

19·08

KALENDER der DEUTSCHEN VEREINE IN LIV·EST·KUR·LAND

Verlag von
Jonck u. Poliewsky
Riga

J. N. Ter-Akopow bittet seine „Terrolin"-Annonce **auf Seite II.** freundlichst zu beachten.

R. John Hafferberg

Herrenstrasse Nr. 22.

General-Agentur der

Ersten Russischen Assekuranz-Kompagnie

gegr. im Jahre **1827** in St. Petersburg.

Volleingezahltes Grund-Kapital	Reserve-Kapitalien (Ende 1906)
4.000.000 Rbl.	über 10.000.000 Rbl.

Feuerversicherungen aller Art,

Kollektiv- und Einzel-Unfall-Versicherungen

zu sehr mässigen Prämien, ferner

Eisenbahn- und Dampfschiffs-Unglück-Versicherungen auf Lebenszeit

gegen eine einmalige sehr geringe Prämienzahlung.

Lebens-Versicherungen aller Art

zu den billigsten Prämien bei solidesten Konditionen.

Agenturen:

Aahof / **Kreis Walk**: A. Wilhelms.
Arensburg: H. Schwallbach.
Bolderaa: Joh. Univer..
Haynasch: J. Ehrhardt.
Kemmern: Jul. Baehr.
Lemsal: Th. Hansen
Lubahn: A. Augustin.
Marienburg: Dr. B. Raue.
Neubad: P. Moltrecht.
Pebalg, Neu: M. Bosse.
Römershof: M. Rose.
Rujen: Dr. A. Lane.
Salisburg: Dr. Ernst Rohsit.
Schlock: R. Walter.
Schujen: W. Semel.
Schwarzbeckshof: C. v. Gutzeit.
Smilten: Paul Tusch.
Stockmannshof: K. Keesner.
Wenden: W. Trampedach.
Walk: K. Schmidt.
Werro: Dr. A. Karp.
Wolmar: A. Hess.

Niederlage und Verkauf
von Lumpen-, Leder- und Holzpappen, sowie von Holzmasse zur Papierfabrikation.

Annahme
von Spiegelglas-Versicherungen aller Art gegen Bruch zu sehr mässigen Prämien.

Versicherung von Prämienlose gegen Amortisation.

Die Assekuranz-Kompagnie

„WOLGA“

in **Moskau,**

1871, gegründet im Jahre **1871,**

übernimmt

Feuer-Versicherung

auf aller Art **Gebäude** in den Städten und auf dem Lande, **Mobiliar, Maschinen, Waren, Materialien, landwirtschaftliche Produkte** etc. etc.

Nähere Auskünfte werden erteilt durch die

Rigaer Filiale, **Küterstrasse Nr. 14,** im Hause des Rigaer Hypotheken-Vereins.

Telephon Nr. 3312.

Geschäftsführer: **Robert Schleicher**

und durch die **Agentur:**

H. v. Sydow, kl. Jakobstr. 1, Tel. 105.

Agenturen in den Ostseeprovinzen:

Alt-Pebalg: J. Litwinow.
Arensburg: Th. Jasner.
Bauske: E. Drenger.
Doblen: J. Oleferowicz.
Dorpat: F. Faure.
Goldingen: M. Klein.
Grobin: Ch. Swingul.
Fellin: E. Schwalm.
Frauenburg: J. Heymann.
Friedrichstadt: A. Schwabe.
Hapsal: F. Siegfeldt.
Hasenpoth: K. Stern.
Jakobstadt: R. Kenn.
Kandau: K. Hahn.
Lemsal: O. Riemann.
Libau: Edgar Lyra & Co.
Marienburg: J. Kirrson.
Mitau: O. Günther.
Narwa: W. Siemenson.
Oberpahlen: K. Jürmann.
Pernau: G. Darmer.
Pilten: J. Kampar.
Reval: R. Grünberg & Co.
Rujen: E. Kühns.
Salisburg: K. Lehmann.
Schlock: K. Peterson.
Smilten: K. Klawin.
Talsen: Th. Leyen.
Tuckum: M. Joelson.
Walk: J. Tilting.
Weissenstein: Ch. Grohmann.
Wenden: K. Gregor.
Werro: E. Hotte.
Wesenberg: A. Pedriks.
Windau: R. Schütze.
Wolmar: E. Kallatz.

Hugo Wittrock,

Bezirksinspektor für den St. Petersburger Rayon und die Ostseeprovinzen,

Riga, Küterstrasse 14. Telephon 3312.



Ter-Akopows „TERROLIN“

Petroleum wirklich höchster Qualität,
im Gebrauch nicht teurer als gewöhnliches Petroleum.

Ein Versuch wird Jedermann überzeugen!

In Kannen zu 1 Pud, 10 Stof und 5 Stof.
Zustellung ins Haus ohne Preiserhöhung.

Ter-Akopows „Terrolin“ hat ein wesentlich geringeres spezifisches Gewicht als gewöhnliches oder sogenanntes Salonpetroleum, bei gleich hohem Entflammungspunkt. Es ist auch vorteilhafter im Gebrauch, weil ein Pud **Ter-Akopows „Terrolin“** ca. 17 Stof enthält (gewöhnliches Petroleum etwa 16¼ Stof). Ferner beträgt der Terrolinverbrauch pro Brennstunde für eine Normal-Hefnerkerze etwa 3,70 Gramm, der Verbrauch von gewöhnlichem Petroleum dagegen 3,84—4 Gramm.

Ter-Akopows „Terrolin“ ist krystallklar und es brennt tadellos, auch geruchlos, in jeder Lampe, mit einer hellen, weissen Flamme; doch ist es ratsam, erst den alten, mit gewöhnlichem oder sogenanntem „Salonpetroleum“ getränkten Docht zu entfernen und einen neuen einzuziehen, auch den Brenner zu reinigen.

Ter-Akopows „Terrolin“ macht den Lampendocht nie hart, und die Lampe verbreitet auch nie den lästigen Petroleumdunst bei der Verwendung von **„Terrolin“.**

Ter-Akopows „Terrolin“ ist tatsächlich das idealste mineralische Lampenöl; wer daher sein Heim zweckmässig, hygienisch, angenehm und billig beleuchten will, verwende nur **Ter-Akopows „Terrolin“.**

Ter-Akopows „Terrolin“ bitte zu fordern telephonisch oder mittelst Postkarte!

Fabrik-Niederlage:

Basteiplatz. RIGA. Telephon 2095 u. 2795.

Rigaer Bureau der Warinskischen Chemisch-Techn. Werke

J. N. TER-AKOPOW, NISHNY-NOWGOROD

Theaterboulevard 10. * Telephon 946.

Bevollmächtigter Repräsentant für die Ostseeprovinzen: HANS PAPLINSKI.

Jaeger & Co., Riga,

Weinhandlung u. Destillatur,

gegr. 1816.

empfehlen in grosser Auswahl

Russische u. Ausländische Weine,

französischen Champagner,

Cognac, Liqueure,

Jamaika Rum, Batavia Arac,

ferner

Schnäpse u. Liqueure

eigener Fabrikation

als

Kümmel, Pomeranzen, Kirsch, Balsam, Franzbranntwein, Staraja Wodka etc. etc.

Hauptgeschäft: Sünderstr. 30,
Filiale: Alexanderstr. 2.

Unsere Artikel sind in fast sämtlichen Weinhandlungen der Provinzen zu haben.

Preiscourante auf Anfrage: gratis und franco.

C. Stritzky, Riga,

Bier- u. Porter-Brauerei.

Nikolaistrasse 75/77.



Niederlage für den Verkauf von Bier und Porter in Brauereifüllung **in Riga:**
Herrenstr. Nr. 1, Telephon Nr. 114.

Niederlagen befinden sich in fast sämtlichen Städten der Ostseeprovinzen.

General-Dépôts:

in **St. Petersburg:** Забалканскій проспектъ № 75б; in **Moskau:** Сыромятники, Средне-Троицкій пер № 1; in **Warschau:** bei Herrn **A. Domanski,** Grzybowska 43; in **Charkow:** Конная площадь № 11; in **Kiew:** Кадетское шоссе № 37; in **Taganrog:** Гимназическая ул. № 27.

Russische Gesellschaft
„ALLGEMEINE ELEKTRIZITÄTS-GESELLSCHAFT".

Installations-Bureau, Riga
(früher **„Union"**).

Bureau: St. Petersburger Chaussée Nr. 19, Telephon NNr. 1067 und 2346.
Stadtmagazin: Kaufstrasse Nr. 4, Telephon Nr. 1262.

Ab Dezember 1907 befinden sich unsere Bureaux Theater-Boulevard Nr. 3.

Elektrische Licht- und Kraftanschlüsse an das städtische Elektrizitätswerk.

Dynamo-Maschinen, Elektro-Motoren, Krane, elektrische Personen- und Warenaufzüge.

Elektrische Beleuchtungs- und **Kraftanlagen** in Spezialausführung für landwirtschaftliche Betriebe, Maschinenfabriken, Brauereien und Brennereien, chem. Fabriken, Spinnereien, Mühlen etc.

Turbodynamos
(Dampfturbinen) mit geringst. Dampfverbrauch, bis 6000 KW geliefert.

Akkumulatoren.

Jegliches Material für alle elektrotechnischen Zwecke.

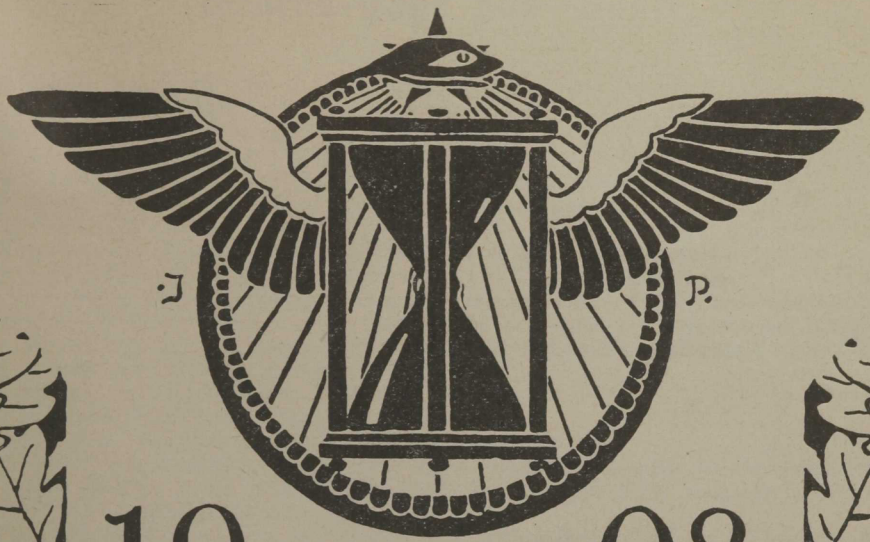
Technische Auskünfte und Kostenanschläge gratis.



Aus der Münchner „Jugend“

Theodor Doebner

Weihnachten im Forsthause



19·08

KALENDER der DEUTSCHEN VEREINE IN LIV·EST·KUR·LAND·

Bibliotheca universitatis Dorpatensis

Verlag von
Jonck·u·Poliewsky·
Riga

Buchdruckerei des „Rigaer Tageblatt“ (Paul Kerkovius), Riga, Domplatz Nr. 5.

Gedenk-Tage und -Jahre.

1184 Meinhard erbaut die erste Kirche in Uexküll.
14. Aug. 1196 Tod des Bischofs Meinhard.
1201 Gründung der Stadt Riga durch Bischof Albert.
1202 Gründung des Ordens der Schwertbrüder.
1219 Gründung der Stadt Reval durch Woldemar II von Dänemark.
13. Mai 1237 Vereinigung der Schwertbrüder mit dem Deutschen Orden.
1242 Gründung der Stadt Goldingen.
3. Jan. 1319 Gründung der Domschule in Reval durch Erich VII von Dänemark.
1346 geht Estland durch Kauf von Dänemark an den Deutschen Orden über.
1494—1534 Wolter von Plettenberg Herrmeister von Livland, seit 1527 auch deutscher Reichsfürst.
12. Juni 1522 verteidigt Andreas Knöpken in der Petri-Kirche die Lehren der Reformation, worauf mit Dorpat und Reval bald fast das ganze Ordensgebiet zum lutherischen Bekenntnis übergeht.
1525 Auflösung des Deutschen Ordens in Preußen.
1528 Errichtung der Domschule in Riga.
28. Nov. 1561 Privilegium Sigismundi Augusti.
5. März 1562 Vereidigung Gotthard Kettlers als Herzog von Kurland.
15. März 1562 Auflösung des Deutschen Ordens in Livland, wobei Oesel unter dänische, Estland unter schwedische und Livland unter polnische Herrschaft kommen und Riga noch bis 1582 als freie Stadt seine Unabhängigkeit behauptet.
31. Aug. 1577 sprengt Heinrich Boismann den Remter von Schloß Wenden bei der Belagerung durch Iwan Grosni in die Luft.
12. März 1582 Riga huldigt dem König Stefan Báthory.
18. März 1583 stirbt Magnus, der sich zeitweilig König von Livland nannte, als Bischof von Pilten.
16. Sept. 1621 kommt mit dem Einzuge Gustav Adolfs in Riga ganz Livland unter schwedische Herrschaft.
18. April 1631 Errichtung eines akademischen Gymnasiums an der Domschule in Riga.
15. Okt. 1632 feierliche Eröffnung der ersten Universität in Dorpat.
1642—1682 Jakob, Herzog von Kurland.
4. Juli 1643 Errichtung des Landratskollegiums in Livland.
4. Juli 1710 Kapitulation Rigas
14. Aug. 1710 Kapitulation Pernaus } womit Liv- und Estland unter russische Herrschaft kamen.
29. Sept. 1710 Kapitulation Revals
1737 Ernst Johann Biron, Herzog von Kurland.
17. Juni 1775 Errichtung der Akademia Petrina in Mitau.
1. Jan. 1778 erschien die erste Nummer der Rigischen Zeitung.
15. Sept. 1782 Eröffnung des Rigaschen Theaters.
3. Juli 1783 Ukas der Kaiserin Katharina über Einführung der Statthalterschaftsverfassung in Liv- und Estland.
22. Febr. 1795 Unterwerfung Kurlands unter russische Herrschaft.
28. Nov. 1796 Aufhebung der Statthalterschaftsverfassung durch Kaiser Paul.
21. April 1802 Immatrikulation des ersten Studenten auf der wiederhergestellten Universität zu Dorpat.
12. Dez. 1802 Unterzeichnung des Statuts der Kaiserlichen Universität zu Dorpat.
1804 Begründung der Gouvernementsschulen-Direktorate und darauf Errichtung von Kreisschulen in allen Städten der Ostseeprovinzen, sowie mehrerer öffentlichen Elementarschulen, auch für Mädchen.
11.—12. Juli 1812 Niederbrennung der Vorstädte Rigas bei vermeintlicher Annäherung der Franzosen.
8. Dez. 1812 Abzug der Franzosen aus Mitau.
1812—1830 Marquis Paulucci General-Gouverneur der Ostseeprovinzen.
25. Dez. 1812 Gedenktag der Befreiung Rußlands vom Einfall der Franzosen.
8. Jan. 1817 Feierliche Verkündigung der Aufhebung der Leibeigenschaft in Estland.
30. Aug. 1817 " " " " " " " Kurland.
6. Jan. 1819 " " " " " " " Livland.
27. Mai 1830 das erste Dampfschiff trifft in Riga ein.
1848—1861 Fürst Suworow, General-Gouverneur der Ostseeprovinzen.
1. Okt. 1852 Errichtung des ersten elektrischen Telegraphen in Rußland (Riga—Bolderaa).
15. Nov. 1857 Beginn des Abbruches der Wälle in Riga.
23. Jan. 1861 Eröffnung des Real-Gymnasiums in Riga an Stelle der Domschule, die erste öffentliche Realschule der Ostseeprovinzen.
12. Sept. 1861 Eröffnung der Riga-Dünaburger Eisenbahn.
1. Okt. 1862 Eröffnung des baltischen Polytechnikums in Riga.
1872 Einführung der Wehrpflicht.
1876 Aufhebung des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen.
1877 Einführung der Städteordnung in den Ostseeprovinzen.
1. Aug. 1889 Einführung der russischen Unterrichtssprache in den öffentlichen Elementarschulen, bald auch in allen anderen Lehranstalten.

28. Nov. 1889 Einführung der russischen Geschäftssprache bei den Stadtverwaltungen und Eröffnung der russischen Gerichtsanstalten.
30. Sept. 1905 Begründung des Deutschen Vereins für Estland.
22. März 1906 Begründung des Vereins der Deutschen für Kurland.
10. Mai 1906 Begründung des Deutschen Vereins für Livland.

Chronologische Kennzeichen des Jahres 1908.

	Jul. Kal.	Greg. Kal.
Sonnenkreis	13	13
Mondkreis oder goldne Zahl	9	9
Indiktion oder Römerzinszahl	6	6
Sonntagsbuchstabe, wie 1. Januar A hat	F,E	ED
Ostersonntag	13. Apr.	19. Apr.

Die vier Jahreszeiten

nach altem Stil und mittlerer Petersburger Zeit.

Frühlings-Tag- und Nachtgleiche 8. März 2½ Uhr m.

Sommer-Sonnenwende 8. Juni 10 Uhr abends.

Herbst-Tag- und Nachtgleiche 10. Sept. 1 Uhr abends.

Winter-Sonnenwende 9. Dezember 7½ Uhr morgens.

Finsternisse.

Das Jahr 1908 hat zwei Sonnenfinsternisse und eine Halbschattenfinsternis des Mondes, von denen nur letztere in Rußland sichtbar wird.

1. **Ringförmige Sonnenfinsternis** am 15. Juni a. St. beginnt im großen Ozean, überschreitet Zentral-Amerika, den atlantischen Ozean und endet in Nord-Afrika.
2. **Halbschatten-Finsternis des Mondes** am 24. und 25. November a. St. Beginn 9 Uhr 38 Minuten abends, Mitte der Verdunkelung 5 Minuten vor Mitternacht, Ende 2 Uhr 12 Minuten morgens.
3. **Ringförmige Sonnenfinsternis** am 10. Dezember a. St. sichtbar auf der südl. Erdhälfte.

Unterschiede der Uhrzeiten.

Wenn der Tag 180° östlich und westlich von Greenwich beginnt (Wrangelland an der Beringstraße), hat man nach

Pacifikzeit (S. Franzisko)	4 Uhr morgens.	des vorhergehenden Tages.
Bergzeit (Colorado)	5 „ „	
Zentralzeit (New-Orleans)	6 „ „	
Ostzeit (Philadelphia)	7 „ „	
Kolonialzeit (Kap Breton)	8 „ „	
Westeuropäische Zeit (England, Holland u. s. w.)	12 „ mittags.	
Pariser Zeit (Frankreich)	12 „ 9 Min. 21 Sek. n. Mitt.	
Mitteleuropäische Zeit (Skandinavien, Deutschl., Oesterreich, Schweiz, Italien, westl. Türkei)	1 „ n. Mitt.	
Ost-Europäische oder **Petersburger Zeit** (Rumänien, Bulgarien)	2 „ „ „	
östl. Türkei, Süd-Afrika. Diese sollte auch für West-Rußland gelten, wo man leider statt dessen benutzt Pulkowaer Zeit	2 „ 1 Min. 19 Sek. n. Mitt.	
Moskau hat nach Ortszeit	2 „ 30 „ 17 „ „ „	
West-Australien	8 „ abends.	
Japan	9 „ „	
Ost-Australien	10 „ „	
Neu-Seeland	11 „ 30 Min. abends.	

Die Sonnen- Auf- und Untergänge

sind in mittlerer Ortszeit angegeben und zwar nach vier Parallelkreisen, denen mehrere Städte naheliegen. Es gelten demnach die Angaben unter 59° 20′ für Baltischport, Reval, Wesenberg, Narva.
58° 20′ „ Arensburg, Pernau, Fellin, Dorpat.
57° „ Goldingen, Tuckum, Schlock, Mitau, Riga.
56° 30′ „ Libau, Grobin, Bauske, Friedrichstadt, Jakobstadt.

Um diese auf mittlere Ortszeit bezüglichen Angaben in Petersburger oder osteuropäische Zeit umzuwandeln, sind denselben hinzuzufügen:

in Baltischport	27	Min.,	in Arensburg	30	Min.,	in Goldingen	32	Min.,	in Libau	36	Min.
„ Reval	21	„ „	Pernau	22	„ „	Tuckum	27½	„ „	Bauske	23	„
„ Wesenberg	15	„ „	Fellin	18	„ „	Mitau	25	„ „	Friedrichstadt	19½	„
„ Narwa	8	„ „	Dorpat	13	„ „	Riga	24	„ „	Jakobstadt	16½	„

Zeitgleichung.

Um die Angaben einer **Sonnenuhr**, die natürlich nur **wahre Ortszeit** angeben kann, zunächst in **mittlere Ortszeit** zu verwandeln, hat man bei ersteren

abzuziehen:					**aber hinzuzufügen:**					**wieder abzuziehen:**				
vom	6.	April	ab	1 Min.,	vom	4.	Juni	ab	1 Min.,	vom	21.	Aug.	an	1 Min.
„	10.	„	„	2 „	„	9.	„	„	2 „	„	24.	„	„	2 „
„	15.	„	„	3 „	„	13.	„	„	3 „	„	27.	„	„	3 „
„	24.	„	„	4 „	„	18.	„	„	4 „	„	30.	„	„	4 „
„	10.	Mai	„	3 „	„	24.	„	„	5 „	„	2.	Sept.	„	5 „
„	18.	„	„	2 „	„	1.	Juli	„	6 „	„	5.	„	„	6 „
„	25.	30. „	„	1 „	„	27.	„	„	5 „	„	7.	„	„	7 „
					„	2.	Aug.	„	4 „	„	10.	„	„	8 „
					„	7.	„	„	3 „	„	13.	„	„	9 „
					„	11.	„	„	2 „	„	16.	„	„	10 „
					„	14.–18.	„	„	1 „	„	19.	„	„	11 „
										„	23.	„	„	12 „
										„	26.	„	„	13 „
										„	30.	„	„	14 „

Der Mond

bewegt sich gleich allen übrigen Gestirnen wegen Drehung der Erde um ihre Achse stets von links nach rechts, wegen seiner eigenen Bewegung um die Erde bleibt er aber täglich ein beträchtliches Stück zurück, bewegt sich also unter den Fixsternen scheinbar von rechts nach links.

Bald nach dem **Neumond** [🌑], als welcher er an der Sonne vorübergehend nicht sichtbar ist, zeigt er sich links von der Sonne mit nach rechts gekrümmter Sichel [☽] und geht nach der Sonne unter, von Tag zu Tag später und in seiner Lichtgestalt zunehmend. Man hat **Mondschein am Abend.**

Nach dem **ersten Viertel** [☽] dauert der Mondschein bis nach Mitternacht. Der **Vollmond** [🌕] scheint die **ganze Nacht.**

Nach dem **letzten Viertel** [☾] beschränkt sich der Mondschein mehr und mehr auf die **Morgenstunden;** die jetzt nach links gekrümmte Sichel [☾] wird immer schmäler, bis sie schon kurz vor dem Neumond in den Strahlen der Sonne verschwindet.

Dem bloßen Auge sichtbare Planeten.

Venus glänzt anfangs als Abendstern, geht am 23. Juni in unterer Konjunktion mit der Sonne an dieser vorüber und wird dann Morgenstern.

Mars ist ebenfalls anfangs abends sichtbar, verschwindet am 8. August hinter der Sonne, wonach er Morgenstern wird.

Jupiter steht am 16. Januar der Sonne gerade gegenüber und ist die ganze Nacht sichtbar, Ende Mai geht er bereits um Mitternacht unter und verschwindet am 4. August hinter der Sonne; darnach geht er des Morgens auf, vom 15. November an bereits vor Mitternacht.

Saturn ist anfangs abends sichtbar, verschwindet am 8. März hinter der Sonne, erscheint dann wieder morgens, von Mitte Juni an bereits vor Mitternacht, bis er am 17. September in Opposition mit der Sonne die ganze Nacht sichtbar wird, allmählich aber immer früher untergeht und nur abends sichtbar bleibt.

Notiz-Kalender.





Januar 1908.

Wochen-Tage.	Julian. Kalender.	Greg. Kalender.	59° 20′ Sonnen-Aufg. U. M.	59° 20′ Sonnen-Untg. U. M.	58° 20′ Sonnen-Aufg. U. M.	58° 20′ Sonnen-Untg. U. M.	57° 0′ Sonnen-Aufg. U. M.	57° 0′ Sonnen-Untg. U. M.	56° 30′ Sonnen-Aufg. U. M.	56° 30′ Sonnen-Untg. U. M.
D.	1 **Neujahr.**	14	8 47	3 31	8 41	3 37	8 32	3 46	8 31	3 47
M.	2 Abel	15	46	33	40	38	31	48	30	49
D.	3 Enoch	16	44	35	39	41	30	50	29	51
F.	4 Methusala	17	42	37	37	43	28	52	27	53
S.	5 Simeon Stilites	18	41	39	36	45	27	54	26	55
	Matth. 2, 1—12. Die Weisen aus dem Morgenlande.		Vollm. 5. Januar 3½ Uhr abends.							
S.	6 **Heilige 3 Könige.**	19 **2. S. n. Ep.**	39	42	34	47	26	56	25	57
M.	7 Melchior	20	37	44	33	50	24	58	23	59
D.	8 Erhard	21	35	47	31	52	23	4 0	22	4 1
M.	9 Kaspar	22	33	49	29	54	21	2	20	3
D.	10 Paul der Einsiedler	23	32	51	28	56	20	4	19	5
F.	11 Franziska	24	30	54	26	59	18	6	18	7
S.	12 Reinhold	25	28	56	24	4 1	17	8	16	9
	Luk. 2, 41—52. Von Jesu, da er 12 Jahre alt war.		Letzt. Viert. 13. Januar 5 Uhr abends.							
S.	13 **1. S. n. Epiphania.** Hilarius.	26 **3. S. n. Ep.**	26	58	22	3	15	10	14	11
M.	14 Robert	27	23	4 1	20	6	13	12	12	13
D.	15 Felix	28	21	3	18	8	11	14	10	15
M.	16 Lydia	29	18	6	16	10	9	16	8	17
D.	17 Anton	30	16	8	14	12	8	18	7	19
F.	18 Priska, Axel	31	14	11	12	14	6	20	5	21
S.	19 Sara	1 **Februar.**	12	13	10	17	4	23	3	24
	Joh. 2, 1—11. Hochzeit zu Kana.		Neum. 20. Januar 10½ Uhr morg.							
S.	20 **2. S. n. Epiph.** Fab. Sebast.	2 **4. S. n. Ep. Mar. Lichtm.**	9	15	8	20	2	26	1	27
M.	21 Agnes	3	7	18	6	23	0	29	7 59	30
D.	22 Vincentius	4	5	20	4	25	7 58	31	57	32
M.	23 Emerentia	5	3	23	2	27	56	33	55	34
D.	24 Timotheus	6	1	25	7 59	30	53	35	53	36
F.	25 Pauli Bekehrung	7	7 58	28	57	32	52	37	51	38
S.	26 Polykarp, Hans	8	56	30	55	35	49	39	49	40
	Matth. 8, 1—13. Vom Aussätzigen und des Hauptmanns Knecht.		Erst. Viert. 27. Januar 6½ Uhr morg.							
S.	27 **3. S. n. Epiph.** Joh. Chrysost.	9 **5. S. n. Ep.**	54	32	52	37	47	42	46	43
M.	28 Karl d. Große	10	52	35	50	40	45	44	44	45
D.	29 Samuel	11	50	38	48	42	42	46	42	47
M.	30 Adelgunde, Ludovika	12	48	41	45	45	40	49	40	50
D.	31 Wendela	13	45	44	42	48	38	51	38	52

Im Nebelgerieſel, im tiefen Schnee,
Im wilden Wald, in der Winternacht,
Ich höre der Wölfe Hungergeheul,
Ich höre der Eule Schrei.

Goethe.

Lakaw: Maria, Cenika

Am 22. Januar beginnt für die Muhamedaner das 1326. Jahr der Hedschra, welches 354 Tage hat.

Sünderstrasse Nr. 1. **Christian Seelig, Riga.** Gr. Jakobstrasse Nr. 16.
Gummi-Waren, chirurgische Instrumente, pharmazeutische Utensilien.





Februar 1908.

Wochen-Tage.	Julian. Kalender.	Greg. Kalender.	59° 20′ Sonnen- Aufg. U. M.	59° 20′ Sonnen- Untg. U. M.	58° 20′ Sonnen- Aufg. U. M.	58° 20′ Sonnen- Untg. U. M.	57° Sonnen- Aufg. U. M.	57° Sonnen- Untg. U. M.	56° 30′ Sonnen- Aufg. U. M.	56° 30′ Sonnen- Untg. U. M.
F.	1 Brigitte	14	7 42	4 47	7 39	4 51	7 36	4 54	7 36	4 54
S.	2 **Mar. Lichtm.**	15	40	49	37	53	34	56	34	56
	Matth. 8, 23—27. Vom Schifflein Jesu.		Vollm. 4. Februar 11 Uhr morg.							
S.	3 **4. S. n. Epiph.** Blasius, Ida	16 **Septuages.**	38	52	35	55	31	29	31	59
M.	4 Veronika	17	35	55	32	57	29	5 1	29	5 1
D.	5 Agathe	18	32	58	30	5 0	26	3	26	3
M.	6 Dorothea	19	30	5 0	28	2	24	5	24	5
D.	7 Richard	20	27	2	25	4	22	8	21	8
F.	8 Salomo	21	24	4	22	7	19	10	19	10
S.	9 Apollonia	22	21	7	20	9	17	12	17	12
	Matth. 20, 1—16. Die Arbeiter im Weinberge.		Letzt. Viert. 12. Februar 5 Uhr morg.							
S.	10 **Septuag.** Pauline	23 **Sexagesim.**	18	10	17	12	14	15	14	15
M.	11 Euphrosyne	24 Schalttag	15	13	14	15	12	17	11	17
D.	12 Karoline, Eulalie	25	13	16	12	17	9	19	9	19
M.	13 Melita	26	10	18	9	19	6	22	6	22
D.	14 Valentin	27	7	20	6	21	4	24	4	24
F.	15 Siegfried, Gotthilf	28	5	22	4	23	2	26	1	26
S.	16 Juliane	29	2	24	1	25	6 59	28	6 59	28
	Luk. 8, 4—15. Vom vielerlei Acker.		Neum. 18. Februar 9 Uhr abends.							
S.	17 **Sexages.** Konstantia	1 **März Estomihi.**	6 59	27	6 58	28	56	30	56	30
M.	18 Konkordia	2	56	29	55	30	53	32	52	33
D.	19 Susanne	3 Fastnacht	53	31	52	32	51	35	51	35
M.	20 Ottokar	4 Aschermittw.	50	34	49	35	48	37	48	37
D.	21 Eleonore	5	48	36	47	37	46	39	46	39
F.	22 **Pet. Stuhlf.** Butter	6	45	38	44	39	43	41	43	41
S.	23 **Klotilde** Woche	7	43	40	42	41	40	43	40	43
	Luk. 18, 31—43. Jesu verkündigt sein Leiden.		Erst. Viert. 25. Februar 12 Uhr abends.							
S.	24 **Quinqu.** Schalttag	8 **1. Invocavit**	40	43	39	44	38	46	38	46
M.	25 Ap. Matthias	9	38	45	37	46	35	48	35	48
D.	26 Fastnacht, Alma	10	35	47	34	48	32	50	32	50
M.	27 Aschermittw. Nestor	11 Quat.	32	49	31	50	29	52	29	52
D.	28 Livia	12	30	52	29	53	27	55	27	55
F.	29 Justus	13	27	54	26	55	24	57	24	57

Ach, aus dieses Tales Gründen,
Die der kalte Nebel drückt,
Könnt' ich doch den Ausweg
finden,
Ach, wie fühlt ich mich beglückt!

Schiller.

Marta, Anita

Jugendrich.

Marta, Anita

Sünderstrasse Nr. 1. **Christian Seelig, Riga.** Gr. Jakobstrasse Nr. 16.
Gummi-Waren, chirurgische Instrumente, pharmazeutische Utensilien.





März 1908.

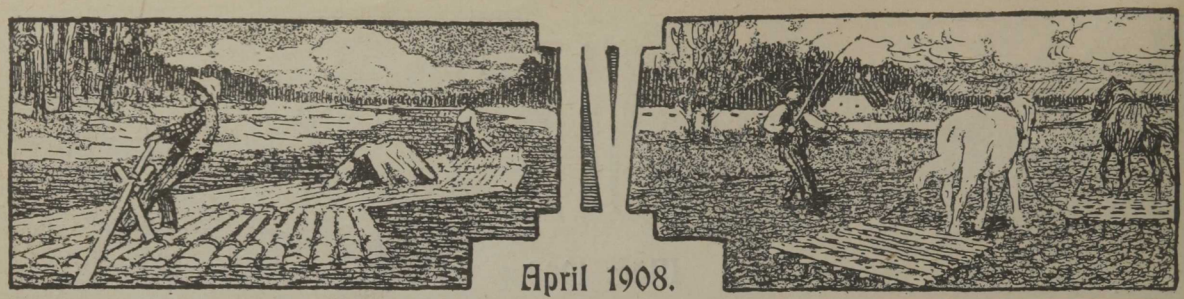
Wochen-Tage.	Julian. Kalender.	Greg. Kalender.	59° 20′ Sonnen-Aufg. U. M.	Sonnen-Untg. U. M.	58° 20′ Sonnen-Aufg. U. M.	Sonnen-Untg. U. M.	57° Sonnen-Aufg. U. M.	Sonnen-Untg. U. M.	56° 30′ Sonnen-Aufg. U. M.	Sonnen-Untg. U. M.
S.	1 Albinus	14	6 22	5 57	6 21	5 58	6 21	5 59	6 20	6 0
	Matth. 4, 1—11. Christi Versuchung.		Vollm. 5. März 4 Uhr morg.							
S.	2 **1. Invocavit.** Luise	15 **2. Remin.**	19	6 0	19	6 0	19	6 1	18	2
M.	3 Kunigunde	16	16	2	16	2	16	3	16	4
D.	4 Adrian	17	13	4	13	4	13	5	13	6
M.	5 Quat. **Bußtag** Aurora	18	11	6	11	6	11	7	11	8
D.	6 Gottfried	19	8	9	8	9	8	10	8	10
F.	7 Ella	20	5	12	5	12	5	12	5	12
S.	8 Dagmar	21	3	14	3	14	3	14	3	14
	Matth. 15, 21—28. Vom Kananäischen Weibe.		8. März Frühlings-Tag- und Nachtgleiche,							
S.	9 **2. Reminisc.** Ewald	22 **3. Oculi.**	0	16	0	16	0	16	0	16
M.	10 Jenny	23	5 56	19	5 57	18	5 57	18	5 58	18
D.	11 Konstantin	24	52	22	54	20	54	20	55	20
M.	12 Gregor	25 **Mar. Verk.**	49	25	52	22	52	22	53	22
D.	13 Ernst	26	46	27	49	24	49	24	50	24
F.	14 Mathilde	27	43	30	46	27	46	27	47	26
S.	15 Ulrike	28	40	33	43	30	43	29	44	28
	Luk. 11, 14—28. Jesus treibt einen Teufel aus.		Letzt. Viert. 12. März 2½ Uhr abends.							
S.	16 **3. Oculi.** Alexander	29 **4. Lätare.**	37	36	40	32	41	31	42	30
M.	17 Gertrud	30	34	38	37	34	38	33	39	32
D.	18 Gabriel	31	31	40	35	36	35	35	36	34
M.	19 Josef	1 **April**	28	42	32	38	33	37	34	36
D.	20 Alice, Olga	2	26	44	30	40	30	39	31	38
F.	21 Benedikt	3	23	45	27	42	27	41	29	40
S.	22 Rafael	4	20	48	24	44	24	43	26	42
	Joh. 6, 1—15. Speisung der 5000 Mann.		Neum. 19. März 7 Uhr morg.							
S.	23 **4. Lätare.** Adeline	5 **5. Judica.**	17	51	21	46	22	45	23	44
M.	24 Kasimir	6	14	54	18	49	19	48	21	47
D.	25 **Mar. Verkünd.**	7	11	56	15	51	16	50	18	49
M.	26 Emanuel	8	8	58	12	53	14	52	16	51
D.	27 Gustav	9	5	7 1	9	56	11	54	13	53
F.	28 Eugenie, Gideon	10	3	3	7	58	9	56	11	55
S.	29 Philippine	11	0	5	4	7 0	6	58	8	57
	Joh. 8, 46—59. Christi Steinigung.		Erst. Viert. 26. März 6½ Uhr abends.							
S.	30 **5. Judica.** Mary	12 **6. Palmar.**	4 57	7	1	2	3	7 0	5	59
M.	31 Guido	13	54	9	4 58	4	0	2	2	7 1

Durch tiefe Nacht ein Brausen zieht —
Viel tausend Herzen sind erwacht—
Ich kann nicht lassen vom Lauschen.

Geibel.

5. Purimfest der Juden.

Sünderstrasse Nr. 1. **Christian Seelig, Riga.** Gr. Jakobstrasse Nr. 16.
Gummi-Waren, chirurgische Instrumente, pharmazeutische Utensilien.



April 1908.

Wochen-Tage.	Julian. Kalender.	Greg. Kalender	59° 20′ Sonnen- Aufg. U. M.	59° 20′ Untg. U. M.	58° 20′ Sonnen- Aufg. U. M.	58° 20′ Untg. U. M.	57° Sonnen- Aufg. U. M.	57° Untg. U. M.	56° 30′ Sonnen- Aufg. U. M.	56° 30′ Untg. U. M.
D.	1 Theodora	14	4 51	7 12	4 57	7 6	4 58	7 5	4 59	7 4
M.	2 Irmgard, Pauline	15	48	14	54	8	55	7	56	6
D.	3 Ferdinand	16 **Gründ.**	45	16	51	10	52	9	53	8
F.	4 Ambrosius	17 **Charfreit.**	41	19	48	13	50	11	51	10
S.	5 Berthold	18	39	21	45	15	47	13	48	12
	Matth. 21, 1—9. Christi Einzug in Jerusalem.		Vollm. 3. April 7 Uhr abends.							
S.	6 **6. Palms.** Herta	19 **Ostersonnt.**	37	23	43	17	45	15	46	14
M.	7 Virginia	20 **Ostermont.**	34	26	40	20	42	17	43	16
D.	8 Liborius, Edgar	21	31	28	37	22	40	19	41	18
M.	9 Bogislaus, Valerie	22	28	30	34	24	37	22	38	21
D.	10 **Gründ.** Gaston	23	25	33	31	27	35	24	36	23
F.	11 **Charf.** Hermann	24	23	35	29	29	32	26	33	25
S.	12 Julius	25	20	37	26	31	30	28	31	27
	Mark. 16, 1—8. Christi Auferstehung.		Letzt. Viert. 10. April 9 Uhr abends.							
S.	13 **Osters.** Justinus	26 **1. Quasim.**	17	39	23	33	26	30	28	29
M.	14 **Ostermont.** Nanny	27	15	42	21	36	24	32	26	31
D.	15 Adolfine	28	13	44	19	38	21	34	23	33
M.	16 Charisius	29	10	47	16	41	19	36	21	35
D.	17 Rudolf	30	7	50	13	44	17	39	19	37
F.	18 Valerian	1 **Mai**	4	52	10	46	15	41	16	39
S.	19 Fanny	2	2	54	8	48	13	43	14	41
	Joh. 20, 19—31. Vom ungläubigen Thomas.		Neum. 17. April 5½ Uhr abends.							
S.	20 **1. Quasim.** Therese	3 **2. Mis. Dom.**	0	56	6	50	10	45	12	43
M.	21 Elmar	4	3 57	58	3	52	8	47	16	45
D.	22 Arend	5	55	8 0	1	54	5	49	7	47
M.	23 **Georg**	6	53	2	3 59	56	3	51	5	49
	Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna.									
D.	24 Albert, Albrecht	7	50	4	56	58	1	53	3	51
F.	25 Ev. Markus	8	47	7	53	8 1	3 59	55	1	53
S.	26 Ellis	9	45	9	51	3	57	57	3 59	55
	Joh. 10, 12—16. Vom guten Hirten.		Erst. Viert. 25. April 1 Uhr abends.							
S.	27 **2. Mis. Dom.** Klementine	10 **3. Jubil.**	42	11	48	5	55	59	56	57
M.	28 Vitalis	11	39	13	46	7	53	8 1	54	59
D.	29 Raimund	12	37	15	44	9	51	3	52	8 1
M.	30 Lilli	13	34	18	42	12	48	5	50	3

O sanfter süßer Hauch!
Schon weckest du wieder
Mir Frühlingslieder.
Bald blühen die Veilchen auch.

Uhland.

Anita, Marta

Jugo. ich

3. 4. Anfang des jüdischen Passah, 9. und 10. Ende desselben.

Sünderstrasse Nr. 1. **Christian Seelig, Riga.** Gr. Jakobstrasse Nr. 16.
Gummi-Waren, chirurgische Instrumente, pharmazeutische Utensilien.





Mai 1908.

Wochen-Tage	Julian. Kalender.	Greg. Kalender.	59° 20′ Sonnen- Aufg. U. M.	Untg. U. M.	58° 20′ Sonnen- Aufg. U. M.	Untg. U. M.	57° Sonnen- Aufg. U. M.	Untg. U. M.	56° 30′ Sonnen- Aufg. U. M.	Untg. U. M.
D.	1 Philipp und Jakob	14	3 30	8 23	3 40	8 15	3 47	8 6	3 49	8 4
F.	2 Sigismund	15	28	25	38	17	45	8	47	6
S.	3 Kreuz-Auffind.	16	26	27	36	19	43	10	45	8
	Joh. 16, 16—23. Ueber ein Kleines erfolgte Leiden.		Vollm. 3. Mai 6½ Uhr morg.							
S.	4 **3. Jubilate.**	17 **4. Cantate.**	24	29	34	21	41	12	44	10
M.	5 Gotthard	18	22	32	32	23	39	14	42	12
D.	6 **Dietrich**	19	20	34	30	25	37	16	40	14
	Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers Nikolai Alexandrowitsch.									
M.	7 Henriette, Ulrike	20	18	37	29	27	35	18	38	16
D.	8 Stanislaus	21	16	39	27	29	34	20	36	18
F.	9 **Erwin** (St. Nik.)	22	14	41	25	31	32	21	35	19
S.	10 Gordian	23	12	43	23	33	30	23	33	21
	Joh. 16, 5—15. Christi Hingang zum Vater.		Letzt. Viert. 10. Mai 2 Uhr morg.							
S.	11 **4. Cantate.** Mamertus	24 **5. Rogate.**	10	45	21	35	29	25	32	23
M.	12 Pankratius	25	8	47	19	37	27	27	30	24
D.	13 Servatius	26	7	49	18	39	26	28	23	26
M.	14 **Christian**	27	5	51	16	40	24	30	27	28
	Krönungsfest Ihrer Majestäten des Kaisers Nikolai Alexandrowitsch und der Kaiserin Alexandra Feodorowna.									
D.	15 Sophie	28 **Chr. Himm.**	3	53	14	42	23	31	26	29
F.	16 Peregrinus	29	2	54	13	43	21	33	24	31
S.	17 Herbert, Fanni	30	0	56	11	45	20	35	23	32
	Joh. 16, 23—30. Von der rechten Betkunst.		Neum. 17. Mai 5 Uhr morg.							
S.	18 **5. Rogate.** Erich	31 **6. Exaudi.**	2 58	58	9	47	19	36	22	34
M.	19 Frieda, Philipp	1 **Juni**	56	9 0	8	49	18	37	21	35
D.	20 Sibille	2	55	1	6	50	17	39	19	37
M.	21 Ernestine	3	53	3	4	52	16	40	18	38
D.	22 **Chr. Himm.** Emilie	4	52	4	3	53	15	42	17	39
F.	23 Leontine	5	51	5	2	54	14	43	17	40
S.	24 Esther	6	50	6	1	55	13	44	16	41
	Joh. 15, 26—16, 4. Verheißung des heiligen Geistes.		Erst. Viert. 25. Mai 7 Uhr morg.							
S.	25 **6. Exaudi.** Urban	7 **Pfingstf.**	50	8	0	57	12	45	15	43
	Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna.									
M.	26 Eduard	8 **Pfingstm.**	49	9	0	58	12	46	14	44
D.	27 Ludolf	9	49	10	2 59	59	11	47	13	45
M.	28 Wilhelm	10 Quat.	48	11	58	9 0	10	48	13	46
D.	29 Maximilian	11	47	13	57	2	10	49	12	47
F.	30 Wigand	12	46	14	56	3	9	50	12	48
S.	31 Petronella, Alide	13	45	15	55	4	9	51	11	49

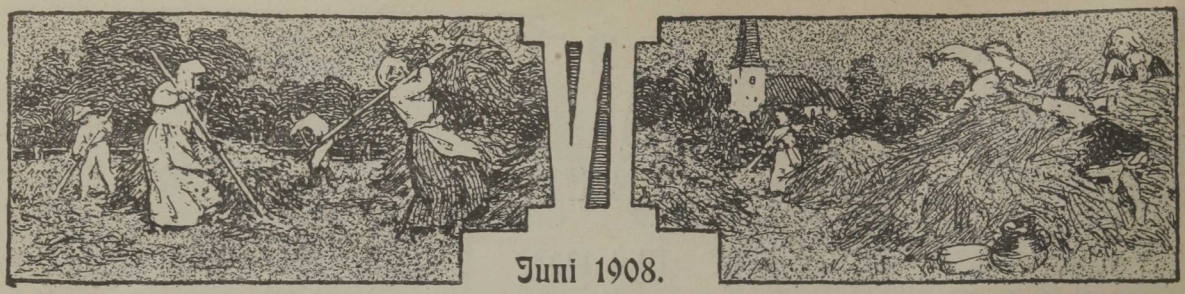
23. 24. Jüdische Pfingsten.

Des Mais Erwachen ist nur
Schöner noch als die Sommernacht, Anita Maria
Wenn ihm Tau, hell wie Licht,
aus der Locke träuft,
Und den Hügel hinauf rötlich er
kommt.

Klopstock.

Jürgis.

Sünderstrasse Nr. 1. **Christian Seelig, Riga.** Gr. Jakobstrasse Nr. 16.
Gummi-Waren, chirurgische Instrumente, pharmazeutische Utensilien.



Juni 1908.

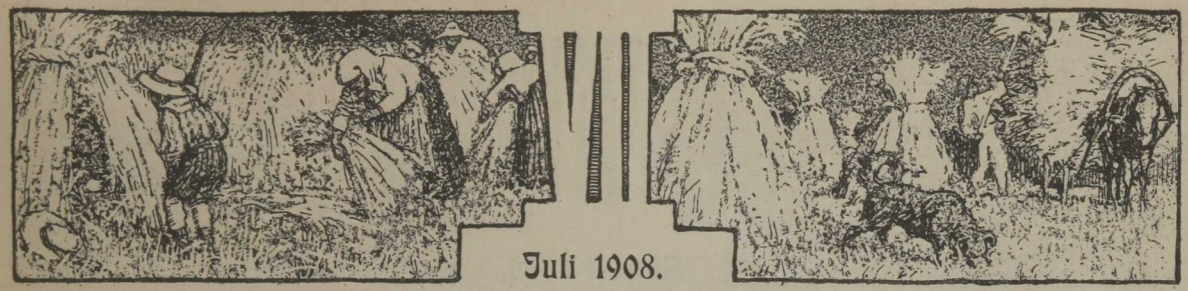
Wochen-Tage.	Julian. Kalender.	Greg. Kalender.	59° 20′ Sonnen-Aufg. U. M.	59° 20′ Sonnen-Untg. U. M.	58° 20′ Sonnen-Aufg. U. M.	58° 20′ Sonnen-Untg. U. M.	57° Sonnen-Aufg. U. M.	57° Sonnen-Untg. U. M.	56° 30′ Sonnen-Aufg. U. M.	56° 30′ Sonnen-Untg. U. M.
	Joh. 14, 23—31. Sendung des heiligen Geistes.		Vollm. 1. Juni 4 Uhr abends.							
S.	1 **Pfingstsonntag** Gottschalk	14 **Trinitatis.**	2 44	9 16	2 55	9 5	3 8	8 52	3 11	8 49
M.	2 **Pfingstmont.** Emma	15	44	16	55	5	8	52	10	50
D.	3 Erasmus	16	44	17	55	6	8	53	10	51
M.	4 Quat. Friederike	17	44	17	55	6	8	54	10	51
D.	5 Bonifacius	18	43	18	55	7	8	54	10	52
F.	6 Adalbert	19	43	18	55	7	7	54	10	52
S.	7 Lukretia	20	43	19	55	7	8	55	10	52
	Joh. 3, 1—15. Christi Gespräch mit Nikodemus.		Letzt. Viert. 8. Juni 7½ Uhr mg. Längster Tag.							
S.	8 **Trinitatis.** Fridolin	21 **1. S. n. Tr.**	43	20	55	8	8	55	10	52
M.	9 Valeska, Bertram	22	43	20	55	8	8	55	10	52
D.	10 Ginevra	23	43	20	55	9	8	55	11	53
M.	11 Barnabas, Sigrid	24 **Joh. d. Täuf.**	44	20	56	9	8	55	11	53
D.	12 Frohnl. Nora	25	44	20	56	9	9	55	11	53
F.	13 Tobias	26	45	20	56	8	9	55	12	53
S.	14 Josephine	27	46	20	57	8	10	55	12	53
	Luk. 16, 19—31. Vom reichen Mann.		Neum. 15. Juni 6½ Uhr abends.							
S.	15 **1. S. n. Tr.** Veit	28 **2. S. n. Tr.**	46	19	57	7	10	55	13	53
M.	16 Justine	29	47	19	58	7	11	55	14	52
D.	17 Arthur	30	49	18	59	7	12	54	14	52
M.	18 Auguste	1 **Juli**	50	17	3 0	6	13	54	15	52
D.	19 Victor	2	51	17	1	6	13	53	16	51
F.	20 Flora	3	51	16	1	5	14	53	17	50
S.	21 Emil	4	52	16	2	5	15	52	18	50
	Luk. 14, 16—24. Vom großen Abendmahl.		Erst. Viert. 23. Juni 10½ Uhr abends.							
S.	22 **2. S. n. Tr.** Karoline, Ludmilla	5 **3. S. n. Tr.**	53	15	3	4	16	52	19	49
M.	23 Malwine, Basilius	6	54	14	4	3	17	51	20	49
D.	24 **Geb. Joh. d. Täuf.**	7	56	12	5	2	18	50	21	48
M.	25 Milli	8	57	11	6	1	20	49	22	47
D.	26 Jeremias	9	58	10	7	0	21	48	23	46
F.	27 7 Schläfer	10	3 0	8	9	8 59	22	47	24	45
S.	28 Leo	11	2	7	10	58	23	46	26	44
	Luk. 15, 1—10. Vom verlorenen Schaf und Groschen.		Vollm. 30. Juni 12 Uhr abends.							
S.	29 **3. S. n. Tr.** Peter Paul	12 **4. S. n. Tr.**	4	6	11	57	25	45	27	43
M.	30 Pauli Ged.	13	6	5	13	56	26	44	28	42

Das macht, es hat die Nachtigall
Die ganze Nacht gesungen,
Da ist von ihrem süßen Schall
Die Rose aufgesprungen.

Th. Storm.

24. Jüdische Fasten wegen Zerstörung des Tempels.

Sünderstrasse Nr. 1. **Christian Seelig, Riga.** Gr. Jakobstrasse Nr. 16.
Gummi-Waren, chirurgische Instrumente, pharmazeutische Utensilien.



Juli 1908.

Wochen-Tage.	Julian. Kalender.	Greg. Kalender.	59° 20′ Sonnen-Aufg. U. M.	59° 20′ Sonnen-Untg. U. M.	58° 20′ Sonnen-Aufg. U. M.	58° 20′ Sonnen-Untg. U. M.	57° Sonnen-Aufg. U. M.	57° Sonnen-Untg. U. M.	56° 30′ Sonnen-Aufg. U. M.	56° 30′ Sonnen-Untg. U. M.
D.	1 Theobald	14	3 7	9 3	3 15	8 55	3 28	8 42	3 30	8 40
M.	2 Mar. Heimf.	15	9	1	17	53	29	41	31	39
D.	3 Kornelius	16	11	8 59	19	52	31	40	33	38
F.	4 Ulrich, Rigas Ueberg.	17	13	57	20	50	32	38	34	36
S.	5 Anfelm, Edith	18	15	55	22	48	34	37	36	35
	Luk. 6, 36—42. Vom Splitter im Auge.		Letzt. Viert. 7. Juli 2 Uhr abends.							
S.	6 **4. S. n. Tr.** Hektor	19 **5. S. n. Tr.**	17	53	24	46	36	35	37	33
M.	7 Demetrius	20	19	51	26	45	37	34	39	32
D.	8 Kilian	21	21	49	28	43	39	32	41	30
M.	9 Kyrill	22 **Mar. Magd.**	23	47	30	41	40	31	42	29
D.	10 7 Brüder	23	25	45	31	40	42	29	44	27
F.	11 Eleonore	24	27	43	33	38	44	27	46	25
S.	12 Heinrich	25	29	41	35	36	46	25	48	24
	Luk. 5, 1—11. Von Petri reichem Fischzuge.		Neum. 15. Juli 9 Uhr morg.							
S.	13 **5. S. n. Trinitat.** Margarete	26 **6. S. n. Tr.**	31	39	37	34	48	24	49	22
M.	14 Oskar	27	33	37	39	32	50	22	51	20
D.	15 Ap. Teil.	28	35	35	41	30	51	20	53	18
M.	16 Hermine	29	37	33	43	28	53	18	55	16
D.	17 Alexius	30	39	31	45	26	55	16	57	14
F.	18 Rosine	31	41	29	47	24	57	14	59	12
S.	19 Kamilla	1 **Auguft**	43	27	49	22	59	12	4 1	10
	Matth. 5, 20—26. Pharisäer Selbstgerechtigkeit.		Erst. Viert. 23. Juli 12 Uhr mittags.							
S.	20 **6. S. n. Tr.** Elias	2 **7. S. n. Tr.**	45	25	51	20	4 1	10	2	8
M.	21 Daniel	3	47	23	54	17	2	8	3	6
D.	22 **Maria Magd.**	4	49	20	56	14	4	5	5	4
	Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna.									
M.	23 Apollinaris	5	52	18	59	12	6	3	7	2
D.	24 Chriftine	6 **Chr. Verkl.**	54	16	4 1	10	7	1	8	0
F.	25 Jakob	7	56	14	3	7	9	7 59	10	7 57
S.	26 Anna	8	58	12	5	5	11	57	12	55
	Mark. 8, 1—9. Jesus speist 4000 Mann.		Vollm. 30. Juli 7 Uhr morg.							
S.	27 **7. S. n. Tr.** Martha	9 **8. S. n. Tr.**	4 0	9	8	3	13	54	14	53
M.	28 Pantaleon	10	2	7	10	0	15	52	16	51
D.	29 Edmund, Beatrix	11	4	5	12	7 58	17	50	18	49
M.	30 **Rosalie**	12	7	2	14	55	20	47	21	46
	Geburtsfest Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers Alexei Nikolajewitsch.									
D.	31 Angelika	13	9	0	16	53	22	45	24	44

Nun ſtört die Aehren im Felde
ein leiſer Hauch,
Wenn eine ſich beugt, ſo bebet
die andere auch.
Es iſt, als ahnten ſie alle der
Sichel Schnitt,
Die Blumen und fremden Halme
erzittern mit.

Martin Greif.

Sünderstrasse Nr. 1. **Christian Seelig, Riga.** Gr. Jakobstrasse Nr. 16.
Gummi-Waren, chirurgische Instrumente, pharmazeutische Utensilien.





August 1908.

Wochen-Tage.	Julian. Kalender.	Greg. Kalender.	59° 20′ Sonnen-Aufg. u. M.	59° 20′ Sonnen-Untg. u. M.	58° 20′ Sonnen-Aufg. u. M.	58° 20′ Sonnen-Untg. u. M.	57° Sonnen-Aufg u. M.	57° Sonnen-Untg. u. M.	56° 30′ Sonnen-Aufg. u. M.	56° 30′ Sonnen-Untg. u. M.
F.	1 Petri Kettenfeier	14	4 11	7 57	4 18	7 50	4 24	7 43	4 26	7 42
S.	2 Ellinor	15 Mar. Himmelf.	14	54	20	47	26	40	28	39
	Matth. 7, 12—23. Von d. falschen Propheten.		Letzt. Viertel 5. August 11 Uhr abends.							
S.	3 **8. S. n. Tr.** August	16 **9. S. n. Tr.**	16	51	22	45	28	38	30	37
M.	4 Dominik	17	19	48	24	42	30	35	32	34
D.	5 Oswald	18	21	45	26	40	32	33	34	32
M.	6 **Chr. Verkl.**	19	23	42	28	37	34	30	36	29
D.	7 Alfred	20	26	39	30	35	37	28	38	27
F.	8 Gottlieb	21	28	36	32	32	39	25	40	24
S.	9 Roman	22	31	33	35	30	41	23	43	22
	Luk. 16, 1—9. Vom ungerechten Haushalter.		Neum. 14. August 1 Uhr morg.							
S.	10 **9. S. n. Trinit.** Laurentius	23 **10. S. n. Tr.**	33	30	37	27	43	20	45	19
M.	11 Olga	24	36	27	40	24	45	18	47	17
D.	12 Klara	25	38	24	42	21	47	15	49	14
M.	13 Elvire	26	41	21	45	18	49	12	51	11
D.	14 Meinhard, Bisch. von Livland	27	44	18	47	16	51	10	53	9
F.	15 **Maria Himmelf.**	28	46	15	49	13	53	7	55	6
S.	16 Melanie	29	49	12	52	10	55	5	57	4
	Luk. 19, 41—48. Zerstörung Jerusalems.		Erst. Viertel 21. August 10½ Uhr abends.							
S.	17 **10. S. n. Tr.** Adele	30 **11. S. n. Tr.**	52	9	55	7	57	2	59	1
M.	18 Helene	31	54	6	57	4	59	6 59	5 1	6 59
D.	19 Sebald	1 **September**	56	3	59	1	5 1	57	3	56
M.	20 Bernhard	2	58	1	5 1	6 58	3	54	5	53
D.	21 Walter	3	5 0	6 58	3	55	5	51	7	50
F.	22 Philibert	4	2	55	5	52	7	49	9	48
S.	23 Edwin	5	4	52	7	49	9	46	11	45
	Luk. 18, 9—14. Pharisäer und Zöllner.		Vollm. 28. August 2 Uhr abends.							
S.	24 **11. S. n. Trinit.** Bartholomäus	6 **12. S. n. Tr.**	7	49	9	46	11	43	13	42
M.	25 Ludwig	7	9	46	11	43	13	41	15	40
D.	26 Natalie	8 Mar. Geb.	11	43	13	41	15	38	17	38
M.	27 Gebhard	9	14	40	16	38	18	35	19	35
D.	28 Augustin	10	16	37	18	35	20	32	21	32
F.	29 **Joh. Enthaupt.**	11	18	34	20	32	22	30	23	30
S.	30 Benjamin	12	20	31	22	29	24	27	25	27
	Mark. 7, 31—57. Vom Taubstummen.									
S.	31 **12. S. n. Trinit.** Wilma	13 **13. S. n. Tr.**	22	28	24	26	27	24	27	24

Und wenn sich um des Dorfes
Turm
Die Wandervögel sammeln,
Hör' ich aus ihrer Flügel Sturm
Ein dunkles Heimweh stammeln.

Anita, Lotte Knodt.

Anita, Lotte.

Hugo. ich
Emilie Lotte

Sünderstrasse Nr. 1. **Christian Seelig, Riga.** Gr. Jakobstrasse Nr. 16.
Gummi-Waren, chirurgische Instrumente, pharmazeutische Utensilien.



IX



September 1908.

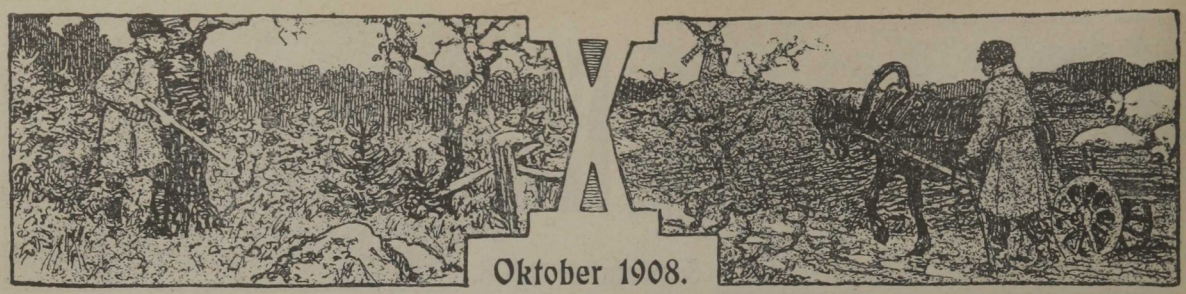
Wochen-Tage.	Julian. Kalender.	Greg. Kalender.	59° 20′ Sonnen-Aufg. U. M.	59° 20′ Sonnen-Untg. U. M.	58° 20′ Sonnen-Aufg. U. M.	58° 20′ Sonnen-Untg. U. M.	57° Sonnen-Aufg. U. M.	57° Sonnen-Untg. U. M.	56° 30′ Sonnen-Aufg. U. M.	56° 30′ Sonnen-Untg. U. M.
M.	1 Aegidius	14 † Erh.	5 24	6 26	5 26	6 24	5 29	6 21	5 29	6 21
D.	2 Elise	15	26	23	28	21	31	19	31	19
M.	3 Berta	16 Quat.	29	20	30	18	33	17	33	16
D.	4 Theodosia	17	31	17	32	15	35	14	35	13
F.	5 Percy	18	33	14	34	12	37	11	37	10
S.	6 Magnus	19	36	11	37	10	39	8	39	8
	Luk. 10, 23—37. Vom barmherzigen Samariter.		Letzt. Viert. 4. September 12½ Uhr mittags.							
S.	7 **13. S. n. Tr.** Regina	20 **14. S. n. Tr.**	39	8	39	7	41	5	41	5
M.	8 Mar. Geburt	21 Ev. Matth.	41	5	41	4	43	2	43	2
D.	9 Bruno	22	44	2	44	1	45	0	45	0
M.	10 Albertine	23	47	5 58	47	5 58	47	5 57	47	5 57
D.	11 Gerhard	24 Joh. Empf.	49	55	49	54	49	54	49	54
F.	12 Erna	25	51	52	51	51	51	51	51	51
S.	13 Amatus	26	53	49	53	48	53	49	53	49
	Luk. 17, 11—19. Von den 10 Aussätzigen.		Neum. 12. September 5 Uhr abends. 10. Sept. Herbst-Tag- und Nachtgleiche.							
S.	14 **14. S. n. Tr.** † Erhöh.	27 **15. S. n. Tr.**	55	46	55	45	55	46	55	46
M.	15 Nikodemus	28	57	43	57	42	57	42	57	43
D.	16 Isabelle, Leontine	29	6 2	40	6 1	39	6 0	40	59	41
M.	17 Quat. Wera	30	4	37	3	36	2	37	6 1	38
D.	18 Amelie, Gottlob	1 **Okt.**	6	34	5	34	4	35	3	35
F.	19 Werner	2	8	31	7	31	6	32	5	33
S.	20 Marianne	3	10	28	9	28	8	29	7	30
	Matth. 6, 24—34. Vom Mammonsdienst.		Erst. Viert. 20. September 8 Uhr morg.							
S.	21 **15. S. n. Tr.** Ev. Matth.	4 **16. S. n. Tr.**	12	24	11	25	10	26	9	27
M.	22 Mauritius, Moritz	5	14	21	13	24	12	24	11	25
D.	23 Thekla, Elvire	6	16	19	15	20	14	21	13	22
M.	24 Joh. Empf.	7	18	16	17	17	16	18	15	19
D.	25 Adolfine, Franz	8	20	14	19	15	18	16	17	17
F.	26 **Kurt** Joh. d. Theol.	9	23	12	22	12	21	13	19	14
S.	27 Adolf	10	25	8	24	9	23	10	21	11
	Luk. 7, 11—17. Der Jüngling zu Nain.		Vollm. 26. September 11 Uhr abends.							
S.	28 **16. S. n. Tr.** Wenzel	11 **17. S. n. Tr.**	27	5	26	6	25	8	23	9
M.	29 Michael	12	29	2	28	3	27	5	25	6
D.	30 Hieronymus	13	31	0	30	1	29	3	27	4

Nun schleichen aus dem Moore kühle Schauer
Und leise Nebel übers Heideland,
Der Himmel ließ, nachsinnend seiner Trauer,
Die Sonne lässig fallen aus der Hand.

Lenau.

13. und 14. Jüdisches Neujahr. Es beginnt das 5669. Jahr der Welt, ein überzähliges Gemeinjahr von 355 Tagen. 22. Versöhnungsfest. 27. und 28. Laubhüttenfest-Anfang.

Sünderstrasse Nr. 1. **Christian Seelig, Riga.** Gr. Jakobstrasse Nr. 16.
Gummi-Waren, chirurgische Instrumente, pharmazeutische Utensilien.



Oktober 1908.

Wochen-Tage.	Julian. Kalender	Greg. Kalender.	59° 20′ Sonnen-Aufg. u. M.	59° 20′ Sonnen-Untg. u. M.	58° 20′ Sonnen-Aufg. u. M.	58° 20′ Sonnen-Untg. u. M.	57° Sonnen-Aufg. u. M.	57° Sonnen-Untg. u. M.	56° 30′ Sonnen-Aufg. u. M.	56° 30′ Sonnen-Untg. u. M.
M.	1 **Remigius** Mar. Sch. u. Fürb.	14	6 33	4 58	6 32	4 59	6 31	5 0	6 30	5 1
D.	2 Reinhard	15	36	55	35	56	34	4 58	33	4 59
F.	3 Elsa	16	39	52	37	53	36	55	35	56
S.	4 Franz ☾	17	41	50	39	51	38	53	37	54
	Luk. 14, 1—11. Vom Wassersüchtigen.		Letzt. Viert. 4. Okt. 5½ Uhr morg.							
S.	5 **17. S. n. Tr.** Erntef.	18 **18. S. n. Tr.**	44	47	42	48	41	50	39	51
	Namensf. Sr. Kais. Hoh. d. Großfürsten-Thronfolgers Alexei Nikolajewitsch.									
M.	6 Fides, Spes, Caritas	19	46	44	44	45	43	47	41	48
D.	7 Woldemar	20	48	41	46	43	45	45	43	46
M.	8 Friedebert	21	51	38	49	40	47	42	45	43
D.	9 Dionysius	22	53	35	51	37	49	40	47	41
F.	10 Arved	23	56	32	53	34	51	37	49	38
S.	11 Burchard	24	59	30	56	32	53	35	51	36
	Matth. 22, 34—36 Vom vornehmsten Gebot.		Neum. 12. Oktober 9 Uhr morg.							
S.	12 **18. S. n. Tr.** Walfried ●	25 **19. S. n. Tr.**	7 1	27	58	29	55	32	53	33
M.	13 Irma	26	3	24	7 0	27	57	30	55	31
D.	14 Wilhelmine	27	6	21	3	24	7 0	28	58	29
M.	15 Hedwig	28	8	19	5	22	2	25	7 0	26
D.	16 Gallus	29	10	16	7	19	4	23	2	24
F.	17 Florentin	30	13	14	10	17	6	20	4	21
S.	18 **Reformationsfest**	31 **Reform. Fest**	15	11	12	14	9	18	6	19
	Matth. 9, 1—8. Vom Gichtbrüchigen.		Erst. Viert. 19. Oktober 4 Uhr abends.							
S.	19 **19. S. n. Tr.** Jessy ☽	1 **November** **20. S. n. Tr.**	17	9	14	12	11	16	8	17
M.	20 Wendelin	2 Aller Seelen	20	6	17	9	13	13	11	15
D.	21 **Ursula**	3	23	3	20	7	15	11	13	13
	Fest der Thronbesteigung Sr. Majestät d. Kaisers Nikolai Alexandrowitsch.									
M.	22 **Cordula** (Mutter Gott. B. z. Kasan)	4	26	1	22	5	18	9	15	11
D.	23 Severin	5	28	3 58	24	2	20	7	18	9
F.	24 Salome, Hortensia	6	31	56	26	0	22	5	20	7
S.	25 Beatrix, Adelheid	7	33	54	28	3 58	24	3	22	5
	Matth. 22, 1—14. Vom hochzeitlichen Kleide.		Vollm. 26. Oktober 10 Uhr morg.							
S.	26 **20. S. n. Tr.** Amandus ●	8 **21. S. n. Tr.**	36	52	31	56	27	1	24	3
M.	27 Laura	9	38	49	33	53	29	3 58	27	0
D.	28 Simon u. Judas	10 Mart. Luther	40	47	35	51	31	56	29	3 58
M.	29 Engelhard	11	43	45	38	49	33	54	31	56
D.	30 Valide	12	46	42	41	46	35	52	33	54
F.	31 Wolfgang	13	48	40	43	44	38	50	35	52

Der Abend kommt, und die Herbstluft weht,
Reifkälte spinnt um die Tannen,
O Kreuz und Buch und Mönchsgebet,
Wir müssen alle von dannen.

Scheffel (Ekkehard).

Lyd. Lakau.

Anila, ich.

Lydi

16. Palmenfest. 17. Versammlungsfest. 18. Gesetzesfreude.

Sünderstrasse Nr. 1. **Christian Seelig, Riga.** Gr. Jakobstrasse Nr. 16.
Gummi-Waren, chirurgische Instrumente, pharmazeutische Utensilien.



November 1908.

Wochen-Tage.	Julian. Kalender.	Greg. Kalender.	59° 20′ Sonnen-Aufg. U. M.	59° 20′ Sonnen-Untg. U. M.	58° 20′ Sonnen-Aufg. U. M.	58° 20′ Sonnen-Untg. U. M.	57° Sonnen-Aufg. U. M.	57° Sonnen-Untg. U. M.	56° 30′ Sonnen-Aufg. U. M.	56° 30′ Sonnen-Untg. U. M.
S.	1 Aller Heiligen	14	7 51	3 38	7 46	3 42	7 40	3 48	7 37	3 50
	Joh. 4, 47—54. Des Königs kranker Sohn.									
S.	2 **21. S. n. Trinit.** Aller Seelen	15 **22. S. n. Tr.**	53	36	48	41	42	47	40	48
M.	3 Gottlieb, Erika	16	55	34	50	39	44	45	42	46
D.	4 Otto	17	57	32	52	37	46	43	44	45
M.	5 Charlotte	18	8 0	30	55	35	48	41	46	43
D.	6 Leonhard	19	2	29	57	34	50	40	48	42
F.	7 Engelbert, Baltasar	20	4	27	59	32	52	38	50	40
S.	8 Alexandra, Klaudius	21 **Mar. Opfer.**	7	25	8 2	30	54	37	52	39
	Matth. 18, 23—35. Vom Schalksknecht.		Letztes Viert 3. November 2 Uhr morg.							
S.	9 **22. S. n. Trinit.** Theodor	22 **23. S. n. Tr.**	9	23	4	28	56	36	54	38
M.	10 Martin Luther	23	11	21	6	26	58	34	56	36
D.	11 Martin Bischof	24	14	19	9	24	8 0	33	58	35
M.	12 Kornelie	25	16	17	11	22	2	32	8 0	34
D.	13 Eugen	26	18	16	13	21	4	30	2	32
F.	14 **Friedrich**	27	20	15	15	20	6	29	4	31
	Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna.									
S.	15 Leopold	28	22	13	17	18	8	28	6	30
	Matth. 22, 15—22. Vom Zinsgroschen.		Neum. 10. November 12 Uhr abends.							
S.	16 **23. S. n. Trinit.** Ottomar	29 **1. Advent.**	24	12	19	17	10	27	8	29
M.	17 Hugo	30	26	11	21	16	11	25	10	27
D.	18 Alfons	1 **Dezember**	28	9	23	14	13	24	11	26
M.	19 Elisabeth	2	30	8	25	13	15	23	12	25
D.	20 Georgine, Edmund	3	32	7	27	12	17	23	14	25
F.	21 **Maria Opfer.**	4	34	6	29	11	18	22	15	24
S.	22 Caecilie	5	36	5	30	10	20	21	17	23
	Matth. 9, 18—26. Von Jairi Tochter.		Erst. Viert. 17. November 12 Uhr abends.							
S.	23 **24. S. n. Trinit.** **Totenf.** Klemens	6 **2. Advent.**	37	5	31	10	22	20	19	22
M.	24 Leberecht	7	39	4	33	9	23	19	21	21
D.	25 Katharina	8 Mar. Empf.	40	4	34	9	25	19	23	21
M.	26 Konrad	9	42	3	36	8	26	18	24	20
D.	27 James	10	43	3	37	8	27	18	25	20
F.	28 Günther	11	45	2	39	7	28	18	26	20
S.	29 Eberhard	12	46	2	40	7	29	17	27	19
	Matth. 21, 1—9. Christi Einzug in Jerusalem.		Vollm. 24. November 12 Uhr abends. 24. u. 25. Nov. Halbschattenfinsternis des Mondes.							
S.	30 **1. Advent.** Ap. Andreas	13 **3. Advent.**	48	1	42	6	30	17	28	19

Die Krähen schrein
Und ziehen schwirren Flugs zur Stadt.
Bald wird es schnein.
Weh dem, der keine Heimat hat!

Nietzsche.

Sünderstrasse Nr. 1. **Christian Seelig, Riga.** Gr. Jakobstrasse Nr. 16.
Gummi-Waren, chirurgische Instrumente, pharmazeutische Utensilien.



XII



Dezember 1908.

Wochen-Tage.	Julian. Kalender.	Greg. Kalender.	59° 20′ Sonnen-Aufg. U. M.	59° 20′ Sonnen-Untg. U. M.	58° 20′ Sonnen-Aufg. U. M.	58° 20′ Sonnen-Untg. U. M.	57° Sonnen-Aufg. U. M.	57° Sonnen-Untg. U. M.	56° 30′ Sonnen-Aufg. U. M.	56° 30′ Sonnen-Untg. U. M.
M.	1 Arnold	14	8 49	3 0	8 44	3 5	8 31	3 17	8 29	3 19
D.	2 Meta	15	49	0	44	5	32	17	30	19
M.	3 Agrikola	16 Quat.	50	0	45	5	33	17	31	19
D.	4 Barbara	17	51	0	46	5	34	17	32	19
F.	5 Sabine	18	52	1	47	6	35	17	33	19
S.	6 **Nikolaus**	19	52	2	47	6	36	17	34	19
	Namensfest Seiner Majestät des Kaisers Nikolai Alexandrowitsch.									
	Luk. 21, 25—36. Die Zeichen des jüngsten Tages.		Letzt. Viert. 2. Dezember 11 Uhr abends. 9. Dez. Winter Sonnenwende, kürzester Tag.							
S.	7 **2. Advent.**	20 **4. Advent.**	53	2	48	6	37	18	34	20
M.	8 Mar. Empf.	21	54	3	49	7	37	18	35	20
D.	9 Joachim	22	55	3	50	7	38	18	35	20
M.	10 Judith	23	55	3	50	7	38	19	36	21
D.	11 Damasus, Woldemar	24	56	3	51	8	39	20	36	21
F.	12 Ottilie	25 **Weihnacht.**	56	4	51	8	39	20	37	22
S.	13 Lucie	26	56	5	51	9	39	21	37	22
	Matth. 11, 2—10. Johannis Botschaft an Christum.		Neum. 10. Dezember 2 Uhr abends.							
S.	14 **3. Adv.** Ingeborg	27 **S. n. Weihn.**	56	6	51	10	39	22	37	23
M.	15 Johanna	28	56	7	51	11	39	23	37	24
D.	16 Alwine	29	57	8	52	12	39	24	37	25
M.	17 Quat. Ignatius	30	57	9	52	13	39	25	37	26
D.	18 Christof	31	56	10	51	14	39	26	37	27
F.	19 Loth	1 **Jan. 1909**	56	11	51	15	39	27	37	29
S.	20 Abraham	2	56	12	51	16	39	29	37	30
	Joh. 1, 19—28. Johannis Zeugnis.		Erst. Viert. 17. Dezember 8 Uhr morg.							
S.	21 **4. Adv.** Ap. Thomas	3 **S. n. Neuj.**	56	13	51	18	39	30	36	32
M.	22 Beate	4	56	14	51	19	38	32	36	34
D.	23 Dagobert, Viktoria	5	55	15	50	20	38	33	35	35
M.	24 Adam u. Eva	6 **Heil. 3 Kön.**	55	17	50	22	38	34	35	36
D.	25 **Weihnachten**	7	54	19	49	24	37	36	34	37
F.	26 **Stefan**	8	53	21	48	26	37	38	34	39
S.	27 **Ev. Johannes**	9	52	23	47	28	36	39	33	40
	Luk. 2, 33—40. Simeon und Hanna.		Vollm. 24. Dezember 4 Uhr abends.							
S.	28 **S. n. Weihnachten** Unsch. Kindl.	10 **1. S. n. Ep.**	51	25	46	30	35	41	32	42
M.	29 Noah	11	50	26	45	31	34	43	31	44
D.	30 David	12	48	28	44	33	33	44	30	46
M.	31 Silvester	13	47	30	43	35	32	45	29	47

Schönstes Kindlein in dem Stalle,
Sei uns freundlich, bring uns alle
Dorthin, wo mit süßem Schalle
Dich der Engel Heer erhöht.

Paul Gerhardt.

Sünderstrasse Nr. 1. Christian Seelig, Riga. Gr. Jakobstrasse Nr. 16.
Gummi-Waren, chirurgische Instrumente, pharmazeutische Utensilien.

Notiz-Kalender.

Das Russische Kaiserhaus.

Seine Kaiserliche Majestät, Herr und Kaiser **Nikolai Alexandrowitsch,** Selbstherrscher aller Reussen, geboren am 6. Mai 1868 (Namenstag am 6. Dezember).

Allerhöchste Mutter des Herrn und Kaisers:

Ihre Kaiserliche Majestät, Herrin und Kaiserin **Maria Feodorowna,** geboren am 14. November 1847 (Namenstag am 22. Juli); war vermählt mit Kaiser Alexander III. (im Herrn entschlafen am 20. Okt. 1894).

Allerhöchste Gemahlin des Herrn und Kaisers:

Ihre Kaiserliche Majestät, Herrin und Kaiserin **Alexandra Feodorowna,** geboren am 25. Mai 1872 (Namenstag am 23. April); vermählt seit dem 14. November 1894. Tochter des Großherzogs von Hessen Ludwig IV. und dessen Gemahlin, der Großherzogin Alice.

Seine Kaiserliche Hoheit, Thronfolger Zäsarewitsch und Großfürst **Alexei Nikolajewitsch,** geboren am 30. Juli 1904 (Namenstag am 5. Oktober).

Allerhöchste Töchter des Herrn und Kaisers:

Ihre Kaiserliche Hoheit, Großfürstin Olga Nikolajewna, geboren am 3. November 1895 (Namenstag am 11. Juli).

Ihre Kaiserliche Hoheit, Großfürstin Tatjana Nikolajewna, geboren am 29. Mai 1897 (Namenstag am 12. Januar).

Ihre Kaiserliche Hoheit, Großfürstin Maria Nikolajewna, geboren am 14. Juni 1899 (Namenstag am 22. Juli).

Ihre Kaiserliche Hoheit, Großfürstin Anastasia Nikolajewna, geboren am 5. Juni 1901 (Namenstag am 22. Dezember).

Allerhöchster Bruder des Herrn und Kaisers:

Seine Kaiserliche Hoheit, Großfürst Michail Alexandrowitsch, geboren am 22. November 1878 (Namenstag am 22. November).

Allerhöchste Schwestern des Herrn und Kaisers:

Ihre Kaiserliche Hoheit, Großfürstin Xenia Alexandrowna (s. unten).

Ihre Kaiserliche Hoheit, Großfürstin Olga Alexandrowna, geboren am 1. Juni 1882 (Namenstag am 11. Juli); vermählt seit dem 27. Juli 1901 mit Seiner Hoheit dem Prinzen Peter Alexandrowitsch, Herzog von Oldenburg.

Allerhöchste Onkel und Tanten des Herrn und Kaisers:

Seine Kaiserliche Hoheit, Großfürst Wladimir Alexandrowitsch, geboren am 10. April 1847 (Namenstag am 15. Juli). Dessen Gemahlin, Ihre Kaiserliche Hoheit, Großfürstin Maria Pawlowna, geboren am 2. Mai 1854 (Namenstag am 22. Juli). Deren Kinder: Ihre Kaiserlichen Hoheiten: Großfürst Kyrill Wladimirowitsch, geboren am 30. September 1876 (Namenstag am 11. Mai); vermählt mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Viktoria Feodorowna, geb. 13. (25.) November 1876; Deren Tochter: Ihre Hoheit, die Fürstin Maria Kyrillowna. Großfürst Boris Wladimirowitsch, geboren am 12. November 1877 (Namenstag am 2. Mai); Großfürst Andrei Wladimirowitsch, geboren am 2. Mai 1879 (Namenstag am 30. November); Großfürstin Helene Wladimirowna, geboren am 17. Januar 1882 (Namenstag am 21. Mai); vermählt am 16. August 1902 mit Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Nikolai Georgewitsch von Griechenland.

Seine Kaiserliche Hoheit, Großfürst Alexei Alexandrowitsch, geboren am 2. Januar 1850 (Namenstag am 20. Mai).

Ihre Kaiserliche Hoheit, Großfürstin Jelissaweta Feodorowna, geboren am 20. Oktober 1864 (Namenstag am 5. September); war vermählt mit Seiner Kaiserlichen Hoheit, dem Großfürsten Sergei Alexandrowitsch († am 4. Februar 1905).

Seine Kaiserliche Hoheit, Großfürst Pawel Alexandrowitsch, geboren am 21. September 1860 (Namenstag am 29. Juni); war vermählt mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Alexandra Georgiewna († am 12. September 1901). Dessen Kinder: Seine Kaiserliche Hoheit, Großfürst Dmitrij Pawlowitsch, geboren am 6. September 1891 (Namenstag am 21. September); Ihre Kaiserliche Hoheit, Großfürstin Maria Pawlowna, geboren am 6. April 1890 (Namenstag am 22. Juli).

Ihre Kaiserliche Hoheit, Großfürstin Maria Alexandrowna, geboren am 5. Oktober 1853 (Namenstag am 22. Juli); war vermählt mit Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Alfred Ernst Albert von Großbritannien, Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha.

Ihre Kaiserliche Hoheit, Großfürstin Alexandra Josifowna, geboren am 26. Juni 1830 (Namenstag am 23. April); war vermählt mit Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch († am 13. Januar 1892). Deren Kinder:

Seine Kaiserliche Hoheit, Großfürst Nikolai Konstantinowitsch, geboren am 2. Februar 1850 (Namenstag am 6. Dezember);

Seine Kaiserliche Hoheit, Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, geboren am 10. August 1858 (Namenstag am 21. Mai). Dessen Gemahlin, Ihre Kaiserliche Hoheit, Großfürstin Jelissaweta Mawrikjewna, geboren am 13. Januar 1865 (Namenstag am 5. September). Deren Kinder: Ihre Hoheiten: Fürst Joan Konstantinowitsch, geboren am 23. Juni 1886 (Namenstag am 24. Juni); Fürst Gawril Konstantinowitsch, geboren am 3. Juli 1887 (Namenstag am 13. Juli); Fürst Konstantin Konstantinowitsch, geboren am 20. Dezember 1890 (Namenstag am 21. Mai); Fürst Oleg Konstantinowitsch, geboren am 15. November 1892 (Namenstag am 20. September); Fürst Igor Konstantinowitsch, geboren am 29. Mai 1894 (Namenstag am 5. Juni); Fürst Georgij Konstantinowitsch, geboren am 23. April 1903 (Namenstag am 23. April); Fürstin Tatjana Konstantinowna, geboren am 11. Januar 1890 (Namenstag am 12. Januar);

Seine Kaiserliche Hoheit, Großfürst Dmitrij Konstantinowitsch, geboren am 1. Juni 1860 (Namenstag am 21. September);

Ihre Königliche Majestät, Königin der Hellenen, Olga Konstantinowna, geboren am 22. August 1851 (Namenstag am 11. Juli); vermählt mit Seiner Majestät dem Könige der Hellenen Georg I.;

Ihre Kaiserliche Hoheit, Großfürstin Wera Konstantinowna, geboren am 4. Februar 1854 (Namenstag am 17. September); war vermählt mit Seiner Königlichen Hoheit dem Herzog Wilhelm Eugen von Württemberg.

Seine Kaiserliche Hoheit, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, geboren am 6. November 1856 (Namenstag am 27. Juli);

Seine Kaiserliche Hoheit, Großfürst Peter Nikolajewitsch, geboren am 10. Januar 1864 (Namenstag am 29. Juni). Dessen Gemahlin, Ihre Kaiserliche Hoheit Großfürstin Militza Nikolajewna, geboren am 14. Juli 1866 (Namenstag am 19. Juli). Deren Kinder: Ihre Hoheiten: Fürst Roman Petrowitsch, geboren am 5. Oktober 1896 (Namenstag am 19. Juli); Fürstin Marina Petrowna, geboren am 28. Februar 1892 (Namenstag am 28. Februar); Fürstin Nadeshda Petrowna, geboren am 3. März 1898 (Namenstag am 17. September).

Seine Kaiserliche Hoheit, Großfürst Michail Nikolajewitsch, geboren am 13. Oktober 1832 (Namenstag am 8. November); war vermählt mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga Feodorowna († am 31. März 1891). Dessen Kinder:

Seine Kaiserliche Hoheit, Großfürst Nikolai Michailowitsch, geboren am 14. April 1859 (Namenstag am 6. Dezember);

Seine Kaiserliche Hoheit, Großfürst Michail Michailowitsch, geboren am 4. Oktober 1861 (Namenstag am 8. November);

Seine Kaiserliche Hoheit, Großfürst Georgij Michailowitsch geboren am 11. August 1863 (Namenstag am 26. November). Dessen Gemahlin, Ihre Kaiserliche Hoheit, Großfürstin Maria Georgijewna, geboren am 20. Februar 1876 (Namenstag am 22. Juli). Deren Töchter: Ihre Hoheiten: Fürstin Nina Georgijewna, geboren am 7. Juni 1901 (Namenstag am 14. Januar); Fürstin Xenia Georgijewna, geboren am 9. August 1903 (Namenstag am 24. Januar);

Seine Kaiserliche Hoheit, Großfürst Alexander Michailowitsch, geboren am 1. April 1866 (Namenstag am 30. August). Dessen Gemahlin, Ihre Kaiserliche Hoheit, Großfürstin Xenia Alexandrowna, geboren am 25. März 1875 (Namenstag am 24. Januar). Deren Kinder: Ihre Hoheiten: Fürst Andrei Alexandrowitsch, geboren am 12. Januar 1897 (Namenstag am 30. November); Fürst Feodor Alexandrowitsch, geboren am 11. Dezember 1898 (Namenstag am 16. Mai); Fürst Nikita Alexandrowitsch, geb. am 4. Januar 1900 (Namenstag am 24. Juni); Fürst Dimitrij Alexandrowitsch, geboren am 2. August 1901 (Namenstag am 26. Oktober); Fürst Rostislaw Alexandrowitsch, geboren am 11. November 1902 (Namenstag am 14. März); Fürstin Irina Alexandrowna, geboren am 3. Juli 1895 (Namenstag am 5. Mai); Fürst Wassili Alexandrowitsch, geboren am 24. Juni 1907;

Seine Kaiserliche Hoheit, Großfürst Sergei Michailowitsch, geboren am 25. September 1869 (Namenstag am 25. September);

Ihre Kaiserliche Hoheit, Großfürstin Anastasia Michailowna, geboren am 16. Juli 1860 (Namenstag am 22. Dezember); war vermählt mit Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Friedrich Franz.

Die jetzigen europäischen Regenten nebst deren Gemahlinnen und Thronfolgern.

Anhalt. Leopold Friedrich II. Eduard Karl Alexander, Herzog, geb. 19. August 1856, reg. seit 25. Januar 1904, verm. 2. Juli 1889 mit Marie, Tochter des Prinzen Wilhelm von Baden, geb. 26. Juli 1865.

Baden. Friedrich Wilhelm Ludwig, Großherzog, geb. 9. Sept. 1826, reg. seit 24. April 1852, vermählt 20. Sept. 1856 mit Luise Marie Elisabeth, Tochter des † deutschen Kaisers Wilhelm I., geb. 3. Dez. 1838. — Friedrich Wilhelm Ludwig Leopold August, Erbgroßherzog, geb. 9. Juli 1857, verm. 20. Septbr. 1885 mit Prinzessin Hilda von Nassau, geb. 5. Novbr. 1864.

Bayern. Otto I. Wilh. Luitp. Adalbert Woldemar, geb. 27. April 1848, König seit 13. Juni 1886 unter der Regentschaft seines Oheims Prinz Luitpold, geb. 12. März 1821, Regent seit 10. Juni 1886.

Belgien. Leopold II, König, geb 9. April 1835, reg. seit 10. Dezbr. 1865, war verm. mit († 1902) Marie, Tochter des † Erzherzogs Joseph von Oesterreich. — Neffe: Prinz Albert, geb. 8 April 1875, Thronfolger, verm. 2. Okt. 1900 mit Elisabeth, Herzogin in Bayern.

Braunschweig. Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg, geb. 8. Dez. 1857, wurde vom Braunschweigschen Landtag 1907 zum Regenten gewählt und trat im selben Jahre die Regentschaft an; vermählt 6. Nov. 1886 mit Elisabeth, Prinzessin von Sachsen-Weimar-Eisenach, geb. 28. Febr. 1854.

Bulgarien. Ferdinand, Fürst, geb. 26. Februar 1861, am 7. Juli 1887 von der Bulgarischen Nationalversammlung zum Fürsten erwählt, von Rußland anerkannt 1896, war verm. mit († 1899) Prinzessin Marie Luise von Bourbon. — Boris, Thronfolger, geb. 30. Januar 1894.

Dänemark. Friedrich VIII., König, geb. 3. Juni 1843, reg. seit 29. Jan. 1906, verm. 28. Juli 1869 mit Louisa, Prinzessin von Schweden und Norwegen, geb. 31. Okt. 1851. — Thronfolger: Christian, Prinz zu Dänemark, geb. 26. Sept. 1870, verm. 26. April 1898 mit Alexandrine, Herzogin zu Mecklenburg, geb. 24. Dezember 1879.

Frankreich. Republik seit 4. September 1870. Präsident: Clément Armand Fallières, gewählt am 18. Februar 1906.

Griechenland. Georg I., Sohn des († Königs Christian IX. von Dänemark, zum König erwählt am 18. März 1863, geb. 24. Dez. 1845, reg. seit 6. Juni 1863, vermählt am 15. (27.) Oktbr. 1867 mit der Großfürstin Olga, Tochter des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch von Rußland, geb. 22. Aug. (3. Septbr.) 1851. — Kronprinz Konstantin, geb. 2. Aug. 1868, vermählt 15. (27.) Oktbr. 1889 mit der Prinzessin Sophie, Tochter des † deutschen Kaisers Friedrich III., geboren 14. Juni 1870.

Großbritannien und Irland. Eduard VII., König der Vereinigten Königreiche und Kaiser von Indien, geb. 9. Nov. 1841, reg. seit 22. Januar 1901, vermählt 10. März 1863 mit Alexandra, Tochter des † Königs Christian IX. von Dänemark, geb. 1. Dezember 1844. — Thronfolger: Georg, Prinz von Wales, Herzog von York, geb. 3. Juni 1865, vermählt 6. Juli 1893 mit Prinzessin Mary von Teck, geb. 26. Mai 1867.

Hessen-Darmstadt. Ernst Ludwig Karl Albert Wilhelm, Großherzog, geb. 25. Novbr. 1868, reg. seit 14. März 1892, in zweiter Ehe verm. am 2. Febr. 1905 mit Eleonore, Prinzessin von Solms-Hohensolms-Lich, geb. 17. September 1871.

Italien. Viktor Emanuel III., König, geb. 11. Nov. 1869, reg. seit 29. Juli 1900, verm. 24. Okt. 1896 mit Helene, Prinzessin von Montenegro, geb. 8. Jan. 1873. — Kronprinz: Umberto, Herzog von Piemont, geb. 15. September 1904.

Liechtenstein. Johann II., Fürst, geb. 5. Okt. 1840, reg. seit 12. November 1858.

Lippe. 1. Lippe-Detmold. Leopold, Fürst, Graf von Lippe-Biesterfeld, geb. 30. Mai 1871, Regent seit 26. Sept. 1904, verm. 16. Aug. 1901 mit Bertha, Prinzessin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, geboren 25. Okt. 1874. — Ernst, Erbprinz, geb. 12. Juni 1902.

2. **Schaumburg-Lippe** Georg, Fürst, geb. 10. Okt. 1846, reg. seit 8. Mai 1893, verm. 16. April 1882 mit Marie Anna, Prinzessin von Sachsen-Altenburg, geb. 14. März 1864. — Adolf, Erbprinz, geboren 23. Februar 1883.

Luxemburg. Wilhelm Alexander, Großherzog, reg. seit 18. Nov. 1905, geb. 22. April 1852, vermählt 21. Juni 1893 mit Maria Anna, Prinzessin von Braganza-Portugal.

Mecklenburg-Schwerin. Friedrich Franz IV. Michael, geb. 9. April 1882, Großherzog seit 10. April 1897, verm. am 7. Juni 1904 mit Alexandra, Tochter des Herzogs von Cumberland, geboren am 29. September 1882.

Mecklenburg-Strelitz. Adolf Friedrich, Großherzog, geb. 22. Juli 1848, reg. seit 30. Mai 1904, verm. 17. April 1877 mit Elisabeth, Tochter des † Herzogs Friedrich von Anhalt, geb. 7. Sept. 1857. — Adolf Friedrich, Erbgroßherzog, geb. 17. Juni 1882.

Monako. Albert I., Fürst, geb. 13. Nov. 1848, reg. seit 10. Sept. 1889, war in zweiter Ehe vermählt (geschieden 1902) mit Alice, verwitweten Herzogin von Richelieu, geb. Heine. — Ludwig, Erbprinz, geboren 12. Juli 1870.

Montenegro. Nikolaus I., Fürst, geb. 7. Okt. 1841, reg. seit 13. August 1860, verm. 8. Novbr. 1860 mit Milena, Tochter des Woiwoden Vukotic, geb. 4. Mai 1847. — Danilo Alexander, Erbprinz, geb. 29. Juni 1871, vermählt am 21. Juli 1899 mit Militza (zuvor Jutta), Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, geb. am 24. Januar 1880.

Niederlande. Wilhelmine, geb. 31. Aug. 1880, Königin seit 23. Novbr. 1890 (bis 30. August 1898 unter der Regentschaft ihrer Mutter, der Königin Emma, Witwe des Königs Wilhelm III.), verm. 7. Febr. 1901 mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, geb. 19. April 1876.

Norwegen. Hakon VII., König, Prinz (Karl) von Dänemark, Enkel des † Königs Christian IX. von Dänemark, zum König von Norwegen erwählt am 18. Nov. 1905, geb. 3. August 1872, verm. 22. Juli 1896 mit Maud, Prinzessin von Großbritannien und Irland. — Olav (Alexander), Kronprinz, geb. 2. Juli 1903.

Oesterreich. Franz Joseph I. Karl, Kaiser, geb. 18. Aug. 1830, reg. seit 2. Dezbr. 1848, war verm. mit († 1898) Marie Elisabeth, Tochter des † Herzogs Max Joseph in Bayern.

Oldenburg. Friedrich August, Großherzog, geb. 16. Nov. 1852, reg. seit 13. Juni 1900, in zweiter Ehe verm. 12. Okt. 1896 mit Elisabeth, Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin, geb. 10. August 1869. — Nikolaus, Erbgroßherzog, geb. 10. August 1897.

Papst Pius X. (Guiseppe Sarto), geb. 2. Juni 1835, erwählt 4. August 1903, gekrönt 9. August 1903.

Portugal. Karl I., König, geb. 28. Sept. 1863, reg. seit 19. Oktbr. 1889, verm. 22. Mai 1886 mit Amélie, Prinzessin von Orleans, geb. 28. Sept. 1865. — Louis Philipp, Kronprinz, geb. 21. März 1887.

Preußen. Wilhelm II., deutscher Kaiser und König von Preußen, geb. 27. Januar 1859, reg. seit dem 15. Juni 1888; verm. seit 27. Februar 1881 mit Auguste Viktoria, Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, geb. 22. Oktober 1858. — Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst, Kronprinz, geb. 6. Mai 1882, vermählt am 6. Juni 1905 mit Cecilie Auguste Marie, Tochter des † Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin, geboren 20. September 1886.

Reuß. 1. Reuß ä. L. (Greiz). Heinrich XXIV., geb. 20. März 1878, Fürst seit 19. April 1902 unter der Regentschaft Heinrich XIV., Fürst von Reuß j. L.

2. **Reuß j. L.** (Gera). Heinrich XIV., Fürst, geb. 28. Mai 1832, reg. in Schleiz und Lobenstein-Ebersdorf seit 11. Juli 1867, war vermählt mit († 1886) Agnes, Prinzessin von Württemberg. — Heinrich XXVII., Erbprinz, geb. 10. Novbr. 1858, verm. 11. Novbr. 1884 mit Elise, Tochter des Fürsten Hermann zu Hohenlohe-Langenburg, geb. 4. September 1864.

Rumänien. König Karl I., Prinz von Hohenzollern, geb. 20. April 1839, zum Fürsten von Rumänien erwählt am 20. April 1866, zum König proklamiert am 26. März 1881, verm. 15. Novbr. 1869 mit Elisabeth, Prinzessin von Wied, Schwester des Fürsten Wilhelm Adolf Maximilian Karl zu Wied, geb. 29. Dezbr. 1843. — Thronfolger: Ferdinand Viktor, Prinz von Hohenzollern, geb. 24. August 1865, verm. 10. Jan. 1893 mit Maria, Tochter des † Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha Alfred, Herzogs von Edinburgh.

Sachsen. I. Albertinische Linie. Friedrich August III., König, geb. 25. Mai 1865, reg. seit 15. Okt. 1904, war vermählt (geschieden 11. Februar 1903) mit Luise, Prinzessin von Toskana. — Georg, Kronprinz, geb. 15. Januar 1893.

II. Ernestinische Linie. 1. Sachsen-Weimar-Eisenach. Wilhelm Ernst Karl Alexander, Großherzog, geb. 10. Juni 1876, reg. seit 5. Januar 1901, war vermählt († 1905) mit Karoline, Prinzessin von Reuß ä. L.

2. **Sachsen-Meiningen.** Georg II., Herzog, geboren 2. April 1826, reg. seit 20. Septbr. 1866, war vermählt in zweiter Ehe mit († 1872) Feodora, Prinzessin zu

Hohenlohe-Langenburg; morganatisch verm. 18. März 1873 mit Helene Freifrau von Heldburg. — Bernhard, Erbprinz, geb. 1. April 1851, vermählt 18. Febr. 1878 mit Charlotte, Tochter des † deutschen Kaisers und Königs von Preußen Friedrich III., geb. 24. Juli 1860.

3. **Sachsen-Altenburg** Ernst, Herzog, geb. 16. Sept. 1826, reg. seit 3. Aug. 1853, war verm. 28. April 1853 mit † Agnes, Schwester des † Herzogs Friedrich von Anhalt, geb. 24. Juni 1824. - Bruder: Moritz, geb. 24. Oktbr. 1829, verm. 15. Oktbr. 1862 mit Auguste, Schwester des reg. Herzogs von Sachsen-Meiningen.

4. **Sachsen-Koburg-Gotha.** Karl Eduard, Herzog, Herzog von Albany, geb. 19. Juli 1884, Herzog seit 1. August 1900 (bis 19. Juli 1905 unter der Regentschaft des Prinzen Ernst von Hohenlohe-Langenburg), verm. 11. Oktbr. 1905 mit Viktoria Adelheid, Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geboren 31. Dezember 1885.

Schwarzburg. 1. **Schwarzburg-Sondershausen.** Karl Günter, Fürst, geb. 7. Aug. 1830, reg. seit 17. Juli 1880, vermählt 12. Juni 1869 mit Maria, Tochter des † Prinzen Eduard Wilhelm zu Sachsen-Altenburg, geb. 28. Juni 1845.

2. **Schwarzburg-Rudolstadt.** Günter, Fürst, geboren 21. August 1852, reg. seit 19. Januar 1890, vermählt 9. Dezbr. 1891 mit Anna Luise, Tochter des Prinzen Georg von Schönburg-Waldenburg, geb. 19. Febr. 1871.

Schweden. Oskar II. Friedrich, König, geboren 21. Januar 1829, reg. seit 18. Septbr. 1872, vermählt 6. Juni 1857 mit Sophie, Tochter des † Herzogs Wilhelm von Nassau, geb. 9. Juli 1836. — Gustav, Kronprinz, Herzog von Wermland, geb. 16. Juni 1858, vermählt 20. Septbr. 1881 mit Prinzessin Viktoria, Tochter des reg. Großherzogs von Baden, geb. 7. Aug. 1862.

Serbien. Peter I., König, geb. 29. Juni 1846, reg. seit 15. Juni 1903, war vermählt († 1890) mit Zorka, Prinzessin von Montenegro. — Georg, Thronfolger, geboren 28. August 1887.

Spanien. Alfons XIII., geb. 17. Mai 1886, König (bis 17. Mai 1902 unter der Regentschaft seiner Mutter, der Königin Maria Christine Henriette, Witwe des Königs Alfons XII.); verm. am 31. Mai 1906 mit Victoria, Prinzessin von Battenberg, geboren 29. Oktober 1887 — Thronfolger: Alfonso Pio, Prinz von Asturien, geb. 10. Mai 1907.

Türkei. Abdul Hamid II., Großsultan, geboren 21. September 1842, reg. seit 31. August 1876.

Waldeck. Friedrich, Fürst, geb. 20. Jan. 1865, reg. seit 12. Mai 1893, vermählt 9. August 1895 mit Bathildis, Fürstin von Schaumburg-Lippe, geboren 21. Mai 1873. — Josias, Erbprinz, geb. 13. Mai 1896.

Württemberg. Wilhelm II., König, geboren 25. Februar 1848, reg. seit 6. Oktober 1891, vermählt in zweiter Ehe 8. April 1886 mit der Prinzessin Charlotte zu Schaumburg-Lippe, geb. 10. Oktober 1864.

Heimatlied.*)

Von Dr. John Grüning.

Mein Baltenland, mein Heimatland
Am lieben teuren Ostseestrand,
Von ganzem Herzen lieb ich dich,
Mit allen Kräften halt ich dich,
So lang ich lebe preis' ich dich,
Aus tiefster Seele rufe ich:
O Herr, beschütz' mit starker Hand
Mein teures Heimatland!

Will alle Kraft der Heimat weih'n,
Will stets ein treuer Balte sein,
Das ist mein ernster, heil'ger Schwur,
Und lösen kann der Tod ihn nur.
Und schlägt dereinst mein Stündelein,
Wird noch mein letzt' Gebete sein:
O Herr, beschütz' mit starker Hand
Mein teures Heimatland!

Wer mich von dir zu treiben wagt,
Dem sei's für alle Zeit gesagt:
Wie meine Wieg' im Baltenland
So ist mein Grab im Heimatland.
Am grünen Hügel in den Stein,
Da meißelt mir die Worte ein:
O Herr, beschütz' mit starker Hand
Mein teures Heimatland!

*) Vom Verfasser in Musik gesetzt, im Kommissionsverlage von P. Neldner-Riga erschienen zum Besten der Deutschen Vereine in Liv-, Est- und Kurland.

Was wir Balten merken sollen!

1.

Erziehet eure Kinder zu Deutschen und denket daran, daß das nur in deutschen Schulen geschehen kann.

2.

Gedenket, daß ihr besondere Pflichten gegen eure deutschen Heimatgenossen habt und die wirtschaftlich Schwächern unter ihnen bei Fleiß und Arbeitsamkeit ein Anrecht auf eure Fürsorge haben.

3.

Habt Geduld und Nachsicht euren Landsleuten gegenüber und bedenkt, daß die Vernachlässigung von Jahrzehnten sich nicht in wenigen Monaten auslöschen läßt.

4.

Tretet den Deutschen Vereinen bei! Werbet überall neue Mitglieder und werdet nicht müde, das Interesse für sie wachzuerhalten, insonderheit in den Vereinen, deren Glieder ihr seid, und in den Berufskreisen, denen ihr angehört!

5.

Bemeßt eure Mitgliedsbeiträge so reichlich, als ihr nur vermögt, und denkt daran, daß der Deutsche Verein nur national wirken kann, wenn er über große Mittel verfügt.

6.

Gedenkt an Familienfesten, bei glücklichen Vorfällen in eurem Leben der Deutschen Vereine und gebt, sei es zu deren allgemeinen, sei es zu besonderen Zwecken, aus eurem Ueberfluß! Dasselbe gilt von Stiftungstagen, ferner bei Abschlüssen guter Geschäfte, bei Straffummen und vielen ähnlichen Vorfällen.

7.

Stellt künstlerische und Wohltätigkeitsveranstaltungen auch in den Dienst der Deutschen Vereine und der Deutschen Frauenbünde! Durch Basare, Festveranstaltungen, Ausstellungen und ähnliches können erfahrungsmäßig den Betriebsmitteln nicht unbeträchtliche Unterstützungen zugeführt werden.

8.

Aber auch an gewöhnlichen Tagen gibt sich so manche Gelegenheit, für den Verein praktisch zu wirken. Eine Sammelbüchse im Hause, in die man den Erlös kleiner Kartenpartien, kleine Pönzahlungen legt, die in vielen Häusern für allerlei gesellschaftliche Unarten eingeführt worden sind, kann im Laufe des Jahres ein artiges Sümmchen einbringen.

9.

Wenn ihr euren letzten Willen aufsetzt, so vergeßt der Deutschen Vereine nicht. — Dankbar werden spätere Geschlechter derer gedenken, die die Pflege deutscher Kultur durch dauernde Zuwendungen auch in kommenden Zeiten ermöglichen.

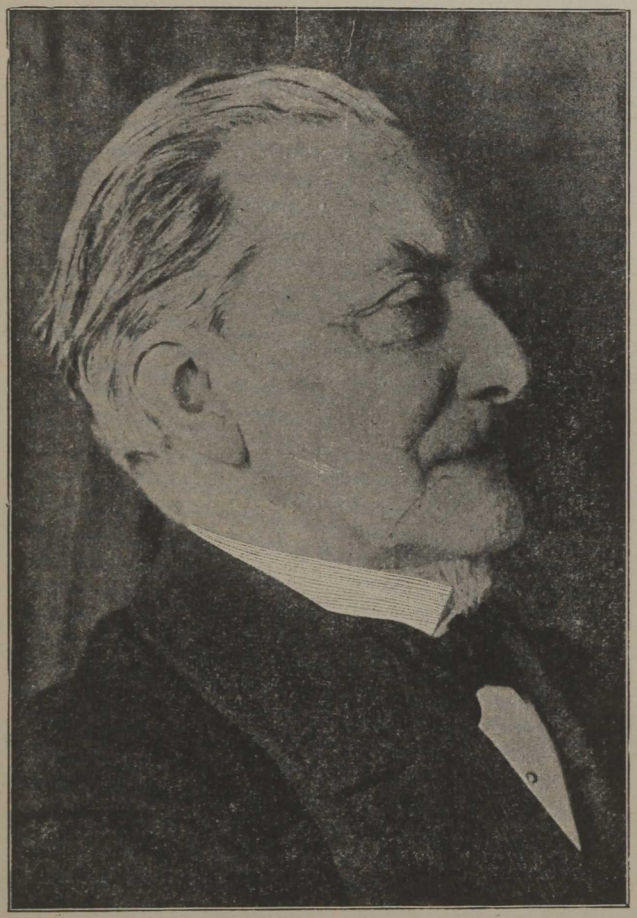
10.

Gedenket allezeit daran, daß die Deutschen Vereine in unseren Provinzen eine nationale Notwendigkeit sind und derjenige seine Pflicht seinem Volkstume gegenüber nicht erfüllt, der abseits stehen bleibt.

Kleine Züge aus dem Leben eines großen Gelehrten.

(Entnommen dem „Nachbar".)

Einen Mann, der das wohl zu beurteilen vermag, habe ich einmal gefragt, ob unser Bielenstein*) mehr dem Umstande seinen Ruhm verdanke, daß er für sein Forschungsgebiet, die lettische Sprache, eben der einzige Kenner gewesen, oder ob er im deutschen Sprachgebiet forschend auch zu den großen Gelehrten gezählt worden wäre. Mir wurde geantwortet mit „Ja". Er habe als Sprachforscher etwas Geniales gehabt und sei von den Fachgenossen in Deutschland durchaus als ein ebenbürtiger anerkannt worden. Es kann eben schon in der Beschränkung eines engen Rahmens der Meister sein Können erweisen. Der Preußenkönig Friedrich II. selbst hat die Regentin des kleinen Ländchens Hessen-Cassel die „große Landgräfin" genannt. Man darf vielleicht vergleichend sagen: Wie diese Gestalt sich zum großen Friedrich verhält, so Bielenstein etwa zu Jakob Grimm, dem Großmeister der deutschen Sprachforschung. Ein Abstand ist damit natürlich doch behauptet. Denn nach Bismarcks Ausspruch ist jeder „so groß, wie die Welle, die unter ihm brandet." Die nächste Absicht dieses demütigschönen Wortes ist, alles Verdienst der Welle zuzuweisen, aber es zeigt doch zugleich, warum das Resultat in Preußen ein anderes sein muß, als in Hessen-Cassel. Jedoch, wenn auch, auf die äußeren Resultate gesehen, Bielenstein mit der lettischen Welle zur höchsten Höhe nicht gelangte, so ist der innere Goldgehalt seiner Größe darum doch nicht weniger hoch einzuschätzen. Innere Größe leuchtet aber genügsam auch aus kleinen Zügen hervor, wie schon durch ein schmales Fenster der ganze Kerzenglanz eines Saales herausdringt.



P. emer. D. Dr. A. Bielenstein.

Bielenstein ist ein Frühaufsteher gewesen. In Schulpforta, wo, wie bei uns in Birkenruh, die Schüler zugleich Anstaltszöglinge sind, hat er gelernt, im Sommer um $4^1/_2$, im Winter um $5^1/_2$ Uhr das Bett zu verlassen. Bis ins Greisenalter pflegte er dazu nur eine halbe Stunde hinzuzunehmen. Ueberhaupt hat er da gelernt, Zeit einzuhalten, seine Zeit einzuteilen, sie auszukaufen. So hat er für alle seine Pflichten Zeit gehabt. Er soll täglich auf seine Felder gegangen sein, sowie selbst das Getreide empfangen und ausgegeben haben. Wie er ein erfolgreicher Landwirt gewesen so hat er auch im Garten vor seinem Hause Anpflanzungen gemacht mit so feiner Auswahl und geschmackvoller Anordnung der Gewächse und alles so wohl im Stande erhalten, wie man es nicht häufig bei den gelehrten Pfarrherren findet. Die Türen seines Arbeitszimmers ließ er oft während der Arbeit offen stehen, um in Verbindung zu bleiben mit dem Leben des Hauses, der Kinder. Frühmorgens vor dem Schulgang hatte der Sohn dem Vater noch seine lateinische Aufgabe vorzuübersetzen. Jedem seiner sieben Kinder ist er der teilnehmendste Freund gewesen. Gäste sind aus dem Städtchen Doblen, von den zahlreichen Gütern, weit und

*) P. emer. D. Dr. A. Bielenstein, ehemals deutscher Prediger in Doblen (Kurland), gestorben im Juni d. J. in Mitau, hervorragender Schriftsteller und Gelehrter, namentlich auf dem Gebiet der lettischen Sprachforschung.

breit aus dem In- und Auslande durch die offene Tür dieses Hauses eingekehrt, so zahlreich, wie wohl in wenigen Pastoraten des gastfreien Kurlands. Unter den Heiteren war er, der überragende Geist, der heiterste und freundlichste. Niemals hatte er für kleine Geister etwas Niederdrückendes, Beengendes, vielmehr wußte er jeden heran- und heraufzuziehen. Mit dem jüngsten im Amt verkehrte er wie mit seinesgleichen, fragte nach ihrer Meinung, man vergaß ganz den großen Mann. Ihm war auch darin eine gelehrte Zunge gegeben, daß er seine Rede immer wußte auf den rechten Ton, die rechte Höhe zu stimmen, zum Beispiel in jener feinsinnigen Ansprache zum Stiftungsfest des Mitauer Jünglingsvereins über das Wort: „Nach Vergnügen rennt, wer keine Freude kennt". Er konnte ebensogut für die Goettingischen gelehrten Anzeigen schreiben, wie für die Baltische Jugendschrift. Darum war eine Unterhaltung mit ihm jedesmal wie eine Nahrung des Geistes. Und wie eine nahrhafte Speise besonders schmackhaft wird durch ein Körnlein Gewürz, so machte die Würze seines mild-launigen Humors ein Zusammensein mit ihm zu einem rechten Hochgenuß. Er wußte immer etwas Fröhliches zu erzählen. So erzählte er einmal von einer Fahrt, die er mit einem Dorpater Professor in Polnisch-Livland machte zum Zweck von Ausgrabungen und Forschungen nach Ueberresten aus ältester Zeit. Der Fuhrmann, wie alle Juden neugierig, konnte nicht zur Klarheit darüber kommen, was die Herren eigentlich suchten: „Da sagten wir ihm: Alte Sachen; nun war er voll Verständnis und tief befriedigt."

Waren die Gäste fort, dann gings wieder flugs an die Arbeit. „Wo blieben wir stehen," fragte der Erblindete seine getreue Schreiberin, und war ihm der letze Satz verlesen, so spann er den Faden seines gelehrten Diktates weiter, als hätte es überhaupt keine Unterbrechung von Stunden gegeben.

Welche Zucht des Geistes! Durch sie erst konnte der Reichtum, die Vielseitigkeit, die Anpassungsfähigkeit dieses Geistes zu voller Leistung gelangen. Es mag von seinen Amts- und Zeitgenossen in Kur- und Livland einer oder der andere ein schärferer, tieferer, glänzenderer Geist gewesen sein als er, aber soviel erarbeitet an sichtbar bleibendem Ertrag wie er, hat wohl kaum ein zweiter. Das machte: er besaß, was so oft den Hochbegabten bei uns gefehlt — Zucht des Geistes. Schulpforta hatte schon den Geist des Knaben in gute Zucht genommen, z. B. in die Zucht steten schriftlichen Arbeitens. Aus diesem kleinen Zuge allein ist es schon erkennbar, warum Bielenstein da etwas anders geworden und gewesen ist, als die meisten Kurländer, welche ja „mündliche Menschen" sein wollen.*) Ueberhaupt waren die Beziehungen zu Deutschland noch sehr nahe — Bielensteins Vater war ja erst eingewandert aus Göttingen. Dieses besonders gute Erbteil der gediegen regsamen hannöverschen Art ist dem Sohn nicht verloren gegangen.

Wo Zucht des Geistes ist, da wird den gesamten Menschen ein Geist der Zucht durchwalten. Der war in Bielenstein als das Knochengerüst seines ganzen Wesens. Es trat dieses nie hervor, etwa in verknöcherter strenger Art, es war wie eingebettet in Fleisch und Blut, in weiches, warmes Wesen. Ihm war gegeben „der Geist der Liebe und der Zucht". Das war das Geheimnis der ihm eigentümlichen Kraft. Die Liebe für die anderen, die Zucht für sich selbst. Wo Selbstliebe ist, da ist Selbstsucht, nicht Selbstzucht.

Solche Verbindung von Liebe und Zucht gab ihm das Feine und Reine, das Zarte und Zähe. Sie machte sein Leben zu einem so wohllautenden, glücklichen und beglückenden. Sie machte ihn aber auch stark, still das Kreuz zu tragen. Ohne Murren hat er es hingenommen, daß sein Arbeiten durch die Fesseln der Blindheit gehemmt wurde, ja, er wurde selbst dann nicht ein „anderer", als unersetzliche Früchte seiner Arbeit sinn- und ruchloser Zerstörung zum Opfer fielen. Als im Sommer 1905 amtliche Papiere ebenso wie vorher im lettischen Pastorate von Revolutionären verbrannt wurden, da war der Verlust kein so schmerzlicher. Denn das Wichtigste war bei Zeiten geborgen. Der Greis selbst wurde von den Seinigen zurückgehalten, so daß er mit den Einbrechern garnicht in Berührung kam. Bald darnach wurden die wertvollsten Schätze von Büchern und Manuskripten nach Mitau gebracht, freilich nur soviel, als in einem Koffer Platz fand. Als im Dezember 1905 die Flammen der Revolution ringsumher im Lande zum vollen Ausbruch kamen, wurden die Eltern Bielenstein von den Söhnen nach Mitau abgeholt. Auch andere angesehene Bürger verließen Doblen. Tags darauf kamen Dragoner hinaus. Nachdem der Küster als Führer

*) Uebrigens war ein solcher auch der livländische Pastor Emil Sokolowski, welchen Bielenstein für den volkstümlichsten lettischen Redner erklärt, den er je gehört. In dessen Lebensbild ist sogar gesagt, er hätte einen Ministerposten ausfüllen können und in jedem Parlament geglänzt. Aber gedruckt hat er kaum etwas Nennenswertes hinterlassen.

der Revolution feldgerichtlich erschossen war, ritten sie wieder fort. Jetzt hieß es: Bielenstein hat die Dragoner geschickt. Nun stürzten sich die blindwütenden Haufen auf das Pastorat; was sie fanden an beweglicher Habe, Schreibtisch, Klavier, Kleider, alles Hausgerät zerschlugen sie im Hause oder verbrannten sie vor dem Hause. Dabei ist denn auch die Bibliothek des Gelehrten und ein großer Teil seiner schriftlichen Materialien-Sammlungen zu Grunde gerichtet. Einer Kalesche ist wenigstens das Verdeckleder mit einem langen Messerschnitt verdorben. Erhalten geblieben sind die in ein Gastzimmer gewanderten Möbel der ersten Einrichtung. Die bildeten dann wieder den einzigen Hausrat des Ehepaares, das schon goldene Hochzeit gehalten.

Auf die Nachricht von solchen Geschehnissen hin, ist wohl das Wort gefallen: Niemand dürfe seiner Selbstbiographie den Titel vorsetzen: Ein glückliches Leben. Vater Bielenstein hat aber selbst nach diesen Erlebnissen daran festgehalten: dennoch ein glückliches Leben. Er soll auch diese Untaten nicht dem ganzen lettischen Volk zur Last gelegt haben. Sein Herz blieb immer zur Verzeihung und Versöhnung bereit. Bei der Abendmahlsfeier auf dem Sterbebette hat er zum Bekenntnis seines Glaubens gewählt gerade das Wort von der Versöhnung (2. Kor. 5, 19). Aus diesem kleinen Zuge leuchtet auch gerade der Versöhnungsgedanke als der Brennpunkt seines Christentums und seiner Amtsführung hervor. Rechter Versöhnung liegen aber immer Liebe und Zucht in ihrer Einheit zu Grunde.

Als Mann der Wissenschaft hat Bielenstein des Kleinen und Kleinsten geachtet und dank dem Geist der Zucht daraus sein großes Lehrgebäude aufgeführt. Als Bekenner des Christenglaubens hat er immer das Große und Größte im Auge gehabt und dank dem Geist der Liebe im Kleinen Treue geübt. Bei ihm war Wissen und Glauben versöhnt, Liebe und Zucht verbunden, Großes im Kleinen gegeben. Drum gewinnt sich aus kleinen Zügen von ihm ein Bild. „Im Kleinen zeigt sich wahrhaft groß der Große."

Morgenandacht.

Wenn in früher Morgenkühle
Noch kein Fuß den Strand beschreitet,
Geh du still hinab und fühle,
Wie die enge Brust sich weitet,
Kniee dort im Sande nieder,
Den die heilge Flut gereinigt,
Bis sich deine Seele wieder
Mit dem Strom des Lebens einigt,
Bis in ihren tiefsten Tiefen
Die versiegten Brunnen springen
Und die Kräfte, die entschliefen,
Sieghaft sich zum Lichte ringen . . .

Wilhelm Langewiesche.

Am Kamin.

Was du mir, Flamme, doch alles erzählst!
Wie du mich selig machst, wie du mich quälst!

Was ich in Asche gesunken vermeint,
Fachst du an, und es jubelt und weint!

Lachenden Mundes, mit trübem Blick
Grüßt meiner Jugend Weh und Glück . . . .

Langsam verlodert Scheit auf Scheit —
Zieh' mit den Schatten, alte Zeit!

Eduard Lehre.

Mein Lied.

Als ich grübelnd meines Weges ging,
Stand ein Fenster offen an dem Wege,
Hört ich eine weiche Mädchenstimme,
Die mein Lied hinaussang in den Abend.

Leise lauschend stand ich still am Fenster,
War mir doch, als wär' ich längst gestorben,
Und als zöge meines Lebens Seele
Mit der Stimme, die mein Lied hinaussang.

Karl v. Freymann.

Auf nächtlichen Wegen.

Von **Eberhard Kraus.***)

„Na, du willst wohl Fledermäuse schießen?“ fragte der Baron lächelnd seinen Wagger (Aufseher), der, eine doppelläufige Flinte über der Schulter, soeben aus dem Abenddunkel auftauchte, um den am Gutsgebäude vorüberführenden Weg zu den Feldern einzuschlagen.

Der Angeredete, eine hohe, breitschultrige Gestalt mit eisgrauen Bartstoppeln über das ganze Untergesicht, nahm ehrerbietig die Mütze ab und erwiderte: „Gnädiger Herr, es ist wohl möglich, daß mir eine Fledermaus oder ein anderes Nachtgetier vor den Schuß kommt, es streichen verschiedene sonderbare Vögel in der Gegend umher. Sollte ich aber wirklich einen vors Korn kriegen, dann wird er Federn lassen müssen, ich habe Pulver und Hasenschrot nicht gespart.“

Der Baron wurde ernst und sagte, sich mit der Hand über die silberweißen Bartkotelettes und das behäbige Kinn streichend: „Es ist eine vertrackte Zeit, man weiß, wenn man sich abends schlafen legt, wahrhaftig nicht, ob man am nächsten Morgen noch seine Stiefel vor dem Bett findet. Wir können aber nicht mehr tun, als unsere Vorsichtsmaßregeln treffen, helfen die nichts, dann hat es der alte Herr da oben in seinem Rate eben anders beschlossen.“

„Herr Baron halten zu Gnaden,“ versetzte der Wagger mit bescheidenem Nachdruck, „ich meine aber, daß dem Menschen darum die Augen in den Kopf gesetzt sind, damit er überall, wo es nicht richtig steht, selber nachsieht und sich nicht allzusehr auf seinen Schöpfer verläßt.“

„Na ja, na ja!“ gab der alte Herr ungeduldig zurück,“ das ist schon richtig, aber gegen Gauner und Hallunken kann man sich nie vollständig sicherstellen, das ist Ungeziefer, für das noch kein Wanzenpulver erfunden ist. Unsere Kleeten (Speicher) sind verschlossen und verrammelt, unser Gutshof ist bewacht, auf der Weide haben wir zwei Jungen und einen Mann, alle unsere Klepper haben eiserne Spannseln, was sollen wir denn noch tun? Du solltest darum aufhören, Alter, Tag und Nacht auf den Beinen zu sein und deine Nase in jeden Dr . . . zu stecken, du bist auch nicht einer von den Jüngsten und hast Ruhe nötig.“

„Gnädiger Herr,“ antwortete der Wagger, „Sie glauben nicht, was das heutzutage für ein Volk ist! Ein jeder will es sich so bequem und angenehm wie möglich machen, die Arbeit den anderen zuschanzen und sich selbst im Schatten auf den Bauch legen, um Speck mit Butter drauf zu fressen. Nur dann tun die verwünschten Kerle ihre Schuldigkeit, wenn man beständig mit „Njo“ (lettischer Zuruf) und „Marsch“ hinter ihnen her ist. Darum will ich eben hinunter zur Peegula (Nachtweide), um nachzusehen, ob dort alles in Ordnung ist. Die Jungen machen, wenn sie nicht beaufsichtigt werden, nichts als Dummheiten, und auf den alten Needre ist ganz und gar kein Verlaß.“

„Na, geh' mit Gott, Alter,“ nickte der Baron leutselig, „und wenn du eine Fledermaus schießt, dann nagle sie mir hübsch über die Stalltür!“

Der alte Herr wandte sich ab, um ins Haus zu treten, und der Wagger setzte, nachdem er eine tiefe Verbeugung gemacht, seinen Weg fort. Ein Gefühl der Befriedigung, ja des Stolzes erfüllte ihn jedesmal, wenn der Baron freundlich und vertraulich mit ihm gesprochen hatte. Der Alte fühlte, daß in solchen Augenblicken die Kluft zwischen Herrn und Diener schwand, daß der Baron zu ihm als Mann zum Manne sprach, dessen Sorgen und Interessen er mit den seinigen übereinstimmend wußte, dessen Tüchtigkeit er schätzte, und dessen Urteil ihm etwas galt. Der physische Arbeiter, der sein Leben im Dienste eines und desselben Brotgebers verbracht hat, verliert oft gänzlich das Gefühl der eigenen Individualität, seine geistige Entwickelung vollzieht sich in einer außerhalb seiner Ich-Sphäre liegenden Richtung, sein Denken und Streben geht im Interesse seines Herrn auf, mit dem er sich eins fühlt und dem er sich angliedert wie der Arm sich in den Dienst des Hauptes, die Kraft sich in den des Verstandes stellt. Es ist der Einfluß der höheren Vernunft auf die niedere, des geistigen auf das körperliche Element, der sich hier geltend macht. Ein verständiger, wohlwollender Herr, der ein fühlendes Herz für seine alten treuen Diener zeigt, hat eine unendliche Macht über sie. In ihm verpersönlicht sich für sie alles, was in ihr eintöniges, arbeitshartes Leben aus einer höheren, bedeutenderen, inhaltsvolleren Welt hineinragt, sein Lächeln ist für sie eine Ermutigung, ein Sporn zu neuer Anstrengung, sein Lob eine Auszeichnung, eine Dekoration, die sich, nur ihrem eigenen Auge sichtbar, in hellem Glanze an ihre Brust heftet. So gewiß ein derartiges Aufgeben der eigenen Persönlichkeit, ein solches Aufgehen in den Zielen eines anderen nicht gerade der Bestimmung selbständiger Entwickelung entspricht, die wohl jeder Mensch auf diese Welt mitbringt, so gewiß ist es in bestimmten Entwickelungsperioden der Gesellschaft nur auf diesem Wege möglich, daß ein höherstehender Geist die Kraft niederer Intellekte in seinem Dienst zu gemeinsamer, nutzbringender Tätigkeit versammelt. Kein großer Herrscher, Feldherr oder Staatsmann, kein Bahnbrecher einer neuen Geistes- oder Kunstrichtung wäre denkbar ohne diese magnetische Kraft der hohen Stellung, der Bildung oder des Geistes, welche Naturen von untergeordneter Eigenart und Energie dazu zwingt, sich blindlings um den geheimnisvollen Pol zu scharen, damit sie ihn mit ihrer physischen Eisenhärte decken und schützen. Was im großen immerhin noch zu den Seltenheiten gehört, vollzieht sich im kleinen unaufhörlich unter unseren Augen, es ist durchaus nicht immer der Besitzende, der den Nichtbesitzenden zum willenlosen Werkzeug seines eigenen Interesses macht, sondern häufig genug nichts anderes, als die höhere Kulturmacht, welche die erdentsprossene Elementarkraft zu sammeln, zu schulen und zum beiderseitigen Vorteil zu den von ihr ins Auge gefaßten Zielen zu lenken weiß. Hoffentlich kommt

*) Wir entnehmen obige Skizze aus dem heimatlichen Leben, die wohl ein Menschenalter zurück spielt, mit der Genehmigung des Herrn Verlegers Rudolf Puhze — Libau der 1891 bei ihm erschienenen Sammlung „Zwischen Narowa und Njemen“. Wir würden uns freuen, wenn die Lektüre der Skizze manche veranlassen würde der ganzen Sammlung ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

einst eine Zeit, in der jeder Gesellschaftskörper sein eigenes Streben, seine eigene Initiative hat. So lange das aber noch nicht durchweg der Fall ist, ist es oft gerade der intelligentere Teil der unteren Schichten, der sich am willigsten einer verständigen Leitung hingibt. So war denn auch unser alter Wagger ein Mann von nüchternem scharfen Verstande, aber jede Regung desselben vollzog sich im Einklang mit dem Interesse seines Herrn, jedes Hinarbeiten auf den eigenen Vorteil war ihm im Laufe der Zeit fremd, ja undenkbar geworden.

Es war nicht immer so gewesen. Auch Wagger Sillup hatte seine Zeit gehabt, wo er keineswegs der willige, unermüdliche Diener, sondern nichts anderes als der verdrossen schaffende Durchschnitts-Lohnarbeiter war, der zwar das Mindestmaß seiner Pflicht tat, aber auch nicht um ein Haarbreit mehr. Sein Streben war das durchaus natürliche und menschliche, einmal selbständig zu werden, und mit Sehnsucht erwartete er den Augenblick, da der Baron, seiner Zusage gemäß, ihm ein freiwerdendes Gesinde (Pachthof) verleihen würde. Nicht sowohl zur Belohnung seiner hervorragenden Leistungen war ihm dieses Versprechen erteilt worden, als in Anerkennung seiner unwandelbaren, wiederholt bewährten Ehrlichkeit.

Sillup war über dem Warten auf das Gesinde an die äußerste Grenze des Mannesalters gerückt, denn sein Brotherr war nicht der Mann dazu, einem seiner Wirte (Pächter) oder dessen hinterlassener Familie ihren Wohnsitz zu nehmen, wenn nicht ein zwingender Grund dazu vorlag. Der Wartende hatte sich unterdessen ein hübsches Sümmchen zusammengespart, mit dem er sich, wenn sich ihm auf den Besitzlichkeiten des Barons nichts bot, anderwärts anzusiedeln gedachte. In jedem Fall kam das kleine Kapital seinem einzigen Sohn Andrei zugute, der sich damals noch auf dem städtischen Gymnasium befand, das er mit Unterstützung des Barons besuchte.

Dieser Sohn war des Alten ganzer Stolz, seine einzige Lebensfreude. Für ihn darbte und sparte er, sein Andrei mußte es einmal besser und leichter haben, als er selbst, ihm sollte es weder an Geld noch an Bildung fehlen, die ganze Welt sollte ihm offenstehen. Was war das aber auch für ein Bursche, der Andrei, schlank wie eine Tanne, kräftig, hübsch und gescheit, o wie gescheit! Der sonst so nüchtern und praktisch denkende Mann wurde seinem Sohn gegenüber rein zum Narren. Andrei, der ein geweckter Bursche war, merkte die Schwäche des Alten bald und lernte sie in seiner Weise auszunutzen. Er wußte gut genug, daß der Vater, wenn er mit seiner fließenden und freundlichen Beredsamkeit etwas von ihm erbat, geradezu unfähig war, ihn abzuweisen. Der Andrei oder Andreas, wie er sich jetzt nannte, war ja schon ein halber Deutscher, ein halber Jaunskungs (Jungherr) kein Wunder, daß er trotz der reichlichen Zuschüsse des Barons noch immer große Bedürfnisse behielt. Er mußte sich anständig kleiden, gewiß, war er doch ein Junge, der sich auf jedem Herrenball zeigen konnte, er mußte viele und kostbare Bücher haben, denn er studierte ja so überaus fleißig, er mußte sich auch hin und wieder ein Vergnügen erlauben, um sich von der angestrengten Arbeit zu erholen!

Andrei hatte von Anbeginn Neigung zum Ausschlagen gezeigt, denn er war ein fahriger, unruhiger und wilder Bursche. Bei alledem war er früher fleißig gewesen und hatte bei seiner guten Begabung erfreuliche Fortschritte gemacht. Ein lettischer Schüler, der faul wäre, ist eine große Seltenheit, das Bildungsbedürfnis und das zielbewußte Streben dieses Volksstammes sind geradezu erstaunlich. Die meisten lettischen Knaben werden jedoch durch das beständige Vorwärtstreiben seitens ihrer Eltern in einer fieberhaften, sich fast überstürzenden Arbeitshetze erhalten, während bei Andrei dieser äußere Antrieb völlig fehlte. Da ihm das Lernen leicht fiel, so begann er sich in seinen Freistunden allmählich auf ein zielloses Umherschweifen zu legen, das ihm, da er in der Tat ein ungewöhnlich hübsches Bürschlein war, schon früh manches interessante Abenteuer eintrug. Seine Zeugnisse fielen im allgemeinen auch jetzt noch recht günstig aus, doch begannen die Urteile, welche seine Führung betrafen, immer schärfer und tadelnder zu lauten. Die Lehrer, denen er schließlich gar mit vorlauter Keckheit die Spitze bot, schritten zu immer härteren Strafen, doch es war vergebens, er schien unverbesserlich. Als alle Strenge nichts fruchtete, wurde über den hoffnungsvollen Jüngling der Ausschluß aus der Schule verhängt.

Das war ein harter Schlag für den Alten. Mit gramdurchfurchtem Antlitz empfing er den Sohn, und bittere Vorwürfe regneten auf dessen Haupt nieder. Das war aber noch lange nicht das Schlimmste. Am nächsten Tage wurde Andrei zum Baron beschieden, und hier brauste eine wahre Gewitterbö auf den Schuldbeladenen herab. Der gutmütige Herr liebte im allgemeinen das Dreinfahren nicht, erschien es aber einmal notwendig, dann ließ er allen Zündstoff, der sich in ihm bis dahin angesammelt hatte, schonungslos explodieren, so daß der Schuldige sich so recht kurz und klein gesprengt, so recht mitten durchgerissen fühlen mußte. Was Andrei da zu hören bekam, hätte in ihm eigentlich den Entschluß reifen lassen müssen, im wahren Sinne des Wortes aus der Haut zu fahren, um einen vollständig neuen Menschen anzuziehen. Sein Starrsinn wurde aber durch das Uebermaß der Vorwürfe nur zum heftigsten Widerstande gereizt. Der ein wenig weinerliche Gram des Vaters auf der einen Seite, der sich überkollernde Zorn des Barons auf der anderen waren nicht die Faktoren, durch welche auf ein Gemüt wie das seinige eingewirkt werden konnte. Er konnte nur durch unbeugsame, aber mit äußerer Milde verbundene Strenge auf den rechten Weg geführt werden. Sowohl gegen die überströmenden Taufluten des väterlichen Kummers, wie gegen die prasselnden Hagelkörner des Unwillens des Barons blieb er gleich unempfindlich und hüllte sich beiden gegenüber in ein starres, trotziges Schweigen.

Nach längerer Hin- und Herberatung zwischen dem Baron und dem alten Sillup wurde beschlossen, Andrei in die Stadt in ein Kolonialwarengeschäft zu geben. Der Baron besorgte ihm auf einer Fahrt in die Stadt selber eine Stelle und drückte, von seinem alten Wohlwollen übermannt, dem Wagger schließlich noch fünfzig Rubel als Beihilfe für das erste Lehrjahr des Sohnes in die Hand. Doch fügte der alte Herr, als der Wagger ihm zu Tränen gerührt die Hand küßte, in strengem Ton hinzu, daß er sich zu weiteren Zahlungen nicht mehr verstehen könne. Sillup lächelte still in sich hinein, er kannte seinen Herrn zu gut, um nicht zu wissen, daß dessen weiches Herz ihn selten an so entschlossenen Aussprüchen festhalten ließ. Im stillen machte der Wagger sich freilich Vorwürfe darüber, daß er seinen Sohn vom Baron unterstützen ließ, während er doch selbst ein kleines Vermögen besaß. Es wurde ihm jedoch nicht allzuschwer, sich vor sich selber zu rechtfertigen. Die Summe, soweit sie nicht schon durch die Ausgaben für Andreis Erziehung angegriffen war, sollte diesem möglichst unangetastet verbleiben. Wenn der Baron

einmal so gütig war, aus freien Stücken hin und wieder eine Kleinigkeit zuzuschießen, warum sollte er dem alten Herrn die „Freude des Wohltuns“ verderben?

Der Wagger sah bald, daß sein angesammeltes Geld durch Andreis Bedürfnisse fortgesetzt stark in Anspruch genommen werden würde. Es war erstaunlich, was so eine kaufmännische Lehrzeit kostete, wieviel der Sohn gebrauchte, um sich allein seiner Stellung gemäß ansehenswürdig auszustatten. Wer diesen jugendlichen Stutzer mit der blauen tellerförmigen „Baronsmütze“ auf dem Kopf und in einen hellgrauen Paletot gehüllt durch die Straßen wandeln sah, hätte in ihm nimmermehr einen Ritter vom Orden des heiligen Koriander vermutet. Es geschah freilich keineswegs ohne Kampf, daß der Alte seine Ersparnisse hergab, um seines Sohnes nimmersatten Geldbeutel zu füllen. Die Bauern des Baltenlandes sind ein Geschlecht, das seinen Erwerb gewöhnlich mit viel zu saurem Schweiß dem Boden abringen muß, um die hartverdienten Silberlinge so leicht wieder davonspringen zu lassen. Andrei wußte jedoch dem Vater sowohl brieflich, wie auch, wenn derselbe gerade in der Stadt war, mündlich, die außerordentlichen Anforderungen des städtischen Lebens so lebhaft und überzeugend zu schildern, daß der Alte, wenn auch seufzend, schließlich doch immer wieder sein abgegriffenes schweinsledernes Beutelchen hervorholte.

„Du schmälerst dein eigenes Erbteil, mein Junge,“ pflegte er bei solchen Anlässen bekümmert zu sagen.

„Keine Sorge,“ erwiderte Andrei leichtherzig, „Ihr lebt noch lange, Vater, und wenn ihr einmal abgerufen werdet, dann bin ich sicher schon ein gemachter Mann und brauche eure Ersparnisse gar nicht mehr. Mir kann es nicht fehlen, ich habe nicht das schwere Leben eines Bauern, sondern das eines Herrn vor mir. Kein Mensch sieht mir an, daß ich ein gewöhnlicher Lette bin, mir wird es so gut gehen, als ob schon mein Urgroßvater aus der herrschaftlichen Bratenschüssel gegessen hätte.“

Dem Alten schmeichelte es nicht wenig, daß man seinen Sohn für einen Deutschen hielt, und mit diesem Köder angelte Andrei fast regelmäßig die Silberfische aus seiner Tasche.

Merkwürdigerweise nahmen jedoch Andreis Reden schon vor Jahresfrist eine ganz andere Tonart an; er wollte jetzt nicht mehr ein Deutscher sein, sondern kehrte bei jeder Gelegenheit sein Lettentum hervor. Dem Alten war auch dies recht, freute er sich doch, daß sein Sohn sich seiner Abkunft nicht schämte. Unverständlich war es ihm aber, warum dieser nun urplötzlich auf die Deutschen zu schmähen begann und gar voraussagte, binnen kurzem würden sie alle aus dem Lande gejagt werden und die Letten dann die alleinigen Herren auf dem heimatlichen Grund und Boden sein. „Spaß!“ pflegte Andrei zu sagen, „als ob wir nicht ebensogut in Kaleschen fahren und auf kurzschwänzigen Pferden zur Jagd reiten können, wie diese stolzen Narren!“

„So?“ fragte der Alte ereifert, „und den Baron, deinen Wohltäter, willst du dann wohl ebenfalls aus dem Lande jagen, um dich in seine Kalesche zu setzen?“

„Nun,“ gab der Sohn lächelnd zurück, „ich werde ihm gewiß nichts zuleide tun, wenn aber andere ihm seinen Paß ausfertigen, wird er ja wohl nicht mehr als *einen* Wagen brauchen, um von hier fortzukommen. Seine übrigen schönen Equipagen kaufen wir ihm dann für ein Billiges ab.“

„Pfui!“ Sillup spie aus und warf seinem Sohn einen Blick voll äußerster Verachtung zu. Zum erstenmal wurde er von einem rechten grimmigen Herzenszorn gegen seinen hoffnungsvollen Sprößling übermannt, und es hätte nicht viel gefehlt, daß er ihm einen derben Schlag in sein spöttisch verzogenes Gesicht versetzt hätte.

Doch Andrei lenkte ein. „Versteht mich recht, Vater,“ sagte er, „es handelt sich hier nicht um einzelne Menschen, sondern um das Allgemeine, die Sache. Wer waren die Herren im Lande, ehe die Deutschen hierherkamen? Waren es nicht die Letten und die Esten? Und was sind sie jetzt? Bedrückte Knechte, Sklaven!“

„Das willst du *mir* einreden!“ rief der Vater entrüstet, „*mir*, der ich es mit erlebt habe, wie unsere Herren den harten Frohndienst abschafften, wie sie den Bauern durch ihre eigenen Pferde die Felder umackern ließen, um ihnen die neue Feldwirtschaft zu zeigen, wie sie endlich damit begannen, ihnen ihre Gesinde zu verkaufen, um sie zu freien, unabhängigen Grundbesitzern zu machen? Kann es wohl eine frechere Lüge geben, als die, selbständige, besitzliche Leute bedrückte Knechte zu nennen?“

„Ach, Vater,“ erwiderte Andrei, „laßt euch doch keinen Sand in die Augen streuen! Die Frohne haben die Herren Barone einfach deshalb abgeschafft, weil ihnen die Geldpacht mehr Vorteil brachte, die Mehrfelderwirtschaft haben sie eingeführt, weil sie größere Erträge abwarf und ihnen Anlaß gab, die Pachten zu steigern. Glaubt doch nicht, daß ein Deutscher je etwas ohne Berechnung tut! Was vollends die Gesinde betrifft, so haben sie sie einzig und allein deshalb verkauft, um einen Teil der Bauern an sich zu ketten und den übrigen dafür um so besser knechten zu können nach dem Wort: „Teile und herrsche!“ Sie wissen sehr gut, daß es keinen härteren Herrn gibt, als einen heraufgekommenen Letten, sie kennen das Sprüchwort „Latweetis Latweeschu wels“ (der Lette ist des Letten Teufel) sehr genau. Nur aus diesem Grunde geschah es, daß sie einen Teil von uns zu Herren machten, die übrigen aber in der Sklaverei beließen. Sie können aber alle diese Ränke und Schliche nur vollführen, wenn wir selber dazu die Hand bieten. Wie aber, wenn wir zusammenhalten wie ein Mann und ihnen zurufen: „Wir wollen *alle* die Früchte des Heimatlandes genießen, wir wollen alle vorwärtskommen, oder beim Teufel, wir treiben euch dorthin, wo ihr hergekommen seid, und setzen uns an eure Stelle!“ — wie dann? Dann, Vater, können sie nichts gegen uns ausrichten, denn wir sind wohl um das Zehnfache stärker als sie. Und warum sollen wir von unserer Stärke keinen Gebrauch machen? Wir sind ebenso gut zu Herren geboren, wie sie und ihr Gefolge von protzigen, schmerbäuchigen Gesindewirten. Unsere Väter haben hier schon den Speer geschwungen und die Pflugschar geführt, als die ihrigen noch in den deutschen Wäldern hockten und Eicheln fraßen, weil sie nichts anderes zu beißen hatten. Und jetzt wollen sie unsere Herren und Meister spielen? Das wird nicht geschehen, wenn wir uns nicht selbst in unserer einfältigen Gutmütigkeit vor ihren Wagen spannen. Hier vor euch, Vater, steht einer, der nicht dazu geboren ist, zu schleppen und zu ziehen, sondern selber die Zügel in die Hand zu nehmen und die Peitsche auch, wenn es nötig ist.“

„Du bist verrückt, geradezu verrückt!“ rief der Alte dazwischen, „wo ward je ein Land gesehen, in dem es lauter Herren und keine Knechte gab? Und wer wird uns dann lehren, mit Maschinen zu arbeiten, wer wird große Pferde und Kühe und dickwollige Schafe ins Land schaffen, wer wird uns vor allem mit guten und nützlichen

Büchern versorgen? Doch nicht etwa du und die Leute von deinem Gelichter!"

Als Andrei mit überlegenem Lächeln schwieg, fuhr der Alte fort: „Was du da vorhin sagtest, daß kein Deutscher etwas tue, wenn er nicht seinen Vorteil dabei hat, das, mein Lieber, glaubst du wohl selbst nicht! Wie erklärst du denn die zahllosen Wohltaten, mit denen der Baron dich, undankbarer Bube, überhäuft hat!"

Mitleidig versetzte der Sohn: „Ihr seid auch einer von denen, Vater, die dazu geboren sind, daß man ihnen Wind vormacht. Die Sache liegt doch so einfach. Der Baron hatte einen tüchtigen Gemeindeschreiber nötig, da der alte Rohrberg ja schon recht abgängig ist und hoffte mich dazu heranzuziehen. Betrachtet doch euer eigenes Verhältnis zum Baron! Er hat euch schon lange ein Gesinde versprochen, habt ihr es etwa bekommen? Und warum nicht? Weil er einen gleich tüchtigen und gleich ehrlichen Wagger, wie ihr seid, nicht mehr finden wird! Es ist wahr, er hat mir oder vielmehr euch Wohltaten erwiesen, aber wiegen sie etwa die Dienste auf, die ihr ihm geleistet habt? Das ist aber einmal die Art dieser Deutschen, uns das als Almosen hinzuwerfen, was uns gebührt, damit wir ihnen unser ganzes Leben lang hündisch kriechend die Hände küssen. Nur Schwachköpfe und Kinder können sich durch solche Stückchen verblüffen lassen. Wir wollen von den Deutschen das, was unser ist, nämlich unser Land, in den Städten können sie hausen und ihren Geschäften nachgehen, soviel ihnen beliebt."

Der Redefluß des Sohnes hatte den Alten völlig überwältigt, er fand kein Wort der Unterbrechung oder der Gegenrede. Andrei hatte hier und da recht, das ließ sich nicht leugnen, aber der Sinn, der Kern seiner Aeußerungen war ein schiefer, ja ruchloser, der der von ihm heilig gehaltenen Weltordnung stracks ins Gesicht schlug. Wo aber lag der Punkt, der das Wahre und das Falsche in seinen Worten schied? Als Andrei endlich innehielt, rang der Alte noch eine Zeitlang nach Fassung, sprang dann auf und rief, den Zwiespalt kurz entschlossen mit dem Schwerte der Ueberlieferung zerhauend, indem er seine mächtige Faust auf den Tisch niederschmettern ließ: „Du wirst mir mit all' deinem hirnlosen Geschwätz das alte Bibelwort nicht zu schanden machen: „Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Gut und alles, was sein ist!" Daran halte ich mich, verstehst du, kein Wort weiter von deinen lästerlichen Reden!"

„Die Bibel!" sagte der Sohn mit spöttisch gekrümmter Oberlippe. „Da muß ich freilich schweigen, sonst schließt mich am Ende noch der Pastor vom Abendmahl aus!"

„Da du gerade vom Abendmahl sprichst," versetzte der Alte scharf, „so sage mir doch, mein Junge, wann du das letzte Mal kommuniziert hast?"

Andrei schwieg und blickte düster zum Fenster hinaus. Der Alte sah ihn eine Weile an, erhob sich dann und verließ mit einem kurzen „Ardeew" (Lebewohl) das Zimmer.

Andrei blieb etwas bestürzt zurück. Das hatte er nicht erwartet, daß es durch seine ungezügelten Reden zwischen ihm und seinem sonst so nachsichtigen Vater zu einem völligen Bruch kommen würde. Er war sonst ein trotziger, steifnackiger Bursche, mit dem Vater wollte er es aber doch nicht verderben, einesteils, weil er dessen Hilfe vorläufig noch nicht entbehren konnte, anderenteils, weil die unsägliche Liebe und Fürsorge, mit der er von ihm überhäuft worden war, doch ein gewisses Gefühl der Wärme und der Dankbarkeit in ihm erzeugt hatte. Er beschloß, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um den Alten wieder zu versöhnen und nahm sich vor, das nächste Mal vorsichtiger zu sein.

Gleich am nächsten Tage ging ein kläglicher Brief an den alten Sillup ab, in dem der federgewandte Bursche ihm in bewegten Worten schilderte, wie nur eine augenblickliche und erregte Stimmung ihm jene unbedachten Reden ausgepreßt. Die Ursache dieser Stimmung sei das Schicksal eines Freundes gewesen, dem nur, weil er ein Lette sei, von den Deutschen viel Unbill zugefügt worden wäre. Was ihn beträfe, so wisse er die Wohltaten, die der Baron ihm erwiesen, wohl zu würdigen. Er sei wohl ein leidenschaftlicher und unbesonnener, aber kein schlechter und undankbarer Mensch. Vor allem solle der Vater doch nicht glauben, daß er ohne Religion sei. Er habe in seinem leichten Sinn den Kirchenbesuch zwar bisher vernachlässigt, habe sich aber, durch den Unwillen des Vaters zu ernster Reue geführt, bereits für den nächsten Sonntag zum Tisch des Herrn angemeldet.

Es wäre gegen Sillups innerste Natur gewesen, den reuigen Sohn schroff abzuweisen. Mit Mühe und Not stoppelte der Alte auf grobem Papier in großen, windschiefen und eckigen Schriftzügen einen Brief zusammen, in dem er Andrei seine volle Verzeihung zusicherte, wenn dessen ferneres Verhalten ihm die Aufrichtigkeit seiner Umkehr bewiese. Da ihn die wirtschaftlichen Angelegenheiten des Gutes öfters in die Stadt führten, so traf er bald wieder mit dem Sohne zusammen. Aus angeborener Gesprächsscheu jedoch, vielleicht auch ein wenig aus der weichlichen Besorgnis, eine weitere Auseinandersetzung könne zu einem neuen Zwiespalt führen, unterließ es der Alte, auch nur mit einem Wort auf den Zwiespalt zurückzukommen. Da auch Andrei es wohlweislich vermied, so heikle Gegenstände wieder zu berühren, so blieb etwas Trennendes zwischen ihnen. Das ehemalige herzliche Verhältnis zwischen Vater und Sohn war unwiederbringlich dahin.

Andrei widmete sich inzwischen mit ungeschwächtem Eifer dem Verkehr mit Gleichgesinnten und stellte alle seine Kräfte in den Dienst der „lettischen Sache". Er war einer von jenen Vertretern der jungen Richtung, die unermüdlich und mit Ueberlegung daran arbeiteten, Tumult und Unfrieden zu erzeugen, weil sie dabei am besten ihre Rechnung zu finden hoffen. Mit der ganzen Verbissenheit des ehrgeizigen Halbgebildeten, der große Erwartungen an das Leben stellt und keine davon sich erfüllen sieht, stürzte er sich in den wüsten, schäumenden Strudel.

Wie alle volkstümlichen Bewegungen, so sind auch die junglettische und die jungestnische im Grunde auf ideale Bestrebungen zurückzuführen, denn es erfordert gewiß viel Liebe zu seinem Volke, viel Hingebung und Selbstentäußerung, um die Sache eines kleinen und armen, unentwickelten und zurückgesetzten Stammes auf seine Fahne zu schreiben. Leider hat die Entfachung der nationalen Triebe eines unkultivierten Volkes ihre mißlichen und zweischneidigen Seiten. Die Bewegung wird hier nicht, wie bei gereifteren Nationen von den Besten und Tüchtigsten, den Einsichtsvollen, Gebildeten, Hochgesinnten auf die Schultern genommen und in würdige hohe Bahnen gelenkt, sondern sie ist darauf angewiesen, ihre Nahrung fortgesetzt aus der rücksichtslosen Agitation, der Schürung der Leidenschaften der rohen und stumpfen Masse zu ziehen. Daher kommt es, daß bei Strömungen, wie die lettische, estnische, slowenische, kroatische es sind, die ehrlichen, wohlmeinenden Worte der Volksfreunde bald durch die wüste Lärmtrommelei der Volksaufwiegler übertönt

werden und daß die auf dieses unausgesetzte „Bumbum“ hin sich einstellenden Rekruten häufiger Leute sind, die im Trüben fischen wollen, als aufrichtige selbstlose Diener der Sache.

Andrei war weit entfernt davon, im Dienste seines Volkes wirkliche Opfer bringen zu wollen. Es behagte ihm wohl, auf Versammlungen und Vereinssitzungen „mitzutun“ und, wenn das übrige Spatzenvolk schrie und zeterte, seinen Schnabel ebenfalls wacker aufzureißen, auch kam es ihm nicht darauf an, hin und wieder ein Papierlein mit Wasserschrift und dem Reichswappen in die Sammelbüchse zu werfen. Wo dagegen sein Emporkommen in Betracht kam, da hätte er ebensowenig Anstand genommen, seine mit so viel Feuer verfochtenen Grundsätze zu verleugnen, wie das seinem Vater gegenüber geschehen war.

Es kam die Zeit, in der die junglettische Bewegung aus Mangel an Nahrung allmählich niederzugehen begann. Alles, was im Lande von alters her festen Bestand hatte und über das Niveau der „breiten Volksschichten“ ein wenig hervorragte, war von der aufwiegleriſchen Lärmpresse gründlich verrissen worden, ja es war kaum mehr eine feudale oder priesterliche Wade vorhanden, an deren sehnigem, beziehungsweise üppigem Fleisch sie nicht die Schärfe ihres Gebisses erprobt hätte. Doch trotz alles Beißens, Heulens und Kläffens gediehen besagte Waden prächtig fort und nahmen geradezu hohnvolle Rundungen an.

In diese Periode fielen bereits die ersten Anfänge der Neugestaltung der Dinge in den Ostseeprovinzen. In der neuen Zeit, welche nunmehr für das Baltenland anbrach, war kein Platz mehr für lettische und estnische Nationalbestrebungen.

Die lettischen Redakteure spritzten betrübt ihre Federn aus und hüllten sich gleich ihren deutschen Kollegen in ein resigniertes Schweigen. Das einzige Blatt nationalistischer Färbung, das in der Stadt bestand, fristete nur noch ein trübseliges Dasein. Der Redakteur, ein junger Arzt lettischer Abkunft, hatte mit unzähligen Widerwärtigkeiten zu kämpfen, doch obwohl er überdies auf das Schwerste unter einem unheilbaren Siechtum litt, hielt er doch wie ein Held auf seinem Posten aus. Seine lange, nach vorn gebeugte Gestalt wurde täglich schmäler und schattenhafter, sein gutmütiges, etwas unentwickeltes Gesicht mit dem verlegenen Lächeln auf den Lippen täglich spitziger und bleicher. In diesem gebrechlichen Körper steckte jedoch eine grenzenlose Aufopferungsfähigkeit, eine unbeugsame Willenskraft. Als seine Leiden ihn völlig auf das Krankenbett niederwarfen, redigierte er seine Zeitung noch von hier aus, bis der Tod ihm die rastlose Feder aus der erstarrenden Hand nahm.

Andreis Reden klangen um diese Zeit ganz anders, als ehedem. Er hatte sich in der junglettischen Bewegung getäuscht, sie hatte ihn emporheben sollen, und statt dessen ging es sowohl mit ihr wie mit ihren Anhängern herab. Einem Führer nach dem andern sank das erhobene Sturmpanier aus der Hand. Von den Rigaer Parteimännern, zwei Advokaten, war der eine gestorben, und der andere begann in rascher Erfassung der Zeitlage in der Presse Versöhnung zu predigen, während in seiner Stadt sich vor seinen Augen der körperliche Auflösungsprozeß des jungen Arztes vollzog. Die lettische Nationalpartei bestand zwar noch, ja sie stand jetzt würdiger, innerlich gefestigter da als früher, aber sie strebte doch nur das Nächstliegende, das Erreichbare an, wie die Hebung des musikalischen Sinnes im Volke, die Verbreitung nützlicher Kenntnisse und Fertigkeiten, die Pflege des lettischen Schrifttums, die Aufzeichnung alter Sagen und Ueberlieferungen und Aehnliches. Ein ehrgeiziger Feuerkopf fand in ihr nicht mehr den alten Tummelplatz.

„Es steht wohl hoffnungsvoll um unsere Sache,“ äußerte bitter lachend der junge Streber. „Ihr einer Anwalt ist tot, der andere läßt sich aufs Akkordieren ein und ihr Arzt hat die Schwindsucht. Jetzt fehlt uns nur noch ein stimmloser Pastor, der ihr die Grabrede hält!“

Es fiel Andrei natürlich nicht ein, alle Stufen des Sinkens der lettischen Bewegung mit durchzumachen, dazu war er ein viel zu unruhiger, ungeduldiger Geselle. Von den Ratten, welche das sinkende Schiff verließen, war er eine der ersten. Er hätte wohl, wenn es zu einem muntern Kesseltreiben auf die Deutschen gekommen wäre, in erster Reihe eifrig mitgeholfen, doch für eine utopistische Idee zu wirken und sich zu mühen war nicht seine Sache. Er war ein Charakter, der vielleicht Tüchtiges und Bedeutendes geleistet hätte, wenn er dabei zugleich auch für sich selbst, für seinen Vorteil, oder doch wenigstens für seinen Ruhm hätte wirken können. Zum entsagungsvollen Dulder war er jedoch seiner ganzen impulsiven Natur nach nicht geschaffen. In der trostlosen Enge der ihn umgebenden Verhältnisse mußte er versumpfen und verstumpfen oder auf unhaltsam bergab führende Wege geraten. Der beständige Zwang, äußerlich anders zu erscheinen, als er war, das in ihm heimlich knisternde Feuer der Tatkraft niederzuhalten und zu dämpfen, erfüllte sein Inneres mit einer Zerrissenheit, deren er nicht Herr werden konnte. Er wurde immer versteckter, heuchlerischer und immer heißer darauf bedacht, auf irgend einem Wege seine Kraft, seine Geschicklichkeit, seinen Geist an der Außenwelt, die ihn niederdrückte, zu erproben.

Er ließ sich auch jetzt noch dazu herbei, Veranstaltungen der lettischen Vereine fernerhin mit seiner Gegenwart zu beehren und manchen Batzen dabei springen zu lassen, den eigentlichen Versammlungen und Beratungen seiner bisherigen Gesinnungsgenossen begann er jedoch fern zu bleiben. Um so ausgiebiger genoß er die geselligen Vergnügungen, welche das Vereinsleben ihm bot. Tänze, Maskeraden, lärmende, geräuschvolle Landausflüge sahen den flotten Burschen öfters unter ihren Teilnehmern, meist Arm in Arm mit irgend einer imposant „aufgedonnerten“ Jaunkundse (Fräulein), trunken von Liebesglück und schlechtem Lagerbier.

Der alte Sillup mußte von Zeit zu Zeit immer wieder bedeutende Summen nach der Stadt schicken, um dem Söhnlein das „standesgemäße“ Auftreten zu ermöglichen. Schließlich begann aber der Zufluß der väterlichen Kreditbillette zu versiegen, da der Alte die gebieterische Notwendigkeit einsah, seinen kräftig entwickelten Daumen fester auf die Oeffnung seines Geldbeutels zu drücken.

Um diese Zeit begann es Andrei zu scheinen, als ob die Warenvorräte seines Prinzipals bedeutend die Bedürfnisse der Käufer überstiegen. Einiges davon konnte der Laden gewiß ohne Nachteil entbehren. Andrei glaubte darum durchaus im Interesse des Prinzipals zu handeln, wenn er ein wenig aufräumte und Platz für notwendigere Artikel schaffte. Die Bezahlung, die er von einem jüdischen Händler (der schon seit längerer Zeit zu seinen innigsten Seelenfreunden gehörte) für diese nutzlosen Sachen erhielt, war durchaus anständig zu nennen. Allerdings gebührte sie eigentlich dem Prinzipal, aber der hatte ja Geld genug, um einige Wochen oder Monate

warten zu können. Wenn Andrei wieder bei Kasse war, wollte er die „weggeräumten" Gegenstände bei Heller und Pfennig wieder ersetzen. Das „Wie" dieser Manipulation näher festzustellen überließ er ganz seinem findigen Kopfe.

Zufällig entdeckte der Prinzipal eines Tages die eigenartigen geschäftlichen Maßnahmen seines Kommis und fand sie im höchsten Grade eigenmächtig und der Kasse des Geschäfts unvorteilhaft. Er beschloß in der ersten Erregung, unerbittliche Strenge walten zu lassen und den frechen Veruntreuer dem Gericht zu übergeben. Andrei wußte ihm jedoch so unermüdlich mit Bitten und Beteuerungen zuzusetzen, daß der Prinzipal schließlich, durch den wiederholten Ansturm mürbe gemacht, sich dazu bewegen ließ, sich mit der einfachen Entlassung des untreuen Burschen zu begnügen, der ihm übrigens versicherte, sein Vater werde den Fehlbetrag nach Möglichkeit zu decken suchen. In der Regel ist es einem Kaufmann ja recht unlieb, wenn es offenkundig wird, daß in seinem Geschäft ein Diebstahl verübt worden ist. Um aller Weiterungen überhoben zu sein, pflegt solch ein praktischer Mann dem Schuldigen sogar nicht selten mit Empfehlungen und dergleichen bei dessen weiterem Fortkommen behilflich zu sein, ganz unbekümmert darum, ob dieser auch in seinem neuen Tätigkeitskreise dem unheilvollen Einflusse des Dämons Gelegenheit überantwortet ist oder nicht.

Der alte Sillup hatte, als der Kaufmann ihm den Grund der Entlassung seines Sohnes mitteilte, das Gefühl, als wäre alles, was sich bis dahin noch von Hoffnung und Lebensfreude in seiner Brust geregt, wie mit scharfem Messer an der Wurzel durchschnitten, als habe eiseskalte, tödliche Erstarrung Besitz von ihm ergriffen, sein Denken gefesselt, seinen Willen gelähmt. Das, das war also das frühzeitige Ende des neuen, fruchtbringenden und inhaltsreichen Lebens, das, wie er geglaubt hatte, in dem seines Sohnes für ihn emporgeblüht war. Für ihn gab es nun auf dieser Welt nichts mehr zu hoffen — freilich auch nichts mehr zu fürchten! Wenn in alte, wetterharte Stämme der Blitz schlägt, dann treiben sie keine neuen Schößlinge mehr, sondern ragen in düsterer Einsamkeit nur noch als kahles, ausgebranntes Nutzholz zum Himmel empor.

Die Unterredung zwischen Vater und Sohn war kurz gewesen. Der Alte hatte Andrei mit steinernem Gesicht erklärt, daß er von nun an nichts mehr mit ihm zu schaffen haben wolle. Den Rest der ihm nach Deckung des Schadens verbliebenen Ersparnisse hatte er dabei auf den Tisch gezählt, damit, wie er hinzufügte, sein Fleisch und Blut wenigstens nicht durch die Not aufs neue zum Verbrechen getrieben würde. Andrei hatte zuerst mit innig beschwörenden Worten in den Vater hineingeredet. Als er jedoch dessen Entschluß unerschütterlich fand, hatte er das Geld ergriffen und mit kurzem Lachen bemerkt, der Vater trage eigentlich an dem betrübenden Ereignis nicht den geringsten Teil der Schuld. Seine Schwäche und Nachgiebigkeit während seiner Schulzeit hätten neben der „ganz überflüssigen" Unterstützung des Barons in einem so jungen und unerfahrenen Menschen, wie er damals gewesen, geradezu schlimme Neigung wachrufen und großziehen müssen. Der Alte war bei diesen höhnischen Vorwürfen zuerst aufgesprungen und hatte zornsprühenden Auges die Hand gegen den Sohn erhoben. Sich eines Besseren besinnend hatte er ihm jedoch schließlich verächtlich den Rücken gekehrt und war, ohne weiter ein Wort zu verlieren, von ihm geschieden.

Nach Verlauf einiger Monate begegnete er Andrei einmal zufällig auf der Straße. Der Sohn näherte sich ihm mit bittender Geberde und als der Alte unwillkürlich einen Augenblick innehielt, schwor er ihm in hastigen Worten zu, daß er sich gebessert habe und auf dem besten Wege sei, sich durch ehrliche Tätigkeit wieder heraufzuarbeiten. In der Tat nahm der Bursche sich mit seiner frischen Gesichtsfarbe und in der hübschen modischen Tracht wie ein Mann in den besten Lebensverhältnissen aus. Die Antwort des Alten war jedoch kurz und abweisend. „Deine Worte", bemerkte er schroff und düster, „beweisen mir nichts, dazu hast du mich zu oft getäuscht und hintergangen. Zeige mir durch angestrengten Fleiß und unwandelbare Ehrenhaftigkeit, daß es dir mit deiner Umkehr Ernst ist, und du sollst stets einen offenen Platz an meinem Herzen finden. Bis dahin aber gehe deiner Wege und laß mich die meinigen gehen!"

Wenige Wochen nach dieser Begegnung kam die Meldung aus der Stadt, daß eine ganze Gesellschaft junger Leute, die als Winkeladvokaten, Geschäftsvermittler, Agenten u. s. w., lediglich von Betrug und Gaunerei gelebt hatten, aufgehoben und in Untersuchung gezogen sei. Unter ihnen befand sich Andrei Sillup als einer der Hauptangeklagten.

Man hätte meinen sollen, daß der neue Schlag den Alten völlig hätte zu Boden werfen müssen. Er war jedoch stumpf und empfindungslos geworden. Er hatte sich bereits völlig daran gewöhnt, seinem Sohne das Schimpflichste zuzutrauen, und war darum keineswegs besonders überrascht, ihn endlich von seinem Schicksal ereilt zu sehen. Nur wollten die Leute bemerken, daß der Wagger seit dieser Zeit den Blick nicht mehr frei aufzuschlagen wagte, als ob die offenkundige Schmach des Sohnes sein eigenes Haupt mit belaste.

Nicht lange darauf lief die neue Kunde ein, daß einer der Verhafteten mit beispielloser Geschicklichkeit und Kühnheit aus dem Gefängnis ausgebrochen sei. Der Wagger zweifelte nicht daran, daß der Entsprungene sein Sohn sei, und erhielt in der Tat sehr bald die Bestätigung dieser Vermutung. Seitdem blieb Andrei verschollen.

* * *

Alle diese Erinnerungen stiegen gleich finsteren, unheimlichen Nachtgebilden vor dem einsamen Fußgänger empor, als er seinen Weg zur Weide fortsetzte. Er war nur noch eine kurze Strecke von ihr entfernt, als plötzlich das Geräusch eilig davongaloppierender Hufschläge und unmittelbar darauf ein lautes Hilfegeschrei an sein Ohr drang. Mit wenigen raschen Sprüngen war er zur Stelle und stand bald vor den beiden Hüterknaben, die, sinnlos hin- und herlaufend, aus Leibeskräften „Glahbeet, glahbeet! (rettet! rettet!) schrieen, während der alte Wächter, der sich bestürzt die Augen rieb, hilf- und ratlos ins Feuer starrte.

„Heult nicht, sondern erzählt, was geschehen ist!" herrschte der Wagger die Knaben an, „aber schnell, jede Minute ist kostbar!" „Du," rief er dem einen von ihnen zu, „koppelst mir unterdessen den Fuchs hier los und wirfst ihm einen Halfter über!"

„Wir gingen," begann der eine der Knaben in stockendem Ton, „auf der Weide hin und her, nach allen Seiten hin ausschauend, während der alte Needre am Feuer sein Pfeifchen schmauchte, da . . ."

„Das ist gelogen," donnerte Sillup, „Needre hat geschlafen und ihr habt wahrscheinlich am Feuer

„Gailinges mekleht“ (Hähnchensuchen — ein sehr primitives lettisches Knabenspiel) gespielt! Erzählt die Wahrheit, ihr Schandjungen, oder beim Himmel, ihr sollt Zeit eures Lebens an diesen Tag zurückdenken! Nun vorwärts, rasch!“

In fliegender Hast berichteten nun die eingeschüchterten Knaben, daß sie in der Tat am Feuer gesessen, um sich zu wärmen, und wohl auch hin und wieder mit einander gespielt hätten, sowie, daß der alte Needre ein wenig eingenickt gewesen sei. Plötzlich habe ein großer Mann mit einer Pistole in der Hand vor ihnen gestanden und unter der Drohung, zu schießen, ihnen Stillschweigen anbefohlen, während zwei andere sich über den großen Grauen und die beiden braunen Stuten hergemacht und die eisernen Spannseln derselben mit Steinen und Stemmeisen losgeschlagen hätten. Schließlich wären alle drei unter Mitführung von zwei weiteren Pferden fortgeritten. Da die Diebe aber noch im Wegreiten mit den Pistolen nach ihnen gezielt hätten, so hätten sie nicht eher um Hilfe zu rufen gewagt, als bis die schrecklichen Leute im Dunkel verschwunden wären.

„Nehmt dies hier für eure Feigheit!“ brach der Wagger los, indem er den Knaben ein paar gewaltige Schläge versetzte und sich dann auf das bereitgehaltene Pferd schwang. „Gott sei Dank!“ rief er, den Hals des Tieres klopfend und es zugleich mit den Fersen zur Eile anspornend, „daß sie uns wenigstens dich gelassen haben, so schnell wie du ist doch keines von den anderen! Nun vorwärts, vorwärts, mans Kodolinsch (mein Nußkernchen) jetzt zeige einmal, was du kannst!“

Das Pferd streckte den Leib und stürmte in mächtigen Sätzen vorwärts, die Beine jetzt gewaltig auswerfend, jetzt dicht unter dem Leibe zusammenraffend. Bäume und Sträucher flogen gespensterhaft vorüber, nur die Landstraße schimmerte dem Reiter durch den düstern Wust, die verschwommenen Umrisse der nächtlichen Landschaft in etwas hellerem Grau entgegen. Noch war von den Dieben nichts zu spüren. Er zog die Zügel an und horchte. Kein Laut in der drückenden Stille der Nacht! Weiter, weiter! Da endlich — das waren Hufschläge, die Fliehenden mußten dicht vor ihm sein! Aufs neue trieb er sein Tier an und nahm in der Voraussicht eines heftigen Kampfes mit den Verbrechern die Flinte von der Schulter in die rechte Faust. Noch einige rasche und lange Sprünge und die schwarzen Silhouetten der Verfolgten tauchten vor ihm auf. „Haltet, Hallunken, oder ich schieße!“ donnerte er hinter ihnen her.

Statt der Antwort blitzt es drüben auf und ein paar Revolver-Kugeln pfeifen an ihm vorüber. Mit der Schnelligkeit des Blitzes hat er jetzt die Flinte an die Wange gerissen und aufs Geratewohl in die bewegten dunklen Schatten vor sich hineingefeuert. Mit noch rasenderer Eile stürmt jetzt die wilde Jagd dahin — er hat augenscheinlich gefehlt — doch nein — eins der Pferde stürzt, während die anderen weiterjagen — eine schwarze Gestalt löst sich von dem gefallenen Tier und sucht über den Graben hinweg das Weite zu gewinnen. Mit federgleicher Schwungkraft nimmt jetzt auch der Fuchs den Graben und die Hetzjagd über das Blachfeld beginnt. Der Verbrecher eilt mit der Schnelligkeit eines verfolgten Wildes dahin — er läuft um sein Leben — aber lange kann das ungleiche Spiel nicht dauern, zumal sein etwas schleppender Lauf auf eine Verwundung des Fußes schließen läßt. Obwohl er durch Seitensprünge Vorsprung zu gewinnen sucht, rückt der Fuchs ihm stetig auf den Leib und der erbarmungslose Verfolger macht sich schon bereit, den zweiten Lauf seines Gewehrs aus nächster Nähe auf den Fliehenden abzufeuern, als plötzlich Erlen- und Wachholderbüsche aus dem Dunkel auftauchen und der Dieb mit der Behendigkeit einer Katze im Dickicht verschwindet.

Doch der Wagger ist nicht der Mann dazu, einen Fang aus der Hand zu geben. Mit einem Satz ist er vom Gaul herunter und stürmt, so schnell es ihm seine alten Glieder erlauben, hinter dem Fliehenden her. Niedergetretene Büsche bezeichnen dessen Weg er hört ihn durch die hindernden Zweige brechen, jetzt schlägt auch schon der schwere, keuchende Atem des Ermattenden an sein Ohr, noch eine letzte Anstrengung und er sieht ihn vor sich, wie er eben über eine kleine Lichtung hinweg hasten will.

„Steh, oder ich schieße!“ ertönte aufs neue sein drohender Ruf.

Der Verfolgte hält inne und wendet, die Arme über der Brust kreuzend, seinem Vorfolger trotzig das Antlitz zu. „Schießt doch, Vater!“ ertönt eine scharfe Stimme, die Sillup ins innerste Herz schneidet, „schießt und nehmt dies Leben, das ihr mir ohne meinem Willen gegeben habt, und das wahrlich wertlos genug ist, wieder an euch!“

„Andrei!“ hallt des Alten Stimme hohl und mit markerschütterndem Ausdruck durch die Nacht. „Hier! hier muß ich dich wiederfinden!“

„Und warum nicht hier?“ tönt es höhnisch von drüben zurück. „Bin ich doch hier geboren und sehnt sich doch jedes Menschen Herz nach der Stätte zurück, wo seine Wiege stand!“

„Schamloser Bube!“ ruft der Alte, „so fügst du zu deiner Schandtat noch frechen Spott. Wie weit muß es mit dir gekommen sein! Kein Vogel beschmutzt sein eigenes Nest, und du, du bestiehlst den Mann, der dir wohlgetan hat, du trägst das Verbrechen in deine eigene Heimat, du bringst Elend und Schande über das graue Haupt deines Vaters. O Gott!“ rang es sich verzweiflungsvoll aus des Alten Brust, „womit habe ich alles dies verdient? Was habe ich denn verbrochen, daß ich eine Schlangenbrut, ein reißendes Tier an meinem Herzen großziehen mußte? — Doch genug,“ brach er plötzlich ab, sich hoch aufrichtend und das Gewehr emporhebend, während seine Stimme einen ganz anderen, harten und düstern Klang bekam. „Hier hilft kein Jammern und Klagen, hier muß gehandelt werden, damit du nicht noch weiteres Unheil um dich verbreitest. Gott hatte mich zum Erzeuger deines Lebens bestimmt, sein Wille hat mich auch zu deinem Richter gesetzt! Sprich ein Vaterunser und mach dich bereit, denn bevor der Mond dort hinter jenen Bäumen hervorgekommen ist, wirst du vor Gottes Angesicht stehen!“

Andrei zuckte die Achseln. „Schießt!“ sprach er gleichmütig, „ich habe euch gesagt, daß mir am Leben nichts liegt. Das Vaterunser werde ich wohl schon vergessen haben!“

Sillup machte einen schwachen Versuch, das Gewehr anzulegen, aber es entsank seinen zitternden Händen. Er wurde durch das, was er sah und hörte, geradezu in eine Art von Betäubung versetzt, er wußte nicht mehr, ob er wachte oder träumte, ob dies wirklich sein Sohn war oder ein Geschöpf aus einer anderen Welt, mit dem er nichts gemein hatte, ein böser Geist, ein Teufel, der alles verachtete, was er hochhielt, der alles verhöhnte, was er glaubte. In diesem Augenblick trat der Mond in rötlichem Nebel hervor und warf einen ungewissen Schein auf das trotzige, leidenschaftdurchfurchte Gesicht

Andreis, in dem ihn kaum mehr eine Linie an die geliebten Züge von ehemals erinnerte. Das Verbrecherleben hatte offenbar alles, was hier ehedem an guten Keimen vorhanden gewesen war, bis in die Wurzel hinein ausgebrannt und zerstört. Und doch konnte der Alte seinen Blick von diesem Antlitz nicht abwenden, dessen Anblick er so lange, ach so lange hatte entbehren müssen.

Andrei gab Zeichen von Ungeduld von sich und sagte endlich: „So lebt denn wohl, Vater, ich gehe! Grüßt mir den Herrn Baron und sagt ihm, daß er keine Sorge haben soll, ich werde seine Klepper nicht mehr anrühren, da ich nicht möchte, daß ihr in eurem Alter wieder einmal bei nachtschlafender Zeit über Stock und Stein jagen müßt."

Er wandte sich zum Gehen. „So nimm denn wenigstens meinen Fluch mit auf den Weg, entarteter Sohn!" rief der Wagger mit brechender Stimme ihm nach.

Andrei wandte sich um und streckte seine schlanke Gestalt stolz empor. „Euren Fluch!" sagte er verächtlich. „Glaubt ihr, daß ich noch in dem Alter bin, in dem man Kinder gruseln macht? Gebt ihr mir euren Fluch auf den Weg, nun wohl, so nehmt denn dafür den meinigen, das ist ein Tausch, bei dem keiner etwas gewinnt oder verliert. Ich fluche euch, weil ihr mich erzeugt habt, ich fluche euch, weil ihr in mir Wünsche und Hoffnungen erwecktet, die nie und nimmer erfüllt werden konnten. Ich fluche nicht minder den aufwieglerischen Schurken, die Unzufriedenheit und Haß in meine Brust senkten, die mich aber feige im Stich ließen, als sie ihre Saat aufgehen sahen. Ich fluche dem zu ewiger Knechtschaft verdammten Lettenvolke, das den Aufstrebenden mit eiserner Kette niederhält, und dem, der sich den höchsten Preis erobern will, höchstens ein Tagelöhner- oder ein Spießbürgerglück bietet. Vor allem fluche ich dem Geschick, das mich mit diesem Trotz, mit dieser Kraft, mit diesem Tatendurst in der Niedrigkeit geboren werden ließ. Falls meine Frau Mutter sich nicht etwa einmal mit dem Herrn Baron versündigt hat, dann hat der allweise Herr es wohl arg genug mit mir versehen, dann hat er ein Adlerjunges aus einem Krähenei schlüpfen lassen. So mögt ihr denn weiter in den Ackerfurchen und in dem Abfall der Herrentische euer Futter suchen, ich fliege auf, und der soll meine Krallen fühlen, der ihnen wieder zu nahe kommt. Bleibt ihr in eurer beglückenden Knechtschaft, ich wähle die Freiheit!"

„Und die Schande!" hallte es dem Davonschreitenden dumpf aus dem Munde des Vaters nach.

Mechanisch wandte sich Sillup jetzt zum Gehen, mechanisch bestieg er sein Pferd, das auf dem Blachfelde zu weiden begonnen hatte und machte sich auf den Rückweg. Als er auf die Straße kam, untersuchte er den dort liegenden Pferdekörper. Das verwundete Tier war nicht aufzubringen, die Schrote hatten ihm die ganze Weiche zerrissen. Von Mitleid ergriffen legte der Wagger dem Tier die Mündung seines Gewehrs hinters Ohr, drückte rasch ab und schwang sich dann wieder auf den Rücken seines Fuchses, der einen kurzen Schlag bekam und, während sein Reiter in finsteres Brüten versank, in gestrecktem Trabe der Heimat zueilte.

In der Frühe des nächsten Morgens stand der Wagger vor dem Baron. „Und du konntest wirklich den Schurken nicht einholen?" fragte der alte Herr.

„Es war unmöglich, gnädiger Herr!" gab der Angeredete langsam und tonlos zur Antwort. „Mit seinem verwundeten Fuße lief er doch wie ein Hirsch vor mir her und ehe ich einen sichern Schuß hatte, war er im Gebüsch verschwunden, das ich vergebens nach ihm durchsuchte. Heute wird man nach der Spur wohl sehen können, welche Richtung er genommen hat. Er muß stark geblutet haben, Herr, ich hatte das gröbste Schrot geladen."

„Nun," versetzte der Baron, „immerhin danke ich dir für die mutige und entschlossene Verfolgung der Banditen, vielleicht daß die Spur uns doch noch den Kerlen auf die Hacken bringt!"

Er reichte dem Wagger mit kräftigem Druck seine Rechte, über welche dieser sich in stummer Bewegung beugte.

* * *

Sillup ging in den nächsten Tagen umher wie ein Nachtwandler. Sein Antlitz war bleich und bewegungslos, als ob es aus Stein gehauen wäre, seine Augen starrten glanzlos in die Ferne oder irrten, wenn jemand mit ihm sprach, ziellos umher. Die Arbeiter, die zusammenzufahren pflegten, wenn er sich nur in der Nähe zeigte, gewöhnten sich jetzt daran, wenn er erschien, mit derselben Gemächlichkeit fortzuarbeiten, als wenn sie sich unbeaufsichtigt wüßten. Die Augen des Waggers richteten sich wohl auf sie, aber sie, denen sonst nichts entging, schauten, ohne zu sehen, schweiften umher, ohne zu gewahren. Es war, als ob diese Augen nicht nach außen, sondern nach innen gerichtet waren, um dort Rätsel zu erforschen, deren Lösung in den geheimsten Falten des Herzens verborgen liegt.

Und Rätsel waren es in der Tat, über denen der Alte brütete. Er war in einer stillen, einfachen, etwas beschränkten Zeit geboren und erzogen, in der alles seinen geregelten Gang ging, in der kein Mensch über die Grenzen hinausstrebte, die ihm durch die Verhältnisse gesetzt waren. Diese friedlichen, beschaulichen Leute, die sich mit dem bescheidenen Teil von Glück zufrieden gaben, welches das Geschick in ihren unmittelbaren Gesichtskreis gesetzt hatte, hatten keine Ahnung von den Kämpfen und Stürmen, die ein Menschenherz, das von Ehrgeiz und Tatendrang gepackt ist, durchtoben. Ihre Art war es, still und geräuschlos ihre Pflicht zu tun — wenn möglich, etwas weniger — und wenn eine Widerwärtigkeit sich drohend vor ihnen erhob, ihr aus dem Wege zu gehen oder sie gebeugten Hauptes zu erwarten. Eine verzweifelte Verbrechernatur konnte sich in dieser Zeit des Gehorsams, der Ehrlichkeit und der Achtung vor dem Bestehenden schwer heranbilden, zumal der Charakter des Letten von Natur freundlich ist und wenig Neigung zu Eigenwillen und Gewalttat besitzt. Erst als neue Errungenschaften neue Hoffnungen erweckten, als in einer Zeit des Ueberganges Altes, vor dem man sich in Demut gebeugt, machtlos wurde, als Neues, Glänzendes winkte und lockte, als Gesetz und Recht selbst dem Niedriggeborenen ungeahnte Ausblicke eröffneten und die Geißel harter, unerbittlicher Strafen ihn nicht mehr bedrohte — da begannen sich die Bande zu lösen, die bisher das Handeln des kleinen Mannes bestimmt hatten, und ohne für seine neuen Pflichten und Aufgaben recht erzogen zu sein, fand er sich in einen wirren Strudel versetzt, aus dem er nur zu oft die Keckſten, Rücksichts- und Gewissenlosesten sich siegreich emporringen sah. Mit Staunen hatte Sillup oft die Reden der Jungen angehört, denen jede Achtung vor dem Ehrwürdigen, jede Scheu vor Besitz und Recht abhanden gekommen zu sein schien. Doch alles dies erschien ihm, wenn auch sträflich, so

doch bei Leuten ohne Religion und Gewissen begreiflich. Die Worte jedoch, die er aus dem Munde seines Sohnes vernommen hatte, durchkreuzten seinen ganzen Vorstellungskreis in unfaßbarer Weise, warfen die ganze Weltanschauung über den Haufen, die sich ihm seit frühester Jugend eingeprägt hatte. Er prüfte sich nach Herz und Nieren, er rief sich seinen ganzen Lebensgang, alle seine bösen und argen Gedanken ins Gedächtnis zurück, aber vergebens suchte er nach einem Punkt, von dem aus er das Unerhörte zu begreifen vermochte. Die guten und schlichten Lehren, in denen er erzogen war, besagten, daß das Leben das höchste irdische Gut sei, daß selbst den schlimmsten Verbrecher angesichts des gewissen Todes Verzweiflung und Reue packten, und nun — wie stimmte das zu dem, was er gehört und gesehen? Wie war das alles so leicht und einfach zu glauben gewesen und wie war doch das, was nun auf ihn eindrängte, so widerspruchsvoll, fremdartig und verworren! Wie konnte ein Mensch, der ungezählte Verschuldungen auf sein Haupt geladen hatte, bereit sein, das Leben von sich zu werfen, wie ein abgetragenes Kleid, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, ohne einen angstvollen Blick nach oben zu werfen, von wo das Auge des Rächers auf ihn herabsah? Und selbst wenn ihm jeder Glaube an ein Höchstes entschwunden war, mußte er nicht wenigstens so viel menschliches Gefühl besitzen, um seinen Vater, dem er das Leben und unzähliges Gute schuldete, nicht mit Schimpf und Spott zu überhäufen? Wie konnte ein Kind dem Vater, wie gar eine Kreatur dem Schöpfer fluchen, wie war das nur möglich, warum stürzten Erde und Himmel nicht ein, um den Frevler zu zerschmettern?

Die Gedanken Sillups bewegten sich im Kreise, er kam keinen Schritt vorwärts, und sein regelrechten Denkens ungewohnter Verstand begann sich zu verwirren. Er fand sich jetzt öfters, ohne sich seines Ziels bewußt gewesen zu sein, am Ufer des Stromes oder in einsamen Scheunen, in denen er starren Auges die Sparren des Gebälks musterte, bis er plötzlich zusammenschrak und sich fragte, was er eigentlich da gewollt. „Es ist eine Sünde, eine Sünde!“ rief er erschauernd und eilte, wie von Furien gepeischt, heim. Am nächsten Tage aber befand er sich schon wieder an demselben Ort und dieses Mal hatte er eine starke hänfene Schnur in der Tasche. Eine Macht, gegen die er nicht anzukämpfen vermochte, drängte ihn dazu, Hand an sich zu legen. „Sterben, ja sterben!“ murmelte er vor sich hin, es ist das Einzige, wodurch ich mich vor diesen furchtbaren, marternden Gedanken erretten kann. O warum ist die Welt so anders geworden, warum vermag ein ehrlicher Mann das Leben nicht mehr zu begreifen und zu ertragen? Aber nein!“ rief er dann plötzlich, sich zusammenraffend, „ich kann nicht mit einer Lüge aus der Welt gehen, der Baron soll erst alles, bis auf das Geringste erfahren, und sollte ich dabei vor Schmach und Schande vergehen. Dann bin ich frei!“

Nach Hause zurückgekehrt, fand er aber nicht mehr den Entschluß, dem Baron sein drückendes Geheimnis zu offenbaren und so trug er sich denn eine lange, bange Zeit mit seinen selbstquälerischen Gedanken. Sein Gesicht wurde schattenhaft, seine Augen glühten in tiefen Höhlen, der helle Wahnsinn schien bereits in ihnen aufzuglimmen. Dieser Zustand war einfach nicht mehr zu ertragen. Mit einer letzten verzweifelten Anstrengung überwand Sillup sein krampfhaftes inneres Sträuben und begab sich gebeugten Hauptes in das Zimmer des Barons.

„Ich bin gekommen,“ begann er dumpf, „den gnädigen Herrn um meine Entlassung zu bitten.“

Der Baron sah ihn groß an. „Sillup, du wirst doch nicht unverständig sein, bedenke doch, daß du dich in deinem Alter nur schwer mehr in andere Verhältnisse hineinfinden wirst, daß du nicht allein einen Herrn, sondern einen Freund in mir hast und daß spätestens in einem Jahr ein Gesinde für dich frei werden muß.“

„Es ist nichts damit,“ rang es sich beklommen aus der Brust des Waggers, „ich verdiene eure Güte, gnädiger Herr, nicht mehr, ich bin nicht wert, ferner euer Diener zu heißen, da ich euch verraten und feige belogen und betrogen habe.“

„Du redest im Fieber!“ rief der Baron, besorgt in das unheimlich bleiche Gesicht des Sprechenden blickend, „lege dich zu Bett und lasse dich pflegen, in zwei Stunden soll der Arzt hier sein.“

„Ich bin vollkommen bei Sinnen, Herr,“ klang es hart und entschlossen zurück „und ich wiederhole, daß ich euch noch vor kurzem betrogen und verraten habe. Ich hatte den Pferdedieb in meiner Gewalt und gab ihn gegen Ehre und Pflicht frei!“

Der Baron sprang auf. „Aber wie war das möglich? Was konnte dich dazu treiben?“

Der Wagger stand mit aufeinandergepreßten Lippen da und schien einen furchtbaren inneren Kampf zu kämpfen. Endlich rang es sich fast unhörbar von seinen Lippen: „Es war mein Sohn!“

Der Baron fuhr zusammen und ließ dann seinen Blick voll tiefen Mitleids auf den Alten fallen. Dann trat er auf ihn zu und erfaßte seine Hand. „Armer Mann!“ sprach er leise, „armer, armer Mann!“

Während Sillup noch immer bewegungslos dastand, trat der Baron an den Tisch zurück und kramte in den Zeitungen, die dort lagen. Endlich hatte er gefunden, was er suchte. „Du hast Hartes und Furchtbares erleben müssen,“ sagte er „und doch bleibt dir auch das Schwerste nicht erspart. Vernimm es denn und ergib dich in des Ewigen Ratschluß: Dein Sohn ist nicht mehr unter den Lebenden. Es ist mir nach nach deiner Mitteilung unzweifelhaft, daß diese Zeitungsnachricht sich auf ihn bezieht. Sei gefaßt und stark, du wirst Erschütterndes hören!“

Und der Baron begann zu übersetzen: „Aus dem Oberlande erfahren wir, daß dort eine drei Köpfe zählende Verbrecherbande, welche die Gegend schon seit längerer Zeit durch Pferdediebstähle, Einbrüche, ja selbst frechen Straßenraub unsicher machte, von den erbitterten Bauern aufgehoben worden ist. Die Nachtvögel waren eben dabei, eine Anzahl von Arbeitspferden, deren Wächter sie gebunden und geknebelt hatten, von der Koppel davonzuführen, als sie von einer Schar Bauern, die eine nächtliche Runde machte, überrascht wurden. Sie suchten über den Zaun der Koppel in den nahen Wald zu entkommen, doch gelang es nur einem von ihnen, das Weite zu gewinnen. Der Zweite fiel von einer ihm nachgefeuerten Flintenkugel und der Dritte (der Baron schien hier etwas zu überspringen) wurde von seinen Verfolgern eingeholt und umstellt. Es entspann sich jetzt ein wütender Kampf zwischen den racheschnaubenden Bauern und dem verzweifelten Verbrecher, der erst zwei seiner Verfolger niederschlug, bevor er überwältigt und gebunden werden konnte. Die Bauern übten jetzt an ihm einen jener schrecklichen Akte der Lynchjustiz aus, wie sie sich leider in unseren Provinzen

einzubürgern beginnen. Nachdem sie erst mit Riemen und Knütteln auf ihn losgeschlagen hatten, bis er leblos dalag, warfen sie den gefesselten Körper in den Fluß. Am nächsten Tage war der Gehilfe des Polizeichefs zur Stelle, dessen Bemühungen es gelang, den Körper aufzufinden. Es ist der eines berüchtigten Vagabunden und Pferdediebes, der Jahre hindurch den südlichen Teil unserer Provinzen unsicher gemacht hat und offenbar auch an dem vor einigen Wochen im W'schen Kreise beim Baron H. verübten Pferdediebstahl beteiligt gewesen ist."

Der Wagger war mit weitgeöffneten starren Augen immer näher zum Lesenden herangetreten und hatte, da er etwas deutsch verstand, ihm in das Papier zu blicken begonnen, welches der alte Herr vergeblich seinen Blicken zu entziehen suchte. „Da steht noch etwas, was der Herr nicht gelesen hat," rief er aufgeregt „ist da nicht gesagt, daß der Getötete einen lahmen Fuß hatte und dadurch am Fliehen gehindert war?"

Der Baron antwortete nicht, sondern sah bewegt zur Seite.

„Sie hätten sonst den Andrei auch nicht gefangen," kam es hohl von des Waggers Lippen, „mit Rehen und Elennen hätte er um die Wette laufen können. Also tot — tot — erst geschlagent und dann ertränkt! Wie sind sie gegen dich, mein Sohn, doch so unbarmherzig gewesen! — Und mich, dem er sein Leben zu danken hatte, hat Gott auch zum Urheber seines Todes werden lassen, hat er schließlich doch zum Richter seines eigenen Sohnes bestellt! Es ist hart — fast zu hart — aber sein ewiger Wille geschehe!"

Der Baron war zu dem gebrochenen Alten herangetreten und hatte aufs neue seine Hand ergriffen. Sillup schlug langsam seinen Blick empor und sah jetzt, daß die Augen seines vor ihm stehenden Herrn in feuchtem Glanze schimmerten. Jetzt war auch der Bann, der ihn gefesselt hielt, gebrochen, und laut aufschluchzend preßte er die Hände des gütigen Greises an seine Brust. Diese Tränen echtmenschlichen Mitgefühls in den Augen des Mannes, zu dem er voll ehrfurchtsvoller Scheu emporzublicken gewohnt war, waren der befruchtende Tau, der auf sein verwüstetes, verödetes Herz fiel und es aufs neue an das Leben kettete. Noch war es nicht Zeit, aus der Welt zu gehen, noch konnte er arbeiten und nützen, noch gab es ein Leben, welches dem seinigen Zweck und Inhalt zu verleihen vermochte. Alles, was in ihm fühlte, dachte und glaubte, stimmte darum aus tiefster Seele zu, als der Baron endlich in ernstem Ton sagte: „Vom Fortgehen aber rede mir nicht mehr! Wir zwei gehören für die kurze Spanne Leben zusammen, und gemeinsam soll unsere Arbeit sein, so lange unsere Augen noch nicht trübe sind und unsere Hände noch etwas schaffen können!"



Eine livländische Sennenhütte. (Amateur-Aufnahme.)

Immortellen.

I.

Es ist der Tag des Herrn! —
Ich bin allein im stillen Haus,
Sie trugen dich, mein Lieb, hinaus
Ins Grab so weit und fern.

Ins Grab so fern und weit —
Durch meine dunklen Träume zieht
Nun wie ein mildversöhnend Lied
Ein Gruß aus schöner Zeit.

O du mein Licht, mein Stern!
Ach Gott! daß wir geschieden sind —
Bet' du für mich, für unser Kind
— Es ist der Tag des Herrn!

*

II.

In Gram und Kummer
Sei still allerwegen —
So reifst du dem Schlummer
Des Todes entgegen.

*

Sind das der Freude Tränen?

Sind das der Freude Tränen,
Die mir im Auge stehn,
Daß ich im stolzen Glücke
Mag froh zum Himmel sehn?

Ach nein! Die Wangen glühen
Vor Freude nicht — vor Scham,
Daß ich zum vollen Frühling
So leeren Herzens kam!

Guido Eckardt.

Johannisabend.

Das ist die Zeit der Rosenpracht,
Sie blühen ohne Ende,
Und duftend sinkt die Sommernacht
Still auf die Waldgelände.

Johannisfeuer flammen fern
Vom blauen Meer herüber,
Im dunklen Raum der Abendstern
Schwebt milde leuchtend drüber.

Wie ein Geheimnis ruht der Wald,
Die mächt'gen Kronen dunkeln,
Durch die ein leises Flüstern hallt,
Johanniswürmchen funkeln. — —

Du atemlose Sommernacht,
Wie lieblich ist dein Leben,
Wenn deine grünen Blätter sacht
Und rätselvoll erbeben.

Mir ist, als wenn kaum in der Brust
Das Herz zu klopfen wage,
Und über mir des Sommers Lust
Selig zusammenschlage.

Carl Hunnius.

*

Dämmerlicht.

Ich kenn' eine stille Gasse
Und drin ein stilles Haus.
Erinnerung, die blasse,
Die geht dort ein und aus.

Und sie auch nur verstohlen,
Daß ja kein Weh' erwach!
Noch immer lärmen die Dohlen
Ums alte Kirchendach.

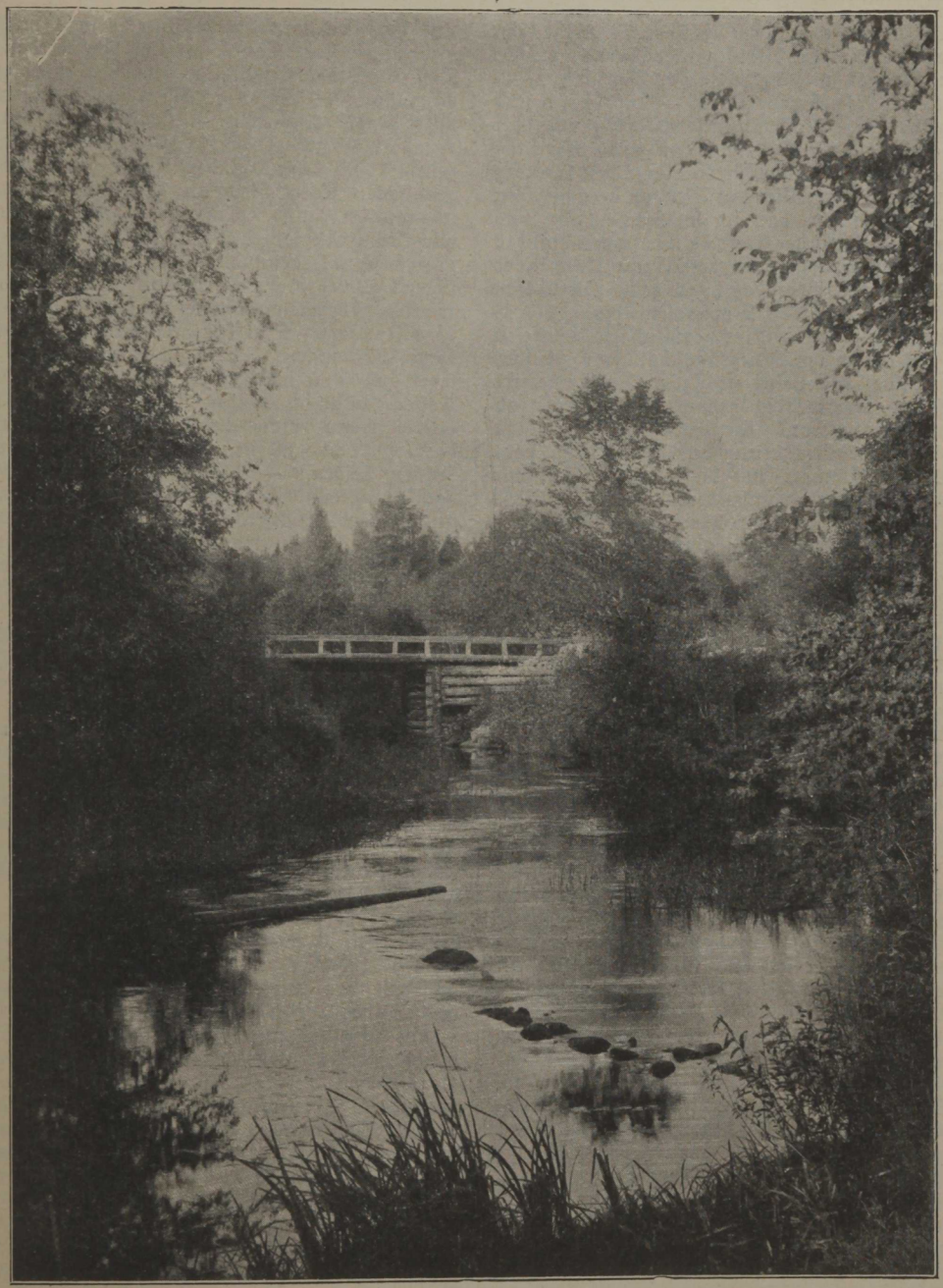
Noch immer schweben die Schwalben
Zum Boden aus und ein.
Den füllt mit seinem falben
Schleier der Dämmerschein.

Und wenn im Abendglimmen
Errötet das graue Dach,
Dann horcht ein Herz den Stimmen
Versunk'ner Jugend nach.

Das alte Haus, die Gasse
In Duft und Dämmerschein —
Was ich im Herzen nicht lasse,
Bleibt mein!

Maurice Reinhold v. Stern.

*



Heiligenbach zu Neu-Salis, Livland.

Ueber den Kaffee.

Eine Plauderei von Dr. Heinrich Bosse.

Weit in der Vorstadt unserer Vaterstadt liegt ein kleines, altes Haus. Es bildet gerade die Ecke zweier sich kreuzenden Straßen und unterschied sich einstmals, — und das liegt ziemlich lange zurück — in Größe und Bauart wenig von den Nachbarhäusern. Hier wie dort fand man dieselben roten Ziegeldächer, dieselben niedrigen Fenster, dieselben Gärtchen und Gärten hinter den Häusern — kurz, bis auf die überreichlich mit Blumen geschmückten Fenster bei dem Häuschen, das ich im Sinne habe, und bis auf den wilden Wein, der dasselbe mit seinen Ranken ganz umsponnen hielt, war kein besonderer Unterschied zu spüren. — Wie anders sieht das heute aus! Schüchtern schaut das kleine Haus zu den Steinriesen empor, die es von allen Seiten umgeben und es förmlich zu erdrücken scheinen, und die niedrigen, blumengeschmückten Fenster, über die der wilde Wein in massigem Rankengewirr hinwegzieht, sehen merkwürdig fremd aus zwischen all den öden Fensterreihen und langweiligen Türen der Steinkolosse. Wie eine Erinnerung aus alten Tagen steht das Haus da, unbekümmert um die moderne Zeit mit ihrem hastigen Treiben, und unbekümmert um die Welt da draußen führt auch die Bewohnerin des Hauses ihr stilles, einförmiges Leben. Hier wohnt seit Jahren ein altes Fräulein, unsre Großtante, „die Kaffeetante", wie wir als Kinder sie nannten. — Wenn man unter mehrfachem Sich-bücken und Auseinanderbreiten des dichten Weinlaubs, sich den Weg zur Haustür gebahnt hat, so liest man auf dem kleinen Messingschild den Namen der Bewohnerin — derselbe tut nichts zur Sache —, und auf mehrfaches Klingeln fragt aus beträchtlicher Entfernung eine murrende, alte Frauenstimme „Wer ist da?" Diese Stimme gehört der uralten Dienerin unserer Kaffeetante, die seit mehr als 30 Jahren in ihren Diensten steht und in unserer Erinnerung stets dieselbe geblieben ist. Mürrisch, zahnlos und verhutzelt war sie schon damals, als wir Kinder am Sonntag nachmittag zu Tante zum Kaffee durften, und genau so sieht sie aus, als ich sie frage, ob Fräulein zu Hause ist. Die Alte humpelt weg um mich anzumelden, und ich warte derweil im Flur. Auch heute ist ein Sonntagnachmittag. Draußen brütet die Julisonne auf der Straße, aber im Flur ist es kühl, und ein leiser Modergeruch, wie er alten Holzhäusern eigen ist, herrscht auf demselben. Ueber den Fußboden, den einer von Tantens berühmten, aus ungezählten Flicken zusammengesetzter Dielenläufer bedeckt, huschen flackernde Sonnenlichter, und durch die Stille, die mich umfängt, hör' ich deutlich das Tick-Tack der alten englischen Wanduhr im Eßzimmer. Da nahen sich die schlürfenden Schritte der Alten, und ihre rostige Stimme sagt: „Fräulein läßt bitten." Gleich darauf sitze ich der „Kaffeetante" gegenüber. Nichts hat sich hier in den langen Jahren, seit ich nicht mehr hier war, verändert; nur viel, viel kleiner als in meiner Kindererinnerung ist alles um mich her. Derselbe altertümliche Hausrat: die Schränke aus poliertem Birkenholz, die Pagoden auf der Kommode aus gleichem Holz, das Ledersopha, der Zeisig im Bauer, dessen „Tschilditschi" genau so klingt, wie damals, Tantens altes, faltiges Gesicht mit den freundlichen Augen — und da tritt auch das Faktotum ins Zimmer, in der Hand die berühmte Kaffeekanne. Genau wie in der Kinderzeit, denke ich, und der alte Hausrat im Zimmer sieht mich vertraut an, und dann steht Tante auf und schenkt den Kaffee in die Tassen. Die alten Hände zittern, aber es geht doch noch ganz gut. „Weil du es bist," meint Tante dazu, „sonst muß Madde eingießen, — siehst du, ich fange doch schon an recht alt zu werden!" Wir plaudern von diesem und jenem, und dann zündet Tante eins von ihren selbstgegossenen Talglichten an (wir schreiben 1907!), damit ich rauchen kann. „Tante," sag ich plötzlich, „sag mal, wie kannst du soviel Kaffee vertragen?" und ich frage es ganz erstaunt, denn die 90jährige Greisin mir gegenüber schenkt sich eben die dritte Tasse ein, während ich an der zweiten übergenug habe, weil ich fühle, wie mein nervöses Herz sich in der bekannten unangenehmen Weise bemerkbar macht. „Wie ich das vertrage — ich denke, sehr gut," meint Tante, „ich trinke doch schon immer Kaffee, und ich wüßte nicht, was ich wohl anfangen sollte, wenn man mir den Kaffee nehmen sollte; das ist doch meine einzige Medizin für alle meine kleinen Leiden." — „Für alle meine kleinen Leiden," dachte ich, und mußte die Greisin wieder ansehn, aber außer dem Alter, das in ihrem Gesicht seine Spuren hinterlassen hatte, war nichts zu bemerken, was irgendwie auf Leiden schließen ließe. „Es ist doch merkwürdig," setzte Tante hinzu, „ich bin in den letzten Jahren schon oft gefragt worden, wie ich soviel Kaffee trinken kann, und ob ich auch in der Nacht gut schlafe. Was hat denn der Kaffee mit dem Schlafen zu tun?" Was sollte ich antworten? Sollte ich meiner alten Freundin einen Vortrag über unsere verpfuschten Nerven halten, oder sollte ich ihr erzählen, wie ich gestern nach einem Herrendiner noch ein Stündchen im Rauchzimmer des Hausherrn bei Kaffee und Likören saß, — ich bei einer Tasse, und ohne Liköre, und mein vis-à-vis, ein junger Mann von etwa 25 Jahren, mir sagte, daß er eigentlich etwas Verbotenes tue, „denn mein dummes Herz verträgt nicht einen Tropfen Kaffee," und dabei preßte er plötzlich seine Hand auf die Magengegend und sah mit einem so gequälten Gesichtsausdruck zu Boden, daß ich mich unwillkürlich erhob, weil ich glaubte, daß er ohnmächtig werden würde. Es war indessen nichts, der Anfall ging schnell vorüber, nachdem der junge Mann ein Glas Wasser getrunken hatte, aber der kleine Vorfall gab uns Gelegenheit, ein wenig beim Thema „Kaffeetrinken nach Tisch" zu verweilen, und da stellte es sich heraus, daß die meisten der anwesenden Herren den Kaffee nach dem Diner nicht besonders gut vertragen: der eine bekam direkt darnach starkes Herzklopfen, ein anderer Kongestionen — kurz, man war im allgemeinen der Ansicht, daß es besser wäre, solche Nachsitzungen zu meiden, „aber schön sei es doch, und der Verdauung sehr zuträglich!"

An diese kleine Episode mußte ich denken, als ich sah, wie die alte Dame mit Behagen ihre dritte Tasse trank und mir versicherte, daß der Kaffee ihr nie geschadet habe, „und Nerven — Gott sei dank, liebes Kind, die kenne ich nicht!"

Ja, Gott sei dank für gesunde Nerven! Ich verabschiedete mich von der guten, alten Tante und wanderte nachdenklich durch die sonnenheißen Straßen nach Hause.

Woher kommt es nur, daß der Kaffee so verschieden wirkt? Wir wissen alle aus Erfahrung, daß es Menschen

gibt, die ihr Lebelang Alkohol genießen, dabei körperlich schwer arbeiten und ein hohes Alter erreichen, und kennen andrerseits unzählige Beispiele dafür, wie vernichtend dieses verderblichste aller Genußmittel auf den Organismus wirkt. Und ähnliches sehen wir bei allen Genuß- und Reizmitteln, denn der Kaffee ist ein ausgesprochenes Reizmittel und wird dementsprechend im Licht einer neueren Anschauung längst als ein solches eingeschätzt. Noch vor etwa 10 Jahren schreibt der bekannte Baseler Professor Bunge, einer der bekanntesten Vorkämpfer in der Alkoholfrage, über den Kaffee: „Weit unschädlichere Genußmittel als die alkoholischen Getränke (die Bunge samt und sonders verdammt!) sind der Tee und der Kaffee; sie wirken nicht lähmend (wie der Alkohol), sondern fördernd bei jeder geistigen und körperlichen Anstrengung. Zwar werden einzelne Personen hin und wieder schädliche Folgen unmäßigen Kaffee- und Teegebrauchs an sich spüren, auch kann der fortgesetzte Mißbrauch dieser Getränke bisweilen zu Erkrankungen führen, aber in diesen Fällen ist es den betreffenden Personen stets leicht, den Gebrauch dieser Genußmittel aufzugeben."

Unschädlicher als Alkohol ist der Kaffee gewiß, aber unschädlich ist er gewiß nicht; das werden wir weiter unten sehen.

Zunächst wollen wir einmal an der Hand der Chemie die Bestandteile unseres Röstkaffees besprechen. Obenan steht das Kaffeïn, das die Kaffeebohne zu etwa 0,2—0,3% enthält, oder anders ausgedrückt: Im fertigen Kaffeegetränk kann man etwa 1% Kaffeïn vom Gewicht der dazu verwendeten Bohnen rechnen, sodaß eine Tasse aus 15 Gramm gerösteten Bohnen bereitet, anderthalbzehntel Gramm Kaffeïn enthält, also eine Dosis, die größer ist als die, welche in der Medizin als außerordentlich starkwirkendes Reizmittel angewandt wird, um im gegebenen Fall die sinkende Herzkraft eines Schwerkranken zu heben. Für die Wirkung des Kaffees kommt ferner sein Gehalt an Kaffeeol in Betracht. Das Kaffeeol ist der Träger des Kaffeearomas und enthält außer einigen Riechstoffen die Baldriansäure und den sogen. Furfuralkohol. Letzterer, der zu 50 Prozent im Kaffeeol enthalten ist, besitzt nach den neuesten Untersuchungen beträchtliche giftige Eigenschaften, ja man nimmt an, daß ein Teil der Wirkung des Kaffees auf seinem Gehalt an Furfuralkohol beruhe. Schließlich enthält der Kaffee noch Gerbsäurestoffe zu etwa 2 Prozent.

Wie stellen sich jetzt die verehrten Leserinnen zu unserm unschuldigen Familiengetränk?

„Es ist eine überraschende Erscheinung," schreibt Bunge, „daß die verschiedensten Völker aller Weltteile vollkommen unabhängig von einander das Kaffeeïn in den verschiedensten Pflanzen und Pflanzenteilen ausfindig gemacht haben. Die Araber haben es in der Kaffeebohne sich zu eigen gemacht, die Chinesen im Tee, die Eingeborenen Zentralafrikas in der Kolanuß, die Südafrikaner im Buschtee, die Eingeborenen Südamerikas im Paraguaytee und in dem Samen der Paullinia sorbilis, einer brasilianischen Schlingpflanze, die Indianer Nordamerikas im Appalachentee. Diese Erscheinung ist um so auffallender, als das Kaffeeïn sich weder durch seinen Geruch, noch durch seinen Geschmack verraten kann.

Daß dem Kaffeïn die Hauptwirkung des Kaffees zuzuschreiben ist, ist festgestellt, und sollen die Cafétiers in den großen Städten das längst erprobt haben und ihrem Mokka entsprechende Dosen reinen Kaffeïns zusetzen. Ob die Gäste dieser Fürsorge für ihre Behaglichkeit zu Dank verpflichtet sein sollten, möge dahingestellt sein, — daß aber der fortwährende Genuß eines Giftes, wenn auch in geringen Dosen nicht gleichgültig ist, muß ohne weiteres einleuchten.

Interessant ist es, daß die billigen Sorten Kaffee mehr Kaffeïn enthalten, als die teuren.

Wie wirkt nun der Kaffee und somit auch das Kaffeïn auf unseren Organismus?

In erster Reihe können wir von einer ausgesprochenen Reizwirkung auf unser Gefühls- und Nervensystem reden. Die Gefährlichkeit dieser Wirkung hängt von der individuellen Toleranz ab, und leider müssen wir zugeben, daß, im allgemeinen gesprochen, die Toleranz für eine jede Erregung in unserer modernen und hastenden Zeit sehr abgenommen hat.

Was uns den Kaffee so verführerisch macht, ist neben dem sinnenschmeichelnden Aroma die sehr bald nach dem Genuß einer Tasse Kaffee eintretende Wirkung auf unser Nervensystem, die sich zunächst in einem allgemeinen Wohlbehagen äußert: „Die Ermüdung wird weniger stark empfunden, geistige und körperliche Arbeitsleistung gehen lebhafter von statten und alle unangenehmen Empfindungen weichen einer durch das ganze Nervensystem sich fortpflanzenden künstlichen Erregung. Starker Kaffee verscheucht das Schlafbedürfnis und regt die Gehirntätigkeit zu weiterer Kraftentfaltung an. Diese Wirkung des in den frühen Morgenstunden genossenen Kaffees kann ein jeder an sich selbst ausprobieren. Ich halte das Kaffeetrinken nach Mitternacht, besonders wenn die heilige Trias — Kaffee, Benediktiner und Zigarren eingehalten wird, für etwas ungemein Schädliches, und doch ist die Sitte nicht auszurotten. Ganz besonders schädlich aber wirkt das Kaffeetrinken nach einer feuchtfröhlichen Nacht, wenn die alkoholische Uebersättigung eingetreten ist und man bemüht ist, das Gefühl einer fast immer danach beginnenden Erschlaffuug durch diesen nie versagenden Reiz zu paralysieren. Das Schlimme dabei ist nur der Umstand, daß der Kaffee, wie alle anderen Reizmittel, wie ein Peitschenhieb auf unser Nervensystem wirkt und daß die allgemeine Erschlaffung unseres Körpers nachher um so schärfer hervortritt.

Im Bereich unseres Gefäßapparates macht sich der Genuß des reinen Kaffeeaufgusses durch eine Steigerung des Blutdruckes und der Häufigkeit des Pulsschlages bemerkbar. Das Bild des Pulsschlages nach Genuß einer Tasse Kaffee und nach einer Einspritzung von reinem Kaffeïn unter die Haut, stimmt völlig überein. Stoll nennt den Kaffee als Erreger des hohen Blutdruckes einen Herzschwächer, das in ihm enthaltene Gift einen degenerierenden Feind des Herzmuskels; beide Wirkungen ergänzen einander um das Herz im Lauf der Jahre zu verbrauchen, bezw. tiefgreifende Veränderungen zu schaffen.

Mir liegt eine kleine Arbeit vor, die für unser Thema von großem Interesse ist. Sie heißt: „Die Kaffeefrage in ihrer volkshygienischen und volkswirtschaftlichen Bedeutung" und ist bemüht, weite Kreise auf die Gefahren des Kaffeegenusses aufmerksam zu machen. Der Verfasser der genannten Arbeit, J. B. Heinrich weist an der Hand der Statistik nach, daß neuerdings Deutschland im Kaffeekonsum nicht hinter den Muselmännern zurückstehe. Sei doch in Deutschland die Kaffeeeinfuhr von 122½ Millionen Kilo im Jahre 1896 auf 171½ Millionen Kilo im Jahre 1902 und auf 182 Millionen Kilo (etwa 370 Millionen russ. Pfund) im Wert von 145,168000 Mark im Jahre 1903

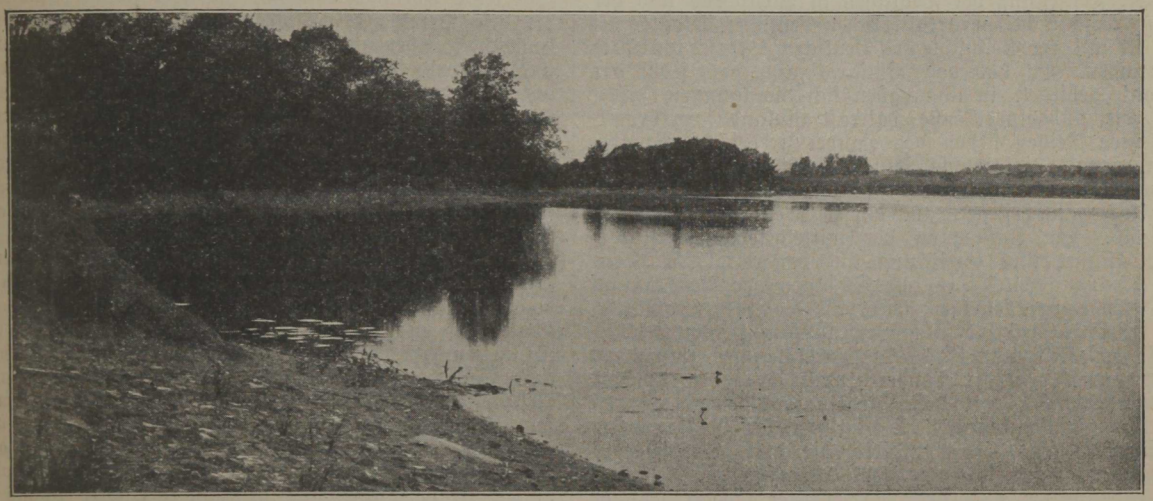
emporgeschnellt. Das macht pro Kopf und Jahr berechnet, auf jeden Deutschen, die kleinen Kinder einbegriffen, einen Verbrauch von 7 russischen Pfund. Der Verfasser bemerkt hierzu, daß diese ungeheuerlichen Zahlen sich der Statistik des Alkoholkonsums getrost an die Seite stellen können. Auf Grund dieser Statistik aber wächst die Kaffeefrage plötzlich zu einem Gegenstand von eminenter volkswirtschaftlicher und sozialhygienischer Bedeutung heran.

Ich habe des öfteren Gelegenheit gehabt, meine Gedanken über den Kaffee in Familienkreisen zu verlautbaren und darauf hingewiesen, daß dieses unschädliche Nahrungsmittel, ohne das wir uns keinen gemütlichen Nachmittag denken können, von berufener Seite ganz anders eingeschätzt wird, ja daß man ernstlich, namentlich von ärztlicher Seite beginnt, der Kaffeefrage die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Ein Nahrungsmittel ist der Kaffee ganz und garnicht, und ihn für ein solches anzusehen, dafür fehlt jede Grundlage. Am ehesten hält er gerade noch die Mitte zwischen einem Genuß- und einem Reizmittel und wird sofort zum letzteren, sobald der gesteigerte Konsum beginnt. Der Kaffee enthält keines der Elemente, die der Organismus zu seinem Aufbau, zur Krafterzeugung oder zum Ersatz verbrauchter Kräfte verwenden könnte. Selbst das in der Kaffeebohne enthaltene Eiweiß geht mit dem Kaffeesatz, bei unserer Art den Kaffee zu trinken, dem Konsumenten verloren. Auffallend ist es, daß der Kaffee demjenigen, der ihn noch nicht kennt, nichts Verlockendes bietet. Wie Heinrich bemerkt, macht es Kindern, die sich ihm mit unbefangenem Gaumen nahen, Mühe, sich dem merkwürdig fremdartigen Geschmack anzupassen. Der Geschmack ist Uebungs- und Gewohnheitssache und sehr oft eine Folge der Mode und Züchtung. Welcher Wahnsinn, kleinen Kindern Kaffee und Tee zu geben! Ganz abgesehen davon, daß die Kinder tatsächlich anfangs garkeinen Genuß vom Kaffee haben, bedingt der Kaffee im frühen Kindesalter in noch so großer Verdünnung eine schwere Schädigung des kindlichen Nervensystems. Ein Beispiel dafür: Wie oft hört man von Arbeiterfrauen die Klage, daß ihr kleines Kind schlecht schläft, im Schlaf aufschreckt oder plötzlich zu sprechen und zu weinen beginnt; gewöhnlich bittet die Frau dabei um ein Schlafmitel. Wenn man sich dann die Mühe nimmt, die betreffende Mutter zu fragen, was das Kind zu essen und — zu trinken kriegt, so erhält man die Antwort: dasselbe, was wir gegessen und getrunken haben, und das ist außer der übrigen Mahlzeit — schlechter, d. h. billiger Kaffee, von dem wir wissen, daß er den höchsten Kaffeïngehalt besitzt. Kaffee nimmt unser Fabrikarbeiter regelmäßig in einer großen Flasche zur Arbeit mit, weil er weiß, daß er in hohem Grade das Hunger- und Nüchternheitsgefühl stillt — allerdings nur für kurze Zeit — und Kaffee trinken zu Hause seine Frau und seine Kinder. Es ist eine ganz gewöhnliche Erscheinung, und wir können kaum annehmen, daß für die jüngsten Kinder etwas anderes zubereitet wird — es geschieht auch nicht. Und wie steht es damit in unseren gebildeten Kreisen? Auch hier hat der Kaffee längst seinen Einzug in die Kinderstube gehalten, und die Kinder erhalten ruhig ihren Kaffee und Tee, „natürlich halb und halb mit Milch." Wir wissen nun, daß das Kaffeïn schon in ganz geringen Gaben stark wirkt, und wissen andererseits, daß der kindliche Organismus für alle narkotischen und Reizmittel, ungemein empfindlich ist. Man kann es daher nur aufs tiefste bedauern, wenn die mütterliche Unvernunft den Kindern das Kaffee- und Teetrinken gestattet. Der mächtigen Erregung entsprechend kommt das Gehirn des Kindes nicht zur Ruhe; das natürliche Schlafbedürfnis wird verscheucht und die Schlaftiefe verringert. Ob nicht die jetzt so häufig anzutreffende Neurasthenie im Kindesalter gelegentlich eine besondere Erklärung findet, die direkt mit unserem Kapitel zu tun hat? Bei genauer Beobachtung finden wir vielleicht bei nervösen Kindern eine ganze Reihe von Symptomen, die auf chronische Kaffeïnvergiftung schließen lassen: Vor allem eine geringe geistige Ausdauer bei ihren Schularbeiten, ferner Kopfschmerzen, allgemeine körperliche Mattigkeit, Verdauungsschwäche (letztere auch sehr häufig bei erwachsenen Kaffeetrinkern!), Darmstörungen, Schwindelanfälle, Schwäche oder frühzeitiger Reiz in den Unterleibsorganen ꝛc. Diese Skala krankhafter Erscheinungen finden wir namentlich im Kinderzimmer bei russischen Familien, wo das unsinnige Kaffee- und besonders Teetrinken an der Tagesordnung ist. Enthält doch eine Tasse Tee, welche aus 1 Gramm Blätter bereitet ist, zirka 2 Zentigramm Kaffeïn! Darum fort mit Kaffee und Tee aus dem Kinderzimmer! Und nun zu unserer Damenwelt! Wie Heinrich bemerkt, stellt das weibliche Geschlecht allerorts das Hauptkontingent zum Kaffeegenuß, und im Zeichen der Kaffeekanne reichen sich alle Klassen der weiblichen Bevölkerung die Schwesterhand. Ob dieser Satz, namentlich bei uns ganz zu Recht besteht, wage ich nicht zu behaupten, daß aber die Nervosität unserer Frauen und jungen Mädchen immer mehr zunimmt steht fest, und den verehrten Leserinnen, die an sogenannter Herzneurasthenie leiden, sei an dieser Stelle ein wenig Nachdenken über unser Kapitel empfohlen . . „Nun, und die im Eingang Ihrer Plauderei erwähnte Kaffeetante, Herr Autor?" Ja, darauf kann ich nur erwidern, daß es auch heute noch Leute vom geruhigen Leben gibt, die den Kaffee gut und andauernd gut vertragen werden. Wir wissen ja, daß wenn einer extremen Kraftleistung eine Zeit der Ruhe folgt — und meine gute, alte Kaffeetante hatte die ja reichlich —, so kehren auch die erregten Nerven bald wieder zur Norm zurück. Leider gehört die Mehrzahl von uns nicht zu den Leuten vom geruhigen Leben; das brachte und bringt die Zeit, in der wir leben, mit sich.

„Ja, was sollen wir aber sonst trinken, wenn Kaffee und Tee so schädlich sein sollen (woran wir aber nicht so recht glauben wollen!); Milch am Morgen ist schrecklich, Kakao auf die Dauer entsetzlich fade —." Nun, auf diesen berechtigten Einwurf war ich gefaßt. Der Kaffee, als echtes Reizmitel bietet dem Genußempfinden zwar ein Vielfaches an Sinnenreizen, wie sie so leicht nicht ersetzt werden können, aber es gelingt doch, sich von der Kaffeekanne zu befreien. In Deutschland, dem Lande des ungeheuren Kaffeekonsums hat man begonnen den Kaffee durch ein weit billigeres und bekömmlicheres Naturprodukt zu ersetzen. Das ist der Malzkaffee. „Brrr" — machen Sie, „Malzkaffee — entsetzlich, das ist ja Spülwasser" — Nun so schlimm ist es nicht. Ich gestehe allerdings daß mir reiner Malzkaffee, selbst der ausgezeichnete Kathreinerkaffee, der sich infolge seiner Imprägnierung mit dem Extrakt vom Fleisch der Kaffeekirsche, noch dazu durch sein Kaffeearoma auszeichnet — nicht besonders gut schmeckt, aber denken wir an das, was oben über die Geschmacksempfindung gesagt wurde, und wenn er absolut nicht schmeckt, nun so mischen wir: sehr viel Malzkaffee und sehr wenig Bohne, und dann schmeckt er ganz zweifellos gut. Jedenfalls ist der Malzkaffee das, was unser Bohnenkaffee ganz und garnicht ist, nämlich ein bekömmliches Nahrungsmittel. Durch den Malzungs-

prozeß wird nämlich das Stärkemehl zum großen Teil in die wasserlöslichen Substanzen (Malzzucker) übergeführt, dasselbe gilt für die Eiweißkörper, und die aromatischen Substanzen — das Röstbitter — treten hervor. Es gilt nur einen Versuch! Und noch ein zweiter Vorschlag. Ich habe in diesem Sommer auf dem Lande Roggenkaffee kennen gelernt — ein durchaus annehmbares und gesundes Getränk und dabei sehr, sehr billig. Versuchen Sie, bitte, rein oder gemischt? Noch eine Frage, die das morgendliche Kaffeetrinken betrifft und die ich an die sehr nervösen Leser und Leserinnen richte. Wozu braucht unser Körper, der von der Nachtruhe erfrischt ist, sofort wieder einen neuen Reiz und unser Nervensystem einen neuen Peitschenhieb? In einer kleinen Broschüre, die mir vorliegt (der Verfasser ist der bekannte Schularzt N. Weigl) und deren Titel lautet: Jugenderziehung und Genußgifte, sagt der Autor zum Schluß: Unseren modernen Anforderungen an die Lebensgestaltung gehört die Zukunft, uns die Hoffnungsfreude, daß mit dem Gewinne der besseren Einsicht alle vernünftig Denkende sich anschließen und die gesamten körperlichen, psychischen und sozialen Genußgifte aus dem Leben der Jugend entfernen helfen. Denn wir können nicht die kränkelnden, blasierten Geschöpfe verkehrter Erziehung brauchen, sondern ein starkes Geschlecht muß das werdende sein, das in Sturm und Nöten sich erprobt voll Tatkraft und Selbstbewußtsein.

Diesen Worten können wir uns getrost anschließen!



Mühlenteich zu Pampeln, Kurland.

Frühlingsfeier.

Ein Blütenzweig, blaßrosa, weiß und grün,
Die Welt hat tausend solcher Blütenäste,
Da darf der eine auch für uns erblühn
Und darf verblühn bei unserm Liebesfeste.

Befrei' das schwere Haar von Kamm und Band
Und laß die schwarzen Fluten niederwallen
Auf dieses blumenhelle Lenzgewand
Und laß die neidischen Achselspangen fallen!

Nun nimm den Blütenzweig. — Wie wunderbar
Die Blüten glühn von deines Pulses Schlägen —
Und rühre mir die Stirne und das Haar
Und sprich dazu den heiligen Frühlingssegen!

„Blick auf, der Lenz ist kommen über Nacht,
Die Welt ist voll von Liebe und Erbarmen!"
Ich blicke auf; der Frühling ist erwacht;
Ich halt' den ganzen Frühling in den Armen!

Hugo Salus.

Sing' mir das Lied . . .

Sing' mir das Lied, das schon vor grauer Zeit
Der erste Mann dem ersten Weib gesungen,
Von Anbeginn der Leidenschaft geweiht,
Hat es noch stets den Eingang sich erzwungen.

Sing' mir das Lied, in Blicken, ohne Wort,
Ich will begeistert deinem Sange lauschen;
Es dürstet meine Seele, fort und fort
Will sie an diesem Liede sich berauschen.

Wohl ist's ein Gift, das Glut in uns entfacht,
Nicht mag ein Weib sich dessen zu erwehren.
Erschauernd fühlt es seine eig'ne Macht,
Sieht es den Mann bewundern und begehren.

Und die gekostet von dem süßen Trank,
Ob es ihr Mund auch züchtig dir verhehle —
Im tiefsten Herzen weiß sie's glühend Dank.
Sing' mir das Lied — es dürstet meine Seele.

Eugenie Hirschberg-Pucher.

Der Deutsche Orden in Livland.

Von Dr. Ernst Seraphim.

Die Festsetzung der Deutschen in Altlivland und der ganze Aufbau des mittelalterlichen deutschen Staates bei uns ist mit der Geschichte des Deutschen Ordens unlöslich verbunden. Er hat das Rückgrat und den Kopf der Kolonie gebildet, in ihm haben sich die kühnsten Ideen und die ausgesprochenste Tatkraft Livlands verkörpert, in seinen Reihen stehen des Landes trefflichste Staatsmänner und Diplomaten, seine schwertgewaltigsten Feldherren, mit seiner Blüte war die des Landes verbunden, sein Untergang besiegelte auch das Ende eines selbständigen Livland. Die Entstehung der mittelalterlichen Ritterorden findet ihre Erklärung aus den religiösen Ideen der Kreuzzugszeit. Die alle Schichten der Bevölkerung ergreifende, von feurigem Eifer für die Wiedereroberung des heiligen Grabes erfüllte Bewegung mußte natürlicherweise im Rittertum ihre eifrigsten Anhänger finden, wo nicht nur der Wille, sondern auch das gute Schwert vorhanden war, mit dem die Ungläubigen zu Paaren getrieben werden konnten. So bildeten sich denn schon zu Beginn des XII. Jahrhunderts die drei großen halb weltlich, halb geistlich geformten Ritterorden der Templer, der Johanniter und der Marienritter, welch letzterer auch Deutschorden, „Brüder vom Deutschen Hause" genannt worden ist. Alle diese ritterlichen Vereinigungen waren Mönchsorden, wie in diesen mußte auch dort das Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams abgelegt werden. Hierzu aber kam für die Ritter der Kampf mit den Ungläubigen. Alle vier Gelübde galten für Lebenszeit. Das Gelübde des Gehorsams nahm dem Eintretenden die eigene Verfügung über seine Person; ohne Erlaubnis des Meisters, der dem Orden vorstand, oder dessen Vertreter, durfte er weder die Wohnung verlassen, noch Briefe schreiben oder lesen. Das Gelübde der Keuschheit verbot den Brüdern sogar das Antlitz eines Weibes genau zu betrachten, geschweige denn zu küssen und nahm hiervon nicht einmal Mutter und Schwester aus. Ebenso streng waren die Vorschriften über die Armut. Keiner durfte ohne besondere Erlaubnis Münzen bei sich haben, keiner Eigentum erwerben, alles Erworbene mußte dem Orden überantwortet werden. Nicht einmal einen Schlüssel an seinem Kasten zu haben war gestattet. Bei den genannten Orden ging eine Prüfungszeit der Aufnahme voraus, diese selbst erfolgte durch Umlegung des Mantels, auf dem das Abzeichen befestigt war — bei den Deutschherren ein weißer Mantel mit schwarzem Kreuz auf der linken Schulter. Der Ritterschlag mußte diesem Akt vorausgegangen sein, da ein Ordensbruder nicht mehr zum Ritter geschlagen werden konnte.

Das Tagewerk eines Ordensbruders war durch vielfache Gebete und Fasten ausgefüllt, von denen nur Krankheiten und Berufspflichten befreien konnten. Sobald die Komplete (der letzte Abendgottesdienst) vorüber war, sollten alle bis zur Prime (der Morgenandacht) tiefes Schweigen beobachten, aber auch sonst war unnützes Reden verboten und während der gemeinsam eingenommenen Mahlzeiten las ein Bruder die heilige Lektion, um dem Sprechen vorzubeugen. In allen Stücken sollte die größte Einfachheit gelten, so in Speise und Trank, in Kleidung und Rüstung wie in den Vergnügungen, aus denen selbst die Jagd es sei denn auf Raubtiere, ausgeschlossen war.

Unter den Brüdern nahmen die erste Stelle die Ritterbrüder ein. Bei den Deutschherren bestand deren Kleidung außer dem beschriebenen Mantel aus einem langen, oben ausgeschnittenen weißen Rock. Im Felde dagegen führte der Ritter Schild, Schwert, Lanze und Keule und ritt schwergepanzert gegen den Feind. Die zweite Klasse bildeten die Priesterbrüder, die Geistlichen und Beichtiger des Ordens, die dritte die „dienenden Brüder," bei denen Ritterbürtigkeit ausgeschlossen war. Sie gliederten sich wieder in zwei Abteilungen: die Brüder Wappner oder Knappen, die auf dunklem Gewande das Abzeichen trugen, bei der Tafel zusammen mit den andern Brüdern saßen und im Felde in leichter Ausrüstung den Rittern zur Seite standen — und die Brüder Handwerker, die weniger angesehen waren und sich aus Köchen, Schmieden, Bäckern u. a. zusammensetzten. Das Haupt des Ordens war der Meister. Seine Macht reichte im Frieden soweit, als er seine Gebote durchzusetzen vermochte, auf den Rat der andern Gebietiger — Komture auf den größern, Vögte auf den kleinern Burgen und festen Häusern — war er nur dort angewiesen, wo es ihm im Interesse der Sache notwendig schien. Auch an das Generalkapitel aller Ritter war er nur gebunden, wo es die Wichtigkeit der Angelegenheit ihm wünschenswert erscheinen ließ, den Entschluß nicht allein zu fassen und zu verantworten. Auf den einzelnen Burgen bildeten die Ritterbrüder das Kapitel, das mit Rat und Tat dem Komtur zur Seite stand, ohne daß darüber feste Vorschriften bestanden.

Einen solchen Ritterorden hat in Livland der große Begründer der deutschen Herrschaft Bischof Albert von Riga im Jahre 1202 ins Leben gerufen. Die Templer bildeten hierbei sein Vorbild, der Orden führte auf weißem Mantel ein rotes Kreuz mit darunter angebrachtem, mit der Spitze nach unten gerichteten roten dolchartigen Schwert und hieß „Brüder der Ritterschaft Christi" (fratres militiae Christi). Früh kommt aber auch der Name „Swertbrudere" (Schwertbrüderorden) auf.

Bischof Albert hatte 1201 den Grund zu Riga gelegt, er hatte mit Hilfe der Kreuzfahrer festen Fuß im Lande gefaßt, aber um Dauerndes zu schaffen, bedurfte er dessen, was wir heute als stehende Armee bezeichnen würden,

und eine solche Einrichtung bot ihm am ehesten ein Ritterorden nach dem Muster derer, die das heilige Land erobert und die Welt mit dem Ruhm ihrer Taten erfüllt hatten.

Der mittelalterliche Staat beruhte sonst auf dem Lehnswesen, dessen System darin bestand, daß sich die eine Person einer zweiten mit ihrem gesamten Eigentum in Schutz und Schirm begab. Sie gelobte dieser „treu, hold und gewärtig" zu sein, ihr Kriegs- und Hofdienste zu leisten, erhielt aber dafür Zusicherung des Schutzes nicht nur, sondern auch die Rückgabe des früheren Eigentums als „Lehen" und die Ueberweisung neuen Landbesitzes und anderer Rechte. Verlehnt konnte alles werden, was einen wirklichen Nutzen gab: Güter, Mühlen, Wald, Gerichtsbarkeit u. v. a. Das vergebene Lehen wurde anfänglich nur als Mannlehen verliehen, es fiel zurück, sobald der Empfänger oder der Lehnsherr starb, und mußte in beiden Fällen neu gesucht und neu vergeben werden. Tatsächlich bildete sich aber früh eine Erblichkeit vom Vater auf den Sohn oder nächste männliche Verwandte aus. Der oberste Lehnsherr war der Kaiser, von ihm stufte sich nach unten ein ganzes System von Lehns- und Afterlehnsleuten (Vasallen) ab. Wenn nun Bischof Albert nicht auf dem mittelalterlichen Lehnssystem den livländischen Staatenbau errichtete, sondern ihm in einem Ritterorden einen festen Halt zu geben bemüht war, so geschah es, weil sich dieses System damals in Livland noch nicht anwenden ließ. Die Entfernung Livlands, die Auffassung, daß hier das Land den Eingeborenen gehörte und nur durch Kauf erworben werden konnte, ließ eine starke Vasallenschaft, auf deren kriegerischen Arm sich Albert allein hätte stützen können, nicht aufkommen. Wohl finden wir tapfere Lehnsritter, wie Konrad von Meyendorp, der mit Uexküll belehnt wird, aber die Zahl blieb damals gering. Ohne eine starke militärische Macht aber war weder eine Christianisierung noch eine weltliche Besitzergreifung des Landes möglich. So ist denn 1202 der Schwertbrüderorden entstanden. Aber auch er war eine unvollkommene Schöpfung: weder an Stärke seiner Glieder, noch an innerer Kraft und Geschlossenheit war er geeignet die große ihm gestellte Aufgabe zu erfüllen. Ohne Zweifel befanden sich schlechte Elemente im Orden, die angesehenen Rittergeschlechter hielten sich fern, selbst die beiden Meister gehören unbekannten Familien an. Ueber arge Disziplinlosigkeit wird oft geklagt, ihr ist der erste Meister zum Opfer gefallen, den ein Bruder im Schloß zu Riga ermordete, von ihr zeugt es, wenn in den Kämpfen um Estland der zweite Meister von den über seine Nachgiebigkeit empörten Rittern monatelang in Gewahrsam gehalten wurde. Von Beginn an ist der Schwertbrüderorden unter Beiseiteschiebung der idealen Gesichtspunkte darauf bedacht gewesen, sich in Livland eine vom Bischof unabhängige weltliche Macht, einen Ordensstaat zu schaffen. Während Albert in ihm nur ein Werkzeug für seine Pläne sah, ließ der Orden darüber nicht im Unklaren, daß er im Bischof lediglich das geistliche Oberhaupt (dominus spiritualis) sehe und nicht gewillt sei, das Lehnssystem auf ihr gegenseitiges Verhältnis anzuwenden. Das Drittel des Landes, das ihm nach dem Recht der Eroberung zufiel, nahm er nicht als Lehn von Albert, sondern als Allod, als Eigentum in Besitz. Er hat sich nicht gescheut, sich eher die estnischen Landschaften Sacala (Fellin), Ugaunien (Dorpat) und Jerwen durch Vertrag mit den in Nordestland gelandeten Dänen zusprechen zu lassen, als einen Fußbreit seiner Rechte Albert gegenüber zu vergeben. So war frühzeitig der Grund zu dem unlösbaren Konflikt zwischen Orden und bischöflicher Gewalt gelegt. Der Schwertbrüderorden freilich ist nicht in die Lage gekommen ihn noch weiter zu vertiefen, da ihn im Jahre 1236 eine furchtbare Katastrophe ereilte, die seiner Arbeit ein Ziel setzte: Auf einem Kriegszuge gegen die Semgaller und Kuren wurde er am 22. September 1236 nicht weit von Bauske bei Saule vernichtend geschlagen. Der Meister Volquin und 48 Brüder, viele Pilger und Troß wurden getötet, die letzten schlugen die Litauer mit Baumstämmen nieder.

„Ihre Seelen möge Gott bewahren,
Sie sind in Ehren hingefahren,
Mit ihnen mancher Pilger fein —
Gott mög' ihnen allen gnädig sein
Um seinen jammerreichen Tod
Und helf' ihren Seelen aus aller Not.
So brachte Volquin sein Leben dar,
Der Meister und seiner Brüder Schar."

Das Bestehen der eben erst begründeten deutschen Herrschaft und Machtstellung stand auf dem Spiel, allenthalben erhoben die Eingeborenen ihr Haupt — nur das Eingreifen einer starken Militärmacht konnte Rettung bringen! Die Einsicht, daß die eigenen Kräfte nicht ausreichten, hatte schon vor der Schlacht bei Saule zu Verhandlungen mit dem Deutschritterorden geführt, der damals einen Teil seiner Brüder unter Hermann Balk aus Palästina nach Preußen gesandt hatte. um dieses Land den Heiden abzugewinnen. Doch die Verhandlungen waren anfänglich vergeblich gewesen, weil die Deutschritter Scheu trugen zu der ungelösten Aufgabe in Preußen noch Livland hinzuzufügen, zumal die dorthin entsandten Ritter ein übles Bild von den zerfahrenen Verhältnissen des Landes und der Disziplinlosigkeit im Schwertbrüderorden entwarfen. Jetzt aber drängte die Lage zu sofortiger Entscheidung. Gerlach Rothe, einer der wenigen Ueberlebenden, eilte hinaus nach Preußen und bat um Aufnahme der Reste des Schwertbrüderordens in den Deutschorden. Er fand diesmal geneigteres Gehör. Gesandte aus Preußen begaben sich mit Rothe über die Alpen nach Viterbo, wo der Hochmeister Hermann von Salza sich am päpstlichen Hofe befand, und unter Einwilligung Papst Gregor IX. wurde die Vereinigung vollzogen. Es geschah freilich nicht ohne bedeutsame Konzessionen seitens des Deutschen Ordens, die den Keim zu neuen Wirrnissen in sich schlossen. Da war einmal das Verhältnis des Deutschordens zum Bischof von Riga. In Preußen war der Orden alleiniger Landesherr, die dortigen Bischöfe standen unter ihm. Dasselbe erstrebte er jetzt für Livland. Aber er drang nicht durch. Es lag in der päpstlichen Politik Livland gegenüber, das als „Marienland" der hl. Jungfrau geweiht war und als eine Art Kirchenstaat betrachtet wurde, hier keine Gewalt so stark werden zu lassen, daß sie ausschlaggebend wurde. In dem Gegensatz von Orden und Bischof sah der Papst vielmehr ein Mittel zur Aufrechterhaltung seiner Hoheit. So stellte er denn fest, daß in Livland der Orden nicht als Landesherr über den Bischof treten sollte — dieses Zugeständnis machte er lediglich für Kurland, das im Mittelalter als zu Preußen gehörig betrachtet wurde — sondern die Stellung des Schwertbrüderordens einnehmen mußte Welche Unterordnung war hierbei gemeint? der lehnsrechtliche Gehorsam oder bloß die geistliche Unterwürfigkeit (oboedientia)? Die Frage blieb ungeklärt, obwohl natürlich

der Deutschorden darüber nicht im Zweifel geblieben ist, daß er die leitende Stellung auch in Livland, das ihm allein seine Rettung verdankte, behaupten werde. Die Schwierigkeit lag darin, daß der innere Gegensatz zwischen den Machtansprüchen der Prälaten und der Macht des Retters des Landes, des Ordens, sich nicht überbrücken ließ und es keinen festen Richterstuhl zur Austragung der Händel gab. Es ist der große Gegensatz zwischen Kaisertum und Papsttum, der beiden mit einander ringenden Mächte, der damit auch in Livland in Erscheinung tritt. Bischöfe und Orden haben beide Gewalten angerufen und gegeneinander ausgespielt. Waren doch sowohl der Orden wie die Bischöfe als geistliche Gebilde der päpstlichen Hoheit unterworfen, die in ihren Augen die höchste der Erde war, während sie andrerseits als Fürsten und Markgrafen des römischen Reichs deutscher Nation der Hoheit des Kaisers unterstanden, für den der Orden alle Zeit eine deutlich nachweisbare Hinneigung gehabt hat.

Es war noch ein anderes Zugeständnis, das der Orden in Viterbo machen mußte: die Auslieferung Nordestlands an Dänemark. Wenige Jahre vor dem Zusammenbruch des Schwertbrüderordens hatte dieser durch kluge Benutzung der Umstände sich in den Besitz von ganz Estland gesetzt, selbst Reval war ihm zugefallen. Der dänische König Woldemar, der in die Gewalt aufständischer Vasallen geraten war, hatte es nicht hindern können. Jetzt aber fand er im Papst einen eifrigen Anwalt, der die Auslieferung Nordestlands als Bedingung für die Vereinigung der beiden Orden stellte. Obwohl namentlich in Livland diese Bedingung mit offener Entrüstung aufgenommen wurde, mußte sie angenommen werden. Zu Stenby auf Seeland wurde zwischen Orden und Woldemar ein Vertrag 1238 abgeschlossen, der auf über ein Jahrhundert Nordestland bis auf Jerwen an Dänemark zurückgab.

Im Mai 1237 begab sich Hermann von Salza an den Kaiserhof Friedrichs II. und von hier nach Deutschland auf ein Generalkapitel zu Marburg. „Kurze Zeit darauf," so erzählt ein Augenzeuge, Hermann von Heldrungen, „sandte mich der Meister zu (seinem Vertreter in Preußen), Bruder Ludwig von Oettingen und hieß ihn sechzig Brüder nehmen und sie nach Livland führen, an die Stelle derer, die erschlagen waren, und gebot, sie mit Kleidern und Kost zu versehen, und mit Roß und Harnisch versorgte der Meister sie selbst und der Kaiser gab ihnen 500 Mark zu Hilfe."

So kamen die Marienritter in unsere Heimat, geführt von keinem geringern als von Hermann Balk, dem preußischen Landmeister, einem klugen und energischen Manne, den der Hochmeister mit der Einführung der neuen Ordnung in Livland betraut hatte.

Die erste Aufgabe des Deutschen Ordens war die Herstellung der Ruhe und die Unterwerfung der auffässigen Eingeborenen. Mit voller Jugendkraft hat er auf dem neuen Schauplatz sich eingerichtet. Schnell wurde er der Aufständischen Herr, dann griff er neue weitere Ziele auf. Nichts schien ihm zu groß, der Grenzen, die Natur, Anlage und Zeitverhältnisse ihm gezogen zu haben schienen, spottete er, da er sich stark genug fühlte sie zu überschreiten. Nach zwei Seiten hin richtete er seine Angriffe, zwei große Ideen zu verwirklichen war er entschlossen. Es galt einmal die Eroberung und Katholisierung weiter russischer Gebiete, zum andern die Unterwerfung Litauens. Und beides war kein bloßer Traum, sondern lag im Rahmen des Möglichen. Rußlands Macht war damals in starkem Niedergang. Die normannische Eroberung durch die Waräger, die durch sie bewirkte Einbeziehung der russischen Fürstentümer in die abendländische Welt, der freilich die aus Byzanz entlehnte Form der christlichen Gottesverehrung eine starke morgenländische Färbung gab, war unter den Schlägen der Mongolen zusammengebrochen. Das Mongolenjoch legte sich auf das Land und vernichtete jedes eigene staatliche Leben. Mühsam hielten sich die russischen Städterepubliken Nowgorod und Pleskau, aber eine Gefahr für den Westen bildeten die Russen nicht mehr. Der Peipus brauchte daher keine unüberschreitbare Grenze für den Orden zu bilden. Wie, wenn es den Deutschen gelang die nordwestlichen slawischen Stämme dauernd in den Machtbereich des Abendlandes zu zwingen, dem Uebergewicht der deutschen Elemente nicht nur an der Küste, sondern auch im Hinterlande zum Siege zu verhelfen und durch Errichtung eines katholischen Bistums in diesen Landen, die katholischen Bestrebungen auszubreiten? Der Papst hat an diesen kühnen Plänen den lebhaftesten Anteil genommen, ein Bistum im Gebiet der finnischen Woten sollte der Mittelpunkt der katholischen Mission werden. Und der Zeitpunkt war umso günstiger gewählt, als die Ohnmacht der Russen durch einen Vorstoß der Skandinavier verstärkt wurde, die an der Newamündung Fuß faßten und die Stellung von Norden bedrohten. So war denn auch der Anfang des militärischen Vorgehens des Ordens vielversprechend: Der Peipus wurde umgangen, die reiche Handelsstadt Pleskau erobert, zugleich versprach der Papst den Russen bei Annahme des „lateinischen Glaubens" Hilfe gegen die Mongolen durch eine Kreuzzugsbulle. Doch dem Anfang entsprach der Fortgang nicht. In der Stunde höchster Gefahr wurde der nach Nowgorod berufene Großfürst Alexander von Susdal der Retter Rußlands und des morgenländischen Slawentums. Im Jahre 1240 schlug er zuerst in glänzender Schlacht die vordrängenden Schweden an der Newa, woher er den ehrenden Beinamen „Newski" erhielt, und am 2. April 1242 vernichtete er das ungestüme Ordensheer auf dem Eise des Peipus. Damit war das Vordringen der Deutschen hier zum Stehen gebracht worden. Es war so, wie die livländische Reimchronik sagt:

„Wäre Pleskau da behalten,
Das wäre dem Christentume gut
Bis an der Welt Ende."

Seit der Peipusschlacht trat auf ca. 250 Jahre eine gewisse Ruhe an der Ostgrenze ein. Nowgorod und Pleskau wurden zwar auch dem Chan der Goldenen Horde zinspflichtig und dadurch militärisch geschwächt, aber auch der Orden wurde durch andere Aufgaben, namentlich die litauische Frage, von diesem Gebiete abgezogen. Die Grenzfehden hörten natürlich nicht auf, doch die Vorteile des lebhaft aufblühenden livländischen Handels mit den beiden Städterepubliken überwogen zu Gunsten des Friedens. Erst Jahrhunderte später, als Moskau die Fremdherrschaft abwarf und die zersplitterten Teile des Landes unter seinen Fahnen einigte, erwuchs Livland in der „unsagbar großen Macht" der Russen eine neue furchtbare Gefahr.

Um so energischer konnte sich der Orden andern näherliegenden Aufgaben widmen: der endgiltigen Unterwerfung der Stämme südlich der Düna und der Zurückwerfung der Litauer, bei denen jene nicht nur stets Rückhalt fanden, sondern deren verheerende Einfälle bis ins estnische Gebiet Livlands auch eine direkte Gefahr bedeuteten. Die Bezwingung der heidnischen Litauer

war aber auch deshalb von der größten Bedeutung, weil allein dadurch die so notwendige Verbindung zu Lande zwischen Preußen und Kurland hergestellt werden konnte, die sowohl in militärischer Hinsicht als auch zur Heranziehung bäuerlicher Einwandrer unentbehrlich war. Es handelte sich hierbei vor allem um die Eroberung der von den kriegerischen Schamaiten oder Schmuden bewohnten Landschaft des heutigen Kowno.

Mit ganzer Kraft und Entschlossenheit haben die Ritter die Arbeit auf sich genommen. Zuerst wurde mit des Schwertes Schärfe Kurland unterworfen und südlich der Düna dem Christentum, wenn auch sehr äußerlich, zum Siege verholfen. Dann eröffnete sich dem Orden verlockende Aussicht Herr in Litauen selbst zu werden. In dem von Parteiungen seiner Fürsten zerrissenen Lande ragte um die Mitte des XIII. Jahrhunderts der Großfürst Mindaugas (Mindowe) hervor, dessen brennender Ehrgeiz die Vereinigung aller Teilfürstentümer in seiner Hand erstrebte. Um dieses Ziel zu erreichen, war ihm kein Preis zu hoch. Mit dem Orden und dem Papst trat er willig in Verbindung, um ans gewünschte Ende zu kommen. So boten sich hier im Süden dem Orden ähnliche weitschauende Aussichten als im Osten. Mit Energie griff er zu. 1251 wurde Mindaugas katholisch und erhielt durch den Bischof von Kulm im Auftrage des Papstes die Königskrone, die der Meister Andreas aus Riga gesandt hatte. Großartige Zugeständnisse machte Mindaugas dem Orden, der das vielumkämpfte Schamaiten erhielt und durch die Memelburg sicherte, selbst zu seinem Nachfolger soll er im Falle seines kinderlosen Todes den livländischen Meister gemacht haben. Diese Jahrzehnte, in denen das süddünische Land und Schamaiten unterworfen wurden, bildeten das Heroenalter des Ordens, reich an Tapferkeit und kühnem Wagemut, eine Zeit, von der der Dichter singt:

„Wir reiten durch flüchtigen Dünensand,
Wir reiten durch Dickicht und Moor,
Hoch weht in des Ordensgebietiges Hand
Dem Haufen die Kreuzfahne vor.
Und alle Brüder tragen das Bild
Des heiligen Kreuzes auf Mantel und Schild.

Nun wehre dich Perkun, du Heidengott,
Und schütz' deine Kinder vor Leid,
Wir haben dein Land, dir zu Hohn und Spott
Der Jungfrau Maria geweiht.
Sei wachsam, Götze, sei auf der Hut,
Wir taufen mit Feuer und rauchendem Blut!"

Doch auch hier erfolgte der Rückschlag! Gegen Mindaugas' Ordensfreundschaft und seine Zugeständnisse erhob sich der beleidigte Nationalstolz der heidnischgebliebenen Stämme des Litauerlandes. In Schamaiten erwuchs dem Orden erbitterter Widerstand, der bei Kuren und Semgallern lebhaftes Echo fand. Um ihn zu brechen brach ein starkes Ordensheer, zu dem auch aus Preußen, ja selbst aus dem dänischen Estland Zuzug gekommen war, nach Litauen auf. Aber das Schlachtenglück wandte sich von den Rittern! am 13. Juli 1260 wurden sie durch den Verrat und Abfall der eingeborenen Hilfstruppen am Durbener See (bei Grobin) vernichtend aufs Haupt geschlagen. Der Landmarschall Heinrich Botel aus Preußen, der livländische Landmeister Burchard von Hornhusen und hundertundfünfzig Ritter deckten die Wahlstatt. Noch schlimmer als die entsetzlichen Einbußen an Menschenleben waren die Folgen der Katastrophe. Es ging auch diesmal, wie die Reimchronik singt:

„Ein alt Sprichwort han' ich vernommen,
Das manchem vor die Tür ist kommen:
Wenn einem Mann es missegeht,
Daß selten ein Schaden allein dasteht,
Er bringe denn mit sich zwei oder drei."

Ein blutiger Aufstand loderte in Preußen und Kurland empor. Es kostete in Preußen ungeheure Anstrengung, um seiner Herr zu werden. Erst als 1274 die stolze Marienburg an der Nogat erbaut worden war, wurde die Bewegung der freiheitsliebenden Preußen allmählich niedergedrückt, die 1283 mit der Vernichtung der Sudauer endlich als erloschen zu betrachten war. Ein deutscher Bauernstand wuchs auf dem blutgedüngten Boden empor, in den aufblühenden Städten fand deutsche Bürgertüchtigkeit lohnende Betätigung und, was bei der Scheu der niedersächsischen Bauern über See zu gehen in Livland nie eintrat, fand in Preußen statt: nicht nur die gebietenden Herren, die Ritter, Priester und Bürger, sondern auch die Bauern bildeten eine einsprachige Masse, in der sich wohl ständische, aber nicht nationale Gegensätze auszubilden vermochten.

Riesenhoch türmten sich nach der Durbener Schlacht die Gefahren auch für Livland empor. Kuren und Semgaller erhoben sich wie ein Mann, alle Burgen bis auf die Memelburg wurden gebrochen, die deutsche Herrschaft südlich der Düna fortgefegt. Ein furchtbarer Schlag war es, daß Mindaugas die Sache des Ordens als verloren aufgab. Er fiel von den Deutschen ab und schloß ein Bündnis mit deren erbittertem Feinde, dem Großfürsten Alexander Newski von Nowgorod zu gemeinsamem Ueberfall auf Livland. Ein volles Menschenalter hat der Orden um seine Existenz gegen die tapfern Feinde gekämpft, bis er ihrer endlich Herr wurde. Verhältnismäßig früh wurden die Kuren (1267) zu einem „ewigen" Frieden gezwungen, bis 1290 dauerten dagegen die Kämpfe gegen die Semgaller. Allein in Kurland zeigte man die Grabstätten von 200 gefallenen Ordensrittern, und im Semgaller Kriege ist mehr denn ein Meister mit den Seinen gefallen. So war 1279 der Meister Ernst von Raßberg mit 71 Rittern bei Ascheraden getötet worden, 1287 der Meister Willenkin von Endorp bei Groesen gefallen. Aber auch im Gebiet der Esten gährte es die Jahrzehnte hindurch, und immer wieder mußten die Unbotmäßigen zum Gehorsam zurückgeführt werden. Hierbei ist Meister Otto von Lutterberge, der Bezwinger der Kuren, 1270 mit 52 Rittern auf Oesel erschlagen worden.

Doch schließlich siegte überall die Tapferkeit und überlegene Kriegskunst der eisengepanzerten Ritter. So war denn das Ergebnis des Kampfes das: der Orden hatte mit großartiger Ausdauer und Anspannung aller Kräfte Livland abermals gerettet, er war in den Stürmen dieser schweren Jahre die Macht geworden, auf der die Zukunft des Landes beruhte. Er hat denn auch nicht gezögert, die Konsequenzen aus seiner neuen Stellung zu ziehen! Lag es doch in seinem Wesen begründet, daß er gegenüber dem Chaos des auseinanderstrebenden losen geistlichen Staatenbundes, aus dem das mittelalterliche Livland bestand, die Herbeiführung eines Einheitsstaates erstrebte, eine Tendenz, die aber nicht nur in seinem eigensten Interesse, sondern eben so sehr im allgemeinen Interesse lag, weil Vielherrschaft weder die Gewähr innerer friedlicher Ausgestaltung noch die der Sicherung vor auswärtigen Feinden bieten konnte.

Es gab drei Möglichkeiten für die Zukunft des Landes: entweder der Erzbischof

von Riga (seit 1254 führte der Bischof von Riga diesen Ehrentitel) wurde die leitende Vormacht oder aber die Städte, reich durch Handel und stark durch eigene Macht und durch den Anschluß an die Hanse wurden zum ausschlaggebenden Faktor des Landes, oder endlich der Orden als leitende Militärmacht faßte Livlands staatliche Kraft in seiner Hand zusammen. Der erste und zweite Weg führten zu einem Staatenbunde, einer Konföderation, der letzte dagegen zu einer straffen Zentralisation, zu einer Union, zu einem livländischen Ordensstaat. Der Weg, den der Orden zur Erreichung des hohen Zieles zu gehen hatte, lag in folgenden Etappen vorgezeichnet:

Einverleibung der geistlichen Stifter in den Ordenstaat, durch Eintritt des Erzbischofs, der Bischöfe und der Domkapitel in den Deutschen Orden. (Inkorporation der Stifter). Zweitens: Unterwerfung der Städte und Vernichtung deren politischer Selbständigkeit. Drittens: Unterstellung aller neugewonnenen Gebiete direkt unter die Hoheit des Meisters und viertens: die möglichste Abwendung der schädlichen Folgen des Lehnssystems. Das Ideal des Ordens war der moderne Beamtenstaat, wie ihn der geniale Hohenstaufe Kaiser Friedrich II. in seinem sizilischen Reich geschaffen hatte: der erste moderne Staat Europas ohne Vasallenwirtschaft und ohne einen andern Willen als den des Herrschers. Das ganze XIV. Jahrhundert ist der Deutsche Orden in Livland diesem Ziele nachgegangen, zäh und skrupellos, mit den Waffen und mit den Künsten verschlagener Diplomatie.

Die erste Staffel auf dem Wege zur Einheit war die Niederzwingung Rigas. Um die Wende zum XIV. Jahrhundert entlud sich der lange angesammelte Haß der Städter gegen den Orden in heftigen Schlägen. Ursachen, die mehr als Vorwand dienten, führten zum Bürgerkriege, in dem die Rigischen die heidnischen Litauer zur Hilfe herbeiriefen, die Ordensburg Riga eroberten und unter den gefangenen Rittern ein furchtbares Blutbad anrichteten. Es dauerte dreißig Jahre, bis der Orden der trotzigen Stadt Herr wurde, der er schon 1304 durch Ankauf des die Mündung der Düna beherrschenden Klosters Dünamünde, das er zu einer Komturei umgestaltete, einen empfindlichen Schlag beigebracht hatte. Aber erst 1330 zwang Meister Eberhard von Munheim durch Hunger Riga zu bedingungsloser Uebergabe. Der Meister ritt durch eine in die Mauer gebrochene Bresche in die Stadt, die ihn als ihren alleinigen Herrn anerkennen mußte. Barhäuptig mit dem Strick um den Hals hatten Bürgermeister und Rat vor ihm vorher in Mühlgraben um Gnade bitten müssen.

Den zweiten Schritt aufwärts bildete der endgiltige Besitz von Estland. Hier war als letzter Ausläufer der großen revolutionären demokratischen Bewegung, die den Westen durchflutet hatte, 1343 ein furchtbarer Aufstand ausgebrochen, in dem die Losung lautete „Tod allen Deutschen!" Edelhöfe wurden verbrannt, Mönche erschlagen, was nicht in die festen Häuser Weißenstein und Reval sich retten konnte, fiel den Wütenden zum Opfer. Nach Tausenden berechnete man die Verluste an deutschen Leben.

Die dänische Herrschaft brach unter diesen Schlägen zusammen wie ein Kartenhaus und hilfeflehend wandten sich die Augen aller auf den Orden als den Retter in höchster Not. Der Meister Burchard von Dreyenlewen eilte herbei, nahm in Weißenstein die vier estnischen „Könige" gefangen, zersprengte das führerlose Estenheer und entsetzte Reval. Selbst boten die dänischen Vasallen ihm die Herrschaft an, und König Woldemar IV. hielt nach anfänglichem Zögern es für geraten in den Verkauf von Estland an den deutschen Orden zu willigen. 1346 wurden Harrien und Wierland, die seit dem Vertrag von Stenby unter dänischer Hoheit gestanden hatten, für 19,000 Mark Silber dem Hochmeister auf der Marienburg verkauft, der seinerseits ein Jahr darauf das Land der Verwaltung des livländischen Meisters übergab, der von nun an als tatsächlicher Landesherr galt, wenn die endgiltige Auseinandersetzung zwischen Hochmeister und Meister sich auch bis zum Ende des Ordens in Preußen hinzog. Mit der Erwerbung Estlands war zugleich ein Abschluß in der räumlichen Ausdehnung Altlivlands erreicht; über die 1346 bestehenden Grenzen ist die Kolonie nicht hinausgewachsen.

Und nun war auch die Zeit gekommen, wo der Orden mit den Praelaten im Lande reinen Tisch machen mußte. In Kurland war er Landesherr und der Bischof sein Untergebener, in Reval übte der Bischof überhaupt keine Hoheitsrechte aus. Diese beiden schieden daher von Beginn an aus. Unter geschickter Benutzung aller sich darbietenden Konjunkturen gelang es dem Orden gegen Ausgang des XIV. Jahrhunderts auch im Erzbistum Riga ans Ziel seiner Wünsche zu kommen: Papst Bonifaz IX., durch große Geldsummen des Ordens diesem gewonnen, bestimmte 1394—97 in einer Reihe von Bullen, daß sobald die Mehrheit der Domherren in Riga aus Ordensbrüdern bestehe, (denen allein der Eintritt gestattet war) das Domkapitel dem Orden einverleibt werden solle, und setzte schließlich fest, daß in Zukunft nur ein Bruder des Deutschen Ordens Erzbischof von Riga sein dürfe. Schon vorher hatte der 1393 zum Erzbischof gewählte Johann von Wallenrode sich auf der Marienburg in den Deutschen Orden einkleiden lassen. Auch auf Oesel und im Stift Dorpat wußte der Orden seinen Einfluß durch ihm genehme Kandidaten zu festigen und die sich im Lande gegen die sich immer fester schließende Ordensgewalt aufbäumenden Machtfaktoren — Städte, Vasallen und Bischöfe — in glänzendem Feldzuge zu Boden zu werfen. So stand er am Ende des XIV. Jahrhunderts fast am Ziel seiner Wünsche, als Herr des Landes, dem alle zur Heeresfolge verpflichtet waren, als er sich durch Ereignisse, die außerhalb Livlands lagen und sich seiner Beeinflussung entzogen, um die Früchte einer Jahrhunderte langen zielbewußten innern Politik gebracht sah! Es war die hochmeisterliche europäische Politik, die konkurrierend und hemmend dem Orden in Livland entgegentrat und durch zwei Ereignisse von allgemeiner Bedeutung bestimmt wurde: durch den Zusammenschluß von Polen und Litauen in eine Personalunion, die durch die 1386 zu Krakau stattgehabte Vermählung Jagiellos (Wladislaw IV.) von Litauen mit Hedwig von Polen vollzogen wurde, und zum andern durch die Vereinigung der drei skandinavischen Reiche, zwischen denen Königin Margarete 1397 die Calmarische Union zustande gebracht hatte. Auf der Uneinigkeit der beiden südslawischen Staaten wie der drei skandinavischen Reiche hatte bis dahin die Großmachtstellung des Deutschen Hochmeisters beruht. Ihrem Zusammenschluß gegenüber hielt es die preußische Politik für notwendig auch eine Konzentration der gesamten Ordensmacht zu bewerkstelligen und glaubte in derem Interesse, in Livland „Frieden" unter den streitenden Parteien herstellen zu müssen. Der Hochmeister übersah, daß dieser Friede, wenn er gleichbedeutend war mit einem Zurückweichen des livländischen Ordens von seiner Vormachtstellung, das alte Chaos in

Livland wieder herstellte und Livland unfähig machte ihm in der Stunde der Gefahr wirkliche Hilfe zu leisten. Es war daher ein Fehler verhängnisvoller Art, daß der Hochmeister auf einem 1397 zusammentretenden Kongreß in Danzig seinen Einfluß gegen den Meister in Livland in die Wage warf und ihn zu erheblichen Zugeständnissen zwang, deren bedeutsamstes das war, daß der Orden die Heeresfolgepflicht der livländischen Herren und Stände einbüßte. Damit verlor er das feste Fundament für den Einheitsstaat und hat von den hochgemuten Plänen des XIV. Jahrhunderts Abschied nehmen müssen. Andere Gewalten traten im Lande hervor und rückten das Schwergewicht der Entscheidung aus der Kanzlei des Meisters in die Landtage, die seit 1422 (erster Landtag zu Walk) der Mittelpunkt politischer Entschlüsse wurden. Es waren die Vasallen, die sich allmählich zu einem politisch bedeutsamen Landstande entwickelt hatten, die mehr und mehr in den Vordergrund traten. Der Tag von Danzig bedeutete auch für sie einen Markstein, da hier der harrisch-wierischen Ritterschaft durch die „Gnade" des Hochmeisters Konrad von Jungingen die Erbfolge für ihre Lehngüter auch in weiblicher Linie zugesichert wurde und damit auch den übrigen stiftischen Ritterschaften ein lockendes Ziel vor Augen gestellt wurde, das sie um die Mitte des XV. Jahrhunderts erreicht haben. Dadurch wurde der Lehnbesitz in Wahrheit zum unantastbaren Privateigentum, was natürlich von kräftigendem Einfluß auf die politische Stellung der Vasallen war. Indem die Vasallen als unumschränkte Herren ihrer Güter auch unumschränkte Herren ihrer Bauern wurden und deren Kräfte wirtschaftlich ausnutzen konnten, wurden sie der Stand, in dem sich größter wirtschaftlicher Reichtum, der aus ausgedehnter Gutsherrschaft floß, mit wachsender politischer Macht dem Landesherrn gegenüber, dessen Ohnmacht immer offenkundiger wurde, verband.

Dieser innern Entwicklung gegenüber hat der Orden, mußte er auch den straffen Einheitsstaat aufgeben, auch im XV. Jahrhundert an seiner Vormachtstellung nach Kräften festgehalten, und ihn von derselben zu verdrängen ist den Gegnern auch nicht gelungen. Dazu war er doch militärisch zu stark und die an den Grenzen sich erhebende Gefahr von polnisch-litauischer Seite wie von russischer Seite zu groß. Aber diese Kämpfe lähmten auch wieder die Kräfte des Ordens und wirkten hemmend auf seine Machtentfaltung im Lande selbst. An dem Niedergang des Ordens trug aber nicht in letzter Reihe der innere Verfall, das völlige Zurücktreten der alten Ideale Schuld. Aus einer idealen Vereinigung christlicher Ritter wurde der Orden dank seines Reichtums und seiner äußerlich noch unverminderten Machtfülle die Versorgungsanstalt des deutschen Adels, insonderheit für dessen jüngere Söhne, ähnlich wie es die Bischofssitze und Abteien geworden, und wie es die Nonnenklöster für die unverheirateten Edelfräulein darstellten. Seitdem das Land erobert, die Grenzen gesichert und der Orden zu einem weltlichen Staat geworden war, war an Stelle der Romantik früherer Zeit der brutale Egoismus getreten, der der Renaissanceperiode eigen war. Die alte Zucht war geschwunden, Unsittlichkeit und Habgier, Eigenwille und Grausamkeit, Hochmut gegen den Städter und Bedrückung der Bauern, Selbstwille der einzelnen Gebietiger gegen den Meister charakterisierten den Orden des XV. Jahrhunderts. Welch ein Abstand zu dem Heldenzeitalter des XIII. Jahrhunderts! Schaudernd wendet sich unser Blick von einer ruchlosen Tat, wie der Ueberfall des Grobinschen Komturs Goswin von Ascheberg 1428 auf eine nach Rom reisende ordensfeindliche Gesandtschaft der Prälaten, die samt und sonders im Durbener See in Eislöchern ertränkt wurden. Noch entsetzlicher aber wird die Tat, wenn wir sehen, mit welch zynischem Gleichmut die höchsten Beamten des Ordens sich über sie ausließen. So schrieb der Ordensprokurator in Rom an den Hochmeister: Wer da tot ist, der tut seinem Widersacher keinen Verdruß an, das ist allhie ein Sprichwort . . . Hätte Ascheberg seine Tat geleugnet und wäre er auf sein Schloß zurückgeritten, da hätten viele Jahre dazu gehört, ihm etwas zu beweisen . . . Aber haben wir denn keine andern Mittel als nur Schwert und Wasser? Wer einen bösen Menschen mit den Seinen töten will, dem soll es gleich sein, welch einen Tod er ihm anlegt. Man sollte solchen Leuten zu essen und zu trinken geben, daß sie nimmermehr danach hungerte und dürstete, und auf andre Weise die Bösen ausjäten."

Nur aus der völligen Verweltlichung des Ordens erklären sich auch die tiefen landsmannschaftlichen Gegensätze im livländischen Orden, die dem Hochmeister willkommene Handhabe boten, seinen politischen Einfluß in Livland, oft unheilvoll genug, auszuüben. Im livländischen Orden überwog seit alten Zeiten der Zuzug von Rittern aus Westfalen und Niedersachsen, in Preußen bildeten Rheinländer und Oberdeutsche die überwiegende Mehrheit. Zwischen beiden Gruppen machte sich in Livland schon im XIV. Jahrhundert ein Gegensatz geltend, der dahin führte, daß bei jeder Meisterwahl in Livland Kandidaten „beider Zungen" dem Hochmeister vorgestellt wurden und es als Regel galt, daß wenn der Meister ein Westfälinger war, sein Gehilfe und „Kriegsminister," der Landmarschall, ein Rheinländer sein mußte und umgekehrt. Die übrigen Aemter suchte man möglichst gleichmäßig zu verteilen.

Auf diesem Gegensatz bauten seit dem XV. Jahrhundert die Hochmeister, die fast ausschließlich Rheinländer waren, ihre Politik auf, um Livland so eng wie möglich an die preußischen Interessen zu knüpfen. Sie sandten möglichst viele Rheinländer in den livländischen Orden, um sich hier Anhänger zu verschaffen, und erreichten dadurch eine den Orden zerreißende Anarchie, die sich in Doppelwahlen und zügellosen Auftritten kund tat. Um die Mitte des XV. Jahrhunderts waren die Verhältnisse zu unleidlichen geworden. Ihnen zu steuern hat 1470 der Meister Johann Wolthus von Herse einen letzten Versuch gemacht, kein habgieriger Geselle, zu dem ihn seine Gegner verleumderisch gestempelt haben, sondern ein Mann von hohem idealen Schwung mit einem ausgesprochenen Sinn für die Erfordernisse der Wirklichkeit. Er erkannte, daß der Orden, ehe an eine Aufnahme der Einheitspläne gedacht werden konnte, zuerst Ordnung im eigenen Hause schaffen, der Uneinigkeit der landsmannschaftlichen Gruppen steuern, und die Meistergewalt stärken müsse. Die geeinte Ordensmacht wollte er dann gegen das erstarkende Moskau wenden, das schon schwer auf Nowgorod und Pleskau zu drücken begann. Zu diesem Zweck wollte er im Fellinschen, gestützt auf die stärkste Ritterschaft des Landes, die harrisch-wierische, eine feste Meistergewalt aufrichten: Fellin, Oberpahlen, Jerwen wollte er sich direkt unterstellen, die freiwerdenden Komtureien überhaupt nicht weiter vergeben oder nur völlig ergebenen Rittern übertragen. So wollte er im Lande die bischöflichen und städtischen Gewalten niederbeugen und dem Orden die alte Position wieder herstellen. Aber die Zuchtlosigkeit war schon zu

groß, um solche Ziele zu erreichen. Es bildete sich eine Verschwörung im Orden, an deren Spitze der Landmarschall Berend von der Borch stand. 1471 wurde der nichtsahnende Meister auf Schloß Helmet von den Verschworenen überfallen und in Wenden eingekerkert, wo er 1474 wohl durch Mord gestorben ist. In dem Kampf staatlicher Ideen mit persönlichem Egoismus und engen Korporationsinteressen hatten wieder einmal die letzteren gesiegt!

Es nimmt fast wunder, daß trotz dieser schweren inneren Schäden der Orden noch soviel innere Kraft besaß und über soviel Tradition und persönliche Tüchtigkeit verfügte, daß er, sowenig der Prozeß der inneren Auflösung mehr zu hemmen war, doch hoch über der Engherzigkeit und dem Partikularismus der andern Stände stand und auch in dieser Periode des Niedergangs als einzig politisch lebensvoller Machtfaktor anzusehen ist. Immer wieder hat er die Meute der sich auf ihn stürzenden Gegner zurückgeschlagen, immer wieder den Erzbischof zum Eintritt in den Orden gezwungen und noch an der Wende zum XVI. Jahrhundert das unbotmäßige Riga mit Waffengewalt zur bedingungslosen Unterwerfung gebracht. Auch nach außen hin bewies er, daß seine militärische Stellung noch zu fürchten sei: die Angriffe der Russen, die unter Iwan III. bereits den Kampf um Livland aufgenommen hatten, um die heißersehnte Ostseeküste zu gewinnen, wurden 1501 und 1502 durch den großen Ordensmeister Wolter von Plettenberg auf ein halbes Jahrhundert noch einmal zum Stehen gebracht. Zum dritten Mal hatte Livland dem Orden seine Rettung zu danken.

Da war es die Reformation, die neuen Zersetzungsstoff in das Land und damit in den Orden trug. So unendlich viel wir der Wittenberger Bewegung auf geistigem Gebiet verdanken, auf politischem bildete sie ohne Zweifel den letzten und entscheidenden Anstoß zur inneren Katastrophe. Denn sie schuf einen unlösbaren Gegensatz zu all den schon bestehenden: ein protestantisch gewordenes Land, dem ein Orden gebieten sollte, der zwar längst weltlich geworden war, aber die alte katholisch-mittelalterliche Form beibehalten hatte, war ein Unding. Es war klar: der Orden mußte in den Dienst der großen weltbewegenden Reformation treten und sich umgestalten, indem er zu einem evangelischen weltlichen Fürstentum wurde oder — er mußte untergehen. Das war die Schicksalsfrage, die an Livland 1525/26 gebieterisch eine Lösung heischend herantrat, nachdem sie im benachbarten Preußen 1525 in zeitgemäßer Weise ihre Erledigung gefunden hatte.

Hier war der Orden seit dem Anfang des XV. Jahrhunderts von der geeinten polnisch-litauischen Macht allmählich erdrückt worden: 1410 war die Blüte des Ritterheeres von Jagiello bei Tannenberg vernichtet und dem Orden der Todesstoß versetzt worden. Seitdem hat er sich nicht mehr erholt. Der II. Thorner Friede 1466 kostete ihm nicht nur den Verlust von Westpreußen und Ermland, sondern auch seine Selbständigkeit. Der Hochmeister wurde polnischer Vasall, nachdem schon 1457 die Marienburg, jenes stolze Wahrzeichen deutscher Ritterherrlichkeit, den Polen hatte ausgeliefert werden müssen. An Versuchen der Auflehnung gegen die polnische Herrschaft hat es zwar auch in der Folgezeit nicht gefehlt, doch sind sie alle fehlgeschlagen, da die Zwietracht der Stände, der Hochverrat des Adels und der Städte eine Zusammenfassung der preußischen Ordenskräfte unmöglich machte. Daran hat auch die Hilfe, die der livländische Meister nach Preußen geschickt hat, nichts ändern können. Der Hohenzoller Albrecht von Brandenburg, Hochmeister des Deutschen Ordens, hat sich nicht gescheut die notwendigen Folgen aus der unhaltbar gewordenen Lage zu ziehen. Er ist 1525 evangelisch geworden, hat das Kirchengut eingezogen und das Ordensland zu einem weltlichen Herzogtum gemacht Die Stimmung in Livland war einem gleichen Schritt des livländischen Meisters Wolter von Plettenberg nicht abgeneigt, vor allem die evangelisch gesinnten Städte drängten darauf, ja Riga ließ durchblicken, daß es sich andernfalls an Preußen direkt anschließen würde. Es war das Verhängnis Livlands, daß sich der Meister zu dem gewiß überaus schwierigen, aber doch notwendigen Schritt nicht entschließen konnte. Er war ein überzeugter Sohn der römischen Kirche, deren Mißstände er durch ein allgemeines Konzil abgestellt wissen wollte, nicht durch so einschneidende Umwandlungen, wie sie mit Luthers Namen zusammenhingen; er war ferner aufgewachsen in den überlieferten Formen des Ordens und inmitten der eigenartigen innerlivländischen Staatsverhältnisse und ihm widerstrebte es, als alter Mann noch in Trümmer zu schlagen, was zu erhalten er sein langes Leben darangesetzt hatte. Vorsichtig und konservativ wie ein echter Westfale sah er nur die Hemmungen, die dem Plan entgegenstanden, und begnügte sich mit der Erhaltung des Bestehenden, statt die Zukunft ins Auge zu fassen. Es kam wohl auch hinzu, daß er bereits zu alt war, um eine Ehe eingehen zu können, und ihm schon aus diesem Grunde der Ehrgeiz fehlte, der in der Aussicht liegt, eine Dynastie gründen zu können. Von diesen Erwägungen des Temperaments, des Alters und des politischen Sinnes geleitet, hat Plettenberg im Januar und März 1526 auf den Landtagen zu Rujen und Wolmar das Ansinnen der Städte, die Herrschaft über das ganze Land auf sich zu nehmen, von der Hand gewiesen. Die versäumte Gelegenheit kam nie wieder, ja Plettenberg selbst erlebte bereits nach vier Jahren, daß die Stände ihm den Gehorsam aufsagten und er völlig isoliert ihnen gegenüberstand. Es war kaum sein Verdienst, daß Livland nicht schon damals die Beute Moskaus wurde. Nur der Rückstand der russischen Rüstungen und der nachwirkende Respekt vor der Kriegstüchtigkeit des Ordens bewahrte das Land damals vor der Katastrophe, die ein Menschenalter später hereinbrach. Morsch und faul bis zur Wurzel war Livland zu Ausgang von Plettenbergs Regiment nicht weniger als dreißig Jahre später. So ist das Land denn unaufhaltsam dem Verderben entgegengeeilt. Um die Mitte des XVI. Jahrhunderts war Iwan IV. der Grausame, Großfürst und Zar von Moskau, so weit gerüstet, um den Kampf um „sein angestammtes Erbe," Livland, aufzunehmen. Mehr Vorwände als stichhaltige Gründe benutzend, warf er seine alles vernichtenden Scharen 1558 im Januar auf Livland, in dem eine Panik sondergleichen ausbrach und in selbstsüchtiger schamloser Weise ein jeder nur sich zu retten suchte. In dreijährigen Gräueln wurde das Land zur Wüste gemacht, dann fiel es in seinen einzelnen Teilen den Fremden zur Beute: Estland suchte Anschluß bei Schweden, Oesel wurde dänisch, Kurland ein polnisches Lehnsherzogtum unter dem letzten Meister Gotthard Kettler, Livland fiel Polen-Litauen zu, ohne daß diese Macht Willen und Kraft dazu hatte, es gegen die andrängenden Schweden und Russen mit Erfolg zu verteidigen. Noch zwanzig Jahre, nachdem im Schloß zu Riga am 5. März 1562 der letzte Meister das Ordensgewand niedergelegt und den Orden aufgelöst hatte, verheerte ein grauenvoller Krieg das Land.

Und doch! So trübe das Bild des Niederganges ist, so verletzend die Zuchtlosigkeit, so empörend der Verrat, der auch im Orden umging, — in diesen furchtbaren Jahren der Russennot war es der Orden, der allein noch die Probe bestehen konnte. Was noch an Tüchtigkeit und ritterlichem Sinn, an Hochherzigkeit und Glauben an eine Zukunft in Livland lebte, verkörperte sich allein im Orden. Er allein verteidigte das Land, er allein verfocht die Gesamtinteressen gegenüber dem elenden Partikularismus der Stände und der Nichtswürdigkeit der Prälaten. Glorreich heben sich von dem dunklen Untergrunde die leuchtenden Gestalten des Meisters Wilhelm von Fürstenberg und des Landmarschalls Philipp Schall von Bell wie die des „letzten Ritters" Kaspar von Oldenbockum ab. Unvergessen soll es bleiben, wie Fürstenberg im Wirrwar der Kleinmütigen nicht aufhörte zu raten und zu mahnen, wie er überall hineilte, wo die Not am größten war, und als er in Fellin durch den Verrat der Söldner in russische Gefangenschaft geraten war, in würdiger Weise auf die Freiheit verzichtete, um nicht zum Verräter an Livland zu werden. Nicht minder leuchtet durch die Nacht jener Tage die Gestalt des heißblütigen Ordensmarschalls Philipp Schall von Bell, der am 2. August 1560 das letzte Ordensheer todesmutig bei Ermes gegen die Russen führte. Zwar wurde er mit seiner kleinen Schar überwältigt, aber dem Eindruck des „heldenmütigen Mannes, der berühmt im ganzen Lande und in Wahrheit der letzte Schutz und die letzte Hoffnung des livländischen Volkes war", entzogen sich auch die Feinde nicht. Uns ist eine ergreifende Szene überliefert, die auf den tapferen Fürsten Kurbsky, den Befehlshaber der Russen, zurückgeht. Als der Marsch der Russen nach Fellin ging und Kurbsky mit den gefangenen Ordensgliedern an gemeinsamer Tafel saß, denn auch die Gefangenen zu ehren schien ihm Feindespflicht, begann Schall von Bell „ohne Furcht und ohne Schrecken" dem Moskowiter von seines Landes Vergangenheit zu reden, wie sie ins Land gekommen wären, mit den Heiden gekämpft hätten und von Gott in ihrem alten Erbe belassen worden seien. Nun aber sei das Verderben ins Land gekommen; den alten Glauben habe man verleugnet, die Schwelgerei habe sie alle auf den breiten Weg gebracht, der zum Untergange führe. Gott allein sei es, der die Livländer um ihrer Missetat willen strafe, mit seinem Willen seien die hohen Schlösser und festen Städte, die prächtigen Paläste und Höfe, die ihre Vorfahren erbaut, in Feindeshand gefallen. Tränen rollten dem Kriegsmanne dabei aus den Augen, doch schnell sich fassend fuhr er fast freudig fort: „Allein umsomehr danke ich Gott und freue mich, daß ich gefangen bin und leide für mein geliebtes Vaterland; sollte ich für dasselbe sterben müssen, wahrhaftig, ein solcher Tod wäre mir lieb und teuer!" „Als er solches gesprochen," so berichtet Kurbsky weiter, „schwieg er, wir aber bewunderten des Mannes Weisheit und Beredsamkeit und hielten ihn in ehrenvoller Haft. Sodann aber sandten wir ihn gen Moskau und flehten den Zaren in einem Schreiben gar sehr an, er möge ihn nicht verderben. Und wäre er unserm Rat gefolgt, so hätte er das ganze livländische Gebiet erhalten können, denn es hielten ihn (d. h. den Marschall) alle Livländer gleich einem Vater. Doch als er vor den Zaren gebracht und strenge befragt wurde, antwortete er: „Du eigneſt Dir unser Land zu mit Ungerechtigkeit und Blutdurst, nicht aber wie es ziemt einem christlichen Fürsten." Er aber, von Zorn entbrannt, befahl, ihn alsbald hinzurichten, denn er begann damals schon grausam und unmenschlich zu werden." Ist es nicht eine Gestalt von packender Größe, ein Held, in dem fortlebte, was den Orden in glänzenden Tagen so groß gemacht hatte? Und würdig reihte sich ihm Jürgen Uexküll an, der in Neuhausen mit kleiner Schar dem überstarken Feinde Widerstand leistete, bis Verrat die Tore öffnete, und Kaspar von Oldenbockum, der als alles den Kopf verlor und in Nordlivland ein festes Haus nach dem andern feige kapitulierte, mit einer Handvoll Knechte das Schloß Weißenstein gegen hundertfache Ueberzahl siegreich verteidigte. Ehre diesen Männern, denen sich so mancher andere anschloß, die in finsterer Zeit des Landes Ehre mit Gut und Blut verteidigt haben!

Jahrhunderte sind seitdem über unsere Heimat gegangen. An Not und schwerer Sorge ist auch seitdem kein Mangel gewesen, und noch lastet auf uns allen die drückende Zeit, da eine das Heiligste im Menschen mißachtende Anschauung von den Rechten des Staates uns um Gewissensfreiheit und das köstliche Gut der Muttersprache bringen wollte. Aber auch diese Zeit ist vorübergegangen, lichtere Tage brechen an, die wir der Huld des Kaisers, der Einsicht seiner Räte und der Unvergänglichkeit der Kulturgüter verdanken, die zu vertreten seit 7 Jahrhunderten unsere hohe Aufgabe gewesen ist. In unsern Tagen, da es gilt wieder aufzubauen, haben sich viele Tausende von Frauen und Männern zusammengefunden unter der alten Ordensfahne. Wie einst das Beste und Höchste, die Gedanken der Einigkeit und des wahren Fortschritts sich mit dem schwarzen Kreuz auf weißem Felde bezeichneten, so schmückt auch heute wieder das Ordenskreuz die Brust derer, die einmütig Hand anlegen an die herrliche Arbeit, wiederzugewinnen und neu zu festigen, was unserm Leben erst Inhalt gibt und es lebenswert macht. Möchte der kühne Geist, der in den Glanzzeiten den Orden beseelte, auch heute in uns fortleben, möchte unsere friedliche, dem eigenen Volkstum geweihte Tätigkeit uns innerlich mit heiligem Feuer erfüllen und nach außen weit sichtbare gute Ernte tragen, auf daß wir alle uns in dem Worte vereinigen, das dem römischen Kaiser Konstantin eine Stimme von oben zurief, als ihm das Kreuz gegen die Gewalten der untergehenden Heidenwelt voranleuchtete:

„In diesem Zeichen wirst Du siegen!"

Gespenster.

Draußen lockt der Sonne Schimmer,
Lockt mich nimmermehr hinaus,
Voll von Geistern dieses Zimmer
Und voll Spuk das ganze Haus.

An der Decke und am Fenster,
Ueber mir und um mich her
Flattern liebliche Gespenster,
Machen mir die Seele schwer.

Und sie lächeln und sie grüßen,
Flüstern von Vergangenheit.
Geister sind es deiner süßen,
Längst gestorb'nen Zärtlichkeit.

Mia Holm.

Ich will dich lieben.

Nun will ich meine Glut
Auf dich allein verschwenden . . .
Schon zuckt dein warmes Herz
In meinen Händen.

Folg meinen Spuren nach;
Sieh: meine Augen winken . . .
Ich will aus deinem Blut
Mir Leben trinken.

Ich will dein Unheil sein
Und deines Herzens Elend,
Mit heißer Wünsche Gift
Dich müde quälend.

Als Kette will ich mich
Um deine Glieder schmieden . . .
Gib deine Freude mir
Und deinen Frieden.

Und wenn von allem Dein
Dir nichts mehr nachgeblieben —
Dann gib dich selbst mir hin:
Ich will dich lieben.

Elfriede Skalberg.

Baltischer Frühling.

Ich geh' im Traum durch die tauige Nacht —
Heimat, liebe Heimat, ein süßer Schall
Ist mir im Herzen erwacht:
Es flötet im Busch die Nachtigall,
Und der Regen weint.

Tropfen, Tropfen, so maiig, so warm,
Rieseln hernieder mit leisem Fall.
Horch, mein Herz! Daß Gott erbarm',
Was klagt im Busch die Nachtigall,
Wenn der Regen weint?

Nachtigall klagt vom Faulbaum herab
Von den toten Heimatkindern all
In Kalk und Moder, Grab an Grab . . . .
Das klagt im Busch die Nachtigall,
Und der Regen weint.

Züküth, Züküth — und der Regen rauscht,
Und es horcht mein Herz in die Nacht.
Was ich vom Vogel erlauscht,
Kündet mein Lied euch sacht — — —
Wenn der Regen weint.

Maurice Reinhold v. Stern.

Eingelegte Ruder.

Meine eingelegten Ruder triefen,
Tropfen fallen langsam in die Tiefen.

Nichts, das mich verdroß! Nichts, das mich freute!
Niederrinnt ein schmerzenloses Heute!

Unter mir — ach, aus dem Licht verschwunden —
Träumen schon die schönern meiner Stunden.

Aus der blauen Tiefe ruft das Gestern:
Sind im Licht noch manche meiner Schwestern?

Conrad Ferdinand Meyer.

Sommernächte.

Levkojen blühn am Zaun
Und rote Nelken.
Schwer zieht ein Heuduft her:
Die Gräser welken.

Es ist ein Blühen rings
Und will nicht enden . . .
Das Dunkel streichelt dich
Mit weichen Händen . . .

Wie schwüler Atem streift
Es deine Wangen
Und weckt die Seele auf
Zu Glücksverlangen.

Du weißt nicht, was dich quält,
Kannst es nicht nennen . . .
Heiß pocht das Blut in dir,
Die Lippen brennen.

Das Dunkel streichelt dich
Mit weichen Händen . . .
Es ist ein Blühen rings
Und will nicht enden . . .

Scheu geht die Sünde um
In solchen Nächten . . .
Sei auf der Hut vor ihr:
Sie will dich knechten!

Elfriede Skalberg.

Kurländische Herzogsschlösser.

Als innerpolitische Zerwürfnisse, die Einfälle Iwans des Schrecklichen, der Abfall der meisten Bewohner des Landes von der Römischen Kirche, deren Kredo gerade auch für die weltliche Herrschaft der Bischöfe und des geistlichen Ritterordens eine der notwendigsten Voraussetzungen bildete — als alle diese Ursachen zusammenwirkend im Jahre 1561 den Untergang altlivländischer Selbständigkeit herbeigeführt hatten, verlieh der nunmehrige Oberherr des größten Teiles der heutigen Ostseeprovinzen, der König von Polen, Sigismund II. August, in seiner Eigenschaft als Großfürst von Litauen, die Landschaften Kurland und Semgallen als Herzogtümer dem Ordensmeister Gotthard Kettler. Diesem fiel damit nicht nur die Landesherrschaft zu, sondern auch, — und das war in jenen Zeiten besonders wichtig und wertvoll, — der unmittelbare Besitz der ausgedehnten ehemaligen Güter des Ordens, die letzterer nicht als Lehen weiter vergeben, sondern in unmittelbarer Nutzung behalten hatte.

Die gewöhnliche Residenz der kurländischen Herzöge aus dem Stamme von Gotthard Kettler war das alte Ordensschloß Mitau, das im Jahre 1279 von dem livländischen Meister deutschen Ordens Konrad von Mandern auf der schmalen Landzunge zwischen Aa und Drixe angelegt worden war.

Als im Jahre 1737 der Gotthard Kettlersche Mannesstamm erlosch, veranlaßte russischer Einfluß die Erhebung Ernst Johanns von Bühren (unrichtig Biron genannt), zum Herzoge, — eines Mannes, dessen Laufbahn stets eine der merkwürdigsten in der ganzen Geschichte bekannten bleiben wird. Einem Geschlechte entsprossen, das einige Generationen hindurch als bescheidene fürstliche Arrendatoren und Amtsverwalter auf dem kleinen an der Aa zwischen Riga und Mitau belegenen Gute Kalnzeem gesessen und dem die kurländische Ritterschaft lange Zeit (wiewohl mit Unrecht) sogar die Anerkennung seiner adligen Herkunft bestritten hatte, gewann Ernst Johann die Gunst der jugendlichen kurländischen Herzogswitwe Anna, in deren Dienste er getreten war.

Der vorletzte Herzog von Kurland aus dem Hause Kettler, Herzog Friedrich Wilhelm, hatte am 31. Oktober (11. November) 1710 in Petersburg seine Hochzeit mit der Großfürstin Anna Iwanowna, einer Nichte Kaiser Peters des Großen, gefeiert. Jedoch schon auf der Reise nach Kurland erlag der Herzog am 10. (21.) Januar 1711 auf der Poststation Kippingshof in Ingermannland dem Anfalle einer Krankheit, welche von den Zeitgenossen für die Pest gehalten worden ist. Seine Witwe nahm ihre Residenz in der Heimat ihres schnell dahingegangenen Gemahls, zum Teil wohl deshalb, weil ihr in jener ausgedehnte Besitzungen als Wittum verschrieben waren. In ihrer Verlassenheit tröstete sie der Kammerherr Ernst Johann von Bühren, der ihr auch, als die Herzogin-Großfürstin im Jahre 1730 den russischen Kaiserthron bestieg, zur Seite blieb und tatsächlicher Regent des nordischen Riesenreiches wurde. Er wurde es, laut einer testamentarischen Bestimmung seiner hohen Gönnerin, nach deren im Jahre 1740 erfolgten Tode auch formell (für den unmündigen Kaiser Iwan VI.), — aber bald darauf erfolgte bekanntlich sein Sturz und seine Verbannung nach Pelym in Sibirien. Nach Kurland kehrte der Herzog erst zu Anfang des Jahres 1763 zurück, um im Jahre 1769 zu Gunsten seines ältesten Sohnes Peter zu resignieren, der dann bis 1795 als letzter Herzog über Kurland und Semgallen herrschte.

Die Bührens (Birons) waren, infolge der Freigebigkeit der Kaiserin Anna und nicht weniger infolge des großartigen Bereicherungs- und Erwerbsinnes Ernst Johanns, selbst trotz der bei des letzteren Sturz erfolgten umfassenden Güterkonfiskation, ein sehr reiches Geschlecht geblieben. Diesem Umstande ist es vornehmlich zu verdanken, daß in Kurland unter ihrer Regierung für die praktische Pflege der Künste und unter diesen namentlich für die der Baukunst soviel geschah, wie niemals früher oder später.

Es war im Jahre 1715, daß durch den bekannten Gehilfen Kaiser Peter I., Jean Lefort, — der italienische Bildhauer Conte Carlo Rastrelli nach Petersburg berufen wurde. Ihn begleitete sein bereits erwachsener Sohn, der Architekt Conte Bartolomeo Francesco Rastrelli,

geb. 1695 zu Venedig.*) Von des letzteren Tätigkeit zeugen in Petersburg noch heute u. a. das Winterpalais, das Palais der Fürsten Bjelosselski-Bjeloserski und das Alexandratheater.

Bereits im Jahre 1736, also noch vor seiner Erwählung zum Herzoge, hatte Ernst Johann von Bühren den Grundstein zum Schloß Ruhental gelegt. Gleich nach seiner Thronbesteigung ließ er die alte Ordensburg Mitau in die Luft sprengen und betraute den genannten Architekten Rastrelli, der 1736—1740 und dann wieder von 1764—1768 (Neumann a. a. O.) in Mitau weilte, mit dem Bau des heutigen Schlosses Mitau. Unser bekannter baltischer Architekt und Kunstkenner Dr. Neumann sagt a. a. O. über Rastrellis Bautätigkeit in Kurland u. a. Folgendes: „Seine (scil. Rastrellis) Herkunft von der französischen Schule beweist nicht nur der Grundriß des Mitauer Schlosses, dessen drei Flügel sich um den nach einer Seite hin offenen**) Mittelhof gruppieren, sondern auch die Fünfteilung der Fassaden und das den französischen Bauten eigentümliche Pavillonsystem. In seiner architektonischen Formengebung dagegen spiegelt sich die Schule seines einst so oft gefeierten Landsmannes Bernini wieder. Auch die für den französischen Schloßbau so charakteristischen Mansardendächer bestanden hier, sie wurden aber unter dem Gouverneur von Hahn abgetragen und durch die unschönen, flachen Dächer ersetzt."

Das Mitausche Schloß ist unter den heutigen baltischen Schlössern das bei weitem größte. Im Innern sind nur noch die zur Aa hin belegenen „Kaiserlichen Zimmer" ungefähr so erhalten, wie sie zu herzoglicher Zeit waren. Der größte Teil des Schlosses dient jetzt zu Amtswohnungen und Behördenlokalen. Zu den Gemächern, die einst der jeweilige Mitausche Oberhauptmann innehatte, gehört auch ein Raum, der ursprünglich Schloßkirche war. Diese ging jedoch bereits zu Herzog Peters Zeit ein. Ihre Decke hat ein mit goldenen Sternen besäetes, himmelblaues Kuppelgewölbe gebildet.

Hat die neue Zeit im Innern des Mitauschen Schlosses auch vielfach die fürstliche Pracht und Herrlichkeit weggewischt und vernichtet, so bietet dagegen neuerdings seine nächste Umgebung ein viel anziehenderes Bild dar, als es früher der Fall war. Aeltere Personen können sich dessen noch erinnern, wie da, wo sich heute der schöne Schloßpark hinzieht, nur Holzstapel u. dergl. zu sehen waren.

Auch schon die kurländischen Herzöge aus dem Hause Kettler haben — abgesehen von ihrem mehr oder weniger langen Aufenthalt auf dieser oder jener früheren Ordensburg, — zuweilen auf Landsitzen Residenz gehalten. So wissen wir z. B. von Herzog Gotthard, daß er gern in Annenburg weilte, und von Herzog Jacob, daß er „Hof zum Berge" häufig als Sommeraufenthalt benutzte. Aber erst unter Herzog Peter wurde, in Nachahmung des französischen Hofes, der fast beständige Aufenthalt auf einem „Lustschloß" zur herrschenden Sitte. Diesem Umstande verdanken die Schlösser Groß-Swehthof (sprich: Schwehthof), Würzau und Friedrichslust (früher Alt-Pönau genannt) ihre Entstehung. Beginnen wir mit dem erstgenannten, als mit dem Mitau zunächstbelegenen (ca. 1 Meile), — so wollen wir auch gleich anführen, daß nach Neumann dasselbe vermutlich ein Werk des herzoglichen Hofbaumeisters Severin Jensen war, desselben, von dem auch wahrscheinlich das Gymnasium zu Mitau stammt.

Das Schloß zu Swehthof hat sich sein Begründer, der Herzog Peter, wohl als das „kurländische Trianon" gedacht. Aber von wie kurzer Dauer ist die Herrlichkeit dieses nur gewesen! Seine beiden einstöckigen Seitenflügel, — in deren linkem die herzoglichen Wohnzimmer, im rechten Orangerien sich befanden (Neumann a. a. O.) — standen bereits bald nach dem Ende der herzoglichen Zeit nur noch als traurige Ruinen da und sind jetzt abgerissen. Erhalten ist nur noch der Mittelbau, der seit der Mitte der 70-er Jahre des letztverflossenen Jahrhunderts als — Kaserne dient.

Kurz vordem Swehthof, ebenso wie Würzau, in Kasernen umgewandelt wurden, besuchte die genannten Schlösser auch ein kunstverständiger baltischer Altertumsfreund. Das Resultat seiner Fahrten bildete ein längerer Feuilletonaufsatz in den NNr. 238 und 239 der „Rigaschen Zeitung" vom Jahre 1875 und die photographische Aufnahme der bemerkenswertesten Fassaden und inneren Teile der Schlösser durch das ebenso damals wie jetzt rühmlichst bekannte Atelier von Kiepert in Mitau. Dem liebenswürdigen Entgegenkommen des letzteren und der umsichtigen Pietät des seinen Namen verschweigenden und blos mit der Chiffre — d.*) zeichnenden Verfassers der

*) cf. Neumann. Baltische Kunstzustände 1775—1825, Baltische Monatsschrift. Mai 1902.

**) Die Seite zur Stadt hin war ursprünglich offen, ist jedoch jetzt durch Stallräume verbaut.

*) „— d." war die Chiffre des damaligen Chefredakteurs der „Rig. Ztg." Leopold Pezold.

erwähnten Abhandlung verdanken es unsere Leser vornehmlich, daß wir ihnen heute in Wort und Bild einige Reminiszenzen aus Kurlands glänzendster Kunstperiode bringen können.

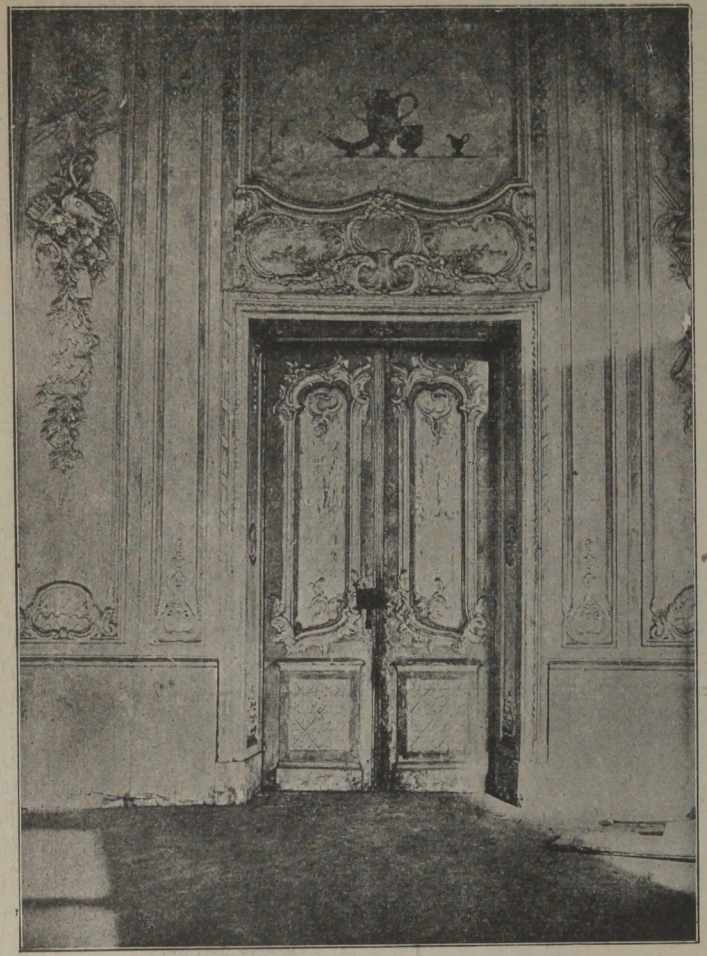
Das Schloß Swehthof wird im Jahre 1875 in der „Rigaschen Zeitung“ (Nr. 238) folgendermaßen geschildert: „. . . Die Fassade (Bild 1) zeigt hohe, stark hervorspringende Pilaster mit kräftig gebildetem korintischem Kapitäl; die Gesimse haben energische Ausladungen, die Verhältnisse sind schön und großartig, der Eindruck des Ganzen ist bei aller Einfachheit stolz und mächtig . . . Durch eine niedrige Tür und durch den unansehnlichen Vorraum gelangt man eine Eichentreppe hinan zu einem Absatz, der nach rechts und links Türen zu den Flügeln, in der Mitte eine Tür zum Saale hat. Dieser Saal ist das Staatsstück im Schlosse.*) — Er bildet ein Oval, das sich durch zwei Stockwerke erhebt. Der Eingang befindet sich in der Mitte der längern Seiten kurve, ihm gegenüber die zwei Fensternischen, von denen jede zwei Fenster übereinander hat. In der Höhe des zweiten Stockes liegen vier einspringende Logen.“ (Bild 3 u. 4) . . . „Der Saal ist nicht groß, aber er erscheint durch die verhältnismäßig große Höhe noch kleiner, gleichsam salonmäßiger. Er hatte auch nicht die Aufgabe, eine solenne Cour zu versammeln“ . . . „Das geschilderte Oval ist oben von einem geschmackvollen Plafond gekrönt, der sich über den größten Teil der Decke breitet. In der Mitte desselben, der hin und wieder . . . aus dem Basrelief in das Hautrelief übergeht und so allerlei überraschende Wirkungen erzielt, hängt eine volle Traube herab, von einem Weinblatt umschlungen: sie verdeckt den Haken, an welchem einst der Kronleuchter hing. Ein Fries scheidet Decke und Wand. Diese Wand ist geschmackvoll durch Stuck in Pfeiler und Felder geteilt, die tiefer liegenden Teile sind — freilich in einer späteren Restauration, aber sicher der ursprünglichen Anlage entsprechend — hellgrün gestrichen, die hervorspringenden Flächen sind weiß geblieben. Auf ihnen ziehen nun vom Friese her Reliefgewinde sich herab, die in kunstvoller Verschlingung Laub, Blumen und Embleme der Jagd, des Fischfangs u. s. w. zeigen . . . (Vergleiche auch Bild 2 und 3). — Die Decke der erwähnten vier Logen ist von einer Muschel gebildet, deren Saum in eigenartigen Voluten endet, an ihren Wänden spielen zierliche Girlanden und Ornamente, plastisch genug, um fast jedem Quadratfuß der Wand besonderen Schmuck . . . zu geben . . .

Die Diele . . . soll dereinst eine silberlegierte Spiegelscheibe gewesen sein. In vier Medaillons sollen sich Oelgemälde befunden

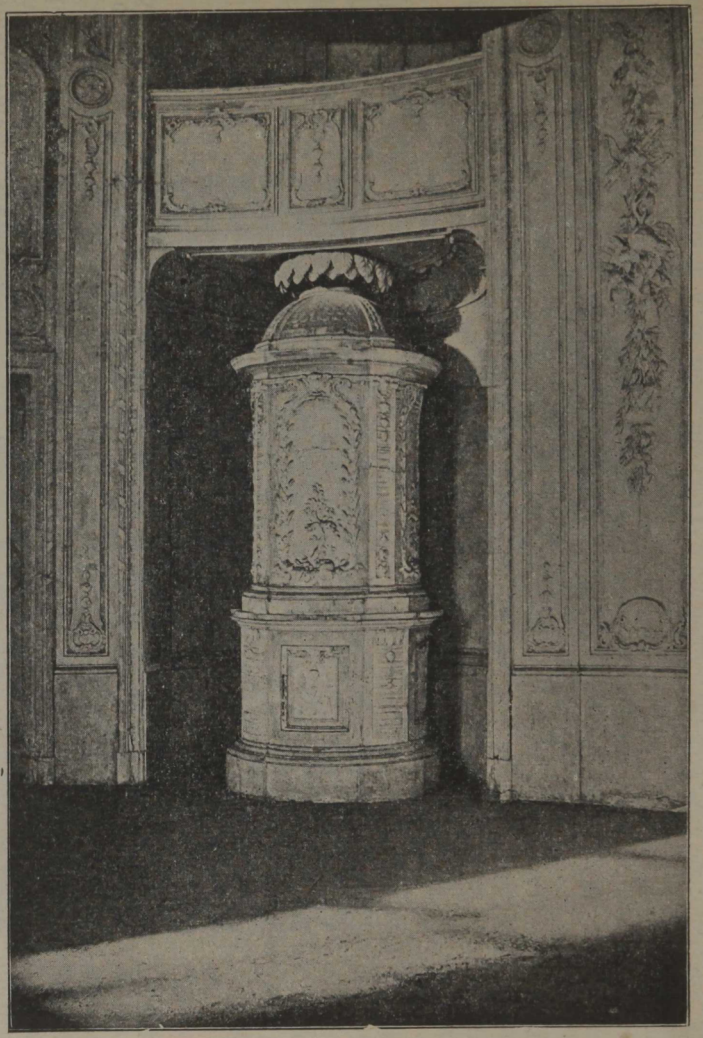


Schloß Swehthof. (Teilansicht der Fassade.) 1
Phot. F. Kiepert, Mitau.

*) Dr. Neumann nennt ihn a. a. O. ein „Meisterwerk des Norddeutschen Rokokostils.



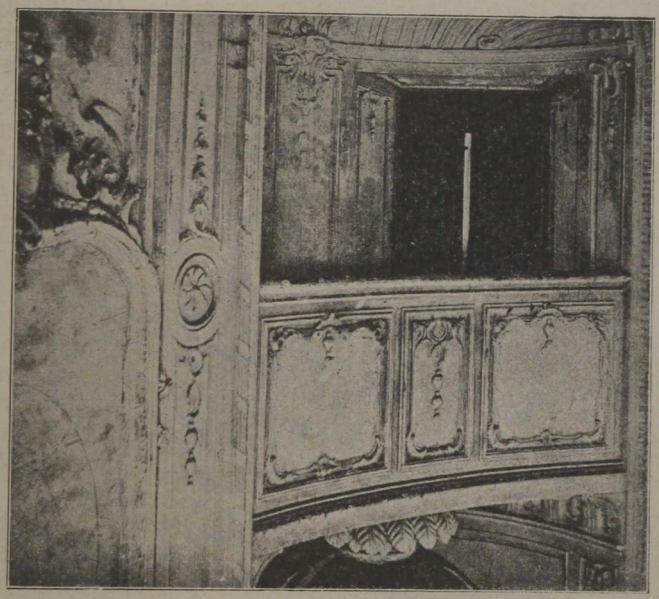
Schloß Swehthof. (Teil der Saalwand mit einer Tür; links Relief-Embleme der Jagd.) 2.
Phot. F. Kiepert, Mitau.



Schloß Swehthof. (Nische mit Ofen, darüber eine Loge.) 4.
Phot. F. Kiepert Mitau.

haben". — Soweit der Feuilletonist der „Rigaschen Zeitung" vom Jahre 1875! Nach Dr. Neumann sei noch nachgetragen, daß sämtliche Stuckdekorationen vergoldet waren, — an den Wänden auf weißem, am Plafond auf bläulichem Grunde.

In Würzau hat, wie Neumann ferner angibt, der Herzog Peter ein kleines noch von Herzog Gotthard stammendes Wohnhaus zu einem „Kavalierhause" ausbauen lassen. Ein weiteres kleines Haus, das die Herzogin Anna hatte aufführen lassen, bildet den Grundstock des Schlosses, dessen zwei Flügel unter Herzog Ernst Johann entstanden und das Herzog Peter sowohl im Innern wie durch Hinzufügung eines turmartigen Mittelbaues völlig veränderte. (Bild 5). — Würzau liegt ungefähr zwei Meilen von Mitau entfernt. — Im Jahre 1875 schildert Herr —d. das Schloß nebst Umgebung folgendermaßen: „... die Front des Hauptgebäudes ist einem Park mit hochstämmigen Lindenalleen zugekehrt.." — „Es ist eine ganz vortreffliche Technik, mit welcher der Bau ausgeführt ist. Die Profile der Pfeiler und ihrer Kapitäle, die Ausladungen der Gesimse, die Stuckornamente an den Außenwänden stehen meist noch so scharf gekantet und rißfrei da, als wäre das Baugerüst erst vor wenigen Monaten abgerissen.



Loge im Saal des Schlosses Swehthof. 3
(Darunter der obere Teil einer Ofen-Nische sichtbar).
Phot. F. Kiepert, Mitau.

Das Schloß besteht aus einem niedrigen Mittelbau und zwei rechtwinklig zurückweichenden Flügeln mit turmartigen Ueberbauten. Ueber dem Haupteingang in der Mitte des Baues erhebt sich gleichfalls ein höherer Stock mit einem sechseckigen, nach allen Seiten mit Türen versehenen Gemach, von denen fünf auf kleine Vorbalkons führen.

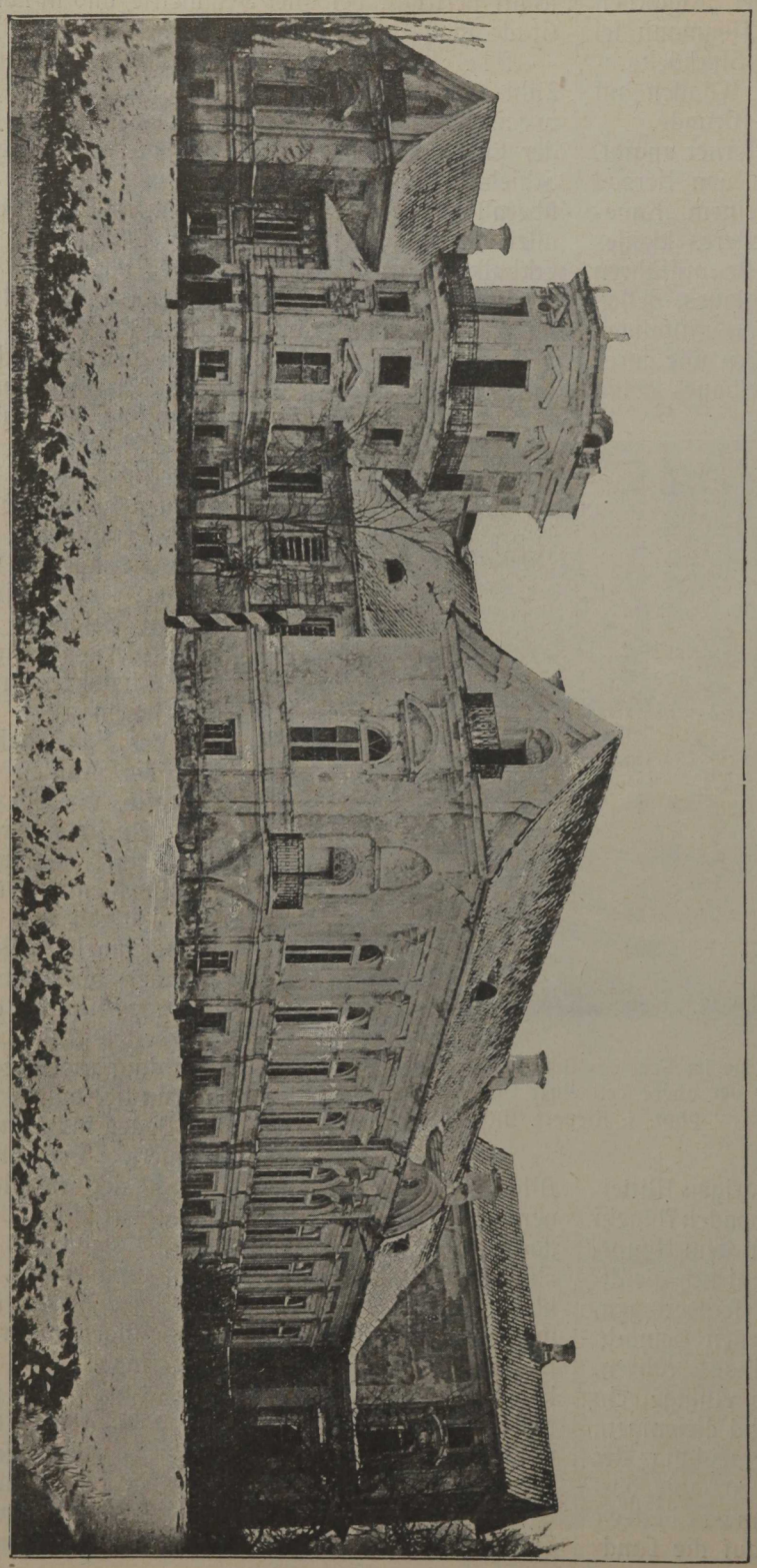
Kron-Würzau ist in seiner Anlage ein vorwiegend malerischer Bau, und diejenigen, welche das Malerische in der Vermeidung der Symmetrie sehen, könnten hier lernen, wie vortrefflich sich ein vollkommen symmetrischer Bau mit der speziellen Rücksicht auf die Landschaft verträgt, bei aller Symmetrie also in hohem Grade malerisch sein kann. . . ."

Die Balkons, deren es eine ziemliche Zahl gibt, sind fast alle so angelegt, daß sie wenig aus der Wand hervorspringen; der Eindruck, den die modernen, herausgezogenen Schiebfächern gleichenden Balkons machen, ist überall vermieden, ohne daß der innere Balkonraum allzueng geworden wäre. Die Konstruktion der Eckbalkons (vergl. Bild 5) ist folgende:

Von der Höhe des ersten Stockes ab ist die Spitze des rechten Winkels, welche die Vorder- und Seitenfassade der Flügel bilden, gleichsam abgeschnitten, der dreieckige Raum, welcher durch die Abstumpfung des Winkels auf der Mauer des unteren Stockes gewonnen wird, ist die Basis des Balkons, der mit geringem Vorsprung, von einem reichen Geländer von Schmiedeeisen umgeben, halbkreisförmig auf jenem ruht. In gewisser Höhe nähern sich die Kanten der Mauern wieder und schließen sich zum rechten Winkel zusammen. Hierdurch entsteht über dem Balkon ein Gewölbesegment, welches zu einer etwas hervorragenden Muschel ausgearbeitet ist, — eine Anordnung, welche lebhaft an die Konstruktion der Bogen in Swehthof erinnert. Der kleine Altan, in welchen so ein Stück der Flügelecke verwandelt ist, wird also von der Muschel überdacht, über welcher sich dann, — ganz in die Flur der Wände zurückgezogen, — ein zweiter kleiner Balkon erhebt. Das Ganze bietet einen ungemein freundlichen und anmutigen Eindruck.

Der Haupteingang ist von geringer Höhe, der kleine Vorraum ist mit hölzernen Karyatiden geschmückt, die früher wohl Bronze- oder Eisenfarbe hatten . . . Das schöne eiserne Geländer der Treppe zeigt Spuren reicher Vergoldung.

Oben beginnt eine Reihe größerer und kleinerer Zimmer, die, — bis auf den Saal, — ziemlich



Schloß Würzau. (Vorder- und Seitenansicht, mit interessanten Eckbalkons). — Phot. F. Kiepert, Mitau.

niedrig sind. . . . In den meisten Zimmern zeigen sich an dem abgeschlagenen Stuck die Spuren früherer kleiner oder großer Reliefiguren. Der Anstrich der Wände verrät Nachahmung pompejanischer Motive. . . .

In der Mitte eines der Zimmer erhebt sich die Decke plötzlich, so daß ein ovalgedrückter Zilynder von 9—10 Fuß entsteht. Die Decke dieses Zylinders war Spiegelglas, in welches Lorbeerblätter eingelassen waren. Der Darunterstehende sah, wenn er heraufblickte, den Lorbeer frei über seinem Haupte schweben.

Ein anderes Gemach hat noch Sockel, auf denen einzelne Statuen gestanden, ein weiteres Wände von imitiertem Marmor.

Der größte, durch zwei Stockwerke gehende Raum ist der Saal. . . . (Bild 6.) Er hat den Eingang in einer Ecke, an zwei aneinander stoßenden Wänden Fenster, an der dritten einen erhöhten Chor, an der zweiten — Wandgemälde (Landschaftsbilder)." Neumann sagt von letzteren, daß sie den Eindruck hervorrufen sollen, als sähe man auch von dieser Seite in die das Schloß umgebende Parklandschaft. Nach derselben Quelle sind die den Fries des Hauptgesimses zierenden tanzenden Figuren angeblich eine eigenhändige Arbeit des Herzogs. Den schönsten Schmuck des Saales hat einstmals der Plafond gebildet, der sich an die Swehthöffschen Muster anlehnte.

Das Schlößchen Friedrichslust (4—5 Meilen von Mitau), verdankt ebenfalls der Baulust der Bührens seine Entstehung, architektonisch reicht es jedoch an Swehthof und Würzau durchaus nicht heran. Da es aber dem Arrendator des Gutes als Wohn-

haus dient, so ist es in besserer Ordnung als jene seine großartigeren Pendants (Bild 7). Im Innern sind einige altertümliche Oefen als sehenswert hervorzuheben.

Im Jahre 1784 unternahm der Herzog Peter eine Reise, die sich auf mehrere Jahre ausdehnte und die ihn zunächst nach Berlin und Potsdam führte. Dort trat er zu dem preußischen Hofe in nähere Beziehungen. Als einige Jahre darauf der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen als Gast des Herzogs in Mitau weilte, wurde u. a. eine Ausfahrt nach dem Lustschlößchen Alt-Pönau unternommen, das von dem Tage ab, zu Ehren des fürstlichen Gastes, Friedrichslust hieß.

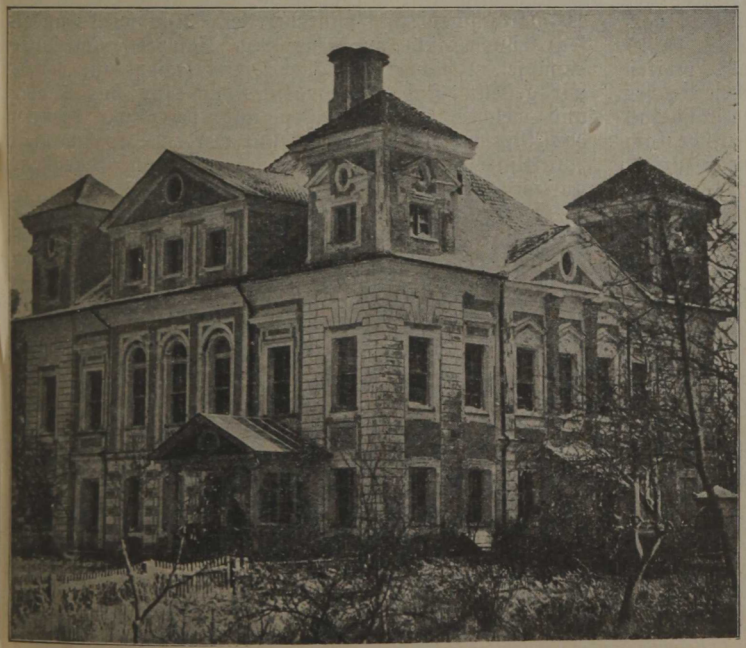
Fragen wir zum Schluß, wie es möglich war, daß Perlen der Architektur und Ornamentik, wie Swehthof und Würzau, totaler Verwahrlosung und teilweiser Zerstörung haben anheimfallen können? Es haben dabei verschiedene Ursachen mitgewirkt. Zunächst hatten die Schlösser, nachdem es keine besonderen Herzöge von Kurland mehr gab — ihren eigentlichen Zweck eingebüßt. Die Zentralbehörden des Reiches ahnten wohl kaum von der Existenz jener einstmals so fürstlichen



Schloß Würzau. 6.
(Ansicht des Saales mit interessantem Fries.)

Residenzen. Allerdings müßte man annehmen, daß die örtlichen Regierungsorgane — in der fraglichen Zeit noch fast ausschließlich aus Landeskindern gebildet — das Nötige hätten wahrnehmen können und sollen. Das ist nun leider auch nicht geschehen! In Kurland ist wirkliches historisches Interesse und die damit zusammenhängende geschichtliche Pietät — vereinzelte Ausnahmen abgerechnet — noch später erst wieder erwacht, als anderswo. Soll doch sogar die Umwandlung der Schlösser Swehthof und Würzau in Kasernen auf einen diesbezüglichen Vorschlag eines kurländischen Landesbeamten zurückzuführen sein.

(Aus d. Illustr. Beilage d. Rig. Rundschau.)



Schloß Friedrichslust. (Vormals Alt-Pönau genannt.) 7.

Deutsche Lebensfragen.

Unter Zugrundelegung eines in Kurland zum Jahresfest des Vereins der Deutschen gehaltenen Vortrages.

Im Frühjahre 1906, als die Wogen der Revolution noch immer hoch gingen, in einer Zeit, wo der internationale Anarchismus und die Sozialdemokratie bereits mitten im Kampfe mit der Regierung und den staatserhaltenden Elementen stand, in einer Zeit des eben begonnenen, uns Deutschen in der Presse, auf Meetings und sonst überall erklärten Kampfes, — wurden in unserer Heimat die Vereine der Deutschen geboren. — Als dieses bekannt wurde, hieß es allenthalben in allen uns feindlichen Kreisen: es sei ein totes Kind zur Welt gebracht. — Man hatte unser Deutschtum schon längst in die Rumpelkammer geworfen, wir wurden die „Morituri" genannt — d. h. die dem Tode Geweihten! Aber, siehe da, das Kind lebte, es hat sogleich seine innere Lebenskraft gezeigt, und es wird, so Gott will, auch fürderhin leben und gedeihen, wenn wir es nur pflegen und es schützen vor mancherlei Gefahren und Krankheiten, die an seine Wiege herantreten sollten. — Blicken wir zurück auf die verflossene Zeit, so muß uns, die wir uns als Deutsche fühlen, Genugtuung und Freude erfassen, daß wir da sind, daß wir existieren. Wir sind nicht einige wenige Personen, wir sind Tausende und Abertausende! Eine Anzahl patriotisch und nationalgesinnter Männer trat hervor und erließ einen Aufruf an ihre Stammesgenossen: Sich zusammenzuschließen zu einem Deutschen Verein. — Mit Begeisterung folgte man dem Rufe, eine Ortsgruppe nach der andern wurde begründet, und die Zahl derjenigen Deutschen, die noch skeptisch auf das Unternehmen blicken und mit ihrem Eintritt noch zögern, wird täglich kleiner. — Dem Beispiele der Baltischen Deutschen, der Kur-, Liv- und Estländer, folgten bald die in andern Teilen des großen russischen Reiches wohnenden deutschen Stammesgenossen. Es begann überall eine gewaltige Bewegung unter ihnen, der Deutsche kam zu nationaler Besinnung; Niemand wollte mehr zurückbleiben und auch dort wurde das Nationalbewußtsein wach, wo es scheinbar längst erstorben war. Ob im Norden am Newastrand, ob in den blühenden Kolonien des Südens und am Schwarzen Meere, ob im Gebiete der Polen, ob an den Gestaden der Wolga, ob in der alten Zarenstadt Moskau — überall, wo die deutsche Zunge redet, begann eine fieberhafte Tätigkeit. Man schloß sich zusammen zu Vereinen — zu Vereinen der Deutschen — zu deutschen Schul- und Hilfsvereinen — zu deutschen Bildungsvereinen — einerlei welchen Namen sie tragen, das Ziel ist überall dasselbe: „Uns zusammenzuschließen, auf daß wir Kraft erlangen" — in der Einigkeit liegt Kraft, und diese brauchen wir, um unsere idealen und wirtschaftlichen Güter zu erhalten, zu stärken, zu vermehren. Und fragen wir uns, bilden wir einen Machtfaktor, wir, die wir knapp den 10. Teil der Bevölkerung in unseren Provinzen ausmachen — in den 3 Ostseeprovinzen sind unser 200,000 — im russischen Reiche 2,000,000, so können wir mit einem „Ja" antworten. — Wir Deutsche sind nicht eines der in der Weltgeschichte bedeutungslosen sogen. Zwergvölker, die einige Hunderttausend, auch 1 Million Seelen zählen, wir gehören einem Volksstamm an, der 75 Millionen Köpfe zählt, einer Nation, die achtunggebietend in der Welt dasteht und mit an der Spitze der Zivilisation schreitet; das deutsche Volk ist ein Kulturvolk ersten Ranges, und wir gehören ihm an, wiewohl wir auch mit unserer Heimat dem russischen Kaiserreiche angegliedert sind. — Das Schicksal hat es nun einmal so gewollt, daß wir baltischen Deutsche auf eine isolierte Position gestellt worden, die vielfachen Angriffen ausgesetzt worden ist und gegen die jetzt von allen Seiten förmlich Sturm gelaufen wird. Wollen wir uns keiner Illusion hingeben, — es ist nicht anzunehmen, daß der eben begonnene Kampf in baldiger Zeit sich im Sande verlaufen wird und die früheren friedlichen Verhältnisse in unveränderter Form wieder einkehren werden. Weder wird es so sein, noch wäre es zu wünschen, daß es so bliebe! Die schweren Zeiten, die über das große Reich hereingebrochen und ganz besonders unsere Provinzen heimgesucht haben, — haben auch unsere Schäden, unsere Sünden aufgedeckt. Wir hatten uns wenig um einander gekümmert, getrennt standen wir da, als die Katastrophe im Herbst 1905 über unser Land hereinbrach und uns hinwegzufegen drohte. Dem Deutschtum wurde damals der Krieg erklärt, denn es war schwach und unvorbereitet. Nun wird's anders, jetzt rüsten auch wir uns zum Kampfe, zum langen Kampfe. Welcher Art aber dieser Kampf ist, vor den wir gestellt sind, um was es sich für uns handelt, und welches unsere Waffen sind, derer wir bedürfen, das Alles muß von uns erkannt werden. Es sind dieses „praktische Lebensfragen", die wir nun zum Gegenstande unserer Betrachtungen machen wollen:

Es ist uns Deutschen des Baltenlandes von der Geschichte die Aufgabe zugewiesen worden, die älteste deutsche Kolonie zu erhalten, die 700jährige deutsche Kultur am Ostseestrande zu verteidigen. Unsere Heimat hat während dieser Zeit so manche schwere Stürme erlebt, dabei aber doch ihre deutsche Kultur bewahren können, ja sie nimmt in kultureller Beziehung anerkanntermaßen die höchste Stelle im Reiche ein. — So wie ein Gebäude, auch das massivste und stärkste, den Unbilden der Witterung im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte nicht Widerstand leisten kann und allmählich dem Zerfall anheimfallen muß, wenn nicht ein wachsames Auge und ein starker Arm entstehende Schäden und Risse sogleich ausbessert, so muß auch unsere 700jährige deutsche Kultur gepflegt, erweitert, geschützt werden vor dem Zerfall — mit schaffender Hand und wachsamen Auges. Keines Menschen Werk ist vollkommen und wird nie vollkommen sein, und doch muß die Menschheit arbeiten und stets

vorwärts schreiten, jede Zeit hat ihre Aufgaben und jede neue Generation ihre Arbeit. — Welches sind nun aber die vornehmsten Aufgaben der baltischen Deutschen in ihrer Gesamtheit und zwar mit Bezugnahme auf das politische, nationale und wirtschaftliche Gebiet? Zunächst das politische Gebiet: Wie haben wir uns hier zu verhalten?

Als vor etwa 12 Jahren Klagen aus den Deutsch-Afrikanischen Kolonien über die dortigen Regierungsbeamten im Reichstage vorgebracht wurden, wurde auch der damalige Gouverneur v. Wißmann von ihm feindlicher Seite angegriffen und verunglimpft. Die Untersuchung ergab, daß Wißmann verleumdet worden war, und Fürst Bismarck äußerte, Wißmann sei der einzige, der mit weißer Weste, d. h. unbefleckt aus Afrika zurückgekehrt sei. Getrost können wir sagen, die Deutschen sind der einzige Volksstamm in Rußland, der aus der das Reich verheerenden Revolution auch mit weißer Weste hervorgegangen ist. Wenn auch vielfach im Reiche gegen uns Deutsche ein gewisses Vorurteil herrscht, die bewährte Kaisertreue und die feste Haltung der Deutschen in Rußland mußte von der Regierung und allen ordnungsliebenden Parteien anerkannt werden und ist auch anerkannt worden. Zuversichtlich können wir hoffen, daß deutsche Treue auch in Zukunft uns nie verlassen wird, und sollte, was Gott verhüten möge, eine neue Revolution durch das Land gehen, so werden wir unserer Tradition getreu, den Eid, den wir dem Monarchen geleistet haben, unverbrüchlich halten und für Ordnung und Recht — jeder für den anderen, alle für jeden eintreten. — Anarchistische, sozialdemokratische — also staats-, kirchen- und gesellschaftsfeindliche Agitation soll an uns zerschellen, wie die schäumenden Meereswogen am festgemauerten Leuchtturm.

Unsere Deutschen Vereine sind keine politischen Verbände, sie umfassen alle Deutschen, die für Ordnung und Recht, für Ehrenhaftigkeit und Treue zu Kaiser und Reich einstehen. Wir Deutsche sind keine Umstürzler und keine Rückschrittler. Wir haben Achtung vor dem historisch Gewordenen und verehren dankbar das Große unserer Vergangenheit, wir stehen ein für das Gesunde und Erhaltenswerte in der Gegenwart, ohne deshalb uns dem zu verschließen, was die Zukunft erfordert. Auch ohne Politik zu treiben wissen wir, daß die Welt vorwärts schreitet und immer neue Aufgaben auch an uns herantreten. Deshalb bedeuten für uns die Kaiserlichen Zusicherungen von 17. Oktober selbstverständliche Grundlagen gedeihlicher Entwicklung, aus denen für uns die Verpflichtung erwächst, an unserm Teil mitzuarbeiten, daß gute Frucht aus der Kaiserlichen Zusicherung aufgehe. Mit dem neuen Recht, das durch das Manifest Sr. Majestät den Untertanen gegeben worden, Volksvertreter zur Mitarbeit an segensreichen Gesetzen zu entsenden, ist eben auch die moralische Pflicht für jeden Staatsbürger entstanden, dieses Recht auch zu nutzen und zwar zum Wohle der Gesamtheit zu nutzen, indem nur solche Männer zu Volksvertretern gewählt werden, die staatserhaltend, fähig und willig zur Arbeit sind; uns Deutschen sei aber auch hier ein engster Zusammenschluß in jeder Wahlkampagne ans Herz gelegt, auf daß auch wir unsern Vertreter entsenden können, der für die wirtschaftlichen und idealen Ziele auch der deutschen Bevölkerung einzutreten den Willen, den Mut und die Fähigkeit hat. — Aufs engste hängt damit die nationale Frage zusammen. Dasselbe Oktobermanifest enthält für die Staatsbürger nichtrussischer Nationalität und nicht griech. orthodoxen Glaubensbekenntnisses — noch eine weitere Zusicherung, die wir Deutsche zu würdigen verstehen. Freiheit der Entwickelung unserer idealen Güter, unseres deutschen Geistes, unserer deutschen Sprache — und Gewissensfreiheit — hat uns das Manifest verliehen. Jahrzehnte hindurch hat unser Deutschtum unter einem schweren Druck gestanden, es waren Männer am Staatsruder, die uns und unserer Kultur nicht wohlgesinnt waren, mit radikalen Mitteln — mit gewaltsamer Russifikation ging die Regierung vor, — und wahrlich diese Zeit der letzten 25 Jahre hat unserm Volkstum schwere Schläge versetzt! Viele und abermals viele verließen ihre Heimat für immer, teils weil ihnen die neuen Verhältnisse unerträglich wurden, teils weil sie stellenlos und um ihre Existenz gebracht wurden. Die Zahl der Deutschen im Baltenlande ging erheblich zurück, in großen Städten, in kleinen Städten, selbst auf dem flachen Lande. Die deutsche Schule war uns genommen, die deutschen Lehrer wurden entlassen, unsere Jugend der russischen unendlich viel tiefer stehenden Schule überantwortet, bewährte Beamte entlassen und so mancher deutsche Hausstand für immer aufgelöst, wo deutscher Geist waltete, deutscher Familiensinn herrschte, deutsche Art gepflegt wurde. — Aber auch auf unserer evangelischen Kirche lastete ein schwerer Druck, und auch mancher Deutsche, der mit seinem Herzen zur evangelischen Kirche gehörte, durfte nicht seinen Glauben offen bekennen. — Diese schwere Prüfung für unser Deutschtum ist zwar überstanden, unsere Reihen sind aber gelichtet, und dabei heißt es sich zu sammeln, zu stärken, zu festigen zu neuen Aufgaben, vor die wir gestellt sind. — War es einmal der Kampf auf politischem Gebiete, der Kampf gegen die revolutionären, kirchen- und staatsfeindlichen Ideen, — den wir auch fernerhin zu bestehen haben werden, — so ist's zum andern ein nationaler Kampf, den uns die Führer unserer lettischen Heimatgenossen erklärt haben „Ihr Deutschen habt eure Rolle hier zu Lande ausgespielt, Ihr habt abzutreten, wir sind jetzt berufen zu herrschen und uns habt ihr euch zu fügen, — die Zukunft ist unser!" das ist der Geist, der fast aus jeder lettischen Zeitungsnummer spricht. Doch wir denken nicht daran zu kapitulieren! Die Waffen, die uns zu diesem Kampfe zur Verfügung stehen, sind gut, lernen wir nur mit ihnen umzugehen und wir werden nicht unterliegen. — Welches sind aber diese Waffen, derer wir bedürfen, — nicht Bomben und Granaten, nicht Feuer und Schwert, — friedliche Waffen sind es — Fleiß, Tüchtigkeit, Ausdauer, Bildung, Treue zu unserem Glauben, Treue zu unserem Volkstum, Treue zu Kaiser und Reich. — Das sollen unsere Waffen sein, und die wollen wir rüstig schmieden, schmieden in unserer eigenen Werkstatt, die die Namen deutsche Schule, deutsche Familie und Christentum trägt. Auf der ganzen Welt hat sich diese Werkstatt bewährt, und siegreich sind diese Waffen überall dort, wo sie auch wirklich benutzt werden. — Schauen wir auf die deutschen Kolonien des Süden Rußlands: ein erfreuliches Bild bietet sich uns dar. Ordnung und Wohlstand zeichnet diese Kolonien aus vor den benachbarten kleinrussischen Bauernwirtschaften, wo vielfach Armut und Not herrscht. Durch straffe Zucht, Fleiß, Ausdauer, zähes Festhalten an ihrem Deutschtum haben unsere Stammesgenossen dort sich behaupten und ein wirtschaftlich hohes Niveau erreichen können, — auch sie haben sich dabei als treueste Staatsbürger und loyale Untertanen des Monarchen während der revolutionären Bewegung im Reiche bewährt. — Mit gleicher Zähigkeit festhaltend an ihrem

Deutschtum und an ihrer auch fast 700jährigen Kultur erscheint uns ein anderer Zweig unseres Volksstammes — die Siebenbürger Sachsen. Im südöstlichen Teil Ungarns an der Rumänischen Grenze — in einer Zahl von etwa 250,000 Seelen — leben sie inmitten einer an Zahl 6 mal stärkeren rumänischen und einer gleich starken ungarischen Bevölkerung. Die deutsche Kultur haben die Sachsen bis auf den heutigen Tag erhalten können, obgleich auch sie nur gar zu oft den Stürmen der Zeit ausgesetzt waren. Das Schicksal gerade dieser unserer Volksgenossen erinnert in vielem so sehr an das, was unsere Heimat erlebt hat und noch gegenwärtig durchlebt. Auch dort tobt ein heißer Kulturkampf. Diese unsere Stammesgenossen aber kapitulieren nicht, und je stärker die Angriffe der ungarischen Regierung gegen die deutsche Kultur sind, um so stärker die Abwehr. Alle staatlichen Mittel zum Unterhalt ihrer deutschen Schulen sind ihnen von der ungarischen Regierung entzogen worden, damit sie ihren Lebensnerv verlieren sollen, damit es dort nach ein oder zwei Generationen keine Deutschen mehr geben möge. Was wir Deutsche aber in unserer deutschen Schule, in unserer Familie haben, haben auch unsere wackeren Stammesgenossen in Siebenbürgen schon längst erkannt, — und wie schwer es ihnen auch fallen möge, die gewaltigen Mittel aufzubringen, die der Unterhalt der Schulen erfordert, — sie scheuen auch die größten Opfer nicht und sind fest entschlossen, den ihnen aufgezwungenen nationalen Kulturkampf aufzunehmen. Jeden von uns aber, die wir Deutsche sind und uns als wahre Deutsche fühlen, überkommt ein Gefühl aufrichtigster Freude, ein Gefühl des Stolzes, wenn wir bei allen Stammesgenossen das gleiche Nationalbewußtsein erkennen.

Zu unseren Aufgaben auf politischem und nationalem geistigen Gebiete gesellen sich die auf dem wirtschaftlichen Gebiete. Ein Sprichwort sagt: das Hemd ist einem näher, als der Rock — dieses Sprichwort kann gewissermaßen auch auf uns Deutsche, auf die Bestrebungen unseres Vereins angewandt werden. — So wie es die Pflicht des Familienvaters ist, für seine Familienglieder in erster Linie zu sorgen, so ist es selbstverständlich und jetzt mehr denn je — im nationalen Konkurrenzkampfe — die Pflicht des Deutschtums für sich zu sorgen. Wer kann berechtigterweise uns aus solchen Bestrebungen einen Vorwurf machen?! Und geschieht das, nun so möge es geschehen. Wir aber werden unbekümmert den Weg, den wir einmal als den richtigen anerkannt haben, stets vorwärts schreiten, das fordert von uns die Zeit mit ihren neuen Aufgaben gebieterisch. — Auf wirtschaftlichem Gebiete soll sich unser Deutschtum stärken, so heißt es in unseren Satzungen und fürwahr die Arbeit, die auf diesem Gebiete geleistet werden soll, ist, wenn man so recht bedenkt, eine gewaltig große. Und doch muß es sein, denn einzig allein, wenn wir wirtschaftlich stark sind, können wir unsere idealen Güter erhalten. Es ist leider nicht in Abrede zu stellen, daß viel wirtschaftliche Not, ja sogar schweres, materielles Elend in zahllosen deutschen Familien herrscht. Können wir erwarten, daß sich ein in Lumpen gekleideter, physisch und moralisch verkommener Deutscher — wie solche namentlich in den Städten leider Gottes nicht gering an Zahl sind — sich für seine Nationalität begeistert und Anteil nimmt an unserer Kulturarbeit? Hier hilft kein Almosen, und soll auch nicht helfn, nicht durch Almosen ist unserem Deutschtum geholfen, nicht durch Almosen wird unser Deutschtum ein höheres wirtschaftliches Niveau erreichen — sondern durch zielbewußte Arbeit des gesamten Deutschtums. Das flache Land aber ist das Rückgrat für die Städte, und erfahrungsgemäß beginnt die Bevölkerung der Städte zurückzugehen, sobald der Zuzug vom Lande aufhört. Wir können uns nicht der Tatsache verschließen, daß das Deutschtum in den Städten verhältnismäßig stark zurückgegangen ist. Ist es nicht schmerzlich, daß soviele Stadtverwaltungen aus deutschen in lettische Hände übergegangen sind? Die lettische Bevölkerung erhält immer während starken Zuzug vom Lande, während die Deutschen nicht nur keine Zuwanderung, sondern eine starke Abwanderung zu verzeichnen hatten, dazu kam die demokratische neue Städteordnung, durch die diejenigen Elemente, die für Kultur und wahren Fortschritt von Bedeutung sind — und die waren hauptsächlich Deutsche — zurückgedrängt wurden von den Vorstadtelementen, die ein Krebsschaden sind für Stadt und Land. — Um nun unsere Aufgaben auf diesem, dem wirtschaftlichen Gebiet zu erkennen, wollen wir uns zunächst doch fragen, in welchen Berufsarten stehen jetzt die Deutschen bei uns. Wir finden zwar fast alle Erwerbszweige durch sie vertreten, insbesondere sind die Deutschen noch immer zahlreich als Vertreter höchster, akademischer Bildung — in den Städten, Aerzte, Lehrer, Pastoren, Beamte, Rechtsanwälte, Techniker, Ingenieure, Apotheker, u. s. w.; auch Kaufleute und Handwerker — diese aber sind leider ihrer Zahl und Bedeutung nach sehr zurückgegangen, sie haben der fremden Konkurrenz immer mehr weichen müssen. Der Landbesitz, sofern es sich um den Großgrundbesitz handelt, ist bis jetzt fast ganz in deutschen Händen; der Arrendatorenstand, sowie Gutsverwalter, Förster, Technike in landwirtschaftlichen Industrieen, wie Brauer Brenner und drgl. sind ja zum Teil auch noch Deutsche, ihre Zahl aber stetig zurückgegangen. Der Kleingrundbesitz dagegen — er umfaßt über 25,000 Wirtschaftseinheiten, ist durchweg lettisch, einen deutschen Bauernstand und einen deutschen Landarbeiterstand haben wir nicht, selbst die Handwerker auf Gütern und in Flecken sind Letten; Stellmacher, Schmiede, Kutscher, Gärtner, Sattler, Maurer u. s. w. sind in verschwindend geringer Zahl Deutsche — und wo sind denn die deutschen Kaufleute in Landstädten? — Ist das nicht betrübend? Muß hierin nicht Wandel geschaffen werden? — Wir predigen natürlich nicht Boykott, — aber wir haben im praktischen Leben — jeder an seinem Teil — auch wirtschaftlich das Deutschtum zu heben, also unsere nationale Gesinnung auch wirklich zu bekunden und zu betätigen, indem wir bei gleicher Leistung stets den deutschen Handwerker, den deutschen Kaufmann, Fabrikanten u. s. w. bevorzugen. Nach dieser Richtung haben unsere Deutschen Vereine in Liv-, Est- und Kurland ihre Tätigkeit begonnen, indem Stellenvermittelungsbureaus in vielen Städten eröffnet worden sind. Damit aber ist nur ein kleiner, wenn auch sehr lobenswerter Schritt getan worden — unendlich viel aber muß weiter gearbeitet werden. Nach seiner natürlichen Beschaffenheit wird unser Heimatland — abgesehen von einigen Industriezentren — auch für die Zukunft seinen Charakter als ackerbautreibendes Land behalten und seine Bevölkerung wird zum weitaus größten Teil von Ackerbau leben — sei es auf eigenem Grund und Boden, sei es durch Lohnarbeit und drgl. — Auf diesem Gebiete liegt die Zukunft auch für unser Deutschtum, ganz besonders diesem Erwerbszweige sollten sich die heranwachsenden deutschen Generationen widmen.

Man soll nicht glauben, daß für sie kein Platz mehr sei. — Unser Heimatland kann sicherlich eine doppelt so große, ja auch eine dreifache Zahl von Menschen ernähren, als jetzt darin leben, andere Länder mit ähnlichem Boden und klimatischen Verhältnissen beweisen das und sind dabei noch lange nicht an die Grenze der Möglichkeit gelangt. — Selbstverständlich werden uns nicht — wie es im Märchen vom Schlaraffenlande heißt — die gebratenen Tauben in den Mund fliegen — viel Arbeit, schwere, aber dafür dankbare Kulturarbeit ist erforderlich, um die Schätze, die im Boden liegen zu heben. Und zu dieser Kulturarbeit mögen Deutsche berufen sein, Deutsche, die hier leben und geboren sind, und unsere Stammesgenossen, die einwandern wollen — sie alle werden einen Platz finden, wo sie ihren eigenen Herd werden begründen und ihr Fortkommen finden werden. Mit einem Zauberschlage, von heute auf morgen läßt sich das nicht erreichen. Jahrzehnte fleißiger ausdauernder und zielbewußter Arbeit sind dazu erforderlich; dann aber wird auch der Erfolg nicht ausbleiben und das Wort vom Gottesländchen und Blivland wird nicht mehr längstverklungene Sage sein.

Es sind eine große Zahl deutscher Schulen entstanden, angefangen von Elementarschulen bis zu Gymnasien, welche letztere faßt ausschließlich von den Ritterschaften — d. h. auf Kosten des Adels unterhalten werden. Alle diese Schulen haben ihre segensreiche Tätigkeit bereits begonnen, — Stellenvermittelungsbureaus sind eröffnet und, wie wir vernehmen, soll auch ein Kreditinstitut durch patriotische Männer begründet werden, das deutschen Unternehmungsgeist, deutschen Gewerbsfleiß fördern soll. Aber auch anderer Institute bedürfen wir um die heranwachsende Jugend des Kleindeutschtums für eine solche innere Kolonisation vorzubereiten. Insbesondere brauchen wir deutsche Ackerbauschulen, Gartenbauschulen sowie Fachschulen aller Art, in denen die deutsche Jugend etwas Tüchtiges leisten soll. — Ueberall fällt es auf, daß die Nachfrage nach deutschen Handwerkern so groß und das Angebot gering ist. Es muß eben alles anders werden. Tüchtige deutsche Landwirte, Schmiede, Gärtner und drgl. werden immer mehr verlangt werden, und sicherlich werden solche nicht immer nur dienstliche Stellungen einzunehmen brauchen, tüchtigen Fachleuten wird es in Zukunft nach Möglichkeit erleichtert werden, selbständig zu werden — Land zu pachten, Land zu kaufen, eine Werkstatt zu errichten, eine Gärtnerei zu eröffnen, Obst- und Gemüsekulturen in der Nähe der Städte einzurichten, Bienenzucht zu treiben u. s. w. Wir wollen uns losmachen vom alten Schlendrian, von der Indolenz und nicht sagen: ach, es lohnt nicht z. B. Bienenzucht, Geflügelzucht, Obstkultur zu treiben; — wenn du davon nichts verstehst, so lohnt es dir freilich nicht. — Erst sollst du etwas Tüchtiges lernen, du deutscher Mann, und dann wirst du sehn, daß es wohl lohnt und daß jeglicher Fleiß sich bezahlt macht. Das hier Gesagte gilt nicht allein für den deutschen Mann, es gilt auch für die deutsche Frau. — Wieviel können wir in dieser Beziehung von den Amerikanern und Engländern und unseren reichsdeutschen Stammesgenossen noch lernen. Neulich erschien ein interessantes Buch — „Vor den wirtschaftlichen Kampf gestellt." — Die Gartenlaube hatte, um deutsche Frauenarbeit zu fördern, ein Preisausschreiben erlassen und deutsche Frauen, die durch die Not gezwungen (sei es, nachdem sie den Mann, den Ernährer verloren — sei es durch andere Verhältnisse) sich und den ihrigen den Lebensunterhalt zu schaffen, aufgefordert, über erfolgreiche Resultate zu berichten. Viel Lehrreiches ist darin für die Frauen enthalten. Da wird z. B. berichtet, daß es viele deutsche Frauen gibt, die ausschließlich durch Hühnerzucht und Geflügelmast ihren und ihrer Familie Lebensunterhalt bestreiten. — Sagen Sie nicht, bei uns lohnt es nicht, denn Fleisch und Eier sind hier nicht so gut bezahlt, wie im Auslande — allerdings, aber erstens haben die Preise auch bei uns eine steigende Tendenz und zweitens ist das Fütterungsmaterial bei uns wesentlich billiger — aber freilich, gelernt will alles sein, man muß eben Spezialist sein, — Sorge um Absatz braucht man nicht zu haben, denn mit steigendem Fortschritt wachsen die Ansprüche, die die Menschheit an das Leben stellt. — Daß weiter z. B. die Bienenzucht bei uns mit Erfolg betrieben werden kann, unterliegt keinem Zweifel — Imker, deren wir verhältnismäßig wenig haben, — erklären, daß ein Stock 10 Rbl. Reinertrag liefert, — und es wird von manchem von Ihnen dasselbe bestätigt werden können. Ist denn bei uns dieser kleine Betriebszweig — zu dem kein großes Kapital und nicht viel Land gehört, von einer einigermaßen nennenswerten Bedeutung? Absolut nicht. — Fürchtet der deutsche Mann oder die deutsche Frau — wieder, es würde der Absatz bald fehlen, wenn Tausende von Bienenstöcken in Tätigkeit kommen würden. Keine Sorge! Je mehr Honig, um so besser, Absatz ist im Inlande und Auslande übergenug. Nur muß alles richtig betrieben werden. Man tut sich zusammen, organisiert sich allmählich zu Genossenschaften, und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Noch einige Worte zur Obstkultur? Auf diesem Gebiete ist noch längst nicht alles geleistet worden, was möglich ist. Auch nicht im entferntesten! Unser Klima und vielfach unser Boden sind prädestiniert für Obstkultur, und doch liegt sie hier ganz im argen, auf diesem Gebiete sind sogar Rückschritte zu verzeichnen, von Fortschritten schon garnicht zu reden, aber vorhandene Ausnahmen bestätigen nur die Regel. — Natürlich werden wir uns nicht dürfen beikommen lassen mit den vorzüglichsten Obstländern zu konkurrieren, vor allen Dingen nicht Sorten ziehen wollen, die bei uns sich nicht heimisch fühlen können.

Wo große Revisionen vorgenommen werden, da geschieht es häufig, daß man seine Aufmerksamkeit auch auf Dinge lenkt, die in ihrer Bedeutung nicht an erster Stelle stehn — und wenn hier mit einigen Worten von Obstbau, Bienenzucht gesprochen worden ist, so sollte darauf aufmerksam gemacht werden, wie mannigfaltig das Gebiet ist, auf dem sich unser Deutschtum in Zukunft betätigen kann und soll. Nicht nur die Städte, das flache Land in allererster Linie bedarf deutscher Kulturarbeit; — in Gottes freier Natur gedeihen Körper und Geist besser, als in den dumpfigen Stuben. — Fassen wir zusammen, was sich als wesentliche nationale Aufgaben unserer Deutschen Vereine und ähnlicher Verbände, aber ebenso jedes einzelnen braven Deutschen darstellt, so läßt sich Folgendes sagen.

Es gilt unsere Stellung im ganzen Lande kulturell und wirtschaftlich mit allen gesetzlichen Mitteln zu kräftigen. Wir müssen mit Anspannung aller Kraft unsere Jugend in deutschen Schulen erziehen, ihr neben einer tüchtigen Allgemeinbildung auch eine Fachbildung geben, die sie, wenn sie herangewachsen ist, befähigt, die Konkurrenz erfolgreich zu bestehen. Denn nur bei gleicher Tüchtigkeit haben die deutschen Arbeitnehmer, welcher Art sie auch immer sind, ein Anrecht darauf, von ihren Landsleuten berücksichtigt und bevorzugt zu werden. Das ist die Vorbedingung für das Gelingen wirtschaftlicher Stärkung, die uns notwendig ist wie das tägliche Brot.

Es gilt ferner, die in den kleinen Städten an Zahl zusammengeschrumpften, an Wohlstand zurückgegangenen Deutschen zu stärken und für Nachschub lebenskräftiger deutscher Elemente zu sorgen. Dazu ist aber nötig, daß auch dem flachen Land von den Deutschen besondere Aufmerksamkeit zugewandt wird: dem Grund und Boden soll der Deutsche seine erhöhte Energie zuwenden, die Landwirtschaft mit allen ihren produktiven Nebenzweigen und mit ihr in Beziehung stehenden Gewerben aufs intensivste kultivieren. In den baltischen Provinzen ist noch viel Boden ohne rechte Bearbeitung: der Deutsche hat heute mehr denn je die Pflicht nicht bei Seite zu stehen, wo er erschlossen wird. Er ist kein Fremder im Lande, sondern es gehört auch ihm.

Nächtliche Bootreise.

Der Tag ist um. Schon wird die Ferne trüber,
Der glatte See erglänzt in schwerem Rot;
Geschmückte Barken gleiten mir vorüber,
Gesang wird laut ... Wo landest du, mein Boot?

Das Lied vertönt. Mit langen Schatten bricht
Die frühe Nacht vom Hochgebirg herein,
Das letzte Schiff fährt mit Laternenlicht
Der Ferne zu ... Mein Boot, wir sind allein.

Die Nacht wird kühl; mich treibt es ohne Ruh
Dem rätselhaften Glanz der Berge zu.
Mit tastend leisem Finger pocht der Tod
An meinen Kiel ... Was zitterst du, mein Boot?

Hermann Hesse.

Schönheit.

Meine Seele sah ich träumend gehn.
Wie ein Mütterchen war sie zu sehn,
Schlich sie, gramgebeugt zum Gottessee,
Drein vermündet aller Erde Weh.
Und sie tauchte in des Dunkels Hut
In die grauenvolle schwarze Flut,

Und — sie stieg, ein strahlend junges Weib,
Hell empor mit goldumschirmtem Leib,
Schön von aller Erde Herrlichkeit,
Schön von aller Erde — dunklem Leid.
Meine Seele sah ich träumend gehn:
Schön wie eine Braut war sie zu sehn.

Wilhelm Weigand.

Waldgang.

Was der Wald mir heut gerauscht,
Kann ich keinem sagen,
Was ich Seliges erlauscht,
Muß ich schweigend tragen.

Trug ein stilles Herz nach Haus,
Jeder Streit geschlichtet,
Was in mir noch wirr und kraus,
Liegt nun klar, gelichtet.

Meine Klugheit ward zu Spott,
Bebend sank ich nieder,
Waldwärts ging ich ohne Gott,
Mit ihm kehrt' ich wieder.

Mia Holm.

Acht Jahr' sah ich die Heimat nicht.

Acht Jahr' sah ich die Heimat nicht,
Acht Jahre war ich in der Fremde —
Und jeden Strolch im Bettlerhemde,
Der pfeifend dort die Straße zieht,
Ja selbst des Vagabunden Hund
Hab' ich aus tiefstem Herzensgrund beneidet.

Ich sterbe ohne Heimatluft,
Das Heimweh bringt mich in die Gruft.
Bei Tag und Nacht hör' ich sein Lied
Von einem Land mit weiten Flächen
Und weißen Birken an den Bächen. —
Acht Jahr' sah ich die Heimat nicht.

O. v. Schilling.

Frauenaufgabe.

Ihr deutschen Schwestern, es gilt unsrer Heimat
Herdfeuer hüten, mit schweigender Macht,
Daß die Flammen des Deutschtums mit leuchtendem Lodern
Zum Himmel steigen in feuriger Wacht.

Wir schichten die Scheite mit heimlichen Händen,
Wir bauen den Altar für unseren Gott.
Wir richten die Kreuze des deutschen Glaubens
Dem Feinde entgegen, mit seinem Spott.

Und deutsche Liebe durchwandert die Lande —
Ein süßes, seltsames Auferstehn —
Herdfeuer hüten hat Gott uns befohlen,
Gott helfe, daß wir es richtig verstehn!

L. v. K.

Die junge Sehnsucht.

O junge Sehnsucht, die sich einen Heerzug träumt
Und einen kampfbereiten Kiel, an den die Meerflut schäumt,

Der ungeduldig an der Kette zerrend sich im Hafen wiegt,
Und einen Mast, an den sich eine Scharlachflagge schmiegt!

O junge Sehnsucht, die der Gott des Traums befruchtet,
Wenn über Wald und Wegen schwer die dunkle Wolke wuchtet,

O Sehnsucht, die in Qualen sich auf lichtgemiednem Lager windet —
Einst kommt der Tag, der dich verhungert und verdurstet findet!

Richard Schaukal.



Frühjahrsüberschwemmung. (Schujenpahlen.)

„Das ist im Leben häßlich eingerichtet".

Ein Genrebild aus dem Leben.

Von E. Worms.

Es war, als ob der Himmel sich einmal so recht ausweinen wollte über all das miserable Menschenleben, das er täglich zu sehen bekam. Draußen goß es in Strömen, der kleine Tiroler Kurort wurde tüchtig in der Wäsche mitgenommen, in Bächen strömte es den Mauern der Weingärten entlang, und die schroffen Berge ringsum schienen wenigstens für eine Woche sich Schlafmützen aus Wolkennaß und Nebelflor aufgestülpt zu haben.

Im Hotel „Arko" war die Table d'hôte eben aufgehoben. Der lange Tisch mit den letzten Resten des Desserts zeigte ein wüstes Durcheinander von zerknüllten Servietten, Fettinseln, Brotrinden und Rotweinflecken, die eine vorsorgliche Miß sofort mit Salz bestreut hatte. Hier noch ein halbgefülltes Bierglas mitten unter Mandelschalen, dort ein paar zerquetschte Weintrauben neben einer Flasche Asti spumante, das waren die einzigen poetischen Momente in diesem langweiligen Stilleben, wozu der Regen an den Fensterscheiben melancholisch akkompagnierte. Ueber dem Ganzen schwebte ein Duft von kaltem Fett, Orangen, Gas und Vanille, wie er eben nur einer Table d'hôte eigen ist.

Als Garnitur um dieses Tohuwabohu sitzen 30 bis 40 Gäste, etwas weltentrückt, angeregnet, wie es scheint, jeder mit einem etwas starren gequälten Lächeln für die Unterhaltung des Nachbarn auf den Lippen und jeder mit dem einen Wunsche im Herzen, daß eben derselbe Nachbar zum Teufel gehen möge. Das letzte Gänsebein, der Rest der Vanilletorte, der letzte Kellnerfrack verschwinden links um die Ecke, die Gesellschaft bleibt allein.

„Und jetzt das Konzert, mesdames et messieurs!" ruft ein satter Münchner Professor der Literatur mit einem letzten Anlauf von Liebenswürdigkeit und trommelt mit Ring- und Zeigefinger einen Zapfenstreich auf der Tischkante. Herausfordernd blitzen seine goldgefaßten Brillengläser die nächsten Tischgenossen an.

„Ein Konzert? Wieso? In diesem Nest? Professor, machen Sie keine musikalischen Witze."

„Hm, äh, ja so. Die Herrschaften wissen noch nicht. Alte, ewig neue Geschichte . . . Treffe da vorgestern in einer Mansarde — Sie wissen, Baron, Mansarden meine Spezialität: romantische Lumpen, sonnenbeschienenes Elend, malerischer Schmutz — treffe also da 4 Treppen hoch eine verschollne Größe, Diva, Primadonna . . . Mutter schwindsüchtig, Kind halbverhungert, Vater — anderswo versorgt."

Er lächelt nachlässig jenes diskrete Lächeln, das mitunter recht roh und herzlos sein kann, und beeilt sich mit einer Verbeugung für die Damen beizufügen: „Aber die Mutter, die Mutter durchaus comme-il-faut, eine hohe Säule mit Spuren verschwundener Pracht, schmettert noch das hohe C, wenn sie nicht gerade husten muß. Habe mir die kleine Improvisation erlaubt, sie herzubestellen. Ja, was wollen Sie, Baron? Human muß man sein, sonst . . . Regenwetter, Konzert, Wohltätigkeit! Superbe Trias! Beisammen sind wir, fanget an. — Meister Tomkins begleitet unentgeltlich."

„Na — nat — natürlich," stottert sein Nachbar, ein länglicher Semmelmann von Albions Küste, der sich verlegen mit der Serviette Backenbart und Nankingweste säubert: „Habe freilich bisher nur in distinguierten Salons . . . Aber, aber . . . . . Menschlichkeit ist nun einmal meine Schwäche und — Herr Professor, Sie stehen für das Uebrige." Natürlich tritt dieser mit breit lächelnder Humanität wieder für seine Diva ein. Das Ganze sei ja nur ein Scherz im Oktober, in Tiroler Bergen, wo man schließlich auch Zitherspiel neben Stall und Kuhfutter gelegentlich sich anhöre. Dabei brauche man sich nicht einmal vom Platz zu rühren, könne sozusagen musikalisch verdauen. Die Beleuchtung passabel, Trumeaux, Kandelaber, Marmortische an den Wänden, vor allem das Pianino dort an der Längsseite: fast wie im Odeum zu München, nur das Podium fehle. Und das Rauchen sei auch gestattet. „Aber ich bitte Sie, aber, meine Damen . . ." beschwört er mit jovialster Menschenfreundlichkeit. „Wer nie sein Brot mit Tränen aß, wer nie . . ." Man merkt, daß er im Wintersemester ein Privatissimum über Goethe gelesen, aber hier hilft es nichts. Ein heimlicher Protest hat sich unter der vorhandenen Weiblichkeit schon längst vorbereitet, jetzt fliegen die Stühle zurück, alles, was Schleppen hat, fliegt auf.

„Rauchen? Singen? Café chantant!" knarrt eine verblühte Durchlaucht und zieht fröstelnd die Spitzenmantille über die spitzen Schultern. Die zarte Miß vor dem Weinfleck stürzt in erster Erregung ein Salzfaß um und läßt ihr Pincenez von der Nase springen: „Shoking, very shoking, indeed," näselt sie und rauscht dem Ausgange zu. Noch etwa zwei Dutzend stumpfer, breiter dicker, schmaler Nasen werden gerümpft und nehmen dieselbe Richtung, wie ebensoviel Steuerruder, die auf offner See ihre Fregatten paradieren lassen. Eine dicke Kommerzienrätin aus Berlin streift mit ihren Schmachtlocken die Schulter ihres protestierenden Gatten und hängt sich energisch an seinen Arm: „Hugo, du kommst mit," zischelt sie mit geröteten Wangen „sie wird dekolletiert sein, ich weiß es bestimmt."

Und Hugo segelt als Bugsierdampfer prustend hinterher. Ein gestürzter serbischer Minister an der äußersten Tischkante schließt sich an. Er hat nur unvollkommen verstanden, worum es sich handelt, aber das eine weiß er bestimmt: er ist nicht befragt worden. Das genügt, um jetzt eine gekränkte Miene, die er im Pfeilerspiegel gegenüber studiert, aufzusetzen und seine neunzackige Fürstenkrone aus diesem Haufen von Alltäglichkeit herauszuretten.

Die übrigen Herren sind mit dem Professor zufrieden, sie fügen sich in die Situation mit dem Phlegma von Herren der Schöpfung, die eben gern auf dem Fleck bleiben, wenn auch der Erdball sich weiter dreht. Mag kommen, was da kommen mag. Ein tadelloser Kommisvoyageur, der in Zigarren und Höflichkeit macht, fühlt in seiner Westentasche noch einen überflüssigen Gulden.

Also kann er bleiben. Er wirft die Ecke des Tischtuches zurück und stellt seinen Humpen lieber auf den Tisch selbst. Da klappert es besser, wenn er den Kellner zitiert. Denn einfach „Sie!“ darf man in einem Konzert nicht rufen. Zwei Erlanger Bierbrauer mit feisten Wangen und dicken goldnen Uhrketten ziehen sich unauffällig in eine Fensternische zurück und pflanzen dort ihre Weingläser auf, um nötigenfalls hinter den Gardinen auch einnicken zu können. Die übrige Gesellschaft rüstet sich zu Genuß und Kritik: hier klappt ein Zigarrenetui auf, dort steigt schon der Rauch einer parfümierten Zigarette; hier ein Ellenbogen, nachlässig über die Lehne geworfen, dort ein kippender, wippender Stuhl, daneben ein Bein, das sichs auf dem nächsten leeren Platz bequem macht, oder zwei anspruchsvoll auf dem Tisch gekreuzte Arme. Gliederlösend wirkt das Konzert schon vor dem Beginn. Eine arme, schwindsüchtige Sängerin! Welchen Empfang sollte sie auch erwarten.

Wenn aber der Herr Professor gemeint hat, an der Tête des Unternehmens zu bleiben, so hat er sich gewaltig geirrt. Denn da ist ja noch der Graf, und was für einer! Das Zentrum der Hotelgesellschaft, da eine solche doch immer ein Zentrum haben muß. Dieses hier ist ein Meisterwerk moderner Schöpfungskunst: Stirn und Hosen faltenlos, der Scheitel gerade in des Kopfes Mitte, weit nach hinten sich verlaufend, im Plastron ein blitzender Karfunkel, eine rote Nelke im Knopfloch. Die hoch gezogenen Augenbrauen reden von kolossaler Weltverachtung, das Monokle mit fingerbreitem Bande von seltner Beobachtungsgabe, und die Schatten an Wangen und Schläfen von Jokeyklub, Ruderregatta, Redouten und gebrochnen Herzen. Gott, wie viele schon! „Nur so geknackt,“ würde der Leutnant in den „fliegenden Blättern“ sagen. Ueber Tisch hat er drei Witze gemacht — schade, den einen hätte er ganz gut für den Abend aufsparen können! — zwei stammen aus den Berliner Wespen, natürlich aus einem alten Jahrgang, der letzte von einem Klown, zu beliebiger Benutzung überlassen. Daher roch er auch etwas nach Zirkus und Stall. Jetzt ist der Graf etwas müde geworden, hat sich rittlings auf seinen Stuhl gelümmelt und gähnt seine Flügelmänner an, zwei abschüssige Edelleute aus Hinterpommern, von denen der eine durch seinen Gönner eine Stelle zu erhalten, der andere ihn baldmöglichst anzupuffen gedenkt. Der eine macht bei jeder Bewegung des Zentrums Männchen wie eine Lachtaube, während der andre demütig wie ein gerupfter Spatz auf seinem Stuhl hockt.

„Nun, Professorchen . . .“ Alles horcht hoch auf, das Zentrum äußert sich; aber der vierte Witz kommt noch nicht, sondern nur die Frage, die sich auch andre Sterbliche erlauben können: „Wirds bald?“

„Untröstlich, Herr Graf, ich begreife nicht . . . Doch da ist ja schon das Kind. Ganymed mit der Schale, Hebe kommt später.“

„Er nimmt, sie gibt.“ Da ist der vierte Witz, von einem faunischen Grinsen begleitet, das sich im wiehernden Gelächter der beiden Adjutanten fortpflanzt. Durch die Tür drückt sich schüchtern ein zehnjähriger schmächtiger Knabe, streicht sein verschossenes Samtröckchen glatt und schleicht auf den Fußspitzen mit einem Teller für milde Gaben umher. Als er beim Grafen steht, schlägt ihm dieser jovial auf die Schulter: „Nur heran, mein Sohn! Was, willst du auch auf die Bretter hinauf?“

„Ich weiß nicht, Herr . . .“

„Da weißt du nicht viel.“ Eine Fünfguldennote flattert auf den Teller. Errötend hascht das Kind nach der gütigen Hand, die sich aber flugs zurückzieht und vornehm am parfümierten Taschentuch abgewischt wird. Der eine Bierbrauer streicht ermunternd über den struppigen Kopf des Kleinen, gutmütig steckt ihm der andre eine Orange zu. „Für Mama,“ haucht der Knabe glückselig und schaut dankbar auf. Wie erschreckt aber fährt er zurück, als der Kommis seinen Gulden hergibt und kaltblütig dafür zwei blanke Zwanzigkreuzerstücke vom Teller nimmt. Es muß wohl so sein. Freilich, zwei Bierschoppen sind noch zu bezahlen. Jetzt ist der Rundgang beendet, leise schleicht der Knabe zur Tür, durch welche noch einige Gäste treten. Da besinnt er sich, schreitet noch einmal auf den Professor zu und zieht zögernd einige zerknitterte Blätter aus der Tasche. Er gibt sie so ungern, denn die Mutter hat in voriger Nacht so viel geweint, als sie darauf schrieb.

„Aha, das Programm! Ganz nach den Regeln der Noblesse! Schon gut. Hören Sie, meine Herren: Arie aus dem Freischütz, Arie der Elsa von Brabant, Arie aus Carmen von Bizet . . . Was meinen Sie, Graf?“

„Nichts aus der „schönen Helena?“ Arie, Arie, pah. Wird wohl der reine Ariel sein.“

„Sehr gut,“ gröhlt die Lachtaube und knixt mit Körper und Stuhl.

„Nein, nein, hier eine Variation. Weiter: Neapolitanisches Volkslied . . .“

„Addio, mia bella Napoli,“ singt der Graf und gähnt hörbar hinterher.

„Ich grolle nicht . . . Heine.“

„Ich auch nicht.“

„Erlkönig . .“ — „Ach Gott! Na, meinetwegen. Aber wo bleibt sie denn? Anfangen!“

Da ist sie schon. Den Korridor entlang ist sie langsam herangekommen

„Peu!“ hat Nanetto, der Kellner, gesagt, als sie ihn streifte.

„Wohnt im vierten Stock; Halbseide!“ hat das Kammermädchen verächtlich gemeint.

Jetzt steht die hohe, schlanke Gestalt an der Tür still. Der geflickte spanische Schleier, das dünne Seidenkleid riechen nach Kampher, die zu kurzen weißen Handschuhe nach Benzin, in dem schlicht gewellten dunklen Haar, wo sonst Diamanten und Rosen leuchteten, steckt als einziger Schmuck ein Büschel roter Beeren, den ihr Kind von der nächsten Eberesche gepflückt Dunkler brennen die abgezirkelten roten Flecke auf ihren Wangen, größer werden die unheimlich glänzenden Augen. Was will sie hier? Häßlicher Biergeruch, blauer Tabakqualm schlägt ihr entgegen. Aber ihr Kind will Brot. Richtig, das ist es. Sie erstickt ein leises Hüsteln im Taschentuch und tritt ein.

„Geld, Mama, viel Geld,“ flüsterte ein zartes Stimmchen. Ihre heißen Lippen berühren flüchtig die blasse Stirn des Knaben. Vergebens sieht sie sich nach dem Podium um. Gleichviel. Da ist auch schon der liebenswürdige Herr Professor: „Vorwärts, Mr. Tomkins!“

„Sie mein Herr, wollten die Güte haben? . .“

„Freilich, freilich . . . Sie also sind die Bewußte? Immer munter! Was also zuerst? Die Noten? Ah, hier. Weber? Sehr solider Geschmack. Ists so recht?“ Der Engländer schlägt einen Akkord an.

„Ich danke.“ Durch ein Gewirr von Stühlen muß sie sich den Weg zum Pianino bahnen. Jetzt ist sie bereit.

„Und ob die Wolke sie verhülle . . .“ klingt es leise anschwellend durch den Saal. Die Stimme ist dünn,

zitternd, ausgesungen; schleppend und müde der Vortrag. Gleichgiltig schauen etwa dreißig Augen auf die Sängerin. Was wissen diese Menschen davon, wie sie die Arie früher sang, damals sang, als sie ihn zum ersten Male sah, den sie so grenzenlos geliebt und der sie verstoßen hat. Der letzte Ton verhallt, keine Hand regt sich. Aber sie wird mit den Liedern wachsen, sie muß erst warm werden. — „Einsam in trüben Tagen . . .“ Wie oft hat sie diese Elsa in Wien gesungen. Und fiel der Vorhang, dann dröhnte das Haus im Beifallssturm und die Blumen flogen ihr zu und er holte sie am nächsten Morgen in seinem Landauer ab und hinaus gings zum Blumenkorso in den Prater und da gab es wieder Blumen und Sonnenschein. Sie horcht. Noch immer kein Beifall? Wenn sie nur sich frei singen könnte. Aber da liegts um die Brust wie eine Eiskruste. Carmen, jetzt Carmen! Vor ihrem Hochzeitstage hat sie diese Rolle in München gespielt und getanzt und dazu gelacht. Jetzt nichts, nichts . . . Der Kommis klappert mit seinem Humpen, ein Kellner streift ungeniert am Pianino vorüber. Das neapolitanische Liedchen sang sie an der Wiege ihres Kindes . . . Jetzt schnarcht der dicke Bierbrauer dazu und der andre hustet, weil er sich verschluckt hat.

Nur weiter, nur schnell die Nummern abgesungen, das Geschäft nicht aufgehalten! Sie fühlt, es muß zu Ende gehen, ihre Stimme klingt gaumig, heiser, sie trifft den Ton nicht mehr. Aergerlich schlägt ihn der Blonde zweimal an und glotzt verwundert zu ihr auf. — „Ich grolle nicht . . .“ O mein Gott! In einem Konzert hat sie es zum letzten Mal gesungen, nachdem er ihr mit kühlem Lächeln erklärt, daß sie nicht zu einander paßten. Nein, nein: ich grolle nicht, und ob das Herz auch bricht. Er hat sie nicht gerade fortgejagt, hat sie nie geschlagen, nur mit teuflischer Klarheit ihr demonstriert, daß die Charaktere nicht stimmten, daß Rücksichten auf die Gesellschaft . . . daß seine soziale Stellung es nicht . . . u. s. w. Dann war er hingegangen und hatte andre Lippen geküßt, die so billig waren, o so billig! Und sie war mit ihrem Kinde allein geblieben . . .

Dichter legt sich die warme Luft im Saale auf ihre Brust, durch den Dunstkreis sieht sie undeutlich verschwimmende, ausdruckslose Mienen. Der eine Hinterpommer brummt ungeniert den Refrain des herrlichen Liedes mit.

„Avanti, signora, avanti! № 6,“ mahnt die blecherne Stimme am Pianino.

„Entschuldigen Sie . . . Der Rauch . . . Ich kann nicht.“

„Ach, Madame ist indisponiert? Müssen auch nicht mehr den Erlkönig singen. Lassen Sie den der Jugend, Madame.“ Er will sich erheben.

Doch was ist das? Aus der Fensternische dringt Beifallsklatschen. Bravo! bravo! ruft eine schläfrige Baßstimme. Der Bierbrauer ist aufgewacht. Da ist der Beifall, ohne den ein Künstler nicht leben kann. Mechanisch verbeugt sich das arme Weib. Also noch eine Zugabe, sie ist so gewöhnt daran. — „Tosti,“ flüstert sie — kaum hörbar zu den Tasten herab.

„Ah, ah, sehr passend, sehr geschmackvoll!“ preist ihr liebenswürdiger Partner „Tosti! Mein Leib- und Magenstück. Immer bereit, immer zu!“

Und die süße, todestraurige Melodie strömt aus den Tasten hervor und mit leiser, hinsterbender Stimme beginnt sie: „Vorrei morir . . .“

O ja, sehr passend! Es muß schön sein, im Frühling zu sterben, wenn die Schwalben ihr Nest machen. Der Kommis verhält sich still, selbst der Graf macht seinen Katzenbuckel gerade und seine beiden Schatten tun dasselbe. Leise, kaum hörbar entringt sich der letzte Ton der müden, kranken Brust.

Das Konzert ist zu Ende. Stumm entfernt sich das Publikum, gleichgiltig die einen, mit scheuem Blick die andern. Regen und Sterbelieder! Es ist um melancholisch zu werden. Nur der Graf muß natürlich etwas sagen. Er wiegt sich vor der Sängerin in den Hüften hin und her, fixiert sie frech und näselt und stammelt vornehm: „Cara carissima, war ein sogenannter Genuß, auf Ehre. Nur etwas mehr Offenbach, etwas höher geschürzt, sonst . . . sonst versumpft das Genie. Felicissima notte.“ — „Felicissima . . .“ echot der gerupfte Spatz.

„Notte . . .“ akkompagniert die Lachtaube.

Auf dem Treppenflur schallt des Grafen Lachen. Der fünfte Witz! „Und zwei abgelebte Kater quälen sich ihm beizustehn.“

Im Saale wird es still; der Kellner dreht geräuschvoll das Gas herunter, bringt ungeniert, als ob er allein wäre, seinen Anzug zurecht und bleibt mit frecher Vertraulichkeit neben der Sängerin stehen, die stumm den Arm um ihres Kindes Nacken geschlungen hält. Sie sieht auf. Richtig, nach einem Konzert der Dienerschaft ein Douceur! Hastig wirft sie ihm einige Silbermünzen vom Teller zu, mit vornehmem Kopfnicken entfernt er sich. Endlich ist sie allein. Lautlos schreitet sie durch den dunklen Raum und stößt ein Fenster auf. Es ist so dumpf hier, so vollgeraucht — vollgesungen, hätte der Graf gesagt. — Und wie sie so gedankenlos hinausstarrt, siehe, da teilen sich für einen Augenblick die schweren Wolken, und über die beschneiten Kuppen des Monte Baldo zuckt ein dunkelroter Schein. Sonnenuntergang! Er verklärt das kleine Gebirgstal, er dringt mit seinem satten Licht in den hohen Saal und überflutet die blasse, stille Frau.

„Mama, wie bist du schön,“ lispelt das Kind neben ihr und drückt ihr die weiche Goldfrucht in die schlaffe Hand. „Und das Lied, Mama, das letzte mußt du singen, wenn ich einschlafe.“ Er hat während des Gesanges die Mutter nicht aus dem Auge gelassen, er ist der einzige gewesen, dem sie sich ins Herz hineingesungen hat, er allein verstand sie unbewußt. Schmerzlich lächelt sie. Wie ist das schön da draußen, die Berge, die Bäume, die kleinen Hütten in der Ferne! ihre einst so schöne, so heißgeliebte Welt! Krampfhaft umschlingt sie das Fensterkreuz, als wolle sie noch einmal das alles mit einem Blick genießen.

„Und wir haben Geld, Mama, jetzt mußt du auch essen. Und der Madonna kauf' ich eine Kerze . . .“

„Zwei, Kind, zwei! Eine löscht bald aus.“ Sie kniet neben dem Knaben und drückt ihn mit Inbrunst an die müde Brust. Ehrfurchtsvoll streift er mit den Fingerspitzen ihr fadenscheiniges Seidenkleid . . . Geh' zur Ruhe, armes Weib, du hast genug gelebt. Dein Sohn wird aufwachsen auch ohne dich. Und wenn die Versuchung an ihn herantritt, so wird dein bleiches Antlitz schützend zwischen ihm und der Sünde stehen. Was willst du hier noch? Du hast genug gelebt.

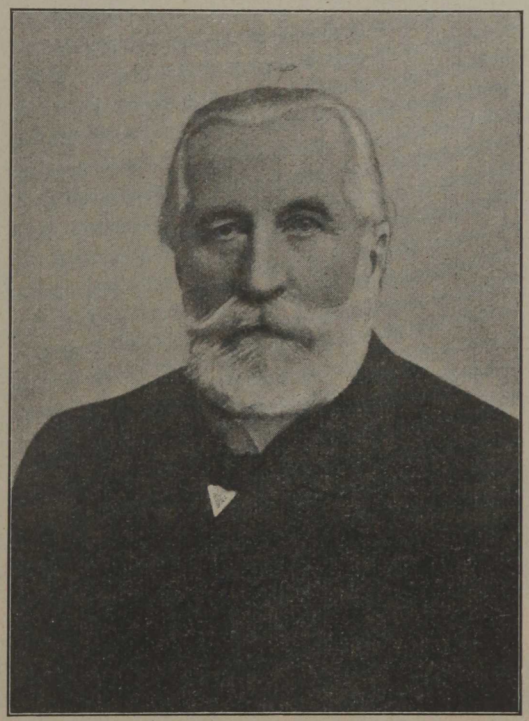
Sonnenuntergang . . . Vorrei morir.
Felicissima notte!

Ende.

Politische Umschau
im Reich und in den Ostseeprovinzen.

Der Zeitraum, den wir zu überschauen haben — der Ausgang des Jahres 1906 und das Jahr 1907 — zeigt in Rußland noch immer das Bild der Zerfahrenheit und Ungewißheit; mühsam ringen die Elemente der Ordnung sich durch gegen die Parteien des politischen und sozialen Umsturzes.

Nachdem die Regierung gegen die revolutionären Putschversuche und Mordtaten nach der Auflösung der ersten Reichsduma im August 1906 durch die Einführung des feldgerichtlichen Verfahrens ihren Ernst und ihre Strenge in der Bekämpfung des Umsturzes erwiesen hatte, suchte sie gleichzeitig durch eine temporäre Gesetzgebung ihren festen Willen, im Geiste des Manifestes von 17. Oktober 1905 zu regieren, kundzutun; besonders wandte sie ihre Fürsorge dabei den wirtschaftlich schwächeren Klassen zu. Durch Gesetz vom 5. Oktober wurden die Vorrechte des Adels beim Eintritt in den Staatsdienst aufgehoben, die Bauern den übrigen Ständen in ihren Rechten gleichgestellt, das Paßwesen erleichtert; am 17. Oktober wurde das Kirchenwesen der sog. Altgläubigen auf eine neue Grundlage gestellt; am 16. November das Gesetz über die Wahrung einer normalen Erholungszeit für die im Handel und Gewerbe arbeitenden Personen erlassen. Zur Befriedigung des Landbedürfnisses der Bauerschaft wurden freie Domänenländereien, Apanageländereien und Ländereien des Kabinetts Sr. Majestät bestimmt, die Zahlungen an die Baueragrarbank wurden ermäßigt, das Ausscheiden von Bauern aus der Gemeinde erleichtert und Neuerungen im Kreditwesen der Baueragrarbank eingeführt. Indessen zeigte sich weder in der Gesellschaft eine Erkenntnis der politischen Lage, noch ließen die revolutionären Parteien in Agitation und Verhetzung nach. Attentate gegen Regierungsbeamte, namentlich Polizei- und Gefängnisschargen, blieben an der Tagesordnung. Unter den Opfern nennen wir hier nur den Grafen Ignatjew, den Stadthauptmann von St. Petersburg v. d. Launitz, den Militär-Oberprokureur Pawlow, den Gouverneur von Pensa Alexandrowski. Durch diese Mordtaten sollte einerseits die Regierung eingeschüchtert, andererseits die Vorstellung von der Furchtbarkeit und Stärke der Revolutionäre im Volk wach erhalten werden. Leider gaben Vorkommnisse wie die Affäre Gurko-Lidval, die eine schamlose Wirtschaft bei den Getreideeinkäufen für die Notstandsgebiete enthüllte und im Dezember an die Oeffentlichkeit kam, einen nur zu gegründeten Agitationsstoff für die Opposition ab. — Unter diesen Eindrücken wurden die Wahlen für die zweite Reichsduma vollzogen. Zwar gelangten Rechte und Gemäßigte in gewisser Zahl in die am 20. Februar eröffnete Duma, das kadettische Zentrum dominierte aber in ihr durch sein Bündnis mit Sozialdemokraten und Sozialrevolutionären und gab der Volksvertretung einen durchaus oppositionellen, ja revolutionären Charakter. Bei Debatten, wie denen über die Feldgerichte, wurden Reden gehalten, die der Sprache der Volksmeetings in nichts nachstanden. Nichts Positives war zu erreichen. Die kadettische Presse suchte zwar die Spezialkommissionen, in denen die zahlreichen Regierungsvorlagen geprüft und in demokratischem Geiste zugestutzt wurden, als hervorragende Arbeiten herauszustreichen; bei den staatsmännischen Aufgaben versagte aber die Duma vollständig. Trotz der Stimmenthaltung der Sozialdemokraten kam nur mit Mühe das Gesetz über das Rekrutenkontingent zustande, ebenso die Bewilligung eines Verpflegungskredits für das Notstandsgebiet. Zahlreiche Interpellationen und schließlich die endlosen Debatten zur Agrarfrage zeugten von völliger Verständnislosigkeit für die wahren Bedürfnisse der Lage, und alle Bemühungen, der durch den Ministerpräsidenten und die übrigen Minister in den Debatten meist gut vertretenen Regierung, die Kadetten zu einem Eingehen auf ihre politischen Intentionen und zu positiver Arbeit zu bringen, waren vergeblich. Zwischen den Rechten und den Kadetten kam es zu heftigen Zusammenstößen, namentlich weil die letzteren aus Rücksicht auf die Linken sich gegen die Verurteilung der terroristischen Greueltaten sträubten, die zum Hohn für Recht und Ordnung noch



Wirklicher Geheimer Rat Prof. Dr. Ernst v. Bergmann, geb. am 4. Dez. 1836 in Riga, gest. am 25. (12.) März 1907 in Wiesbaden.

immer im Reiche verübt wurden. Zwar kam es am 7. Mai, als der Ministerpräsident Stolypin der Duma von der Aufdeckung einer Verschwörung gegen das Leben Sr. Majestät des Kaisers, gegen den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch (am 13. Februar war bereits tatsächlich ein Attentat gegen den Eisenbahnzug des Großfürsten versucht worden) und gegen den Ministerpräsidenten selbst, Mitteilung machte, zu einer Entrüstungskundgebung der Dumamajorität gegen diesen verbrecherischen Plan aber gegen den Terror überhaupt wagte man nicht zu protestieren und schob die Beratung dieses Gegenstandes, die von der Rechten stürmisch gefordert wurde, immer wieder hinaus. Als die Regierung sich von der Beteiligung der sozialdemokratischen Dumafraktion an der revolutionären Agitation, insbesondere unter dem Militär, überzeugt hatte, forderte sie am 1. Juni von der Duma die Auslieferung von 33 sozialdemokratischen Abgeordneten an das Gericht und als die Duma die Entscheidung der Frage hinzog und gleichzeitig die Nachricht von Unordnungen unter den Matrosen der Schwarzmeerflotte eintraf, löste ein kaiserlicher Ukas am 3. Juni die Duma auf. Gleichzeitig wurde am 3. Juni ein neues Wahlgesetz erlassen, das den Einfluß der durch die Agitation leicht bestimmbaren, urteilslosen Volks- und Bauermassen auf das Wahlresultat stark beschränkt. Das neue Wahlgesetz wird sich bei den Neuwahlen, deren Beginn auf den 1. September 1907 angesetzt wurde, zu bewähren haben; die neue Duma wurde zum 1. November 1907 einberufen. Die lange erwartete Auflösung der Duma wurde im Lande mit Ruhe, teilweise mit großer Befriedigung aufgenommen. Der Versuch einer Militärrevolte im Lager bei Kiew fand keinen Widerhall und wurde im Keime erstickt. Unmittelbar nach der Dumaauflösung, am 10. Juni, wurde in Moskau ein Landschaftskongreß eröffnet, auf dem die Rechten dominierten.

Gleichzeitig mit der Duma wurde der Reichsrat, der während der Session eine durchaus loyale Haltung beobachtet hatte, vertagt. Im Präsidium wurde der während der Session verstorbene Staatssekretär Eduard Frisch durch den früheren Justizminister Akimow ersetzt. Im Ministerrat erfolgte nach der Dumaauflösung keine wesentliche Personenveränderung, nur der als sehr konservativ bekannte Reichskontrolleur Geheimrat Schwanebach trat am 15. Juni von seinem Posten zurück. Auch sonst hat im Laufe des Jahres kein sehr bedeutsamer Ministerwechsel stattgefunden; der Marineminister Birilew wurde am 10. Januar in seinem Amt von dem Admiral Dikow abgelöst. An der Absicht des jetzigen Ministeriums, im Sinne des Manifestes vom 17. Oktober 1905 zu regieren, wird nicht gezweifelt; aber mancher Freund Rußlands mag doch aufgeatmet haben, als er die Nachricht von dem am 10. März 1907 erfolgten Tode des früheren Oberprokureurs des Synods K. P. Pobedonossszew erfuhr, der die Seele des alten Regimes gewesen war.



Otto Baron Budberg,

Erbherr auf Wannamois, estl. Landrat, Mitglied des Reichsrats, früher Ritterschaftshauptmann von Estland, geb. 18. Februar 1850 in Reval, ermordet bei dem Gute Fickel in Estland am 17. Febr. 1907.

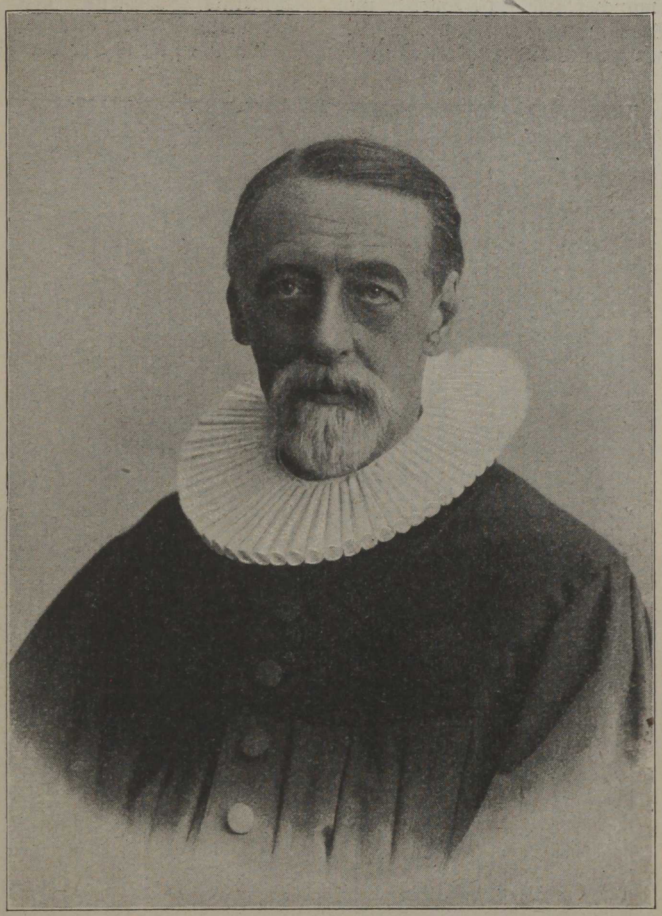
In der Führung der auswärtigen Angelegenheiten ist der Abschluß der russisch-japanischen Konvention im Juli und der russisch-englischen im August nicht nur für die Verhältnisse in Asien von großer Bedeutung. —

Die Zusammenkunft Sr. Majestät des Kaisers mit Kaiser Wilhelm bei Swinemünde im Juli zeigte erfreulicherweise, daß die Beziehungen zum deutschen Nachbarreiche freundlich und herzlich sind.

* * *

In den Ostseeprovinzen wurde durch die Justiz der Feldgerichte den terroristischen Greueltaten, namentlich in Riga, ein Damm entgegengesetzt. Von großer Bedeutung sowohl für die Herstellung der Autorität der Regierung und der Ordnung, als auch für die Vorbereitung der Reformen war die Ersetzung des Generalgouverneurs Sollohub durch den Generalleutnant, später General der Infanterie Baron Möller-Sakomelski, der sich bereits durch sein kraftvolles Handeln bei der Herstellung der Ordnung auf der sibirischen Bahn einen Namen gemacht hatte. Der neue Generalgouverneur, der am 5. Nov. 1906 in Riga eintraf, konzentrierte zunächst die Operationen zur Pazifizierung des Landes in seiner Hand, indem er die detachierten militärischen Generalgouverneurs-

posten eingehen ließ (der kurländische Generalgouverneur Böckmann wurde als Korpskommandeur nach Finnland versetzt), hielt dann Polizei und Militär zu unausgesetzter Aufspürung und Verfolgung revolutionärer Organisationen an und sah auf schnelles und strenges Gericht gegen Räuber und Mörder. Der Polizei gelang es im Laufe des Jahres eine ganze Reihe gefährlicher Konspirationslokale und Bomben- resp. Waffenniederlagen aufzuheben, so die Waffenlager im Bazar Berg und in der Fabrik Aetna in Riga, in den vorm. Böckerschen Fabriken in Libau, die Kampforganisationen in Reval (28. Februar) und Dorpat (20. April), geheime Druckereien in Libau, Reval und Riga u. s. w.; die Fäden eines verzweigten Revolutionsnetzes im Goldingenschen und Windauschen Kreise wurden im Mai aufgedeckt. Neben den Feldgerichten (aufgehoben am 20. April) tagten fast ununterbrochen die Kriegsgerichte, die den Urhebern und Teilnehmern an der unsinnigen und scheußlichen Revolution vom Jahre 1905, soweit sie nicht schon gerichtet oder geflüchtet waren, das Urteil sprachen, darunter (im Februar 1907) nach mehrwöchentlichen Verhandlungen den Tuckumschen Buben, die zum Teil den verdienten Tod erlitten, zum Teil auf lange Jahre in die Zwangsarbeit wandern mußten. Viele weniger Belastete wurden für die Dauer des Kriegszustandes aus den Ostseeprovinzen ausgewiesen (aus Livland im Jahre 1906 617 Personen). —



Emil Kaehlbrandt,

Oberpastor emer. der St. Petrikirche zu Riga, früher Pastor zu Neu-Pebalg und Propst des Wendenschen Sprengels in Livland, geb. 22. März 1836 im Pastorat Neu-Pebalg, † 10. Jan. 1907 in Riga.

Es ist eine erschütternde Zahl schwerer Verbrechen, die im Gefolge der Revolution das strenge Gericht notwendig machte. Eine sorgfältige Statistik, die sich für Kurland auf die Zeit vom 1. Januar 1905 bis zum 30 Juni 1906, für den lettischen Teil Livlands auf den Zeitraum vom 1. Juni 1905 bis zum 31. August 1906 und für Riga auf die Jahre 1905 und 1906 erstreckt, gibt über sie folgende Auskunft.*) In den genannten Zeiträumen wurden verübt: auf dem flachen Lande in Kurland 92 Morde und 139 Mordversuche, in den kurländischen Städten 189 Morde und Mordversuche; in Livland auf dem flachen Lande 125 Morde und 137 Mordversuche, in Riga 169 Morde und 401 Mordversuche, bei denen die Ueberfallenen verwundet wurden; in Summa in Kurland und lettisch Livland 447 Morde und 810 Mordversuche. Die Opfer der 231 Morde und Mordversuche auf dem flachen Lande in Kurland waren 104 Bauern, 71 Staatsbeamte, Polizei- und Militärpersonen, 27 Gutsbesitzer, Pastoren und Aerzte, und 29 im Privatdienst stehende Personen; in Livland richteten sich die Mordtaten gegen 120 Bauern, 75 Staatsbeamte, Polizei- und Militärpersonen, 34 Gutsbesitzer, Pastoren und deren Angehörige und 33 im Privatdienst stehende Personen. Zu beachten ist, daß der Prozentsatz der gegen Bauern gerichteten Überfälle im Jahre 1906 weit größer ist, als im Vorjahre, während die Überfälle auf die anderen Gruppen abgenommen haben. In Riga waren von den 169 Ermordeten 38 Polizeibeamte, 17 Militärpersonen und 114 Privatpersonen. — Brandstiftungen wurden in Kurland 291 verübt (45 darunter an Herrenhäusern); in Livland 604 (72 Herrenhäuser wurden eingeäschert). — Die Kaiserbilder wurden, soweit sich feststellen läßt, in 67 kurländischen und in mehr als 60 livländischen Schulen und Gemeindehäusern vernichtet. — Ueberfälle von bewaffneten Banden auf Wohnstätten fanden in Kurland auf dem Lande 709 mal statt, in den kurländischen Städten in 89 Fällen; in Livland wurden 736 Ueberfälle auf Wohnstätten und 121 Beraubungen von Monopolbuden ausgeführt; die Summe der Raubüberfälle in Riga betrug 1065.

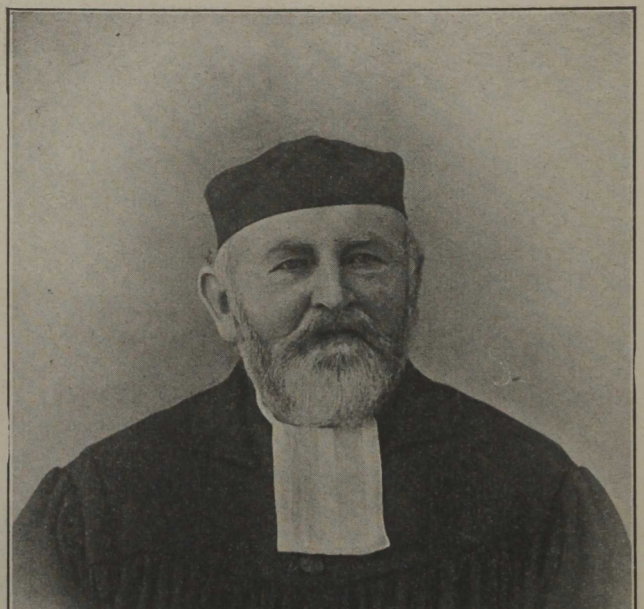
Die Zahl der von den Revolutionären gebildeten Exekutivkomitees betrug in Livland 156, in Kurland 190.

In Estland wurden im Dezember 1905 54 Herrenhäuser in Harrien, Jerwen und der Wieck niedergebrannt und über 40 geplündert und demoliert, im estnischen Teil Livlands 12 eingeäschert.

*) Die Lettische Revolution, Teil II. (Berlin, Georg Reimer 1907.)

Leider hat die Verderbnis der Sitten und Gewissen unter den Sozialdemokraten und Revolutionären soweit um sich gefressen, daß manche neue Mordtaten in unserer Heimat zu verzeichnen sind, denen sowohl Polizeibeamte, namentlich bei der Ergreifung verzweifelt sich wehrender Verbrecher zum Opfer fielen (so in Dorpat am 20. April der tüchtige Pristawsgehilfe Fuchs), als auch in Stadt und Land mancher friedliche Bürger und Bauer. Allgemeine tiefe Trauer und Entrüstung rief die Ermordung des Reichsratsmitgliedes und früheren estländischen Ritterschaftshauptmannes Landrat Otto Baron Budberg († 17. Februar) hervor, dessen Tod noch ungesühnt ist; zwei lutherische Prediger, Pastor Wilhelm Taurit-Dahlen († 23. Nov. 1906) und Pastor Julius Busch-Nerft († 29. Juli) fielen durch die Hand feiger Meuchelmörder, während Pastor Scheuermann-Riga am 6. Mai durch mehrere Kugeln schwer verwundet wurde. Von den Opfern des Jahres führen wir an dieser Stelle noch den Gehilfen des Libauschen Gefängnischefs v. Günther und den jungen Grafen Edgar Keyserling-Grösen an, die am 8. und 18. Mai ermordet wurden. Nur eine ortskundige von energischen und opferbereiten Männern geleitete Polizei, wie sie in Kurland durch eine Bewilligung von 130,000 Rbl. seitens der Ritterschaft geschaffen worden ist, wird in Verbindung mit einer strengen und schnellen Justiz, wie es die kriegsgerichtliche ist, imstande sein, wirksam auf die Abnahme solcher Untaten hinzuarbeiten. Die der Ortssprachen und der Landesverhältnisse meist unkundigen und an Zahl lange nicht ausreichenden Untersuchungsrichter waren, wie vielfach zu Tage trat, unfähig, den revolutionären Verbrechen zu steuern, und mehrere ihrer Dolmetscher und Schreiber mußten als politisch unzuverlässig aus den Ostseeprovinzen verwiesen werden.

Das Verhalten der fast durchgängig demokratischen und regierungsfeindlichen estnischen und lettischen Presse trug nicht dazu bei, das Volk zu Ruhe und Ordnung zurückzuführen. Nur die estnische „Isamaa" und die lettische „Rigas Awise" wiesen stets mit Nachdruck darauf hin, daß nationalistische Hetzereien und Wühlerei gegen die Regierung jetzt nicht an der Zeit seien, sondern ruhiges Abwägen der Ansprüche aller Nationalitäten gegen einander und gemeinsame Arbeit aller bürgerlichen Elemente gegen den Umsturz. Nach verschiedenen anderen Repressivmaßnahmen verbot der Generalgouverneur im Juli 1907 die regierungsfeindlichen Blätter für die Dauer des Kriegszustandes, darunter den Dorpater „Postimees" des cand. jur. Tönisson und den unter verschiedenen Namen fortgesetzten Rigaschen „Baltijas Wehstnesis" des Rechtsanwalts Arved Berg und verwies Berg aus den Ostseeprovinzen.



Gotthard Vierhuff,

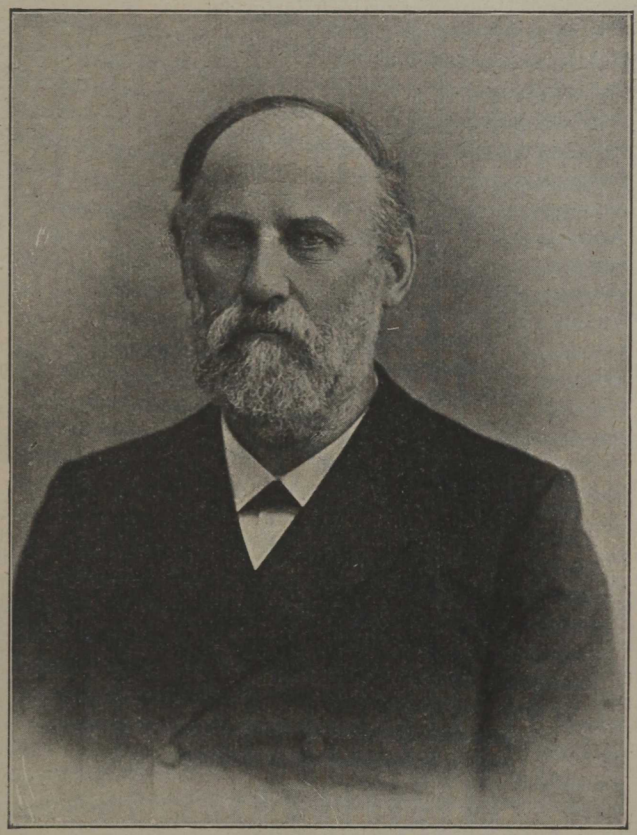
deutscher Stadtpastor zu Wenden, vorher Pastor zu Schlock und dann zu Ronneburg in Livland; geboren in Tuckum 18. Oktober 1828, gestorben in Wenden 2. Februar 1907.

Die Reform der Landesselbstverwaltung in den Ostseeprovinzen wurde in den Provinzialräten Livlands, Kurlands und Estlands und der Insel Oesel und im Konseil beim Generalgouverneur beraten und ausgearbeitet. Die Reformvorschläge erstreckten sich auf die Provinzialverfassung, Agrarwesen, Kirche, Schule und Justiz. Nachdem noch unter dem Generalgouverneur Sollohub im September 1906 der Konseil beim Generalgouverneur, bestehend aus 22 Deputierten der Ritterschaften, Städte und Bauerschaften, zu einer kurzen einleitenden Tagung zusammengetreten war, begannen Sonderberatungen der Provinzialräte der einzelnen Gouvernements und der Insel Oesel, die aus Vertretern der Stände und aus Regierungsbeamten zusammengesetzt waren. Die Vorschläge der Ritterschaften und deutschen Städtevertreter zeichneten sich durch große Mäßigung und Berücksichtigung billiger Wünsche aller Bevölkerungsklassen aus, trotzdem wurden sie von der estnischen und lettischen Presse vielfach mit Hohn zurückgewiesen. Die lettischen und estnischen Deputierten stellten in den Provinzialräten für die Zusammensetzung der Selbstverwaltungskörper ultrademokratische Forderungen auf und neigten in der Agrarfrage zu einer so weit gehenden Expropriation des Großgrundbesitzes, daß die Diskussion ihrer Forderungen von den die Verhandlungen leitenden Gouverneuren abgelehnt wurde. Zu höchst absurden und zum Teil sich selbst und jeder Logik widersprechenden Beschlüssen gelangte der estländische Provinzialrat, in dem durch das Ungeschick des seiner Aufgabe durchaus nicht gewachsenen Gouverneurs Baschilow der blinde Zufall bei den Abstimmungen eine große Rolle gespielt hatte. Das Zeugnis, das sich Herr Baschilow hier ausgestellt hatte, war ein hinreichender Grund für seine im

Juli erfolgende Versetzung in das Gouvernement Nowgorod. Er wurde ersetzt durch den bisherigen Vizegouverneur von Kurland Oberst Koroſtowez, an dessen Stelle der Beamte zu besonderen Aufträgen beim Generalgouverneur Fürst N. D. Kropotkin trat. — Die politische Unreife der bäuerlichen Deputierten, ihre Abhängigkeit von der nationalistischen und radikalen Agitation ist der Hauptgrund dafür gewesen, daß im Konseil beim Generalgouverneur, der am 16. Juli wieder in Riga zusammentrat, fast alle Ritterschaftlichen Konseilsglieder (mit einer Ausnahme) für die Notwendigkeit einer überwiegenden Vertretung des Großgrundbesitzes in den Provinzial- und Kreistagen votierten. — Die Entscheidung der Frage der Selbstverwaltung in den Ostseeprovinzen, für die von den Ritterschaften und deutschen Stadtverwaltungen ein reiches Material vorgelegt worden ist, steht nun bei der Regierungs- und Gesetzgebungszentrale. Ein Unglück für das Land wäre es, wenn die Verhältnisse des ganzen Reiches sich nicht bald so stabilisieren sollten, daß die Selbstverwaltung bei uns die von allen gewünschte Reformierung binnen kurzem erfahren kann. —

In die zweite Reichsduma waren aus den Ostseeprovinzen Letten und Esten und aus Kurland auch ein Jude als Abgeordnete geschickt worden; die baltische konstitutionelle Partei hatte die Zahl ihrer Wahlmänner nur wenig vergrößern können. Ihrer politischen Gesinnung nach waren die meisten der Gewählten angeblich „progressiv", einige Esten und der berüchtigte Deputierte Rigas Osol Sozialdemokraten vom reinsten Wasser. Die angeblich „Gemäßigten" unter ihnen wußten nichts besseres in der Duma zu tun, als in die Brandreden der Sozialdemokraten über den Kriegszustand in den Ostseeprovinzen und in ihre Lügen und Schmähungen über das Vorgehen der Regierung gegen die Revolutionäre, und über die „Deutschen" einzustimmen. Zur Verteidigung der Deutschen in der Duma gegen solche Lügen erbot sich der Abgeordnete Purischkewitsch. Zwar meinten einige baltische Kreise dieses Anerbieten wegen der Zugehörigkeit des Abgeordneten zum Verbande des russischen Volkes ablehnen zu müssen, doch war wohl die Mehrzahl der Deutschen gegen die Zurückweisung der einzigen Stimme, die sich in der Duma für sie erheben wollte. Die Auflösung der Duma verhinderte praktische Konsequenzen des Anerbietens. In der nächsten Duma werden, dank dem neuen Wahlgesetz, die baltischen Deutschen ihre eigenen Vertreter haben.

Die kirchlichen und Schulverhältnisse in den Ostseeprovinzen harren noch immer der notwendigen Erneuerung. Die Arbeiten der Deutschen Vereine für ihre Schulen und an ihren Schulen sind in diesem Kalender an anderer Stelle geschildert worden. Wie sie, haben sich auch die baltischen Kommunen bemüht der Muttersprache beim Unterricht zu ihrem Recht zu verhelfen und die Städte Riga, Libau u. a. haben bereits nach der Schülerzahl der einzelnen Nationalitäten und nach den örtlichen Bedürfnissen ihre Elementarschulen in deutsche, lettische und russische geteilt. An der Unterrichtssprache der kommunalen Mittelschulen hat sich aber bisher nichts ändern lassen. In den Landschulen ist der Unterricht in der Muttersprache nach dem Beschluß einer Ende September 1906 abgehaltenen Konferenz der Volksschul-Direktoren und Inspektoren in den beiden ersten Schuljahren zugelassen worden, doch bedürfen sie und das gesamte Lehrerbildungswesen neuer Grundlagen. Auf ein alleruntertänigstes Telegramm der kurländischen Synode erhielt Ende des Jahres 1906 der Kurator des Lehrbezirks den Allerhöchsten Befehl ein Gutachten zur Schulreform auszuarbeiten.



Armin Adolphi,

dim. Stadthaupt von Goldingen, geb. 1. September 1841 in Mitau, gest. in Goldingen 3. Juni 1906 an den Folgen der Verletzungen, die ihm am 10. Dez. 1905 von revolutionärer Mörderhand zugefügt waren.

Unter den Volksschullehrern waren staats- und kirchenfeindliche Ideen weit verbreitet und in der Beteiligung zahlreicher Lehrer an der Revolution ist das offen zu Tage getreten. Die Ursache für diese Erscheinung zeigen u. a. die im Laufe des Jahres in die Presse gelangten Mitteilungen eines ehemaligen Seminaristen über das Goldingensche Lehrerseminar! In welchem Umfange sich die Volksschullehrer an der Revolution beteiligt haben, ist zahlenmäßig schwer festzustellen, da nur diejenigen für die Statistik berücksichtigt werden können, die nachweislich revolutionäre Handlungen begangen haben. Wie groß die Zahl der revolutionär gesinnten Lehrer gewesen ist, wo ein solcher Nachweis nicht vorliegt, entzieht sich der Beurteilung. Im lettischen Teil Livlands betrug aber im Jahre 1905 die Zahl aller Volksschullehrer und Lehrerinnen 604. Von diesen Lehrern haben sich nachweislich aktiv an der Revolution beteiligt 184, also 30,5 pZt. aller Lehrer!



Ludwig Zimmermann,

Propst des Rigaschen Sprengels, Pastor zu Lennewarden, früher zu Neuermühlen, geb. in Mitau 14. Mai 1852, ermordet in Lennewarden 19. Aug. 1906.



Frau Propst Katharina Zimmermann,

geb. v. Roth,
ermordet mit ihrem Gatten in Lennewarden am 19. August 1906.

Zu bemerken ist zu dieser Zahl, daß für 10 von den 77 Kirchspielen des lettischen Livlands keine zuverlässigen Nachweise über die Beteiligung der Lehrer an der Revolution zu beschaffen waren. (Die Lettische Revolution, Teil II, pag. 369.)

Das geheime sozialdemokratische Lehrerbureau sucht auch jetzt noch fortgesetzt die Lehrerschaft zu gunsten der geflüchteten und abgesetzten kompromittierten Kollegen zu terrorisieren, und scheint noch Erfolge zu haben, wie denn Sympathie für die Schürer der Revolution und Furcht vor ihnen, die ins Ausland geflohen sind, noch sehr verbreitet sind. So bewilligte noch im Jahre 1907 der Seßwegensche Kirchenkonvent dem in die Schweiz geflohenen Gebietslehrer die von ihm erhobenen Gagenansprüche! In wie weite Kreise der unchristliche Sinn gedrungen ist, zeigt ein Beschluß der Generalversammlung des estnischen Volksbildungsvereins in Reval aus dem März d. J., der sich gegen den christlichen Religionsunterricht und für die „Kultivierung des Egoismus und Altruismus" bei der Erziehung ausspricht!

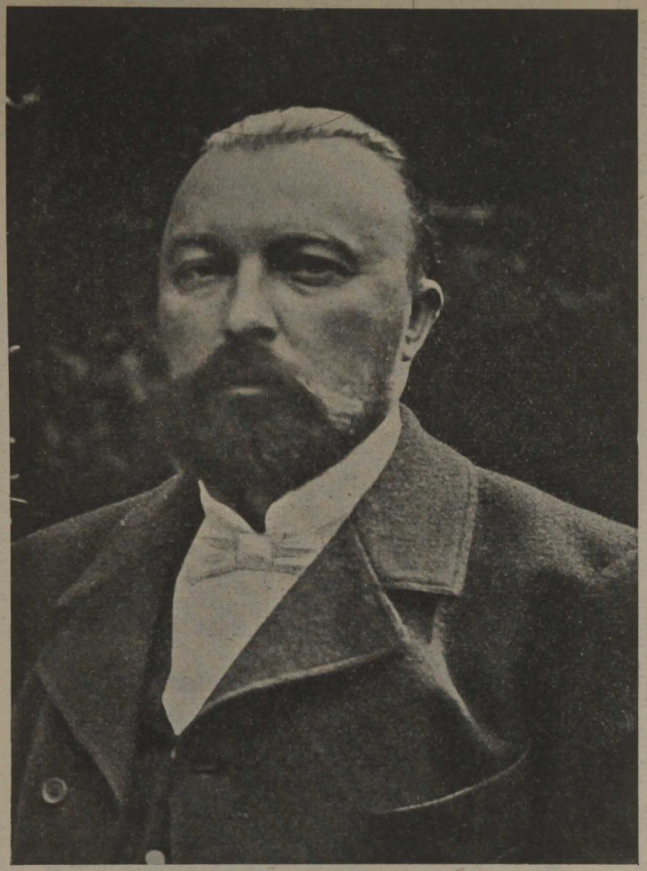
— An den Hochschulen in Dorpat und Riga ist der Studiengang nicht unterbrochen gewesen, doch fand sich in Dorpat im Januar eine ultrarevolutionäre Resolution der Studentenssschodka am Schwarzen Brett der Universität angeschlagen; im Rigaschen Polytechnikum wurden durch den temporären Ausschluß von ca. 200 Teilnehmern einer verbotenen Sschodka am 8. März weitere Störungen der Ordnung im Keim erstickt. Eine im April in St. Petersburg abgehaltene Konferenz aller russischen Hochschulrektoren brachte für die Reform des Hochschulwesens zum Teil sehr brauchbare Beschlüsse zustande.

Es ist noch viel zu tun, bis alles, was der Heimat frommt, in die Wege geleitet ist. Die Deutschen ließen es bei aller Entschlossenheit, fest für die Rechte ihres Volkstums einzutreten, an gerechtem Sinn für die Ansprüche der Indigenen nicht fehlen. Auf deren Seite fand man diesen Sinn allerdings selten. In Reval entfernte die estnische Majorität der Stadtverordneten im Dezember mit dem Stadtrat Erbe den letzten Deutschen aus dem Stadtamt und erst nach einem halben Jahr gelang es den deutschen Stadtverordneten mit Hilfe nur eines Teiles der estnischen wieder die Wahl eines Deutschen, des Herrn Bätge, zum Stadtrat durchzusetzen. Auch darin zeigte sich der Geist dieser estnischen Stadtverwaltung, daß sie die Bestimmung über die deutsche Gonsior-Stiftung gegen den letzten Willen des Stifters in ihre Hand zu bringen suchte und daß sie den Stadtsekretärsposten noch immer für den ausgewiesenen Advokaten Pung offen hält. In Riga wählten dagegen die deutschen Stadtverordneten freiwillig den Letten Krastkaln zum Stadtrat und daß die deutsche Gesellschaft sich sozialen Aufgaben der ganzen Bevölkerung noch immer widmet, zeigt die Eröffnung der durch große freiwillige Beiträge geförderten livländischen Landes-Irrenanstalt in Stackeln (28. Januar) und die Ausstellung für Arbeiterwohlfahrtspflege in Riga im Sommer des Jahres. — Das baltische Deutschtum hat so weiterzuarbeiten gesucht in dem Geiste, in dem es in Jahrhunderte langer Arbeit eine hohe Kultur an der Ostsee geschaffen hat. Die Politik



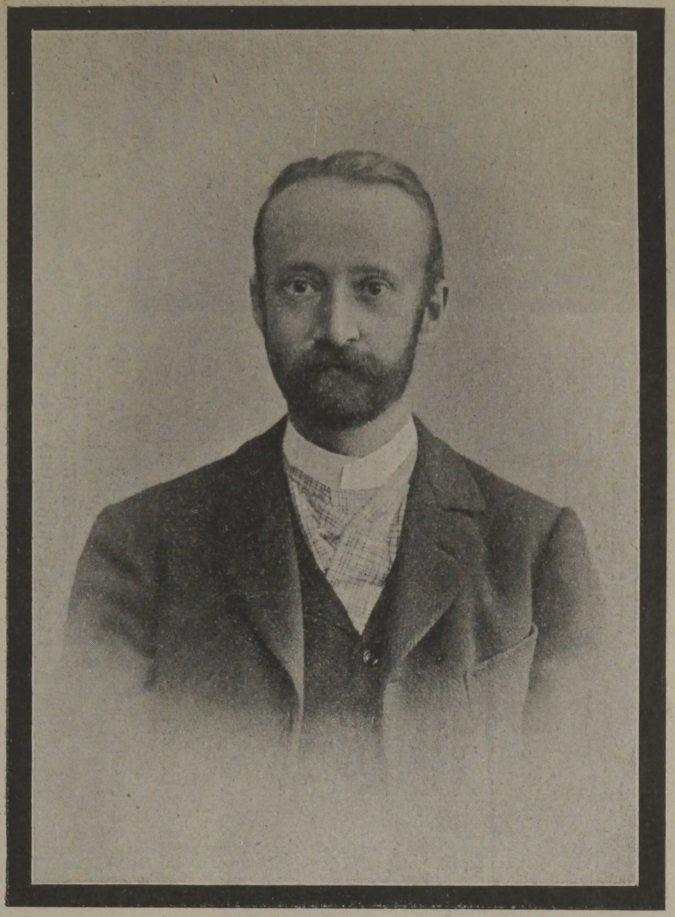
Wilhelm Taurit,

Pastor zu Dahlen in Livland, geb. 20. September 1870 im Pastorat Dahlen, ermordet in Dahlen am 23. Nov. 1906.



Friedrich Albert Grühn,

Pastor zu Erwahlen, früher zu Balgalln, geb. am 22. April 1859 in Kurland, ermordet am 11. Mai 1906 auf der Fahrt zur Rojenschen Filialkirche.



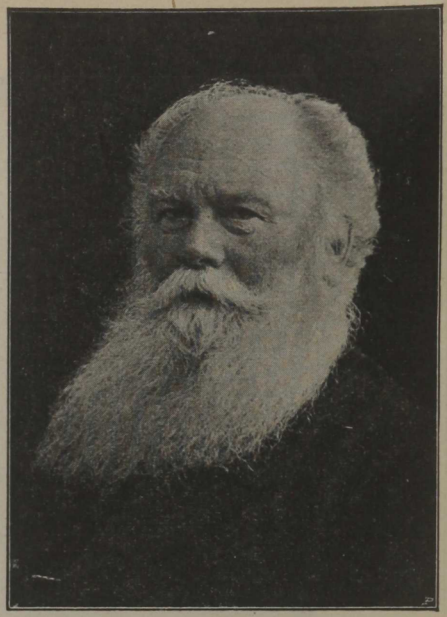
Karl Schilling,

Pastor zu Nitau in Livland, geb. 5. Febr. 1865 in St. Petersburg, ermordet in Nitau am 10. September 1905.



Freifrau Leonie v. Meerscheidt-Hüllessem,
geb. von der Launitz.
Begründerin der Deutschen Frauenbunde in unserer Heimat. Gest. 30. Dez. 1906 in Riga.

der Regierung, die zeitweilig durch die Ideen des russischen Demokratismus und des slawischen Chauvinismus beherrscht wurde und die staatserhaltende Bedeutung des baltischen Deutschtums verkannte, hat dazu beigetragen, daß der Gegensatz der indigenen Bevölkerung zu dem Deutschtum schließlich die Form annahm, in der der Kampf gegen die besitzenden Klassen den Esten und Letten als eine nationale Sache erschien. So war der Boden für die Sozialdemokratie vorbereitet, die ihrerseits sich zwar auch mit dem nationalen Mantel zu drapieren verstand, bald aber im Gang der Revolutionsbewegung zeigte, daß sie auch vor dem estnischen und lettischen Besitz nicht Halt machen wollte. An dem Widerstand des für die Monarchie und die bürgerliche Staatsordnung eintretenden Deutschtums hat sich die Woge des Revolutionsstromes gebrochen und dieser Umstand und die von der Sozialdemokratie ihrem Volkstum drohende Gefahr müssen auf diejenigen Klassen der indigenen Bevölkerung ihres Eindrucks nicht entbehren, die durch Besitz und Bildung allein die Träger und Förderer der Kulturideen inmitten des lettischen und estnischen Volkes sein können. Es ist zu erwarten, daß diese Klassen gerade im nationalen Interesse sich bemühen werden, den nationalen Kampf jetzt nicht auf die Spitze zu treiben. Das Resultat der Wahlen für die dritte Reichsduma, die jetzt, wo dieses geschrieben wird, noch nicht abgeschlossen sind, zeigt einerseits, daß bei einem Wahlgesetz, welches sich nicht blind der Majorität der Kopfzahl unterwirft, selbst in den Kreisstädten das deutsche Element noch einen namhaften Faktor bildet; andererseits treten auch Anzeichen dafür hervor, daß unter den politisch reiferen Letten der Gedanke nicht mehr von der Hand gewiesen wird, für gemeinsame wirtschaftliche, soziale und politische Anschauungen gemeinsam mit den Deutschen zu handeln.

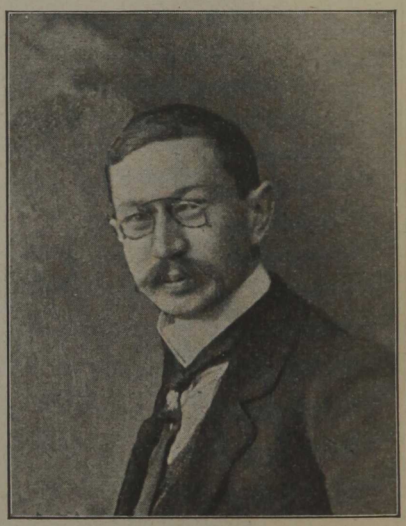


Leopold v. Pezold,
Kunstschriftsteller und Publizist, Redakteur der „Revalschen Zeitung", später, von 1869—1879, der „Rigaschen Zeitung"; geb. 6. Juli 1832 in Fellin, gest. 9. (22.) April 1907 in Karlsruhe.

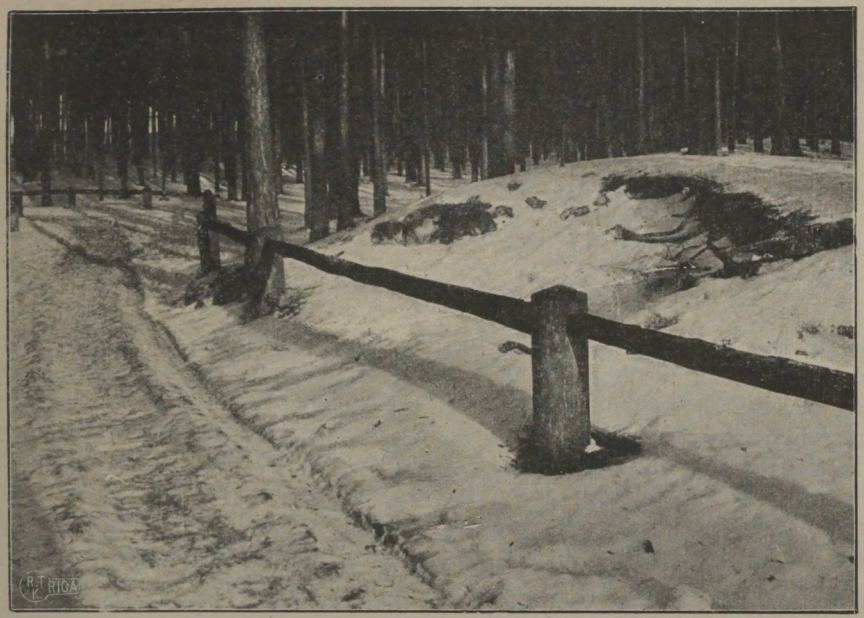


Julius Busch,
Pastor zu Nerft, geb. am 7. Oktober 1879 im Pastorat Linden-Birsgallen, ermordet am 29. Juli 1907 auf der Fahrt zur Ilsenbergschen Filialkirche.

Hoffen wir, daß diese Anzeichen nicht trügen, zum Segen unserer Heimat. Jeder wirke für die materielle und geistige Hebung seiner Nationalität, behalte aber im Auge, daß es auch Mächte und Bestrebungen gibt, die aller Ordnung und friedlichen Entwickelung feind sind und in gleicher Weise die gesitteten und vernünftigen Elemente aller Nationalitäten bedrohen. Der Sieg dieser Bestrebungen würde jeder Betätigung eines nationalen Bewußtseins, dieses mächtigen Ansporns zu höheren Leistungen auf allen Lebensgebieten, den Untergang bereiten und damit auch der westeurop. Kultur in unserer Heimat.



Karl v. Freymann,
baltischer Dichter und Publizist, geb. am 16. Juli 1878 in Dorpat, gest. am 27. April (10. Mai) 1907 in Meran.



Winterbild aus dem Marienpark (Bilderlingshof).
Amateurphotographie von Dr. A. Ruetz.

Weihnacht.

Wenn die Lichter am Baume verglimmen
Tiefer die Schatten ins Zimmer fallen
Dann verstummen die plaudernden Stimmen
Und die Töne der Freude verhallen.

Aus dem Reiche der Schatten kehren
Wieder zu uns die entschwundenen Toten . . .
Wenn sich die Lichter am Baume verzehren
Feiern wir schweigend die Weihnacht der Toten.

Karl von Freymann †.

Zum Jahrestage des Deutschen Vereins
in Livland.

Prolog zur Festvorstellung am 9. Mai

von

Karl Stavenhagen.

Ein Wetter fuhr ob unser'n Landen
Verheerend hin im Schloßenschlag,
Zerschmettert brachen alle Banden,
In Nacht versank der lichte Tag.
Wo Menschenstätten freundlich grüßten,
Der Wirt dem Gast Willkommen bot,
Da schlug auf Trümmern und in Wüsten
Sein Lager auf der Feldherr Tod.

Und flüchtig wie das Wild der Fluren,
Rastlos gehetzt von Ort zu Ort,
So floh, was deutsch, hart auf den Spuren,
Verfolgt vom tück'schen Meuchelmord.
Was Säkula gebaut — in Trümmer
Warf es ein Tag mit Hohn und Spott;
Erloschen war der Hoffnung Schimmer,
Gestorben schien der alte Gott.

So wähnte Kleinmut. Doch er lebte,
Lebendiger denn je zuvor,
Und sprach, daß unser Herz erbebte,
Daß donnergleich es schlug ans Ohr.
Er sprach im Sturm, der uns gerüttelt,
Der leergefegt hat uns're Trift,
Im Todesgrau'n, das uns geschüttelt,
In blutigroter Flammenschrift.

Er hat, der Herr, da er genommen,
Woran wir unser Herz gehängt,
Da er im Zorn zu uns gekommen,
Auf Höh'res unsern Sinn gelenkt.
Er hat, der Herr, uns schwer geschlagen
Und bis zum Tode uns geschreckt,
Er hat aus Nacht und Not und Zagen
Zu neuem Leben uns geweckt.

Wir pflanzten auf das alte Zeichen,
Das schwarze Kreuz im weißen Feld,
Wir wollen wieder denen gleichen,
Die einst ersiegten diese Welt.
Wir wollen Deutsche sein und bleiben,
Das Pfand, das uns der Ahn beschert,
Vermehren, mit ihm Wucher treiben
In unserm Land, an unserm Herd.

Wir wollen kommenden Geschlechtern
Vererben unverfälscht das Wort,
Zum Trotz den Neidern und Verächtern
Bewahren deutscher Sprache Hort.
Wir wollen deutsche Sitte pflegen
Und nähren deutschen Heldenmut
Und als ein heilig Kleinod hegen
In diesen Marken deutsches Blut.

Wir wollen! — Hebt Ihr Eure Hände,
Gelobt Ihr es mit heil'gem Eid?
Seid Ihr, das Schwert an Eurer Lende,
Bereitet für den heil'gen Streit?
Dann tut die Halbheit ab, denn frommen
Kann hier allein, was jener sprach,
Der aus den Höh'n zu uns gekommen:
Gib alles hin und dann folg' nach!

Nur wenn wir also uns gerüstet,
Bewahr'n wir unser Recht am Land
Und werfen jeden, den's gelüstet,
Hin in den Staub mit starker Hand.
Dann werden uns're Banner fliegen
Von Tal zu Höh'n, vom Fels zum Meer,
Und uns're Zeichen werden siegen,
Wär' auch Legion der Feinde Heer.

Deutscher Verein in Livland.

I.

Bestand des Vereins.

Glieder des Verwaltungsrates.

Landrat M. von Sivers, Präses, Römershof, Riga-Oreler Eisenb.
Professor K. R. Kupffer, Vizepräses, Suworowstr. 23.
Fr. Baron Schoultz-Ascheraden, Vizepräses, Kreditsystem, Tel. 480 oder Schlosstr. 9.
Oberförster Cornelius, Sekretär, Anglikanischestr. 5, Tel. (von 10—1 und von 3—5 Uhr) 2866 oder Fellinerstr. 3 a.
Direktor B. von Hollander, Schützenstr. 4, Tel. 3660.
Rechtsanwalt N. von Klot, Thronfolgerboulevard 11, Tel. 1103.
Dr. V. Lieven, Nikolaistr. 19, Tel. 944.
Eugen Schwartz, Jakobstr. 16, Tel. 384 oder Elisabethstrasse 17, Qu. 7, Tel. 1506.
Dr. E. Seraphim, Redaktion der Dünazeitung, Tel. 500 oder Albertstr. 9, Qu. 7, Tel. 1777.
Redakteur G. Tantzscher, Redaktion der Rigaschen Zeitung, Tel. 199 oder Elisabethstr. 8, Tel. 3371.

Auswärtige Glieder des Verwaltungsrates.

Stadthaupt Otto Baron Engelhardt, Fellin.
Konsul E. Rambach, Pernau.
Cand. jur. A. von Tideböhl, Dorpat, Gr. Markt 8.

Ersatzglieder des Verwaltungsrates.

Konsul Bakker, Pernau.
Aeltester C. Jauch, gr. Newastr. 13.
Aeltester N. Kymmel, Scheunenstr. 21, Tel. 063.
A. v. Sivers, Euseküll bei Hallist, Pernau-Felliner Bahn.
Cand. K. Sponholz, Dorpat, Schlosstr. 1.
Aeltermann H. Stieda, Marstallstr. 24, Tel. 037 oder Alexanderboul. 2, Tel. 2379.

Revisions-Kommission des Verwaltungsrates.

Rechtsanwalt R. v. Helmersen, Nikolaistr. 6, Tel. 2990.
Buchhändler Karl Lenz, gr. Schlosstr. 9, Tel. 3574.
Obertaxator von Villon, Nikolaistr. 43, Tel. (von 4—5 Uhr) 2680.

Ersatzglieder der Revisions-Kommission.

A. von Ekesparre, Dorpat.
Dr. R. Erhardt, Georgenstr. 6, Tel. 1492 oder Herrenstrasse 22, Tel. 06.
Edm. Baron Sass, Kreditsystem, Telephon 468 oder Alexanderboul. 3.

Schulkommission des Verwaltungsrates.

Adj. Professor K. R. Kupffer, Suworowstr. 23.
Dr. med. R. Baron Engelhardt, Schriftf., Andreasstr. 6, Telephon 3770.
Rechtsanwalt R. v. Helmersen, Nikolaistr. 6, Tel. 2990.
C. Baron Vietinghoff-Kroppenhof, Elisabethstr. 31.

Hauptstelle für Arbeitsnachweis des Deutschen Vereins in Livland.

Cand. O. Neumann, Leiter, Todlebenboul. 10, Tel. 3866.
Frl. Auguste von Haken, kl. Schulenstr. 2 neben dem Dom-Museum (bei Frau Korth).
M. von Rummel, Fellinerstr. 3a.

Verwaltungsrat des Seminars. (Sitz des Seminars in Mitau.) Verwaltungsratsglieder.

a) Livland:

Präses: Landrat M. von Sivers, Römershof, Riga-Oreler Eisenbahn.

Glieder:

Direktor Demme, Börsenkommerzschule, Todlebenboulevard, Tel. 1440.
Eugen Schwartz, Jakobstr. 16, Tel. 384 oder Elisabethstrasse 17, Qu. 7, Tel. 1506.

Ersatzglieder:

Baron Hoyningen-Huene, Andreasstr. 3, Qu. 6.
Dr. V. Lieven. Nikolaistr. 19, Tel. 944.

b) Kurland:

Vizepräses: Baron Manteuffel, Katzdangen pr. Hasenpoth.

Glieder:

Pastor prim. Dobbert, Mitau.
O. Stavenhagen, Landesarchivdirektor, Annenstr. 8.

Ersatzglieder:

Stadthaupt Schmidt, Schlosstrasse.
Oberlehrer G. Worms, Katholischestr. 32.

Kalendersektion.

Dr. Ernst Seraphim, Präses, Redaktion der Dünazeitung, Tel. 500 oder Albertstr. 9, Qu. 7, Tel. 1777.
Redakteur Brutzer, Redaktion des Rigaer Tageblatt, Tel. 3488 oder Schulenstr. 13, Qu. 17, Tel. 3572.
Buchhändler C. Lenz, gr. Schlosstr. 9, Tel. 3574.
Redakteur Alfred Ruetz, Redaktion der Rundschau, Tel. 1958 oder Peter-Paulstr. 2, Tel. 1491.
Direktor Schweder, Peter-Paulstr. 2.

Ortsgruppe Riga.

Geschäftsstelle: Anglikanischestrasse 5, täglich geöffnet von 10—5 Uhr. Konto: Zweite Gesellschaft gegens. Kredits. Telephon 2866.

I.

Der Bestand der Ortsgruppe Anfang August.

Mitglieder		15,578
davon gestorben	94	477
fortgezogen	85	
ausgetreten	298	
		15,101

II.

Vorstand und Kommissionen.

Glieder des Vorstandes der Ortsgruppe Riga.

Dr. V. Lieven, Präses, Nikolaistr. 19, Tel. 944.
Fr. Baron Schoultz-Ascheraden, Vizepräses, Kreditsystem, Tel. 480 oder Schlosstr. 9.
Oberförster Cornelius, Geschäftsführer, Anglikanischestr. 5, Tel. (von 10—1 und von 3—5 Uhr) 2866 oder Fellinerstr. 3a.
Inspektor Th. Anders, Nikolaistr. 2, (Stadttöchterschule) Tel. 2230.
Aeltester J. H. Beyermann, Königstr. 7, Tel. 2023 oder Malerstr. 6, Tel. 1367.
O. Boekler, Präs. d. Unterst. „Einigkeit", Matthäistrasse 83, Qu. 15.
Richard Brandenburg, Scheunenstr. 6, (Tuchhandlung R. Brandenburg) oder Elisabethstr. 31a, Tel. 3420.
Stadtbibliothekar N. Busch, Stadtbibliothek, Tel. 1788 oder Wallstr. 6, Qu. 8.
Schlosser P. Dietrichs, Säulenstr. 92, Qu. 22.
Meinhard Dultz, Dockmann Gr. Gilde, Kramerstr. 2 oder Georgenstr. 3, Qu. 5, Tel. 596.
Direktor H. von Eltz, Kirchenstr. 4, Tel. 2399.
Ministerial K. Hartmann, Steuerverwaltung, Tel. 2377 oder kl. Jungfernstr. 2, Qu. 5.
Direktor H. Hellmann, Stadt-Realschule, Nikolaistr. 1.
Direktor B. von Hollander, Schützenstr. 4, Tel. 3660.
Aeltester K. Jauch, gr. Newastr. 13, Qu. 18.
Frl. Polly Kieseritzky, Thronfolgerboul. 33, Qu. 6.
Professor K. R. Kupffer, Suworowstr. 23.
Professor Dr. von Knieriem, Direktor des Polytechnikums, Thronfolgerboulevard 25, Qu. 8 (Polytechnikum).
Eduard Kurschewitz, Prok. d. Firma J. A. Mentzendorff, Kaufstr. 5/7, Tel. 189 oder Antonienstr. 4.
Aeltester N. Kymmel, Scheunenstr. 21, Tel. 063.
Direktor Theodor Pychlau, Todlebenboul. 1, Qu. 2, Telephon 3225.
H. Baron Rosen, Kreisdeputierter, Gr. Roop über Wenden.
Rechtsanwalt W. von Rüdiger, Basteiboul. 4, Tel. 2832.
F. von Samson, Ritterschaftssekretär, Ritterhaus, Tel. 1276 oder Jakobstr. 12.
Pastor O. Schabert, Alexanderstr. 27, Tel. 2755.
Mag. Erich von Schrenck, Andreasstr. 1, Qu. 6.
Dr. E. Seraphim, Chefredakteur d. D. Z., Redaktion der Dünazeitung, Tel. 500 oder Albertstr. 9, Qu. 7, Telephon 1777.
Landrat M. von Sivers, Römershof, Riga-Oreler Eisenb.
Aeltermann H. Stieda, Marstallstr. 24, Tel. 037 oder Alexanderboul. 2, Tel. 2379.
Redakteur G. Tantzscher, Redaktion der Rigaschen Zeitung, Tel. 199 oder Elisabethstrasse 8, Qu. 7, Telephon 3371.

Glieder des geschäftsführenden Ausschusses.

Dr. V. Lieven, Präses, Nikolaistr. 19, Tel. 944.
Oberförster Cornelius, Geschäftsführer, Anglikanischestrasse 5, Tel. (von 10—1 und von 3—5 Uhr) 2866 oder Fellinerstr. 3a.
Direktor B. von Hollander, Schützenstr. 4, Tel. 3660.
Professor K. R. Kupffer, Suworowstr. 23.
Fr. Baron Schoultz-Ascheraden, Kreditsystem, Tel. 480 oder Schlosstr. 9.
Dr. E. Seraphim, Redaktion der Dünazeitung, Tel. 500 oder Albertstr. 9, Tel. 1777.
Landrat M. von Sivers, Römershof, Riga-Oreler-Eisenb.

Glieder der Schulsektion.

Professor K. R. Kupffer, Präses, Suworowstr. 23.
Inspektor Th. Anders, Nikolaistr. 2, (Stadttöchterschule) Tel. 2230.
Dr. Büttner, Präs. d. Euphonie, Palaisstr. 3, Qu. 16.
Direktor Demme, Börsen-Kommerzschule, Todlebenboulevard, Tel. 1440.
Elementarlehrer W. Donner, Dünamündsche Str. 21.
Elementarlehrer Grube, Orgelstr. 2, Qu. 1.
Direktor B. von Hollander, Schützenstr. 4, Tel. 3660.
Pastor Keller jun., Nikolaistr. 14, Tel. 2015.
Frl. Polly Kieseritzky, Thronfolgerboul. 33, Qu. 6.
Ingenieur Nauck, Margaretenstr. 20, Tel. 1914.
Direktor Schweder, Peter-Paulstr., Haus Trompowsky,
Schulvorsteherin Frl. von Stahl, Georgenstr. 8.
Landrat A. von Strandmann, Kreditsystem, Tel. 480 oder 728.
Redakteur G. Tantzscher, Redaktion der Rigaschen Zeitung, Tel. 199 oder Elisabethstr. 8, Qu. 7, Telephon 3371.
Schulvorsteherin Frl. Tiling, Elisabethstr. 23.
Oberlehrer Paul Westberg, Gertrudstr. 6, Qu. 1.
Lehrer Weinert, Gertrudstr. 74.
Rechtsanwalt Wittram, Romanowstr. 13, Tel. 2619.
Oberlehrer Rudolf Zinck, Stadtgymnasium, Tel. 2589.

Glieder des Schulrates der Albertschule.

Schulvorsteher: Direktor von Hollander, Schützenstr. 4, Tel. 3660.

Glieder:

Stadtsekretär N. von Carlberg, Albertstrasse 9, Stadtamt, Tel. 1187.
Direktor Demme, Börsenkommerzschule, Tel. 1440.
Direktor Schweder, Peter-Paulstr., Haus Trompowsky.
Buchhalter E. Bostroem, Kaisergartenstr. 6a. III. (J. A. Mentzendorff, Tel. 189).

Substitute.

Dr. J. Bernsdorff, Alexanderstr. 101, Tel. 2701.
Pastor Keller jun., Nikolaistr. 14, Tel. 2015.

Glieder des Schulrates der Herderschule.

Schulvorsteher: Elementarlehrer Fr. Dohne, Romanowstrasse 5.

Glieder:

Lehrer Karl Grube, Orgelstr. 2, Qu. 1.
Direktor Paul Krause, Elisabethstr. 57.
Dr. med. Otto Thilo, Romanowstr. 13.
Oberlehrer Paul Westberg, Gertrudstr. 6, Qu. 1.

Substitute.

Zahnarzt Deglau, Jakobstr. 30, Qu. 5, Tel. 3106.
August Heinrichsen, Basteiboul. 8, Tel. 587.

Glieder des Schulrates der Meinhardschule.

Schulvorsteher: Elementarlehrer G. Beetz, Gertrudstr. 28 oder Romanowstr. 45, Qu. 9, (Pr. W.)

Glieder:

Dr. med. A. Bertels, Alexanderstr. 95, Tel. 3342.
Fabrikdirektor P. Boehm, Basteiboulevard 7, Qu. 7, Tel. 3471 oder Theaterboul. 11, Tel. 226.
Frl. Marie Redlich. Basteiboul. 2, Qu. 4.
Lehrer Weinert, Gertrudstr. 74.

Substitute.

Maurermeister W. Dulckeit, Säulenstr. 45, Qu. 1.
Frl. Helene Hollander, Alexanderstr. 31, Qu. 23.

Glieder des Schulrates der Hollanderschule.

Schulvorsteher: Elementarlehrer W. Donner, Dünamündsche Str. 21.

Glieder:

Präses: Ingenieur N. Nauck, Margarethenstr. 20, Telephon 1914.
Schriftführer: Pastor Taube, Taubenstr. 35.

Substitute:

Architekt A. Aschenkampff, Dünamündsche Str. 18.
Frau Stadtverord. Wilh. Wegener, Kalnezeemsche Strasse 4, Qu. 2.

Glieder der Werbesektion.

Aeltester N. Kymmel, Präses, Scheunenstr. 21, Tel. 063.
Walter Irschick, Vizepräses, Schlosstr. 16, (Kontor Thalheim) Tel. 171 oder Mühlenstr. 21.
Redakteur Th. von Berent, Redaktion d. Dünazeitung, Tel. 500 oder Puschkinboul. 6.
O. Boekler, Pr. d. Unt. „Einigkeit," Matthäistr. 83, Q. 15.
C. Hartmann, kl. Jungfernstr. 2, Qu. 5 oder Steuerverwaltung, Tel. 2377.
Friedrich Lübbe, Bartauschestr. 3, Tel. 3297.
Ingenieur Tech. Fr. Nauck, Margarethenstr. 20, Tel. 1914.
Fr. Baron Schoultz-Ascheraden, Kreditsystem, Tel. 480 oder Schlosstr. 9.

Revisionskommission der Ortsgruppe Riga.

Redakteur Paul Kerkovius, Redakteur des Rigaer Tagebl., Tel. 3488 oder Andreasstr. 4, Qu. 2.
Direktor Ed. Krause, Nikolaistr. 27, Tel. 1522.
Rechtsanwalt Wittram, Romanowstr. 13, Tel. 2619.

Bücherei und Lesehalle.

Dr. E. Seraphim, Präses, Redaktion d. Dünazeitung, Tel. 500 oder Albertstr. 9, Qu. 7, Tel. 1777.
Stadtbibliothekar N. Busch, Stadtbibliothek, Tel. 1788 oder Wallstr. 6, Qu. 8.
Bibliothekar Leiland, Romanowstr. 38, Qu. 7.
Oberlehrer Brosse, Elisabethstr. 33, Qu. 9.
Dr. Poelchau, Albertstr. 13, Qu. 7.
Magister Sokolowski, Todlebenboul. 5.
Dr. Thilo, Romanowstr. 13.

Hauskommission.

Dr. V. Lieven, Präses, Nikolaistr. 19, Tel. 944.
Rechtsanwalt Wittram, Schriftführer, Romanowstr. 13, Telephon 2619.
Schuldirektor H. von Eltz, Kirchenstr. 4, Tel. 2399.
Rechtsanwalt Erdmann, Todlebenboul. 10, Tel. 2748.
Architekt Felsko, Kirchenstr. 3, Qu. 2.
Eduard Kurschewitz, Prok. d. F. J. A. Mentzendorff Tel. 189 oder Antonienstr. 4.
Direktor Th. Pychlau, Todlebenboul. 1, Q. 2, Tel. 3225.

Sterbekasse.

Redakteur Th. von Berent, Redaktion d. Dünazeitung, Tel. 500 oder Puschkinboul. 6.
Ministerial Hartmann, Steuerverwaltung, Tel. 2377 oder kl. Jungfernstr. 2, Qu. 5.
Archivar Hollmann, Mittelstr. 3, Qu. 13, Tel. 2680.
Konstantin von Plato, Industriestr. 1, Qu. 15, Tel. 3454.
Sekretär Schmidt, Säulenstr. 20, Qu. 8.

Sozialsektion.

frühere V. Sektion der Euphonie.

Pastor O. Schabert, Präses, Alexanderstr. 27, Tel. 2755.
Dr. Wilh. Held, Schriftführer, gr. Sandstrasse 11, Tel. 2287 oder Schützenstr. 5.
Stadtbibliothekar N. Busch, Stadtbibliothek, Tel. 1788 oder Wallstr. 6, Qu. 8.
Pastor Alexander Burchard, Kirchenstr. 37, Qu. 9, Telephon 3740.
Zahnarzt Deglau, Jakobstr. 30, Qu. 5, Tel. 3106.
Schuldirektor H. von Eltz, Kirchenstr. 4, Tel. 2399.
Pastor Karl Keller jun., Nikolaistr. 14, Tel. 2015.
Kaufmann Gustav Kross, Rathausplatz 3.
Buchhändler Gustav Loeffler, Sandstr. 20, Tel. 1580 oder Nikolaistr. 8.
Buchhalter Franz Redlich, Basteiboul. 2, Qu. 5, Telephon 208.
Max von Reibnitz, Sekretär des Börsenkomitees, Börsenkomitee, Tel. 2064 oder Mühlenstrasse 135, Telephon 1653.
Sekretär d. Sanitätskom., E. von Roth, Sanitätskommission, Tel. 573 oder Jakobstrasse 12 bei Herrn von Samson.
Direktor d. stat. Kom. d. St. Riga, Burchard von Schrenck, Polizeikasernenhof 5, Tel. 573 oder Goldingerstr. 18.
Sekretär des Handelsamtes A. von Sticinski, Handelsamt, Tel. 756 oder Kirchenstr. 35.
Archivar d. Oek. Amts Heinrich von Sticinski, Oekonomieamt, Tel. 027 oder Peter-Paulstr. 2.
Cand. jur Eduard von Sticinski, Elisabethstr. 6, part.
P. B. Schmidt, Prok. d. F. Jansen, Scheunenstr. 16, Telephon 144.
Dr. med. Otto Thilo, Romanowstr. 13.
Direktor d. stat. Abt. d. Ritterschaftskanzlei Alex. von Tobien, Stat. Abt. d. R., Tel. 1488 oder Klosterstr. 21.
Rechtsanwalt Wittram, Romanowstr. 13, Tel. 2619.

Subkommission der Sozialsektion.

(Volksvorstellungen).

Dr. E. Seraphim, Präses, Redaktion d. Dünazeitung, Tel. 500 oder Albertstr. 9, Qu. 7, Tel. 1777.
Dr. W. Held, Schriftführer, gr. Sandstr. 11, Tel. 2287 oder Schützenstr. 5.
Oberlehrer Brosse, Elisabethstr. 33, Qu. 9.
Direktor H. von Eltz, Kirchenstr. 4, Tel. 2399.
Dr V. Lieven, Nikolaistr. 19, Tel. 944.
Direktor B. von Schrenck, Polizeikasernenhof, Tel. 573 oder Goldingerstr. 18.
Archivar H. von Sticinski, Oekonomieamt, Tel. 027 oder Peter-Paulstr. 2.

Glieder der Sektion für Literatur und Kunst.

Magister E. von Schrenck, Präses, Andreasstr. 1, Qu. 6 (Sprechst. siehe unten).
Oberlehrer Fr. Westberg, Vizepräses, Nikolaistr. 11, Quartier 12.
Oberlehrer W. Huhn, Elisabethstr. 2.
Oberlehrer A. Brosse, Elisabethstr. 33, Qu. 9.
Dr. R. Baron Engelhardt, Andreasstr 6, Tel. 3770.
Oberlehrer E. Gurland, Antonienstr. 3.
Oberlehrer E. Hartmann, Gertrudstr. 6, (Holzhaus).
Oberlehrer M. Hellmann, Altstadt 19.
Oberlehrer M. Huhn, I. Weidendamm 5, Qu. 4.
Oberlehrer R. Meder, Dorpaterstr. 23.
Woldemar Baron Mengden, Kreditsystem, Tel. 480 oder Architektenstr. 1.
Sekretär M. von Reibnitz, Börsenkomitee, Tel. 2064 oder Mühlenstr. 135, Tel. 1653.
Dr. E. Seraphim, Redaktion der Dünazeitung. Tel. 500 oder Albertstr. 9, Tel. 1777.
Mag. E. Sokolowski, Todlebenboul. 5.
Oberlehrer W. Wachtsmuth, I. Weidendamm 5.
Oberlehrer K. Westberg, Nikolaistr. 11, Qu. 12.
Oberlehrer H. Semel, Goldingerstr. 27.
Oberlehrer K. Girgensohn, Thronfolgerboul. 2.
Oberlehrer O. Fischer, (Albertschule).
Dr. Paul Schiemann (Rig. Rundschau).

Vorstandsglieder des Sängerhorts.

Oberst K. von Struve, Präses, Pauluccistr. 9, Qu. 1, Telephon 750.
Heinrich Kristophson, Vizepräses, Grünstrasse, (Th. Riegert) Tel. 317 oder Lazaretstr. 5, Qu. 7.
Nikolaus Grunberg, Schriftwart, Börsenkomitee, Tel. 1480 oder Romanowstr. 23, Qu. 15.
Alfred Bahlinger, Notenwart, Witebskerstr. 22, Qu. 7.
Emil Bitterlich, Dirigent, Suworowstr. 4, Qu. 12.
Hermann Haffelberg, Vergnügungswart, gr. Neustrasse 13, Qu. 2, Tel. 1454.
Oskar Lange, Kassawart, gr. Moskauer Str. 113, Q. 7.

Substituten des Sängerhorts.

Carl Diessner, Kassa-Substitut, G. G. Bergbohm, Tel. 1247 oder Säulenstr. 61, Qu. 8.
Rob. Hugo Ehlertz, Schriftführer, Mühlenstr. 143, Q. 1.
Max Stork, Notenwart, Kramerstr. 1.
Wilhelm Rinne, Vergnügungswart, grosse Moskauer Strasse 112.
Ludwig Ibsen, Parkstrasse 4, Tel. 733 oder Gertrudstrasse 87, Qu 1.
Theodor Strasding, Grünstr. 2, (Th. Riegert) Tel. 317 oder Romanowstr. 27, Qu. 30.

Ordnerverband.

Besteht aus 20 Herren. Der Verband ist in 2 Gruppen geteilt.

Obmann der I. Gruppe:

Oskar Irschick, Nikolaistrasse 9, Qu. 7, Tel. 1346 von 4--1/25 Uhr.
Substitut: Alfons Stobbe, Lazaretstr. 1, Qu. 5.

Obmann der II. Gruppe:

Maximilian Pajain, I. Weidendamm 15, Tel. 3372.
Substitut: Alfred Oschè, Nikolaistr 66.

Delegierte der Ortsgruppe Riga des Deutschen Vereins in Livland.

Inspektor Th. Anders, Nikolaiboul. 2, (Stadttöchterschule) Tel. 2230.
Oskar Boekler, Pr. d. Unt. „Einigkeit", Matthäistrasse 83, Qu. 15.
Stadtbibliothekar N. Busch, Stadtbibliothek, Tel. 1788 oder Wallstr. 6, Qu. 8.
Staatsrat J. von Eckardt, I. Weidendamm 10, Qu. 9, Telephon 3394.
Direktor H. von Eltz, Kirchenstr. 4, Tel. 2399.
Dr. R. Erhardt, Herrenstr. 22, Tel. 06 oder Georgenstrasse 6, Tel. 1492.
Direktor H. Frobeen, Bremerstr. 5, Tel. 1384.
Direktor H. Hellmann, Stadt-Realschule, Nikolaistr. 1.
Rechtsanwalt R. von Helmersen, Nikolaistr. 6, T. 2990.
Direktor B. von Hollander, Schützenstr. 4, Tel. 3660.
Walter Irschick, Schlosstr. 16, (Kontor Thalheim) Tel. 171 oder Mühlenstr. 21.
J. von Kahlen, geb. Campenhausen, Nikolaistr. 23.
Polly Kieseritzky, Thronfolgerboul. 33, Qu. 6.
Rechtsanwalt N. von Klot, Thronfolgerboulevard 11, Telephon 1103.
Professor Dr. W. von Knieriem, Polytechnikum, Thronfolgerboul. 25.
Adj. Professor K. R. Kupffer, Suworowstr. 23.
Aeltester N. Kymmel, Scheunenstr. 21, Tel. 063.
Dr. V. Lieven, Nikolaistr. 19, Tel. 944.
Kreisdeputierter H. Baron Rosen, Gr. Roop über Wenden.
Rechtsanwalt von Rüdiger, Basteiboul. 4, Tel. 2832.
Ritterschaftssekretär F. von Samson, Ritterhaus, Tel. 1276 oder Jakobstr. 12.
Fr. Baron Schoultz-Ascheraden, Kreditsystem, Tel. 480 oder Schlosstr. 9.
Redakteur Dr. E. Seraphim, Redaktion d. Dünazeitung, Tel. 500 oder Albertstr. 9, Tel. 1777.
Landrat M. von Sivers, Römershof, Riga-Oreler Eisenb.
Eugen Schwartz, Jakobstrasse 16, Telephon 384 oder Elisabethstr. 17, Tel. 1506.
Dr. Alex. Stellmacher, Redaktion des Rig. Tagebl., Tel. 3488 oder Schwartzenhöfschestr. 12, Tel. 1833.
Redakteur Georg Tantzscher, Redaktion d. Rigaschen Zeitung, Tel. 199 oder Elisabethstr. 8, Tel. 3371.
Dr. med. Otto Thilo, Romanowstr. 13.
Obertaxator Alf. von Villon, Nikolaistr. 43, Telephon (von 4—5 Uhr) 2680, (Taxationsbureau).
Lehrer Eduard Weinert, Gertrudstr. 74.

Ersatzmänner.

C. Jauch, Aeltester, gr. Newastr. 13.
J. H. Beyermann, Aeltester, Malerstr. 6.
Ed. Kurschewitz, Prok. d. Firma J. A. Mentzendorff, Pauluccistr. 11.
Aeltermann H. Stieda, Alexanderboul. 2.

Sprechstunden.

Professor K. R. Kupffer: Dienstag und Freitag von 12 1 Uhr im Bureau.
Mag. Erich von Schrenck, Dienstag von 11—12 Uhr in der Stadt-Realschule. Donnerstag u. Sonnabend von 4--1/25 Uhr Andreasstr. 1, Qu. 6.
Dr. E. Seraphim, Dienstag u. Freitag von 1/23 - 1/24 Uhr im Bureau Anglikanischestr. 5.
Direktor von Hollander, (Albertschule), Werktäglich von 1—2 Uhr, Schützenstr. 4a.
Elementarlehrer Donner, (Hollanderschule), Werktäglich von 2—3 Uhr, Dünamündsche Str. 21.

III.

Schulen.

	Knab.	Mädch.
a) Albertschule, Schützenstr. 4a 5 klassige Mittelschule für Knaben mit klassischem und realem Lehrplan. .	301	—
b) Herderschule, Romanowstr. 5. Elementarschule für Knaben	237	—
c) Meinhardschule, Gertrudstr, 28, Elementarschule für Knaben und Mädchen	104	82
d) Hollanderschule, Dünamündsche Str. 21, zweiklassige Knaben- u. zweiklassige Mädchenschule. Beide Schulen stehen unter gemeinsamer Leitung	101	72
Unterstützte Schulen:		
a) Elementarschule d. deutschen Jesuskirchengemeinde	107	95
b) Luisenschule d. deutsch. Frauenbundes	44	111
	894	360
Summa . . .	1254	

Der Deutsche Verein unterhält ferner eine Schülerwerkstätte, die von 97 Knaben und 6 Mädchen in 12 Kursen besucht wird.

IV. **Bücherei.**

Bibliothek und Lesehalle. Für die Lesehalle waren 72 Abonnements gelöst. Seit September ist der Besuch für Mitglieder unentgeltlich. Die Bibliothek umfasst ca. 3000 Bände.

V. **Veranstaltungen.**

3 Familienabende wurden von Kuratoren veranstaltet mit musikalischen und dramatischen Vorträgen und nachfolgendem Tanz; ferner ein Ausflug zum Kupferhammer.

6 Volksvorstellungen wurden im Stadttheater mit Unterstützung der „Euphonie“ veranstaltet. Zur Aufführung gelangten: Götz von Berlichingen, Zar und Zimmermann, Luther, Die lustigen Weiber von Windsor, Der Evangelimann und der Freischütz.

2 Volksliederkonzerte mit Wiederholungen.

2 Kammermusik-Konzerte.

1 Vortrag des Herrn Springfeld über Tristan und Isolde.

1 Vortrag des Herrn Grevé mit Lichtbildern über den Kaukasus.

1 Schweinfurth-Feier.

Der Stiftungstag des Vereins wurde durch eine Festvorstellung im Stadttheater und durch ein geselliges Beisammensein in der Gilde gefeiert.

VI. **Hauptstelle für Arbeitsvermittlung.**

	Abteilung	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Zusammen	
Arbeitsangebot: d. h. Stellenvergebende	männl.	99	122	85	92	102	89	90	679	1895
	weibl.	77	196	180	156	116	153	221	1099	
	Lehrl.	—	29	16	20	21	13	18	117	
Arbeitsnachfrage: d. h. Stellensuchende	männl.	152	224	105	103	84	82	72	822	1627
	weibl.	88	158	96	106	62	67	150	727	
	Lehrl.	—	24	3	13	14	16	8	78	
Erled. Angebot durch uns d. h. durch unsere Vermittlung	männl.	37	38	27	30	30	26	15	203	589
	weibl.	20	76	61	56	42	36	64	355	
	Lehrl.	—	10	2	6	6	4	3	31	
Erled. Angebot von andrer Seite, d. h. Gesuch zurückgezogen, oder erkrankt, verreist usw.	männl.	56	83	49	41	35	25	9	298	982
	weibl.	57	124	128	99	68	98	67	641	
	Lehrl.	—	17	9	7	8	2	—	43	
Erled. Nachfrage durch uns:	männl.	41	46	9	14	17	6	4	137	519
	weibl.	54	91	44	54	19	38	36	336	
	Lehrl.	—	16	1	10	8	7	4	46	
Erled. Nachfrage v. andrer Seite:	männl.	27	45	13	8	7	6	—	106	183
	weibl.	10	21	6	12	5	6	6	66	
	Lehrl.	—	5	1	1	1	3	—	11	
Durch A-Karten kommen lassen d. h. herbestellt, um offenen Posten anzubieten:	männl.	115	202	261	178	268	256	218	1498	2736
	weibl.	40	234	177	200	204	160	223	1238	
Durch B-Karten auf Stellen gewiesen d. h. die Herbestellten an d. offenen Posten gewiesen:	männl.	100	194	127	124	141	123	118	927	2638
	weibl.	72	347	261	281	201	119	309	1590	
	Lehrl.	—	31	16	26	27	24	32	166	
Eingelaufene Post (Briefanzahl)		24	115	106	99	97	123	130	694	1293
Abgegangene Post „		54	57	43	71	42	80	251	598	
Anfragen, ob Stellen besetzt sind, ausgeschickt:		—	41	55	106	51	9	14	276	= 276

Ausser der Rig. Hauptanstalt bestehen noch folgende Zweiganstalten:

1) Dorpat — Gartenstr. 16, Leiter: Sekretär Ottho.
2) Fellin — Quappenstr., Leiterin: Frl. von zur Mühlen.
3) Wenden — Herrmeisterstr. 14, Leiter: W. Blessig.
4) Wolmar — Rigasche Str. 14, Leiter: Kaufmann Henschel.
5) Walk — Haus v. Budenbrock, Leiterin: Frl. W. v. Tunzelmann.
6) Pernau — Ritterstr. 29, Leiterin: Frau Konsul Rambach.
7) Arensburg — „Selbsthilfe", Leiter: Joseph von Hahn.

Bemerkungen zur Statistik: Die Zahl der durch die Anstalt vermittelten Stellen ist eigentlich eine höhere, weil ein grosser Teil der Stellensuchenden die Annahme von offenen Posten verschweigt, resp. verheimlicht, um als Stellensuchende weiter in den Listen geführt zu werden. Durch die fortdauernde Berücksichtigung eines Bewerbers ist ihm die Verbesserung seiner Stellung leichter möglich.

Ortsgruppe Dorpat.

Geschäftsstelle: Gr. Markt 8, I, täglich geöffnet von 10—2 Uhr. Konto: Pleskauer und Dorpater Bank. Telephon 76. Telegrammadresse: Deutschverein.

I.

Der Bestand der Ortsgruppe.

Am 31. August 1907 gehörten zur Ortsgruppe Dorpat 2581 Mitglieder (1102 Männer und 1479 Frauen). Deren Angehörige unter 21 Jahren: 1233; somit zählte die Ortsgruppe Dorpat im ganzen: 3814 Deutsche Von den 2581 Mitgliedern waren: 1157 ledig, 1146 verheiratet, 278 verwitwet. 2382 Inländer, 199 Ausländer. 2536 evang.-luth., 11 reformiert, 1 Baptist, 15 röm.-kath. 18 griech.-orth. — 417 Edelleute, 1247 Literaten, 517 Kaufleute, 372 Handwerker und Gewerbetreibende, 28 Bauern, Arbeiter und Bediente

II.

Vorstand.

Am 31. August 1907 gehörten zum Vorstande: Kaufmann Johannes Arndt. Mag. theol. Alexander Berendts, Vorsitzender (Sprechstunde in der Geschäftsstelle am Donnerstag von 1–2). Architekt Baron Rudolf v. Engelhardt. Wagenbauer Johannes Fischer. Frau Professor Eglantine Kessler, geb. Baronesse Rossillon. Frau Dr. Leni Kramer, geb. Baumgarten. Dr. med. Theodor Lackschewitz. Agnes Baronin Maydell, geb. von zur Mühlen. Kreisdeputierter Rittergutsbesitzer Erich von Oettingen, stellvertretender Vorsitzender, Cand. jur. Friedrich Kasimir Ottho. Frau Dr. Adele Otto, geb. von Tobien. Bankbeamter Karl Sponholz, Schriftführer. Buchhalter der Kaiserl. Livl. Oekon. Sozietät, Eugen Tergan, Schatzmeister (Sprechstunde in der Geschäftsstelle am Montag von 6—7). Cand. jur. Arnold von Tideböhl, stellv. Vorsitzender (Sprechstunde in der Geschäftsstelle täglich von 10—11.) Frl. Hedwig Walter.

Geschäftsstelle: Gr. Markt 8, I. Sekretär und Kassierer: Frl. Elsbeth v. Riekhoff. Gehilfe des Sekretärs: Frl. Margarete Liedke. Werktäglich geöffnet von 10—2 Uhr. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. August 1907 gingen ein: 287 Schreiben, gingen aus: 428 Schreiben. Die Frequenz in derselben Zeit betrug: 4891 Personen (2422 männl., 2469 weibl.)

III.

Schulen.

1) Vom Verein unterhaltene Schulen. (124 Kinder.)

a. Deutsche Elementarschule für Knaben und Mädchen mit dreijährigem Kursus. (Begründet von A. von Tideböhl im August 1906) Rigasche Str. 39, I, Schulgeld 15 Rbl., für Nichtmitglieder 25 Rbl. jährlich. Vorsteherin: Frl. Lilli Rosenberger, Sprechstunde im Schullokal täglich von 3—4 Uhr nachm. Lehrerin der Religion und deutschen Sprache: Frl. Adda Grot. Lehrerin der Religion, der russischen Sprache, des Gesanges und der Handarbeit: Frl. Johanna Frantzen. Lehrerin der Arithmetik, Geographie und der russischen Sprache: Frl. Lilli Rosenberger. Turnlehrer: Alexander Wagner.

Zu Beginn des II. Halbjahres 1907 (16. August) wurde die Elementarschule besucht: in der I. (untersten) Abteilung von 12 Knaben und 7 Mädchen, in der II. Abteilung von 19 Knaben und 5 Mädchen, in der III. Abteilung von 19 Knaben und 2 Mädchen, im ganzen in allen drei Abteilungen von 64 Kindern (50 Knaben und 14 Mädchen) im Alter von 7 bis 13 Jahren. 60 Kinder waren evangelisch-lutherischer, 1 Kind römisch-katholischer Konfession, 2 gehörten der reformierten Kirche, 1 Kind der Baptistengemeinde an. Kinder von Mitgliedern waren 57, von Nichtmitgliedern 7.

b. Deutsche Bürgerschule für Knaben mit dreijährigem Kursus. (Begründet von A. v. Tideböhl im August 1906.) Johannisstrasse 15, Schulgeld 20 Rbl., für Nichtmitglieder 30 Rbl. jährlich. Direktor: Theodor Dienstmann, Sprechstunde im Schullokal täglich von 4—5 Uhr nachm. Lehrer der Religion, der deutschen Sprache, der Geschichte, Geographie und Kalligraphie: Frau Professor Ebba Bergmann, geb. Boustedt. Lehrer der Mathematik und der russischen Sprache: Direktor Theodor Dienstmann. Lehrer der französischen Sprache: dim. Gymnasialdirektor Alfons Grosset. Lehrer der Naturkunde: cand. der Naturwissenschaften Heinrich von Oettingen. Lehrer der Geschichte und Geographie Russlands: Johann Pimenow. Gesanglehrer: cand. phil. Eugen Filaretow. Zeichenlehrer: Rudolf von zur Mühlen. Turnlehrer: Alexander Wagner.

Zu Beginn des II. Halbjahres 1907 (16. August) wurde die Bürgerschule besucht: in der III. (untersten Klasse von 24 Schülern, in der II. Klasse von 21 Schülern, im ganzen von 45 Schülern im Alter von 11 bis 16 Jahren. Für eine Extrazahlung von 5 Rbl. semesterlich pro Schüler nahmen am fakultativen französischen Unterricht 15 Schüler teil. Alle Schüler waren evangelisch-lutherischer Konfession. Kinder von Mitgliedern waren 34, von Nichtmitgliedern 11. Die I. (oberste) Klasse wird im August 1908 eröffnet werden.

c. Fortbildungskurse für Lehrlinge. (Begründet von A. von Tideböhl, Ende August 1907.) Karlowastr. 10, im Lokal des Deutschen Evangelischen Jünglingsvereins. Schulgeld 5 Rbl. jährlich. Leiter: Seminarlehrer Hermann Lange, Quappenstrasse 18. Sprechstunde von 2—3 Uhr nachm. Unterricht am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von $7^1/_2$ bis $9^1/_2$ Uhr abends in der Religion, der deutschen Sprache, im Lesen, Schreiben, Rechnen und Zeichnen. Zu Beginn des II. Halbjahres 1907 waren angemeldet 15 Lehrlinge.

2. Vom Verein unterstützte Schulen und Pensionate. (364 Kinder.)

a) Private Deutsche Höhere Töchterschule des Oberlehrers Alfred Grass. 7 Klassen und 2 Vorbereitungsklassen. Jakobstrasse 13. Schulgeld 27 bis 68 Rbl. jährlich. Vorsteher: cand. phil. Alfred Grass, Sprechstunde im Schullokal täglich von 3 bis $3^1/_2$ Uhr nachm. 13 ständige Lehrkräfte, 7 Stundenlehrer. Zu Beginn des II. Halbjahres 1907 wurde die Schule besucht von 284 Schülerinnen, von denen 14,2% undeutsch waren.

b. Schule des Deutschen Lehrerinnenseminars in Dorpat für Knaben und Mädchen mit siebenjährigem Kursus. Johannisstrasse 14. Schulgeld 6 Rbl. jährlich. Vorsteherin Frl. Martha Grot, Johannisstr. 14, Sprechstunde täglich von 6—7 Uhr abends. Zu Beginn des II. Halbjahres 1907 wurde die Schule besucht von 68 Schülern und Schülerinnen (21 Knaben und 47 Mädchen) von denen ca. 16% undeutsch waren.

c. Pensionat des Nordlivländischen Deutschen Frauenbundes für deutsche Knaben und Mädchen. Alleestrasse Nr. 49. Pensionsgeld 8 Rbl. monatlich. Kuratorium: Frl. Ch v. Loewenstern, Baronin E. von Stackelberg und Frl. Hedwig Walter. (Sprechstunde Breitstr. 8, tägl. von 3—4 Uhr nachm.) Zu Beginn des II. Halbjahres 1907 waren in der Pension aufgenommen 12 Pensionäre (3 Knaben und 9 Mädchen) im Alter von 9 bis 14 Jahren. Von den 12 Pensionären besuchten 9 die Schule des Deutschen Lehrerinnenseminars (Vorsteherin Frl. M. Grot), 2 die Deutsche Elementarschule für Knaben und Mädchen des Deutschen Vereins, 1 eine russische Elementarschule des Dorpater Hilfsvereins.

3) Vom Verein unterstützte pädagogische Hilfsinstitute. (205 Kinder).

a. Die Schülerwerkstatt des Livl. Hausfleissvereins. Techelfersche Strasse 4. Schulgeld 10 bis 14 Rbl. jährlich. Leiter: Oberlehrer Eduard Haller. Karlowastr. 11, Sprechstunde täglich von 6—7 Uhr abends. Zu Beginn des II. Halbjahres 1907 betrug die Anzahl der Schüler und Schülerinnen 150.

b. Das Naturwissenschaftliche Museum des Dr. med. Wilhelm Schmeltzer. Rigasche Str. 37, im Schullokal der Privaten Deutschen Höheren Töchterschule des Frl. Lydia Horn. Zahlung für Schülerinnen der Hornschen Töchterschule je 50 Kop., für Schüler und Schülerinnen anderer deutscher Schulen und Kreise je 1 Rbl. jährlich. Kuratrice: Frl. Lydia Horn, Rigasche Strasse 37, Sprechstunde täglich von 4—5 Uhr nachm. Zu Beginn des II. Halbjahres 1907 betrug die Frequenz 55 Schülerinnen.

IV.
Bücherei und Lesehalle.

1) Die Bücherei. Grosser Markt 8, I, Bibliothekar (ehrenamtlich) Frl. Alexandrine Wulffius. Die Bücherei, für deren Benutzung keine Zahlung erhoben wird, ist geöffnet am Dienstag von 6—9 Uhr abends, am Freitag von 5—7 Uhr abends und am Sonntag von $12^1/_2$—$1^1/_2$ Uhr nachm.

Die Eröffnung fand am 25. März 1907 mit einem Bücherbestande von 1334 Werken in 1902 Bänden statt. Gegenwärtig (31. August 1907) besteht die Bücherei aus 1415 Werken in 2002 Bänden. In der Zeit vom 25. März bis zum 1. Juni 1907 sind an 26 Betriebstagen bei sechsstündiger wöchentlicher Betriebszeit an 277 männliche und 733 weibliche Mitglieder zusammen 1010 Bücher ausgeliehen worden, also durchschnittlich pro Betriebsstunde 20 und pro Betriebstag 39 Bücher. In der Zeit der Sommerferien (1. Juni bis zum 1. Sept.) sind an 13 Betriebstagen bei dreistündiger wöchentlicher Betriebszeit an 200 männliche und 840 weibliche Mitglieder zusammen 1040 Bücher ausgeliehen worden, also durchschnittlich pro Betriebsstunde 27 und pro Betriebstag 80 Bücher.

2) Die Lesehalle. Grosser Markt 8, I. Kustos: Frl. Margarete Liedke. Die Lesehalle, für deren Benutzung keine Zahlung erhoben wird, ist geöffnet: werktäglich von 11 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends. Während der Sommerferien (1. Juni bis 1. Sept.) wird die Lesehalle um 6 Uhr abends geschlossen.

Die Eröffnung der Lesehalle, an deren Unterhalt sich die vier deutschen akademischen Verbindungen Estonia, Livonia, Fraternitas Rigensis und Neobaltia beteiligen, fand am 5. November (provisorisch bereits am 27. September 1906) statt mit einem Bestande von 124 Zeitungen und Zeitschriften. Gegenwärtig (31. August 1907) liegen in der Lesehalle aus: 18 ausländische Zeitungen, 23 inländische Zeitungen (davon 9 in 2 Exemplaren) 28 nicht illustrierte, 24 illustrierte Zeitschriften allgemeineren Inhalts und 37 wissenschaftliche Zeitschriften, in Summa 130 Zeitungen und Zeitschriften. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. August 1907 ist die Lesehalle besucht worden von 9787 Personen (7347 männl., 2440 weibl.)

V.
Die Zweigstelle für Arbeitsnachweis.

Gartenstr. 16, in der Wohnung des Herrn Sekretärs F. C. Ottho. Vorsteher (ehrenamtlich): Sekretär cand. jur. F. C. Ottho. Schriftführer: Frl. Margarete Liedke. Die Zweigstelle für Arbeitsnachweis, für deren Benutzung dieselben Regeln, wie für die Rigasche Hauptanstalt (siehe diese) gelten, ist geöffnet: werktäglich von 5—7 Uhr nachmittags.

Die Eröffnung der Zweigstelle für Arbeitsnachweis fand am 22. März 1907 statt. In der Zeit vom 22. März bis zum 23. August 1907 liefen ein: von Stellenvergebenden 78 Aufträge, von denen 43 erledigt wurden (13 durch die Zweigstelle), von Stellensuchenden 62 Aufträge, von denen 25 erledigt wurden (14 durch die Zweigstelle). In derselben Zeit gingen ein: 105 Schreiben, gingen aus: 334 Schreiben. Die Frequenz betrug 344 Personen.

VI.

Veranstaltungen.

In der Zeit vom 11. August 1906 bis zum 27. August 1907. Alle Veranstaltungen, mit Ausnahme der Feier des Stiftungstages und eines Volksliederkonzerts, fanden im Saal der Bürgermusse (gegen Mietzahlung) statt.

1) 11. Aug. 1906. Geselliger Abend zu Ehren des Sekretärs des Hilfsausschusses für die notleidenden Deutschen Russlands, Herrn A. Geiser. Rede über die Aufgaben der baltischen Deutschen, Rede über den Stand der nationalen Kämpfe in Oesterreich-Ungarn. Musikalische Vorträge. 2) 30. Sept. 1906. Vortrag des Oberlehrers H. Diederichs über den Existenzkampf des Deutschen Ordens in Livland im XIII. Jahrhundert. Nachher Teeabend mit musikalischen Vorträgen. 3) 20. Nov. 1906. Generalprobe zur Lutherfeier. Ansprache von Dr. O. Seesemann. 4) 21. Nov. 1906. Lutherfeier. Festrede von Prof. W. Bergmann über die Bedeutung Luthers für das deutsche Volk. Festspiel von Nithak-Stahn: „Luther in Oppenheim". Vorher einleitende Worte von Mag. theol. A. Berendts. Darauf lebendes Bild: Luther vor dem Reichstage zu Worms. Zum Schluss gemeinsamer Gesang des Lutherliedes „Ein' feste Burg ist unser Gott". 5) 30. Dez. 1906. Zwei Kindervorstellungen. Märchenerzählungen mit Lichtbildern, Weihnachtsbaum. 6) 26. März 1907. Vortrag des Herrn Th. v. Berent über nationale Kultur. Nachher Teeabend mit Rezitationen und musikalischen Vorträgen. Zum Schluss Tanz. 7) 10. Mai 1907 im Handwerkerverein. Solenne Feier des Stiftungstages. Kaiserhoch. Festrede und Festouvertüre. Prolog. Volksliederkonzert (gemischter Chor von 98 Personen). Theateraufführungen und lebende Bilder. Gemeinsamer Gesang des Mailiedes. Orchestermusik. 8) 31. Mai 1907 im Handwerkerverein. Wiederholung des Volksliederkonzerts. 9) 27. Aug. 1907. Klavier- und Liederabend von zwei einheimischen Künstlerinnen.

Ortsgruppe Pernau.

I.

Bestand der Ortsgruppe.

Die Ortsgruppe Pernau zählte am 1. Juli c. — 976 Mitglieder.

II.

Vorstand.

Präses: Oberpastor Ferdinand Kolbe. Vizepräses: Konsul Fritz Rambach. Stadtrat und Kaufmann I. Gilde Hermann Ammende. Brauereibesitzer Arthur Bliebernicht. Oberlehrer Ernst Breede. Wirkl. Staatsrat Leopold Bruhns. Baumeister Gustav Darmer. Stadtrat und Kaufmann Woldemar Dultz. Oberlehrer Alexander Luther. Frau Konsul Luise Rambach. Ingenieur Georg Rossmann. Wilhelm Baron Staël von Holstein, Zintenhof, Kreisdeputierter. I. Baronin Staël von Holstein, Uhlo. Dr. med. Hermann Stillmark. Frau Dr. Elise Stillmark.

III.

Schulen.

Von dem Verein begründet wurde zunächst unter Leitung des Frl. Marie Strauch eine Elementarschule für Knaben und Mädchen, die nunmehr zu einer 4klassigen Schule 2. Ordnung geworden und von 29 Knaben und 58 Mädchen besucht wird. Unterstützt die Schule des Frl. Hellmann, welche von 133 Schülerinnen besucht wird. In Summa 220 Schüler und Schülerinnen.

IV.

Bücherei.

Die Bibliothek umfasst 1500 Bände und ist im Zeitraum vom 15. Dezember 1906 bis zum 1. September c. von 231 Mitgliedern benutzt worden, die 3015 Bücherentleihungen vornahmen.

V.

Vom 1. Juli 1906 bis 1. Juli 1907 fanden an Veranstaltungen statt: Zwei Familienabende, an denen den Teilnehmern Musik und Gesangvorträge geboten wurden. 1 Weihnachtsabend für Kinder und endlich am Stiftungstage ausser Musikvorträgen nach einer Einleitungsrede lebende Bilder aus der Geschichte Pernaus. Alle Veranstaltungen erfreuten sich reger Beteiligung.

Ortsgruppe Fellin.

1) Zum 1. Juli 1907 hatte die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Vereins 601 Mitglieder.

2) Der Vorstand der Ortsgruppe wurde aus folgenden Personen gebildet: Alfred von Sivers-Euseküll, Präses; G. von Freymann, Vize-Präses und geschäftsführender Direktor; Elmar Heine, Kassadirektor; Frl. H. von Zur-Mühlen, Vorsteherin der Bibliothek und des Stellenvermittlungsbureaus; Frl. H. Schöler; Frau H. Weidenbaum; Theodor André; Baron Otto Engelhardt; Robert Natus.

2) Die von der Ortsgruppe subventionierten Schulen werden besucht:

	Knab.	Mädch.
a. Das Progymnasium	57	—
b. Die Töchterschule der Frau G. Knüpfer	—	66
und die dazugehörigen Vorbereitungsklassen	10	17
	67	83

In Summa 150 Schüler und Schülerinnen.

4) Von der Ortsgruppe wird erhalten:
   a. Eine Bibliothek von 1211 Bänden. Ausgeliehen worden sind 610 Bände.
   b. Ein Stellenvermittlungsbureau wurde benutzt von im ganzen 8 Personen.

5) An Veranstaltungen haben stattgefunden drei gesellige Abende.

Ortsgruppe Wenden.

I.

Bestand der Ortsgruppe Wenden.

Die Ortsgruppe zählte am 31. Juli a. c. 524 Mitglieder (199 männliche und 325 weibliche).

II.

Vorstand.

Der Vorstand besteht aus folgenden Personen: Frl. Gaehtgens; Frl. Jacobsohn, Lehrerin; Fr. von Pistohlkors; Gutsbesitzer W. Blessig, Vizepräses; Gutsbesitzer cand. jur. M. von Kreusch, Präses;

Dr. med. W. Lenz; Kaufmann C. Lilje; Stadtsekretär J. Rogenhagen; Oberlehrer Th. Sielmann, Protokollführer; Landesbeamter A. von Wolffeldt.

III.

Schulen.

Es werden unterhalten:

a. Ein Progymnasium für Knaben und Mädchen, bestehend aus 2 Vorbereitungsklassen und den 3 untersten Gymnasialklassen. Besucht wird dasselbe von 65 Knaben und 48 Mädchen, in Summa von 113 Schülern.

b. Eine höhere Töchterschule. Diese ist im Anschlusse an das Progymnasium mit Beginn dieses Semesters ins Leben getreten, und zwar ist zunächst nur die Quarta eröffnet worden, welche von 14 Schülerinnen besucht wird. Die Eröffnung der höheren Klassen bis zur Prima herauf soll allmählich stattfinden.

IV.

Stellenvermittlung.

Ein Zweigbureau für Stellenvermittlung.

V.

Veranstaltungen.

2 Vorträge (der Kampf des deutschen Ordens im 13. Jahrhundert von Oberlehrer Diedrichs und der Fall Wendens von Oberlehrer G. Rathlef). 2 Konzerte, 1 Theateraufführung, 1 musikalischer Familienabend und 1 Ausflug der Schüler.

Ortsgruppe Walk.

I.

Bestand der Ortsgruppe Walk: 384 Mitglieder, davon 254 in Walk und 130 auswärtige.

II.

Vorstand. a. In Walk ansässige Glieder des Vorstandes: Präses: Heinrich Siewert, Direktor der Livländischen Zufuhrbahn; Vizepräses: Simon W. Haynberg. Drogist; Schriftführer: Wilhelm v. Henke, Ingenieur der Livl. Zufuhrbahn; Kassierer: Ernst G. Dahlberg, Kaufmann, dim. Bürgermeister; Frau Marie Mering, geb. von Nielsen, Lehrerin an der W. Johannsen'schen Anstalt; Frl. Katharina Jüngst, Privatlehrerin. b. Auswärtige Glieder des Vorstandes: Axel Baron Delwig, Gutsbesitzer, Hoppenhof; Kurt Waeber, Doct. med., Grundsahl.

III.

Schule.

Von der Ortsgruppe wird eine Schule subventioniert. Die 8klassige Privat-Lehranstalt I. Ordnung für Mädchen der Frau Pastorin W. Johannsen, geb. Kluge. In den 2 unteren Klassen werden auch Knaben aufgenommen. — Zu Beginn des neuen Semesters waren in der Anstalt 67 Schülerinnen und 5 Schüler, zusammen 72 Zöglinge.

IV.

Bücherei.

Die Bibliothek wurde im Mai 1907 mit einem Bücherbestande von ca. 2000 Bänden eröffnet. Der Abonnementspreis ist auf 1 Rbl. jährlich für Mitglieder und auf 3 Rbl. jährlich für Nichtmitglieder normiert. Die Bibliothek wird von ca. 50 Mitgliedern benutzt. An der Herausgabe eines Kataloges wird gearbeitet. Leiterin der Bibliothek Frl. K. Jüngst.

V.

Stellenvermittlung.

Die Filiale des Stellenvermittlungsnachweises wurde Anfang Juli 1907 eröffnet. Die Benutzung ist, weil neu, noch eine geringe. Leiterin des Arbeitsnachweises Frl. W. von Tunzelmann.

VI.

Veranstaltungen.

Von der Ortsgruppe Walk sind in der Zeit vom 31. Juli 1906 bis 31. Juli 1907 folgende 5 Veranstaltungen geselliger Art arrangiert worden:

1) Am 23. September 1906 eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung unter freundlicher Mitwirkung von Frau Valeska Mehlbart, Frl. Elfriede Bullwerk und Frl. Margarete Niedermüller aus Riga.

2) Am 10. Dezember ein Familien-Teeabend mit lebenden Bildern nach deutschen Märchen unter Begleitung eines gemischten Chores.

3) Am 16. Februar 1907 eine Vorlesung des Herrn Wilh. Rieckhoff aus Werken von Gustav Frenssen und Heinrich Seidel.

4) Am 4. April 1907 einen Vortrag des Herrn Dr. Ernst Seraphim über „Der Deutsche Orden in Livland".

5) Am 13. Mai 1907 einen Familienabend zur Feier des Stiftungstages des Deutschen Vereins in Livland, auf welchem der Festvortrag von Direktor H. Siewert und ein historischer Vortrag des Oberlehrers K. Schmidt über „Die Vergangenheit der Stadt Walk" gehalten wurden.

Sämtliche Veranstaltungen hatten sich eines guten Besuches von seiten der Mitglieder zu erfreuen und brachten der Vereinskasse jedesmal einen Ueberschuss.

Ortsgruppe Werro.

I.

Bestand der Ortsgruppe Werro.

Die Mitgliederzahl betrug am 31. Juli 1907 384 Personen.

II.

Vorstand.

Präses: B. Loewen-Waimel, Gutsbesitzer; Vize-Präses: E. Adolphi, Distrikts-Inspektor an der Akzise; Kassaführer: W. von Zeddelmann; Sekretär: G. von Samson-Hohenheide, Gutsbesitzer; Glieder: H. von Glasenapp-Alexandershof, Gutsbesitzer; R. von Sivers-Kerjell, Gutsbesitzer; E. Schultz, Stadthaupt; W. Hollmann, Doct. med.; O. Lezius, Doct. med.; H. Struck, Pastor; E. Kupffer, Taxator d. Livl. Feuer-Assekuranz; W. von Gaffron, Buchhändler, Auskunftsstelle für die Werrosche Ortsgruppe.

III.

Schulen.

Begründete Schule: Progymnasium 50 Schulkinder.

Unterstützte Schule; Mädchenschule des Fräulein A. Elster, 54 Schülerinnen.

Schulrat des Progymnasiums: Präses: B. Loewen-Waimel; Vizepräses: E. Adolphi; Sekretär: Dr. W. Hollmann; Glieder: Stadthaupt E. Schultz; Direktor C. Lawrynowicz; Substitute: H. von Glasenapp-Alexandershof; Pastor H. Struck.

Lehrkräfte am Progymnasium: Direktor: Oberlehrer C. Lawrynowicz; Oberlehrer C. Croon; Frau J. Adolphi; Frau Becker; Fräulein Fastena; Fräulein Külpe.

III.

Veranstaltungen.

20. Oktober 1906. Vortrag Pastor Hornberg: „Religion und Wissenschaft".

26. November 1906. Konzert, Gesang- und Klavier-Vorträge.

24. Januar 1907. Familienabend, Theater-Aufführungen, Bazar, Gesangvorträge etc.

10. Mai 1907. Feier des Stiftungstages. Nach der Eröffnungsrede durch den Präsidenten, Vortrag Pastor Hornberg: „Glaube und Bildung", Gesangvorträge, Geselliges Beisammensein.

20. Juli 1907. Konzert, Gesang- und Klavier-Vorträge.

Die geselligen Veranstaltungen werden von der „Unterhaltungs-Kommission" arrangiert, die folgenden Bestand hat: Präsidentin: Frau von Samson-Warbus; Glieder: Frau von Samson-Hohenheide; Frau von Wahl-Nursie; Frau Hampff-Werro; Herr W. von Gaffron-Werro; Herr E. Kupffer-Werro.

Ortsgruppe Arensburg.

I.

Bestand der Ortsgruppe Arensburg.

Zum 31. Juli zählte die Ortsgruppe Arensburg 359 Mitglieder. 182 männliche und 177 weibliche.

II.

Vorstand und Kommissionen.

Vorstand: Präses: Oberlehrer A. Nagel; Sekretär: Ludwig Baron Sass; Kassaführer: Joseph von Hahn (Landwirt); Glieder: Pastor Friedrich Drechsler zugleich Präses der Schuladministration (Religionslehrer an div. Schulen); Hartwig Baron Sass, Konventsdeputierter (Landwirt); Ed. Maas, dim. Seminar-Direktor; Landrätin E. Baronin Freytag-Loringhoven, zugleich Präsidentin der Hilfs-Sektion; Marie Baronesse Buxhoevden, Leiterin der Vereins-Schule; Frau Mary Frey.

III.

Schule.

Eine Elementarschule: 8 Schüler und 32 Schülerinnen in die nächste Klasse versetzt 6 Schüler und Schülerinnen. Dz. Leiterin: Marie Baronesse Buxhoevden und Lehrerin Frl. Eisenschmidt.

IV.

Bücherei.

Die Bibliothek besitzt 1445 Werke, davon seit Eröffnung der Bibliothek von den Mitgliedern entliehen 278. Bibliothekar: Oberlehrer C. Wilde.

IV.

Veranstaltungen.

a. Vorträge gehalten an den Familienabenden: 1) Hartwig Baron Sass „Ueber Sozialismus"; 2) Landrat Leon Baron Freytag-Loringhoven „Streiflichter auf einige Arbeitsfelder der Berliner Stadtmission"; 3) Ludwig Baron Sass „Die Bildung als Mittel für die soziale Wohlfahrt"; 4) R. Baron Buxhoevden-Köln „Ueber die Kaiserspiele"; 5) Hartwig Baron Sass „Ueber Erziehung"; 6) A. Nagel, Festrede zum Stiftungstag „Rückblick auf das erste Vereins-Jahr und Ausblick auf die Zukunft". b) Zu wohltätigem Zweck: 7) Pastor Drechsler „Die Reformation in Livland"; 8) C. Baron Buxhoevden-Cölljal, Rezitation „Das Kunkelfräulein", von Stavenhagen; 9) Burchard Baron Freytag-Loringhoven „Die Eiszeit und ihre Einwirkung auf die Gestaltung Oesels; 10) Oberlehrer E. Igel „Die moderne Lyrik"; 11) Oberlehrer Blossfeldt „Die in den ersten Kapiteln der Bibel sich findende religiöse Erkenntnis"; 12) Dr. med. A. Baron Sass „Ueber Bakterien".

Im ganzen wurden veranstaltet; 5 Familienabende, 1 Weihnachtsbaum, Stiftungstag, 2 Konzerte, 2 Theateraufführungen.

Ortsgruppe Wolmar.

I.

Bestand der O tsgruppe Wolmar.

Die Zahl der Mitglieder der Ortsgruppe Wolmar beträgt 335 (Männer 120, Frauen 215).

II.

Vorstand.

Präses: Friedrich Koch, pensionierter Beamter und Sekretär; Vize-Präses: Apotheker Johannes von Erdmann; Kassaführer: Kaufmann Leopold Schwanck; Leiter des örtlichen Stellenvermittlungs-Bürau, Kaufmann Georg Henschel; Ritterschafts-Revisor Robert Jacobson; Apotheker Alexander Hess; Ritterschafts-Forstmeister Emil von Stryk. Vorsteher-Substitute: Direktor Eugen Schultz; Kaufmann Fedor Klau. Delegierte: E. v. Stryk, L. Schwanck, F. Koch, J. von Erdmann. Substitut: G. Henschel. Revidenten: Administrator der Ritterschaftsgüter F. von Saenger, Notar E. Klingenberg, Dr. C. v. Lutzau. Schulrat: Vorsitzender: J. v. Erdmann; Glieder: Frau A. Jacobson, L. Schwanck, F. Koch; Substitute: Frl. A. Bluhm und G. Henschel.

III.

Schulen.

Vom Deutschen Verein begründete, von der Ortsgruppe Wolmar unterhaltene Elementarschule (2 Klassen mit je 2 Abteilungen, 4jähriger Kursus). Leiterin: Frl. Melita Dross. Lehrerinnen: Frl. Alma Burmann, Frl. Emilie v. Erdmann.

22 Schüler, davon 8 Mädchen, 14 Knaben.

IV.

Bücherei.

Eine Bibliothek für Erwachsene und für Kinder, begründet von der Ortsgruppe, enthält ca. 425 Bände, davon die Bibliothek für Erwachsene 250, die Schüler-

bibliothek 175 Bände. Vom August 1906 bis dahin 1907 sind aus der ersteren 80, aus der letzteren aber 450 Bände entliehen worden.

V.

Das Stellenvermittlungs-Bureau

ist erst am 1. August eröffnet worden.

VI.

Veranstaltungen.

(31. Juli 1906 bis zum 31. Juli 1907.)

1. Oktober 1906: Familien-Abend des Deutschen Vereins. 19. Nov. 1906: Vom Frauen-Verein des Deutschen Vereins arrangierter Bazar. 17. Dez. 1906: Teeabend des Deutschen Vereins (mit Weihnachtsbaum. 11. Febr. 1907: Theater zum Besten des Deutschen Vereins, veranstaltet von Mitgliedern desselben. 17. Februar: Rezitations-Abend von Wilhelm Riekhoff aus Riga. 5. April 1907: Vortrag von Redakteur Dr. E. Seraphim aus Riga „Ueber den deutschen Orden in Livland". 27. April 1907: Konzert von Schülerinnen von Frl. Hunnius aus Riga. 29. Juli 1907: Gartenfest und Theater, veranstaltet von Vereinsgliedern.

Ortsgruppe Strandorte und Schlock.

I.

Bestand zum 1. Juli a. c. 294 Mitglieder.

II.

Vorstand.

Tischlermeister J. Ausin; Kaufmann G. Baumann: Krons-Beamter E. Beber, 2. Kassierer; Polizeimeister der Strandorte D. Baron von Grothuss, Vizepräses; Krons-Beamter A. Jaskowsky; Lehrerin Frl. Anna Juschkewitsch, Schriftführer; Rentier E. Kämmerling; Frau Marie Kirstein; Kaufmann P. Krause; Malermeister R. Lehrum; Provisor J. Schmieden: Fabrikdirektor A. Baron Ungern-Sternberg, Präses: Post- und Telegraphen-Chef A. Wilhelms, Dubbeln, 1. Kassierer.

III.

Schulen.

Begründete und unterhaltene Elementarschule 2klassige, mit 4 Jahreskursen) in Dubbeln, Gartenstrasse 17. Zum Beginn des 2. Semesters 1907: 40 Schüler (davon 22 Mädchen und 18 Knaben).

IV.

Bücherei.

Eine Bibliothek von 425 Bänden ist durch Schenkungen zusammengebracht.

V.

Veranstaltungen.

Ein Tanzabend fand am 15. Juli 1906 und ein Vereinsfest am 26. Dezember 1906 statt.

Ortsgruppe Lemsal.

I.

Bestand der Ortsgruppe Lemsal.

Bestand am 31. Juli 1907 264 Mitglieder, davon 110 männliche und 154 weibliche.

II.

Vorstand.

Der Vorstand besteht aus folgenden Personen: H. Sellheim, Rigascher Stadtgüterinspektor des 3. Bez., Präses, Dr. J. Müller, praktischer Arzt, Vizepräses; D. Bindemann, Landwirt, Kassaführer; Th. Hansen, Stadtältester zu Lemsal, Kaufmann; D. Dobihn, Kaufmann; E. Prange, Schornsteinfegermeister; Frau A. Lenz, Mussenökonomin; Frau A. Thiel, Fabrikdirektor; Frl. L. Vogell, Schulvorsteherin; A. von Samson, Frau C. von Samson, Besitzer der Güter Sepkull; Frl. L. von Saenger, Pernigel; Frau L. von Vegesack, Poikern; Dr. S. Gröhn, praktischer Arzt zu Lemsal; O. von Vegesack, Besitzer der Güter Lahnhof.

III.

Schulen.

An Schulen; die von der Ortsgruppe gegründete und unterhaltene 5klassige Deutsche gemischte Schule hatte zum Schulbeginn im August 1907 60 Schulkinder und zwar 11 Knaben und 49 Mädchen.

IV.

Büchereien.

An Einrichtungen besass die Ortsgruppe: eine Schülerbibliothek von 647 Bänden und eine Leihbibliothek von 495 Bänden (346 deutsche und 149 französische, englische und russische).

V.

Veranstaltungen.

Veranstaltungen seitens der Ortsgruppe fanden statt, Abende am 17. August 1906 lebende Bilder aus deutscher Vergangenheit und musikalische Vorträge, Reinertrag 120 Rbl.

19. Dezember 1906, Deklamationen von Balladen; musikalische Vorträg; Vortrag über die Zeitschrift „der Hauslehrer" und Anderes. Reinertrag 112 Rbl.

15 Januar 1907. Gelegentlich einer Mitgliederversammlung: Verteilung von 100 Tonsparbüchsen in die Familien der Mitglieder wobei die gesammelten Erträge im Januar 1908 offenbar und der Vereinskasse zufliessen sollten, daher Reinertrag unbekannt.

19. Februar 1907, Familienabend mit Tee und Butterbrod für die Vereinsmitgliederf bei kostenfreiem Eintritt.

29. April 1907, Konzertabend eines Damenquartetts. Reinertrag 119 Rbl. 10 Kop.

1. Juni 1907, Grünfest der Vereinsschule mit Erfrischungen, Musik und Spielen.

3. Juni 1907, Theateraufführung aus Mitgliederkreisen der Ortsgruppe Wenden, wobei die Einnahmen aus freiwilligen Eintrittsbeiträgen durch die Unkosten vollständig verschlungen wurden.

Ortsgruppe Hirschenhof.

I.

Bestand der Ortsgruppe Hirschenhof.

Die Zahl der Mitglieder betrug 204 Personen.

II.

Vorstand.

Präses; Lehrer F. Schuh; Vizepräses: Grundbesitzer G. Eppinger; Kassaführer: Schulze J. Lutz; Sekretär:

Grundbesitzer L. Schulz; Delegierte: Amtsschreiber A. Deckert und Lehrer C. Rothweiler; Revidenten: Grundbesitzer Th. Lutz und L. Gangnus.

III.

Veranstaltungen.

In der Zeit vom 1. Januar 1907 bis 31. Juli hat der Verein eine Theatervorstellung veranstaltet und ein Grünfest arrangiert.

Ortsgruppe Sesswegen.

I.

Bestand der Ortsgruppe Sesswegen.

Am 31. Juli betrug die Zahl der Mitglieder 132.

II.

Vorstand.

Präses: William von Barlöwen, Landwirt; Vizepräses: August Ott, Landwirt; Sekretär u. Kassierer: Theodor Pfeil, Mag. pharm; Delegierte: William von Barlöwen, Landwirt; Adolf Sadowsky, Landwirt; von Fölkersahm, Gutsbesitzer.

III.

Schulen.

Die Mittel werden zu Stipendien für die Kinder von Mitgliedern verwandt, um ihnen den Besuch deutscher Schulen zu ermöglichen.

IV.

Bücherei.

Die Gründung einer Bibliothek in Sesswegen ist soeben beschlossen worden.

Ortsgruppe Rujen.

I.

Bestand der Ortsgruppe Rujen.

Die Zahl der Mitglieder ist 120.

II.

Vorstand.

Präses: Hermann von Freymann, Oberbauerrichter und Gutsbesitzer. Vizepräses: Dr. med. Arnold Wolff, Arzt in Rujen. Kassierer: Pastor Karl Baer, Süd-Rujen. Schriftführer: Frau Gutsbesitzer E. von Mensenkampff. Frau Gutsbesitzer Elsa Armitstead. Frl. Elly von Stern. Gutsbesitzer Edgar Baron Krüdener. Kaufmann Heinrich Tietjens. Rentier Friedrich Daubert.

II.

Schulen.

Eine Elementarschule für Knaben und Mädchen hat ein Jahr bestanden, ist dann mit Schluss des abgelaufenen Semesters eingegangen, da eine private Elementarschule mit deutscher Unterrichtssprache gegründet wurde.

IV.

Bücherei.

Die Ortsgruppe unterhält eine Bibliothek.

V.

Veranstaltungen.

Zum Schluss des Wintersemesters fand eine Weihnachtsfeier in der Schule statt, an der die Schulkinder und die Vereinsmitglieder teilnahmen. Zur Feier des Stiftungstages wurde ein Ausflug ins Grüne unternommen, an dem wieder die Schulkinder und die Vereinsmitglieder teilnahmen.

Ortsgruppe Marienburg.

I.

Bestand der Ortsgruppe.

Der Bestand zum 31. Juli 1907 war 106 Mitglieder (52 männl. 54 weibl.)

II.

Vorstand.

Präses: Dr. med. Brunno Raue. Glieder: Arnold Baron Vietinghoff (Delegierter), Frau E. Fromhold-Treu, Konstantin von Gutzeit, Vera Baronin Wolff, Johann Kirsohn, Dr. med Theodor Pacht. Revidenten: Helene Baronin Vietinghoff, Oskar von Boetticher.

III.

Schule.

Gemischte Elementarschule von der Ortsgruppe begründet und unterhalten. 4 Schüler und 13 Schülerinnen.

IV.

Bücherei.

Es besteht eine Schülerbibliothek von zirka 100 Büchern.

V.

Veranstaltungen.

Am 1. Juli 1907 ein Konzert im Flecken Marienburg, dessen Reinertrag der Marienburgschen Ortsgruppe zugute kam. Arrangiert wurde derselbe von Gliedern der Wendenschen Ortsgruppe.

Ortsgruppe Oberpahlen.

I.

Bestand der Ortsgruppe Oberpahlen.

Bestand der Mitglieder am 31. Juli: 61 Personen.

II.

Vorstand.

Der Vorstand bestand aus folgenden Personen: Präses: Gutsbesitzer E. v. Wahl-Addafer, Gutsbesitzer E. v. Pistohlkors-Immafer, Kaufmann C. F. Leihberg, Kaufmann Erich Leihberg, Pastor E. Paslack, Kaufmann C. F. Schmidt, Rechtsanwalt Janno Rathlef, Kaufmann Alexis Miqué.

III.

Schulen.

Die Ortsgruppe begründete und unterhielt eine Elementarschule mit 4jährigem Lehrgang. In derselben werden gegenwärtig 9 Kinder unterrichtet

3 Mädchen und 6 Knaben. Der Schulrat: Fräulein Laurson, C. F. Leihberg, Pastor Paslack, E. v. Wahl-Addafer. Substituten: Frau F. v. Wahl-Pappik und James Rathlef.

IV.

Bücherei.

Eine Bibliothek steht noch aus. Das Gesuch an den Verwaltungsrat hat bisher noch nicht berücksichtigt werden können.

V.

Veranstaltungen.

Am 18. und 19. Februar las der Deklamator Herr Wilhelm Riekhoff: Liliencron'sche Balladen, Tiberius von Geibel, Fritz Reuter, Seidel etc. Am 3. Juli fand ein Waldfest statt. Die Nord-Livländische Zeitung bringt folgende Schilderung: „Einer Einladung ihres Präsidenten folgend, hatten sich am Sonntag die Mitglieder der Ortsgruppe Oberpahlen des Deutschen Vereins mit einigen geladenen Gästen in einem lieblich gelegenen Wäldchen des Gutes Addafer versammelt. Es sollte im Gedenken an die Stiftung des Vereins ein Waldfest gefeiert werden. 60 Erwachsene und 34 Kinder waren der Einladung gefolgt, Musik, Tanz, Laufspiele, Feuerwerk, Speise und Trank fehlten nicht. Es fehlte auch nicht an Stimmung, die selbst dann vorhielt, ja vielleicht noch um eine Nuance stieg, als der von den Landwirten langersehnte Regen in Strömen herniedergoss. Die Wolke zog vorüber und auf schnell herbeigeführtem trockenen Kleeheu lagerte die Gesellschaft am lodernden Feuer oder machte sich im Spiel Bewegung. Die Klänge des Heimatliedes gaben dem Fest die Weihe. Gott schenke dem fröhlichen Zusammensein frohe Wiederkehr.

Zum Herbst ist eine Reihe von Vorträgen im Deutschen Klub projektiert.

Ortsgruppe Stockmannshof-Römershof.

I.

Bestand der Ortsgruppe Stockmannshof-Römershof.

Der Bestand der Mitglieder zum 31. Juli betrug 57 Personen.

II.

Vorstand.

Vorstand in Stockmannshof: Dr. med. Alfred Paulson, Kassierer Eduard Kundert, Stationschef Demetrius Tint. Akzisebeamter Karl Baenerle. In Römershof: Forstmann Bernhard v. Boetticher, Dr. med. Eugen von Frey, Adolf Herzog, Geschäftsführer der Römershofschen Baumschule.

III.

Bücherei.

Die Bibliothek besteht aus 300 Bänden.

IV.

Veranstaltungen.

Im Laufe des Jahres eine Bootfahrt von Stockmannshof nach Kokenhusen.

Bestand des Deutschen Vereins in Livland im August 1907.

	Personen
Ortsgruppe Riga	15,101
„ Dorpat	2,591
„ Pernau	976
„ Fellin	601
„ Wenden	524
„ Walk	384
„ Werro	384
„ Arensburg	359
„ Wolmar	325
Zusammen	21,245

	Personen
Transport	21,234
Ortsgruppe Schlock und Strandorte	294
„ Lemsal	264
„ Hirschenhof	204
„ Sesswegen	132
„ Rujen	120
„ Marienburg	106
„ Oberpahlen	61
„ Stockmannshof-Römershof	57
Summa	22,472

Oft in der stillen Nacht.

Oft in der stillen Nacht,
Wenn zag der Atem geht
Und sichelblank der Mond
Am schwarzen Himmel steht,

Wenn alles ruhig ist
Und kein Begehren schreit,
Führt meine Seele mich
In Kindeslande weit.

Dann seh' ich, wie ich schritt
Unfest mit Füßen klein,
Und seh' mein Kindesaug'
Und seh' die Hände mein

Und höre meinen Mund,
Wie lauter klar er sprach
Und senke meinen Kopf
Und denk' mein Leben nach:

Bist du, bist du allweg
Gegangen also rein,
Wie du gegangen bist
Auf Kindes Füßen klein?

Hast du, hast du allweg
Gesprochen also klar,
Wie einsten deines Munds
Lautleise Stimme war?

Sahst du, sahst du allweg
So klar ins Angesicht
Der Sonne, wie dereinst
Der Kindesaugen Licht?

Ich blicke, Sichel, auf
Zu deiner weißen Pracht;
Tief, tief bin ich betrübt
Oft in der stillen Nacht.

Otto Julius Bierbaum.

Zum ersten Jahresfest des Vereins der Deutschen in Kurland.

Prolog von Karl Worms.

„Die ihr zu glaubensstarkem Bunde
Nach Jahresfrist euch hier vereint,
Kamt ihr zu froher Festeskunde? —
Ein ehern Antlitz trägt die Zeit.
Kampf ist ihr Ruf. Ein schmetternd Werde
Soll neu durch unsre Heimat gehn:
Es ist erprobte Kampfeserde,
Worauf wir heut' noch immer stehn.

Ist es nicht Kampf, wenn wild im Norden
Eisschollen knirschen über Land,
Wenn an der Ostsee schroffen Borden
Die Fichte sich im Sturme wand?
Wenn über Nacht des Lenzes Flieder
Der Frost mit harten Händen pflückt,
Ein Schlossenwetter jäh hernieder
Auf sichelreife Halme zückt?

Kampf war es, der die Segel bauschte
Vor der Erobrer Heereszug,
Als durch das Land ihr Mantel rauschte
Um stahlbewehrter Rosse Bug,
Als unter roten Kreuzes Zeichen
Vor grauer Zinnen Mauerwehr
Die Wälder langsam mussten weichen
Der deutschen Ernten Wiederkehr.

Voll Kampfeszorn sich trotzig massen
Hie Ritterschwert dort Bischofstab,
In junger Städte finstern Strassen
Der Bürger Kriegsbefehle gab.
Und kämpfend zog der neue Glaube
Auf Adlerfittich in das Land,
Nicht als des Friedens sanfte Taube
Mit Oelzweig und mit Seidenband. —

Und wir? — Hat uns der Ostsee Wogen
Denn sanfter als den Ahn gewiegt?
Sind wir zum Frieden gross gezogen,
In grüne Schattenruh' geschmiegt?
Riefs nicht zum Kampf, als unsre Brache
Mit schlechtem Saatkorn ward bebaut?
Als unsre königliche Sprache
Geknebelt war durch fremden Laut?

Ist etwa jetzt zu heiterm Reigen,
Zu Festen Zeit im Kerzenglanz,
— Bei deiner Toten tiefem Schweigen —
Zu Frühlingsspiel und Mummenschanz?
Nein, aus der Vorzeit rauher Mitte
Reiss du dein Herz, dein Recht heraus:
Tritt an, als Wahlspruch nur die Bitte:
Herr, stärke du zu neuem Strauss!

So sei denn Kampf! In Geistesschlachten
Als Sieger sollst du wieder stehn.
Die deine kleine Zahl verlachten,
Sie werden dich verzehnfacht sehn.
Lass des vergossnen Blutes Quelle
Durch deine Adern brausend sprühn,
Der Brandnacht rote Dämmerhelle
Auf deinen Grimm herniederglühn.

Was soll ein Friede, wo die Nehrung
Von trübem Gischt noch überschäumt,
Wo wilde Spur nur der Verheerung
Des Waldes weiche Buchten säumt?
Den Riesen gleich, den bei der Erde
Berührung neue Kraft durchrann,
Erhebe dich! Mit Klaggeberde
Sieht dich entehrt die Heimat an.

Gib ihr zurück den festen Glauben
An deinen Schutz. Und ists getan,
Dann bau' des Friedens grüne Lauben
An den erkalteten Vulkan.
Dann in der Lebenden Gedächtnis
Bewährst du dich als treu und echt
Und lässt der Jugend ein Vermächtnis:
Den deutschen Geist im alten Recht."

Aus dem Verein der Deutschen in Kurland.

Die Mitteilungen, welche der vorigjährige „Kalender des Deutschen Vereins in Livland“ seitens des Vereins der Deutschen in Kurland brachte, enthielten bereits die Darlegung seiner Zwecke und seiner Organisation, sowie einen kurzen Rückblick auf seine Entstehungsgeschichte und den Beginn seiner Tätigkeit. Sie gaben Kunde von der Entwicklung des Vereins von seiner Begründung an bis etwa zum Oktober des Jahres 1906, zu welcher Zeit der Kalender erschien. In Nachstehendem soll nun einiges aus dem Vereinsleben von jenem Zeitpunkte ab bis zum Schlusse des ersten Geschäftsjahres berichtet werden.

Auf Grund der von der Generalversammlung am 15. September 1906 angenommenen neuen, gegenwärtig in Geltung stehenden Satzungen trat — die frühere Generalversammlung nunmehr ablösend — die erste Delegiertenversammlung des Vereins am 7. November 1906 zusammen, auf welcher bereits 17 Ortsgruppen vertreten waren. Es beschäftigte sie, nach Festsetzung einer Geschäftsordnung und Genehmigung des Berichtes über die Tätigkeit des Vorstandes und den Stand der Kasse seit der letzten Generalversammlung, zunächst die definitive Konstituierung der Vereinsleitung. Die Zahl der Vorstandsglieder wurde auf 11 festgesetzt und die hierauf vollzogene neue Wahl ergab folgenden Bestand des Vereinsvorstandes: Baron C. von Manteuffel-Katzdangen, Präsident; Pastor prim. V. Dobbert, Vizepräsident; Obertaxator M. von Blaese, Baron H. von Hahn-Alt-Sallensee, Oberlehrer O. Kleinenberg, Baron G. von Manteuffel-Kapsehden, Rechtsanwalt W. Melville, F. Runtzler, Dr. med. Baron L. von der Osten-Sacken, Baron Leon von der Osten-Sacken, Landesarchivdirektor O. Stavenhagen. Zu Kassarevidenten wurden erwählt die Herren Baron O. von Vietinghoff — Gross-Bersen und Dr. A. Ucke — Stirnen.

Des weiteren lag der Versammlung ob, gemäss § 22 der Satzungen eine Reihe von leitenden Grundsätzen aufzustellen, die für das Leben und die Tätigkeit des Vereins in seiner Gesamtheit wie aller seiner Ortsgruppen und Organe massgebend sein sollen, und teils gewisse Richtlinien prinzipieller Art festlegen, teils eine Regelung von Fragen mehr praktischer Natur enthalten. Zur ersten Kategorie gehören z. B. die näheren Bestimmungen über die Voraussetzungen der Zugehörigkeit zum Verein und über das Gebiet, auf welches die Werbearbeit des Vereins zu richten resp. zu beschränken ist, ferner die Grundsätze über die Vereinsschulen und die Aufnahme in dieselben sowie über die vom Verein zu unterstützenden Schulen. Unten denen der zweiten Art seien die Festsetzungen über die Verwendung der einmaligen Zahlungen und Spenden zur Bildung eines Reservefonds und über das Geschäftsjahr genannt. Das Geschäftsjahr des Vereins, und somit sein Budgetjahr, beginnt mit dem 1. Juni und schliesst mit dem 31. Mai. Es wurde diese Zeitbestimmung, statt des Kalenderjahres, beliebt, weil einmal das allgemeine Schuljahr mit dem August beginnt und es wünschenswert erschien, den wichtigsten Teil des Vereinsbudgets, das Schulbudget, einige Monate vorher für das ganze, ungetrennte Schuljahr bis zu den nächsten Sommerferien feststellen zu können, sodann auch, weil die praktische Arbeit des Vereins im ersten Jahre seines Bestehens zum grossen Teil erst im Juni begonnen hatte und die Mitgliedsbeiträge zumeist im Juni für ein Jahr vorausbezahlt worden waren, so dass auch in Zukunft das Wiedereinfliessen derselben im Juni, vorzugsweise an dem in Kurland überhaupt für Zahlungen üblichen Johannistermin, für jedes kommende Jahr zu erwarten stand.

Schon auf dieser Delegiertenversammlung wurde sodann, in Erwägung der Notwendigkeit, dem zutage getretenen grossen Mangel an deutschen Elementarlehrern abzuhelfen, der Beschluss gefasst, behufs Heranbildung guter methodisch ausgebildeter Lehrkräfte für die begründeten und noch zu begründenden deutschen Schulen in Gemeinsamkeit zunächst mit dem Deutschen Verein in Livland die Errichtung eines Lehrerseminars anzustreben und die Einstellung einer bestimmten Summe für diesen Zweck in das Vereinsbudget für das Geschäftsjahr 1907/08 schon jetzt im voraus in feste Aussicht zu nehmen. Ebenfalls schon damals wurde über die Anbahnung eines eventuellen Zusammenschlusses der Deutschen Vereine in Russland verhandelt, welche Frage auf einer von den drei Vereinsvorständen der Ostseeprovinzen beschickten Konferenz angeregt worden war. Endlich wurden über noch einige in erster Reihe ins Auge zu fassende Unternehmungen des Vereins vorbereitende Verhandlungen gepflogen. Nach zweitägiger Arbeit vertagte sich dann die Versammlung bis zum 13. Dezember des Jahres.

An diesem Termin ihre Tagung weiter fortsetzend, konnte sie ihre Tätigkeit mit der Aufnahme zweier neugegründeter Ortsgruppen eröffnen, so dass die Zahl dieser im Vereine nunmehr auf neunzehn gestiegen war. Sodann erfuhren die „leitenden Grundsätze“ eine Erweiterung durch eine Anzahl von ferneren Bestimmungen, welche besonders die Schulangelegenheiten des Vereins betrafen. Es sei hier namentlich die Feststellung erwähnt, dass der Verein als seine nächstliegende Aufgabe in Schulsachen die Gründung, Erhaltung und Subventionierung von Bürgerschulen und Elementarschulen anzusehen gewillt sei und solchen Schulen bis auf weiteres seine Mittel zuwenden werde, und dass ferner die Vereinsschulen sowohl als die vom Verein unterstützten ihren Unterricht nach einem gemeinsamen Programm zu gestalten hätten, das für die verschiedenen Schultypen von einer seitens der Delegiertenversammlung zu erwählenden Schulkommission festzustellen sei, wobei Abweichungen in einzelnen Fällen von dieser Kommission gebilligt werden könnten. Auch wurde bestimmt, dass bei Inanspruchnahme der Vereinsmittel die Vereinsschulen vor anderen Schulen an demselben Orte den Vorzug haben sollten. Im Anschluss an diese und andere Beschlüsse in Schulsachen wurde auch sogleich zur Wahl der Schulkommission geschritten, welche, aus Gliedern des Vereinsvorstandes und anderen Vereinsgliedern zusammengesetzt, seitdem als ein ständiges Organ für Bearbeitung speziell der Schulangelegenheiten fungiert. Gleichfalls auf das Schulwesen hatte der Bericht Bezug, welcher dann über den Beginn der weiteren Verhandlungen in der Seminarangelegenheit erstattet wurde. Es hatten inzwischen im November Besprechungen der Vertreter der beiden Vereine von Liv- und Kurland in der Sache stattgehabt, in denen sowohl die materielle Seite dieses Unternehmens des näheren erörtert als auch an die Ausarbeitung eines Lehrplanes herangetreten und die Eröffnung der Anstalt in einer livländischen oder kurländischen Stadt ins Auge gefasst worden war.

Weitere Gegenstände der Beratung bildeten u. a.: die sonstige Beschaffung von Lehrkräften für die erste Zeit, die eventuelle Einrichtung von billigen Schulpensionen oder kleinen Internaten auf dem Lande bei den Elementarschulen, wo solches sich als möglich erweisen würde, die Sorge für die Ausbildung von Handwerkslehrlingen, das Stellenvermittelungswesen, die Herausgabe eines gemeinsamen Vereinskalenders durch die drei baltischen Vereine, die Feststellung kurzer Richtlinien für die Anlage von Vereinsbibliotheken und deren Inhalt, die Einführung eines Vereinsabzeichens (zunächst für den Verein als solchen auf seinen Drucksachen und Schriftstücken; später auch für die Vereinsmitglieder). Endlich hatte die Versammlung noch das Ausgabenbudget für die Zeit bis zum Schlusse des ersten Geschäftsjahres festzustellen. Bisher waren, da die Neuordnung der Vereinsverfassung erst seit kurzem zum Abschluss gekommen war, die Willigungen der Vereinsmittel von Fall zu Fall, entsprechend den hervortretenden Bedürfnissen geschehen, jetzt wurde nun zur Aufstellung eines festen Ausgabenvoranschlages geschritten, in welchen zugleich die Willigungen für einige schon vorher im laufenden Geschäftsjahre begonnene Vereinsunternehmungen, z. B. Schulen, Aufnahme fanden. Den Schulen wurden naturgemäss zum grössten Teile die Mittel des Vereins zugewendet. Es enthielt das Budget Posten für eine Anzahl von Schulen, die sich auf fast alle Ortsgruppen des Vereins verteilen. Teils sollten dies einige zu begründende resp. zu erhaltende Vereinsschulen sein, teils wurden von Privatpersonen ins Leben gerufenen deutschen Schulen Unterstützungen des Vereins zugebilligt. Weitere Posten waren ausgeworfen für Gründung einer Wanderbibliothek, für Bibliotheken in einigen Ortsgruppen, für die Veranstaltung von Wandervorträgen, für Errichtung von Stellenvermittelungsbureaus in Mitau und Libau, auch für Massnahmen zum Besten der Jugend des Handwerkerstandes, für einen Kindergarten u. a. m.

* * *

Die Verhandlungen auf den beiden Tagungen dieser ersten Delegiertenversammlung hatten gezeigt, dass ein weiter Kreis von Aufgaben und Arbeitszielen dem gesamten Verein wie allen seinen Teilen sich eröffnet hatte. Die Arbeit an diesen Aufgaben wurde nun in Angriff genommen oder, wo sie schon begonnen war, fortgesetzt. Es galt, sowohl die beschlossenen allgemeinen Arbeiten des Vereins als seine Unternehmungen in seinen einzelnen Gruppen ins Werk zu setzen, zumal die Schulen zu begründen, einzurichten oder fortzuführen, die Gründung neuer geplanter vorzubereiten, die Erwirkung ihrer obrigkeitlichen Genehmigung zu betreiben, die Programme auszuarbeiten, die Verhandlungen über das Seminar weiter zu führen, alles ins Auge Gefasste und Beschlossene allmählich der Verwirklichung zuzuführen. Es gab da viel Mühe, es gab viel freudiges und eifriges Streben überall im Vereine. Ein Zeugnis dessen bot die Berichterstattung, welche auf der zweiten Delegiertenversammlung am Schlusse des ersten Vereinsjahres stattfand. In die Zwischenzeit fiel übrigens auch der erste Jahrestag der Stiftung des Vereins, welcher am 22. März in gehobener Stimmung und lebhaftester, froher Anteilnahme sowohl am Sitze der Zentralverwaltung des Vereins, in Mitau, als in den meisten anderen Ortsgruppen festlich begangen wurde, so beispielsweise in Mitau unter Vortrag eines schönen und reichhaltigen Programms an deutschen Volksliedern, das die deutschen Gesangvereine Mitaus, die Philharmoniegesellschaft (gemischter Chor), die Liedertafel und der Männergesangverein dem Verein darbrachten, mit deklamatorischen Vorträgen abwechselnd, eingeleitet durch einen Prolog und beschlossen durch Festansprachen und geselliges Beisammensein bei gemeinsamen Liedern.

Seine zweite Delegiertenversammlung hielt der Verein am 23. und 24. Mai des Jahres 1907 ab. Der erste Tag war der Berichterstattung zunächst seitens des Vereinsvorstandes über die verschiedenen Zweige der Arbeit des Vereins, hierauf der Vertreter aller Ortsgruppen über das Vereinsleben und -Streben in diesen gewidmet. Die Verhandlungen des zweiten Tages galten der Erledigung von Anträgen und der Aufstellung des Budgets für das kommende Geschäftsjahr 1907/08. Den abgestatteten Berichten seien hier in Kürze einige Angaben entnommen.

Schulangelegenheiten. Im Schuljahre 1906/07 bestanden zunächst folgende vier Schulen als Vereinsschulen: die Elementarschulen in Doblen und Frauenburg, die Schule in Griwa-Semgallen, mit einem Aufbau von Klassen progymnasialen Charakters geplant, und die Bürgerschule in Mitau. In demselben Vereinsjahre erhielten vom Verein Subventionen: in Bauske die Elementarschule mit Progymnasialklassen des Herrn Pastors Stavenhagen, in Mesothen die ebenfalls zur Ortsgruppe Bauske gehörige dortige Elementarschule, in Goldingen die Kirchenschule, die Unterrichtskurse des Frauenbundes und die Hollbergsche Schule (einmalig), in Grobin die Elementarschule des Herrn Pastors Wieckberg, in Hasenpoth die dortige Elementarschule, dazu eine solche in Appriken, in Friedrichstadt (Ortsgruppe Jakobstadt) die Hartmannsche Schule (einmalig), in Kandau und in Libau die Frauenbundschulen, in Mitau die Frauenbundschule, die Elementarschule des Herrn Pastors Kluge (einmalig) und die des Frl. Teich (einmalig), in Bahten (Ortsgruppe Preekuln-Wainoden) eine Elementarschule, in Talsen die Schule des Herrn Pastors Eckert (einmalig), in Zabeln die Kirchenschule. Dazu waren Mittel für eine weitere Anzahl von Schulen angewiesen worden, deren Errichtung im 1. Semester 1907 erst vorbereitet werden konnte, und zwar für die Elementarschulen in Durben und in Jakobstadt, für eine Knabenelementarschule und eine höhere Töchterschule in Libau, eine Elementarschule in Tuckum und eine Bürgerschule in Windau. Das Vereinsbudget für das nächste Geschäftsjahr 1907/08 weist Ausgabeposten für 18—19 Vereinsschulen auf — es soll eine grössere Anzahl der obengenannten Schulen in solche umgewandelt, auch sollen einige neue begründet werden — und acht subventionierte Schulen. Einheitliche Programme sowie Statuten für die Elementar- und Bürgerschulen sind von der Schulkommission ausgearbeitet worden. Unter den Hauptgesichtspunkten, welche bei Aufstellung dieser Programme massgebend waren, wäre kurz hervorzuheben, dass jede der beiden Arten von Schulen einerseits ein für sich bestehendes Ganzes sein, andererseits aber auch den Anschluss an Schulen höherer Stufe wahren sollte. So ist denn aus den Elementarschulen, deren Lehrgang ein vierjähriger (nach Bedürfnis in kleineren Orten auch blos zweijähriger) ist, der Uebergang in die Bürgerschule, andererseits auch in die untersten Klassen der Landesschule ermöglicht, aus der Bürgerschule aber in das Seminar, dessen Lehrprogramm sich direkt an das der Bürgerschule anschliesst, oder in technische Schulen resp. ebenfalls unter Umständen in die Landesschulen. Dabei bieten indes beide Kategorien der Schulen zugleich einen gewissen selbständigen Abschluss und bereiten ihre Zöglinge auf den direkten Eintritt in das bürgerliche Leben vor. Die Einheitlichkeit der Programme erschien wertvoll, namentlich auch für den Fall eines Wechsels im Wohnorte der Eltern. Die Elementarschulen werden vielfach solche für beide Geschlechter sein, was, ohne prinzipielle Gründe zu haben, sich im Hinblick auf die Begrenztheit der Mittel und den bestehenden Mangel an Lehrkräften empfahl. Die Genehmigung der gemeinsamen Erziehung bis zum vollendeten 14. Jahre ist seitens des Vereinsvorstandes bereits in einigen Fällen wo gehörig erwirkt worden.

Seminar. Im Laufe des Geschäftsjahres wurden in eingehender Arbeit der Vertreter des kurländischen und livländischen Vereins die Organisation und der Lehrplan sowie das Statut des von beiden Vereinen gemeinsam zu begründenden Lehrerseminars entworfen, die Entwürfe von mehreren Sachverständigen begutachtet, in mehrfachen Beratungen weiter beprüft und schliesslich auf den gemeinsamen Sitzungen am 29. März in Mitau und am 19. Mai in Riga definitiv festgestellt. Das geplante Seminar soll seinen Unterrichtsstoff auf vier Klassen verteilen, von denen die unterste Klasse als Präparandenklasse gelten soll, in welche die Schüler aus der Bürgerschule eintreten können. Diese soll, speziell in Mitau, neben ihren sonstigen, eigenen Zwecken, als der Unterbau des Seminars dienen, die Elementarschule bei der Bürgerschule aber zugleich als Uebungsschule für dasselbe. Die Zöglinge des Seminars sollen in einem Internat erzogen werden. Was den Ort betrifft, an dem es seinen Sitz haben soll, so fiel nach längeren Beratungen, bei denen es sich hauptsächlich um die Frage handelte, ob Walk oder Mitau geeigneter erscheine, die definitive Wahl auf Mitau. Es wurde beschlossen, die Präparandenklasse dort bereits im Beginne des 2. Semesters 1907, falls irgend möglich, zu eröffnen. Ein Verwaltungsrat des Seminars wurde vom Deutschen Verein in Livland und dem Verein der Deutschen in Kurland erwählt; der kurländische Vereinsvorstand delegierte in diesen Rat aus seiner Mitte die Herren Baron C. von Manteuffel-Katzdangen, Pastor V. Dobbert und Archivdirektor O. Stavenhagen. Der Deutsche Verein in Estland und die Deutschen Vereine in St. Petersburg und Moskau stellten, wenn auch keine direkte Beteiligung an der Begründung der Anstalt, so doch eine Förderung des Unternehmens in Aussicht.

Bibliothekwesen. Betreffs einer zu begründenden Wanderbibliothek wurde eine Umfrage an die Ortsgruppen gerichtet, die ergab, dass eine ganze Reihe dieser von der Bibliothek Anteile zu erhalten wünschen. Sie sollen in eine Anzahl von Teilbibliotheken zu je 75 Bänden verteilt und von diesen Anteilen sollen in diejenigen Gruppen, in denen sich keine ständige Vereinsbibliothek befindet oder die neben einer solchen darauf reflektieren, einzelne oder auch mehrere zusammen auf eine gewisse Zeit abwechselnd versandt werden. Die Kataloge für 10 Teilbibliotheken sind fertiggestellt, der Betrieb der Bibliothek konnte aber bis zum Schlusse des Geschäftsjahres noch nicht beginnen; nach Zusammenstellung noch einiger weiterer Teile soll der Versand im 2. Semester 1907 vor sich gehen. Ständige Bibliotheken sind in verschiedenen Ortsgruppen bereits begründet worden und erfreuen sich lebhaftester Inanspruchnahme seitens der Vereinsmitglieder.

Vorträge. Die Wandervorträge des Vereins begannen 1907 und es fanden im Laufe des ersten Halbjahrs dieses Jahres 11 derartige vom Vereinsvorstande veranstaltete Vorträge statt, welche sämtlich von in Mitau lebenden Herren in liebenswürdigster Weise dem Verein zur Disposition gestellt wurden. Es wurde die Regel beobachtet, einen Vortrag,

wie es im Wesen und Plan des Unternehmens der sog. Wandervorträge liegt, immer mehreren Ortsgruppen zugute kommen zu lassen. Es sprachen die Herren: Pastor Dr. A. Bielenstein über das Thema „Welchen Wert hat für uns die deutsche Muttersprache“ in Bauske*) Oberlehrer G. Worms zur „Geschichte des baltischen Handwerks“ in Hasenpoth, Grobin und Libau, Oberlehrer G. Weidemann über „das Sittliche in der Geschichte“ in Libau und Tuckum, Redakteur K. Stavenhagen über Heinrich von Kleist in Bauske und Windau, Oberlehrer H. Diederichs über das Thema „der Existenzkampf des deutschen Ordens in Livland im dreizehnten Jahrhundert“ in Libau und Hasenpoth und derselbe über Herzog Jakob von Kurland in Preekuln. Die Vorträge, überall mit Dank und Interesse aufgenommen, gaben vielfach zugleich Anlass zu sich daranschliessenden geselligen Vereinigungen, durch welche die Mitglieder des Vereins in der betreffenden Ortsgruppe einander nähertraten. Ausser diesen Wandervorträgen fanden in einigen Ortsgruppen auch noch weitere Vorträge statt (erwähnt bei den Ortsgruppen).

Stellenvermittelung. Im Januar des Jahres 1907 wurde in Mitau, im März in Libau ein Stellenvermittelungsbureau eröffnet. Diese bis zum Schlusse des Geschäftsjahres einige Monate erst funktionierenden Arbeitsnachweisstellen hatten zwar eine Anzahl von durch sie vermittelten Abschlüssen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu verzeichnen, doch war diese bisher klein. Die Sache ist anscheinend dem Publikum noch zu neu und kann wohl erst mit der Zeit mehr Anklang finden. Neue Regeln für die Behandlung dieser Angelegenheiten, die eingeführt sind, und verschiedene Abänderungen der Formulare, die eine Vereinfachung des Geschäftsganges bezwecken, werden vielleicht dazu beitragen, dass sich das Institut des Arbeitsnachweises allmählich mehr einbürgert.

Fürsorge für den Nachwuchs des Handwerkerstandes. In dieser speziellen Richtung hat der Verein, der seine Mittel zunächst hauptsächlich auf die Vermittelung deutscher Schulbildung zu konzentrieren genötigt ist, erst in einer seiner Ortsgruppen, in Goldingen, einen Anfang der Betätigung machen können. Es sind dort Fortbildungskurse für Handwerkslehrlinge eingerichtet, welche gut besucht werden und Stipendien einigen armen Lehrlingen erteilt worden, die sich nunmehr bei deutschen Meistern in Lehre und Kost befinden. Sobald die Mittel des Vereins es erlauben, wäre Aehnliches auch in anderen Orten ins Werk zu setzen.

Verzeichnis deutscher Gewerbetreibenden und kaufmännischer Firmen. Die Zusammenstellung eines solchen Verzeichnisses ist in Mitau im Werke. Dasselbe soll allen Vereinsmitgliedern zugänglich sein und es wird somit jedes Mitglied, das sich an deutsche Gewerbetreibende und Kaufleute zu wenden wünscht, in der Lage sein, sich die nötigen Informationen zu holen. Es ist zu hoffen, dass diese Arbeit Nachfolge in den anderen Gruppen findet.

*) Der Vortrag erschien später im Druck, von dem allverehrten, inzwischen heimgegangenen Verfasser dem Verein der Deutschen in Kurland gewidmet.

Sparkassen. Die Satzungen einer Spar- und Vorschusskasse sind ausgearbeitet, welche in Mitau im Verein, doch auf Grund eines selbständigen Statuts und mit eigener Verwaltung ins Leben treten soll, auf Initiative dortiger Vereinsglieder. Die Kasse soll der wirtschaftlichen Förderung der Vereinsglieder — natürlich nicht der Mitauschen allein — dienen. Ein Teil des eventuellen Gewinnes soll an die Kassenmitglieder fallen, ein anderer an den Verein, ein dritter zum Grundkapital geschlagen werden, dessen erster Stamm bereits in Mitau aufgebracht ist. Leider war die Bestätigung der Kasse im verflossenen Geschäftsjahr noch nicht zu erlangen und konnte diese daher bisher ihre Tätigkeit noch nicht beginnen. Die Begründung einer zweiten derartigen Kasse ist in Goldingen in Angriff genommen worden und auch dort sind bereits Mittel für diesen Zweck gezeichnet. Eine weitere Vorschusskasse soll in Griwa-Semgallen eingerichtet werden, wo ebenfalls bereits Zeichnungen für dieselbe geschehen sind und ein Statutenentwurf vorliegt.

Statistische Erhebungen über das Deutschtum und seine Verteilung in Stadt und Land sollen gemäss Beschluss der Delegiertenversammlung überall im Verein vorgenommen werden. In Mitau ist diese Arbeit bereits vor einiger Zeit unternommen und auch bis zu einem gewissen Grade schon durchgeführt worden, in der dort angewendeten Art und Weise etwa soll sie auch sonst aufgenommen werden.

Zusammenschluss der Deutschen Vereine. Schon im Oktober des Jahres 1906 hatte eine erste gemeinsame Besprechung von Vorstandsgliedern der baltischen Deutschen Vereine stattgefunden, bei welcher dieser Plan erwogen wurde. Im April 1907 war dann auf Initiative dieser Vereine eine Konferenz nach Riga einberufen worden, die von den drei baltischen Vereinen sowie von vier Deutschen Vereinen des innern Reiches beschickt war. Sie hatte den Zweck, in vorberatender Verhandlung die allgemeinen Gesichtspunkte festzustellen und Anträge zu formulieren, welche der zum Januar 1908 nach Moskau zu berufenden allgemeinen Konferenz von Vertretern aller Deutschen Vereine Russlands vorzulegen wären. Nach den vereinbarten Vorschlägen wird ein Zusammenschluss geplant, bei welchem den einzelnen Vereinen volle Freiheit gelassen und jede Beeinträchtigung besonderer Verhältnisse und Interessen vermieden werden soll. Keine Majoritätsbeschlüsse sollen stattfinden, wohl aber auf periodischen Zusammenkünften von Vertretern der Vereine Beratungen über gemeinsam zu fördernde Aufgaben und Unternehmungen; auch eine Vermittelungsstelle soll errichtet werden. Es wurde eine Anzahl bestimmter gemeinsamer Bedürfnisse festgestellt, deren Befriedigung mit vereinten Kräften erstrebt werden soll.

* * *

Die einzelnen Ortsgruppen des Vereins. Bauske. Die Ortsgruppe wurde begründet im August 1906. Präses: Graf P. v. d. Pahlen-Kautzmünde, Vizepräses: Stadthaupt O. Brandenburg, Kassierer: Herr B. Lohding jun., Schriftführer: Pastor F. Stavenhagen. Es bestanden zwei vom Verein subventionierte Schulen, die dreiklassige Elementarschule des Herrn Pastors F. Stavenhagen, zu welcher noch zwei Gymnasial- resp.

Realklassen im August 1907 und im Jahre 1908 hinzukommen sollen, und die Vorbereitungsschule des Herrn Pastors Bielenstein-Mesothen. Zwei der oben erwähnten Wandervorträge fanden in Bauske statt, ausserdem ein Vortrag über die Geschichte Bauskes, sowie mehrere gesellige Abende, meist im Anschluss an die Vorträge. (Bibliothek und Kindergarten des Frauenbundes).

Doblen. Begründet 30. Juli 1906. Präses Herr C. v. Villon-Bersebeck, Vizepräses und Schriftführer Herr Apotheker V. Grenzthal, Kassierer Dr. W. Jürgenssen, dann Dr. W. v. Raison. Es besteht eine Schulsektion, eine Werbesektion und eine Damensektion, welche letztere sich die Aufgabe gestellt hat, hülfsbedürftigen deutschen Familien mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Elementarschule (Vereinsschule) für Knaben und Mädchen. Die Schulsektion ist in der Lage, gute Pensionen mit Beaufsichtigung für Unterbringung der Kinder zu empfehlen. Bibliothek. Eine gesellige Vereinigung mit Deklamationen und lebenden Bildern, ein Konzert von Mitgliedern des Rigaschen Männergesangvereins.

Durben. Begründet am 3. November 1906. Präses: Pastor R. Seezen, Vizepräses: Baron W. v. Keyserlingk- Gr. Lahnen, Kassierer: Frau S. Kirsen, Schriftführer: Herr G. Heerwagen. Eröffnung einer Elementarschule für beide Geschlechter zum Herbst 1907 in Aussicht genommen. Der Grundstock einer Bibliothek vorhanden. Eine Geselligkeitskommission veranstaltete einen Familienabend als nachträgliche Weihnachtsfeier und einen Abend mit Liebhabertheater.

Frauenburg. Begründet im Juli 1906. Präses und Schriftführer: Herr W. Kapeller; Vizepräses: Herr L. v. Gohr-Gr. Satticken; Kassierer: Herr H. Kerkovius-Kaulitzen. Elementarschule (Vereinsschule) für Knaben und Mädchen. Bibliothek, ausserdem eine Schülerbibliothek. Vortrag: „Was müssen wir tun, um unser deutsches Volkstum zu bewahren und zu stärken?“ Eine gesellige Abendunterhaltung.

Goldingen: Konstituierende Versammlung am 16. August 1906. Präses: Kreismarschall Baron F. v. Grotthus; Vizepräses: Pastor E. Gross; Kassierer: Direktor mag. R. Hollmann; Schriftführer: Pastor V. Lichtenstein. Vier Sektionen des Vorstandes: Werbesektion, Schulsektion, Gewerbesektion und Frauensektion. Es wurden vom Verein subventioniert die Hollbergsche Elementarschule, die deutsche Kirchenschule, die Unterrichtskurse des Frauenbundes. Eröffnung einer Elementar- und Bürgerschule (Vereinsschule) im August 1907 in Aussicht, desgleichen Haushaltungskurse der Frauensektion für Hausfrauen und zur Ausbildung deutscher Dienstmädchen. Kleinkinderpflege. Fortbildungskurse für deutsche Handwerkslehrlinge. Stipendien für solche. Gründung einer Kasse für Kleinkredit wird vorbereitet. Verschiedene Veranstaltungen, besonders Feier des Vereinsstiftungstages.

Griwa-Semgallen. Begründet im Juli 1906. Präses: Baron M. v. Lieven-Brunnen; Vizepräses: Dr. A. Jürgensohn; Kassierer: Notar M. v. Böthlingk. Elementarschule (Vereinsschule) für Knaben und Mädchen, von zwei Klassen mit je zweijährigem Kursus und zwei Mittelschulklassen mit fakultativem lateinischen und französischen Unterricht, für die Quinta der deutschen Mittelschulen vorbereitend. Vorträge und Vorlesungen des Herrn Oberlehrers H. Diederichs: „Die Ordenskämpfe im dreizehnten Jahrhundert“, der Herren Pastor Bidder, Dr. Rippe, Baron W. v. d. Brincken, Oberlehrer E. Schmidt, veranstaltet von der literarischen Kommission. Gründung einer Vorschusskasse im Werke.

Grobin. Begründet am 31. August 1906. Präses: Pastor Ed. Wieckberg; Vizepräses: Baron J.v. d. Ropp; Kassierer: Müllermeister Knoch. Polangen hat sich der Ortsgruppe Grobin angeschlossen. In Grobin eine Elementarschule; mit dieser in Verbindung das erste billige Schulpensiont, meist für Kinder deutscher Handwerker von auswärts bestimmt, Eröffnung im August 1907 in Aussicht genommen. In Polangen Schule desgleichen in Aussicht. Bibliothek und Lesetisch. Ein Wandervortrag (vgl. oben), Diskutierabende, Feier des Vereinsstiftungstages, Schachabende.

Hasenpoth. Konstituierende Versammlung am 16. August 1906. Präses und Schriftführer: Stadtsekretär V. Goldmann; Vizepräses: Pastor H. Seiler; Kassierer: Baron E.v. d. Osten-Sacken. Subventionierte Elementarschule mit zweijährigem Lehrgang. Für August 1907 Erweiterung durch eine zweite Klasse mit zwei Abteilungen von je einjährigem Kursus beabsichtigt. In Appriken subventionierte einklassige Elementarschule (von zwei Abteilungen) des Herrn Pastors Grüner. Bibliothek des Frauenbundes, vom Verein subventioniert. Zwei der Wandervorträge (vgl. oben), ferner Vortrag des Herrn Pastors Schilling-Edwahlen: „Aus Sage und Geschichte eines alten kurländischen Edelsitzes“. Feier des Vereinsstiftungstages mit Prolog, lebenden Bildern, musikalischen Darbietungen. Zum Schulschlusse öffentliches Examen und Weihnachtsfeier. Kindergarten.

Jakobstadt. Präses: Baron G. v. Behr-Wahrenbrock; Vizepräses: Pastor O. Krühn; Kassierer und Schriftführer: Rechtsanwalt O. Behning. Unterrichtskurse. Elementarschule, Eröffnung im August 1907 in Aussicht. Vorträge. Bazar zum Besten der Errichtung der Schule.

Kandau. Begründet am 6. Oktober 1906. Präses: Baron A. v. Knigge-Zehren; Vizepräses: Oberförster J. v. Grot; Kassierer: Apotheker A. Rosenthal, später Akzisebeamter F. Schwartz; Schriftführer: Dr. F. Heinrichsen. Fünf Sektionen des Vorstandes: für Schulwesen, Bibliothek, Geselligkeit, Stellenvermittelung, Armen- und Krankenpflege. Subventionierte Schule des Frauenbundes. Bibliothek mit Lesezimmer. Drei gesellige Abende mit Vorträgen, lebenden Bildern, Liebhabertheater, Gesang etc.

Libau. Konstituiert Ende November 1906. Präses: Herr Rechtsanwalt H. Adolphi; Kassierer: Herr Riege; Schriftführer: Oberlehrer Spehr. Schulkommission, Werbekommission. Zunächst vorbereitende Arbeit für die Eröffnung einer Knaben-Elementarschule, einer Mädchen-Elementarschule und einer höheren Mädchenschule zum August. Subventionierte Schule des Frauenbundes. Bureau für Stellenvermittelung. Drei Wandervorträge (vgl. oben). Feier des Vereinsstiftungsfestes.

Mitau. Die Mitausche Mitgliederschaft, welche bis dahin dem Verein als solchem angehört hatte, den ersten Grundstock und das Zentrum des Vereins bildend, organisierte sich als besondere Ortsgruppe auf der konstituierenden Versammlung am 10. Oktober 1906. Präses: dim. Kreismarschall R. v. Hörner-

Ihlen; Vizepräses: Dr. phil. Arn. Ucke-Stirnen; Kassierer: Baron R. v. Grotthus; Sekretär: Herr J. Böttcher. Vier Sektionen des Vorstandes: für Bildungswesen (Schulen, Bibliothek und Vorträge), Werbesektion, Sektion für wirtschaftliche Bestrebungen, Budgetkommission. Bürgerschule (Vereinsschule), zunächst zwei Vorbereitungsklassen und eine Klasse der eigentlichen Bürgerschule. Erweiterung auf zwei Vorbereitungsklassen mit je zwei einjährigen Abteilungen, als Elementarschule, und drei Bürgerschulklassen bevorstehend. Ein Lehrer der Schule ins Ausland entsandt behufs Studiums ähnlicher Schulen. Das Lehrerseminar in Mitau geplant (vgl. oben). Mädchenschule des Frauenbundes, subventioniert. Bibliothek. Vorträge: des Herrn Oberlehrers G. Worms „Die Handwerker Alt-Livlands", des Herrn mag. Sokolowsky „Woran erkennt man ein Kunstwerk", des Präses Herrn v. Hörner „Nation und Staat", des Herrn Pastors Dr. A. Bielenstein „Welchen Wert hat für uns die deutsche Muttersprache". Sammlung statistischer Daten über die Deutschen Mitaus durch die Werbesektion. Ein Verzeichnis der Gewerbetreibenden und Kaufleute in Arbeit. Spar- und Vorschusskasse (noch nicht eröffnet, vgl. oben). Feier des Vereinsstiftungstages und verschiedene Veranstaltungen zum Besten des Vereins.

Neuenburg. Begründet den 19. November 1906. Präses: Baron E. v .d. Recke-Neuenburg; Vizepräses: Herr W. Hempel; Kassierer: Baronin H. v. d. Recke; Schriftführer: Herr J. Meyer. Fürsorge für den Unterricht der Kinder unbemittelter Vereinsglieder in der benachbarten Doblenschen Vereinsschule durch Beschaffung von Schulgeld und Pension. Zwei Mitgliederversammlungen mit sich anschliessenden musikalischen und deklamatorischen Vorträgen.

Neuhausen. Konstituierende Versammlung am 19. November 1906. Präses: Baron F. v. Fircks-Rudbahren; Vizepräses, Kassierer und Schriftführer: Pastor H. v. Gavel. Eröffnung einer Elementarschule mit Internat im August 1907 bevorstehend. Ein Teeabend mit literärischen und musikalischen Darbietungen. — Am 13. Mai 1907 fand in Rudbahren die Einweihung einer Landkirche für die deutsche Gemeinde statt.

Preekuln-Wainoden. Begründet 29. Okt. 1906. Präses: Pastor C. Lundberg, dann Dr. A. Dohrmann; Vizepräses: Baron W. v. Nolde-Wirgen; Kassenwart: Herr N. Stuite; Schriftführer: Baron E. v. Korff-Aiswicken. Subventionierte Privatschule des Frl. Slevoigt in Bahten. Zwei zweiklassige Elementarschulen, in Preekuln und in Gramsden, sollen im August eröffnet werden. Bibliothek. Wandervortrag (vgl. oben). Weihnachtsfeier für Kinder vo Mitgliedern, Feier des Vereinsstiftungstages mit musi kalischen Aufführungen und lebenden Volksliederbildern, Sommerfest zum Besten der Schuleinrichtung

Talsen. Konstituierende Versammlung am 2 September 1906. Präses: Pastor J. Eckert; Vizepräses: Rechtsanwalt Baron E. v. Stromberg; Kassierer Dr. G. Blahse; Schriftführer: Oberförster M. Müller-Scheden. Schulkommission, Bibliothekkommission, Vortrags- und Geselligkeitskommission, Werbekommission. Unterstützung von Kindern unbemittelte Vereinsglieder durch Schulgeld für die Schule de Herrn Pastors Eckert. Bibliothek. Feier des Veins stiftungstages und sechs andere gesellige Abend auf denen Vorträge, Rezitationen und musikalisch Aufführungen stattfanden.

Tuckum. Begründet 1. Oktober 1906. Präses: Cand. jur. K. Katterfeld; Vizepräses; Dr. N. Jorban; Kassierer: Herr C. Hick; Schriftführer: Cand. jur. C. Miram. Gliederung des Vorstandes in Werbesektion, Schulsektion, Bibliotheksektion. Eine Knabenelementarschule soll im August 1907 eröffnet werden desgleichen Bibliothek und Lesehalle. Zwei „deutsch Abende", an einem dieser fand einer der Wander vorträge statt (vgl. oben).

Windau. Begründet 5. September 1906. Präses Pastor P. Kleinenberg; Vizepräses: Dr. W. Taube Kassierer: Herr W. Klinge; Schriftführer: Dr. V Kapp. Errichtung einer Bürgerschule zum 2. Semester 1907 in Aussicht genommen. Ein Wandervortrag (vgl. oben), ausserdem Vortrag des Herrn Pastors W. Kupffer, Schleck „Ueber die Kolonisierung de Ostseeprovinzen", zur Feier des Vereinsstiftungstages woran sich lebende Bilder und gemeinsam gesungen Lieder schlossen.

Zabeln. Begründet im Oktober 1906. Präses Herr H. Mietens-Rinkuln; Vizepräses: Herr V Meyenn-Matkuln; Kassierer: Baronin L. v. d. Brincke Schriftführer: Oberförster Hugenberger-Kalitzen. D seit dem 16. Jahrhundert bestehende Kirchenschul für welche das Vereinsbudget eine Unterstützung vorgesehen hatte, musste geschlossen werden, a Stelle derselben wird eine zweiklassige Elementar schule nach dem Vereinsprogramm eröffnet werde Kindergarten als Vorstufe für die Schule. Bibliothe Zwei grössere gesellige Abende mit Vorträgen vo den Herren Probst Gläser, über Sozialismus, un Baron A. v. d. Brincken „Ueber die Aufgaben de Deutschen in Kurland", zugleich mit dramatischen und musikalischen Aufführungen und Chorgesang von Volksliedern. Einige Knaben und Mädchen wurden mit Vereinsunterstützung in Lehr- und Dienststellen untergebracht.

Prolog zum Volksliederabend zur Feier des II. Jahrestages des Deutschen Vereins in Estland.

Reval, 29. und 30. Sept. 1907.

Von Christoph Mickwitz.

Aufs neu' ruft uns zur Jahreswende
Die Zeit, die an der Zukunft spinnt.
Ein Jahr der Arbeit ist zu Ende,
Ein neues Arbeitsjahr beginnt.
Nach all dem Drängen, Eilen, Hasten,
Mit dem wir atemlos geschafft,
Gönnt sie uns eine Stunde Rasten,
Um zu beflügeln unsre Kraft.

So wendet rückwärts denn die Blicke,
Zu prüfen die vollbrachte Tat!
Schon grünt im Wechsel der Geschicke
Emporgekeimt die junge Saat.
Schon seht ihr frisch die Halme sprießen,
Auf deren Blühen wir vertraut,
Daß unsre Enkel einst genießen
Des Feldes Frucht, das wir bebaut.

Welch reiches, hoffnungsvolles Leben!
Welch ungeahnter Kräfte Spiel!
Welch wagemutges Vorwärtsstreben
Auf steilem Pfad zu hohem Ziel!
Doch ob das Schwerste auch bezwungen,
Noch dürfen wir nicht müßig ruhn:
So viel wir auch bisher errungen,
Noch bleibt unendlich mehr zu tun.

Noch gibts zu ackern und zu roden,
So rüstig schon die Pflugschar klirrt,
Zu tränken gilts den durst'gen Boden,
Dass er nicht dürr und rissig wird.
Noch gilts, nicht müd und matt zu werden
In treu geübter Wächterpflicht,
Dass nicht der Wolf in unsre Herden
Mit beutegiergem Sprunge bricht.

Und fragt ihr, was die Kraft uns stähle,
Dass wir das schwere Werk bestehn?
Es gibt nur eins: Mit ganzer Seele
In seinem Volkstum aufzugehn.
Da wird gesund, was matt und kränklich,
Da richtet auf sich, was erschlafft,
Da liegen frisch und unvergänglich
Die starken Wurzeln unsrer Kraft.

Dies Volkstum treu in uns zu wahren
Bleibt unsre heisse Dankespflicht,
Das nun seit siebenhundert Jahren
Uns Stärkung spendet schon und Licht.
Das in der Forschung hellem Freilicht
Uns zu des Geistes Höhen trägt
Und was der Väter Brauch geheiligt,
Als Erbteil in das Herz uns legt.

Dies Volkstum, das von Glied zu Gliede
Der Einheit feste Kette schlingt,
Wenn es im Wort, wenn es im Liede
In aller Herzen wiederklingt.
Die Lieder, die das Volk gesungen,
Sie bleiben deutschen Geistes Hort,
Und tönen hell, wie sie erklungen,
In tausendfachem Echo fort. —

In dieses Volkstums Wundergarten,
Da tretet ein zu dieser Stund':
Den Wandrer grüsst von hohen Warten
Der bunten Fernsicht weites Rund ...
Die Wälder rauschen. Seine Kreise
Im fernen Blau der Falke zieht,
Und durch die Wipfel zittert leise
Des Abendwindes Schlummerlied.

Im Tale schlingt den Ringelreigen
Barfuss der Kinder muntre Schar,
Der Kuckucksruf erstirbt im Schweigen
Und stumm lauscht Meister Adebar.
Mit seinem Ränzel leicht beladen
Eilt still vorbei der Wandersmann
Und horcht aufs Lied vom Kameraden
Und seufzt: Ach, wie ists möglich dann!

Da aus der Mühle kühlem Grunde
Lockt ihn mit wohlbekanntem Klang
Aus hellem, liederfrohem Munde
Der Bursch' und Dirnen Zwiegesang:
Das Lied vom Lieben und vom Lassen,
Vom Schatz, der untreu oder tot.
Von Händen, die sich scheidend fassen
Und von der Königskinder Not.

Und wie die andern grüssend winken,
Tönt wiedergrüssend sein Gesang:
Er singt vom Schwert an seiner Linken,
Das er im Kampfe mutig schwang.
Er singt vom Wein, er singt vom Wandern,
Von Heimat und von Vaterland ...
Und brüderlich tritt zu den andern,
Der Fremdling, der sie nie gekannt. — —

So schlingt des Volkslieds schlichte Weise
Ein Zauberband von Herz zu Herz
Und gibt auf unsrer Lebensreise
Uns das Geleit in Freud' und Schmerz.
So wecke es auch heut aufs neue
In unsrer Brust, was tief dort ruht,
Und sing' uns wach die deutsche Treue,
Und deutsche Kraft und deutschen Mut!

Deutscher Verein in Estland.

I.

Der Bestand des Deutschen Vereins im August 1907.

	Personen.
1) In Reval ansässige und ausserhalb Estlands lebende	2822 + 237 = 3059
2) Im Kreise Harrien und Stadt Baltischport	182 + 7 = 189
3) In Wesenberg, Flecken Jewe und Kreis Wierland . . .	128 + 25 + 335 = 488
4) In Weissenstein, Flecken Ampel und Kreis Jerwen .	158 + 18 + 236 = 412
5) In Hapsal, Flecken Leal und Kreis Wieck	131 + 39 + 176 = 346
	Summa 4494

II.

Vorstand und Kommissionen.

1) Reval. Vorsitzender: Ritterschaftssekretär Baron Ed. Stackelberg (Reval-Ritterhaus); Vizepräses: Kaufmann Erhard Dehio; Glieder: Sekretär der Immobilienbank O. Benecke, Propst Rud. von Winkler, Bankier Konsul Edgar Hoeppener, Redakteur Chr. von Mickwitz, Direktor der Realschule Mag. W. Petersen, Dim. Landrat Baron Richard Rosen, Schneidermeister Herrmann Stolzmann; Kassaführer: Buchhändler Arthur Ströhm; Schriftführer: I. vakant, II. Kaufmann Carl Stempel; Schulräte: Direktor der Domschule A. Eggers, Oberlehrer Alexander Neumann, Georg Schnering, Karl Seywang; Geschäftsführer: Kaufmann William Brosse im Vereinslokal: Breitstrasse 9.

Frauenverband.

Vorsitzende: Frau A. Ströhm, Vizepräsidentin: Frau Dr. A. von Kügelgen; Glieder: Frau A. Fick, Baronin L. Maydell, Frau Dr. D. von Wistinghausen, Baronin E. Staël von Holstein; Schriftführerin: I. Baronin E. Stackelberg, II. Frau L. Hoeppener.

2) Wesenberg. Vorsitzender: Gutsbesitzer Karl von Rennenkampf; Glieder: Baronin S. von Tiesenhausen, Fräulein Lisbeth Dehio; Kassaführer: Kaufmann Ludwig Frederking.

3) Weissenstein. Vorsitzender: Gutsbesitzer Baron Gustav Schilling; Vizepräses: Propst Karl Rall; Kassaführer: Kreisarzt Dr. Ed. von Nottbeck; Schriftführer: Notarius publ. Oskar Hofmann.

4) Hapsal. Vorsitzender: Herr Rud. von Gernet; Glieder: Frl. von Hunnius, Baron O. M. Stackelberg, Kaufmann J. Mühlenkamp; Kassaführer: Kaufmann Hugo Reinwald.

5) Leal. Vorsitzender: Kammerherr Baron Harry Maydell; Glieder: Propst W. von Pezold; Kassaführer Provisor E. Fabricius.

III.

Schulen.

Vom Deutschen Verein begründet und unterhalten.

1) Reval:	Knab.	Mäd.
Hansa-Schule	104	— = 10
Vom Deutschen Verein unterhalten.		
Höhere Töchterschule (früher Frl. H. Fölsch)	—	119 = 11
Vom Deutschen Verein unterstützt.		
Kentmannsche Schule	55	— = 5
St. Olai-Kirchenschule	72 +	77 = 14
St. Nikolai-Kirchenschule	35 +	35 =
Schule von Frl. Beyersdorff . . .	—	82 =
Schule von Frau B. Niclasen . .	—	63 =
Schule von Frl. A. Röhde	32 +	32 =
2) Wesenberg. Vereinsschule	20 +	22 =
3) Flecken Jewe. „	5 +	26 =
4) Weissenstein: „	32 +	31 = 6
5) Flecken Ampel: „	5 +	11 = 1
6) Hapsal: „	8 +	8 =
7) Flecken Leal: „	7 +	11 =
	375 +	517 = 8

IV.

Bibliotheken.

1) Reval. Bibliothek.: Buch-Bestand ca. 3000 B
Frequenz 1500 Pers., (dav. 900 fest Abonnent.
Zahl d. ausgel. Bücher, ca. 18000 Bd.

2) Wesenberg. Bibliothek: Buch-Bestand, 7
Bd. Frequenz 59 Pers. Zahl der ausgel. Büch
642 Bd.

3) Flecken Jewe:
4) Flecken Ampel:
5) Hapsal:
6) Flecken Leal.

} Vom Hauptverein unterhalt
Wanderbibliotheken.

V.

Stellenvermittlung.

Reval: Stellenvermittelung, (erst im Frühj
1907 eröffnet). Stellensuchende: 89. Vakanzen;
Angestellt: 12.

VI.

Gesellige Abende für junge Männer.

1) Reval. Baron Staël von Holstein, Ueber Adam Olearius und seine Beziehungen zu Reval. Oberlehrer Harry Koch, Ueber das Leuchtgas und seine Gewinnung. Frl. Sophie Dehio, Ueber die Baudenkmäler Revals. Direktor A. Eggers, Ueber die Jungfrau von Orleans. Direktor A. Eggers, Ueber Schillers Jugend. Oberlehrer von Sivers, Ueber Ursprung, Sprache und Kultur der Deutschen.

Gesellige Abende für junge Mädchen.

Frl. Sophie Dehio, Eine Wanderung durch Reval. Frl. A. Harder, Ueber Schiller. Frl. L. Greiffenhagen, Ueber den Tee. Frl. Blumberg, Ueber den elektrischen Funken. Frl M. Brosse, Goethes Jugend. Frau M. Runge, Wolfram von Eschenbach. Fräulein Charl. Hoeppener, Ueber das Märchen. Weihnachtsfeier. Frl. M. Brosse, Josef Viktor Scheffel. Frl. L. Dehio, Das Kloster Brigitten. Frl L. Greiffenhagen, Ueber den Zucker. Frl. Ch. Hoeppener, Ludwig Richter (mit Bildern). Frau Pastor Undritz, Die Wunder des Altertums verglichen mit den Wundern der Neuzeit.

Oeffentliche Vorträge.

Oberlehrer Hugo Lehbert, Einführung in die Zeit Gustav Adolfs. Oberlehrer Harry Koch, Luft und Licht, Oberlehrer Hugo Lehbert, Gustav Adolf. Dr. von Kügelgen, Ueber Nahrungs- und Genussmittel. Oberlehrer Spreckelsen, Erklärung prähistorischer Altsachen. Inspektor Barchow, Wellen im Weltenraum. Oberlehrer Knüpffer, Josef Viktor Scheffel. Direktor A. Eggers, Theodor Storm. Direktor W. Petersen, Ueber Tiergeographie.

Gesellige Abende (Diskutierabende).

Dr. P. Schiemann, Strafrechtliche Theorien. Redakteur Chr. von Mickwitz, Ueber Muttersprache. Kaufmann Erhard Dehio, Ueber die Wahl des Berufes. Apotheker Rud. Lehbert, Ueber Naturdenkmäler. Oberlehrer Knüpffer, Ueber Schulstrafen. Frl. B. Fleischhut, Ueber Frauenberufe. Redakteur Chr. von Mickwitz, Ueber Moral und Persönlichkeit. Ingenieur A. von Mickwitz, Ueber die angebliche Kometengefahr.

Frauenabende.

Ueber eine in Reval zu gründende Haushaltungsschule. Ueber die neuen Methoden des Zeichenunterrichts. Was macht die wahrhaft gebildete Frau aus? Ueber Symbiose bei Pflanzen und Tieren. Ueber Ermüdung bei Schulkindern (mit Demonstration der Ermüdungsarten). Ueber die Lüge. Ueber die schwedische Gymnastik. Ueber die englischen Dramatiker vor Shakespeare. Ueber Wagners Leben und Werke.

Dramatische Unterhaltungen:

Arthur Schnitzler, Liebelei. Wolzogen, Ein unbeschriebenes Blatt. Hartleben, Ein Ehrenwort. Keyserlingk, Benignes Erlebnis. (Jedes Stück je 3 mal aufgeführt).

Oeffentlich gelesen wurde:

M. Halbe, Mutter Erde. G. Hauptmann, Die Jungfern von Bischofsberg. Keyserlingk, Ein Frühlingsopfer.

Im Kreise der Sektion wurde gelesen:

Ibsen, Die Stützen der Gesellschaft. Kleist, Prinz von Homburg. Echegaray, Wahnsinn und Heiligkeit.

Gesellige Abende mit Vorträgen.

2) Wesenberg. Pastor J. Luther, Das Christentum und die soziale Frage. Oberlehrer G. Schnering, Die Initiative im Kriege. Oberlehrer A. Neumann, Deklamationen von Frau von Schulmann. Oberlehrer Hugo Lehbert, Das Zeitalter der Königin Elisabeth.

Gesellige Abende mit Vorträgen.

3) Weissenstein. Dr. W. Grohmann, Ueber Silcher und das deutsche Volkslied. Direktor A. Eggers, Ueber Theodor Storm. Pastor Const. Hoerschelmann, Ueber Pädagogik. Oberlehrer Rud. Knüpffer, Ueber Schulstrafen. Oberlehrer A. Behrsing, Ueber Ellen Key. Oberlehrer A. Neumann, Ueber unsere Vergangenheit und unsere Aufgaben in der Zukunft. Oberlehrer Hugo Lehbert, Ueber christlichen Sozialismus in England. Frau Pastor Undritz, Ueber den Meeresboden. Dr. G. Hilner, Ueber innere Mission. Oberlehrer Spreckelsen, Ueber die Steinsetzungen in Estland. Oberlehrer H. Maurach, Ueber Menschenrassen.

Ausserdem wurden noch abgehalten:

Rezitationsabend von Frl. Erica Carlberg. Aufführung „Deutsche Bilder, Lieder und Leute“, arrang. von Oberlehrer A. Behrsing. Theaterabend (Theater und lebende Bilder). Konzertabend (Kammermusik).

Russische Maße und Gewichte.

a. Längenmaße.

1 Meile = 7 Werst, 1 Werst = 500 Saschen, 1 Saschen = 3 Arschin oder 7 Fuß, 1 Arschin = 16 Werschok oder 28 Zoll, 1 Fuß = 12 Zoll, 1 Zoll = 10 Linien, 1 Linie = 10 Punkte, 1 Punkt = $^1/_{1200}$ Fuß.

b. Flächenmaß.

1 □ Werst = 250000 □ Saschen oder 104,166 Dessjätinen, 1 Dessjätine = 2400 □ Saschen, 1 □ Saschen = 9 □ Arschin oder 49 □ Fuß.
1 livl. od. kurl. Lofstelle = 10,000 □ Ellen (Landmesser-) oder 816,326 □ Saschen oder 25 Kappen.
1 estländ. Vierlofstelle = 1600 □ Saschen.
1 estländ. Tannstelle = 1200 □ Saschen oder 1,472 livl. Lofstelle oder 0,5 Dessjätinen.

c Flüssigkeitsmaße.

1 Tonne = 10 Wedro 1 Wedro (= 30 ℔ Wasser bei $16^2/_3{}^0$ Celsius) = 10 Stof oder Kruschken, 1 Stof = 10 Tscharken, 1 Tscharka = $^1/_{100}$ Wedro.
1 Weinflasche = $^1/_{16}$ Wedro.
1 Spiritus- od. Bierflasche = $^1/_{20}$ Wedro.
1 Garnetz = 8 ℔ Wasser bei $16^2/_3{}^0$ Celsius.

d. Getreidemaße.

1 Tschetwert = 2 Osminen od. 8 Tschetwerik, 1 Tschetwerik (64 ℔ Wasser bei $16^2/_3{}^0$ Celsius) = 8 Garnetz.
1 Lof = 6 Külmit od. 54 Stof od. 0,3281 Tschetwert.
1 Lof estländ. = 3 Külmit = 36 Stof.
1 Tonne Saat kurländ. od. livl. = 2 Lof.
1 neues Lof od. Maß = 0,3126 Tschetwert.

e. Handelsgewichte.

1 Berkowetz od. Schiffpfund = 10 Pud, 1 Pud = 40 ℔, 1 ℔ = 32 Lot oder 96 Solotnik, 1 Solotnik = 96 Doli.

f. Apothekergewichte.

1 russ. Apothekerpfund = $^7/_8$ Handelspfund od. 84 Solotnik = 12 Unzen, 1 Unze = 8 Drachmen, 1 Drachme = 3 Skrupel, 1 Skrupel = 20 Gran.

Metersystem.

a. Längenmaße.

1 Kilometer = 1000 Meter, 1 Meter = 10 Dezimeter, 1 Dezimeter = 10 Zentimer, 1 Zentimeter = 10 Millimeter, 1 Millimeter = 1000 Mikronen, 1 Mikrone = 0,000001 Meter.

b. Flächenmaße.

1 □ Kilometer = 1000000 □ Meter oder 100 Hektar, 1 Hektar = 10000 □ Meter oder 100 Ar, 1 Ar = 100 □ Meter.

c. Flüssigkeits- und Hohlmaße.

1 Hektoliter = 10 Dekaliter, 1 Dekaliter = 10 Liter (= 1 Kubikdezimeter od. 1000 Kubikzentimeter), 1 Liter = 10 Deziliter, 1 Deziliter = 10 Zentiliter, 1 Zentiliter = 10 Milliliter, 1 Milliliter = 0,001 Liter od. 1 Kubikzentim.

d. Gewichte.

1 Tonne (tonne métrique = engl. Ton) = 1000 Kilogramm.
1 Meterzentner (quintal métrique) = 100 Kilogramm.
1 Hundredweight od. Zentner = 50 Kilogramm, 1 Kgr. = 1000 Gramm, 1 Gramm = 10 Dezigramm, 1 Dezigramm = 10 Zentigramm 1 Zentigramm = 10 Milligramm, 1 Milligramm = 0,0000001 Kilogramm.

Vergleichende Maß- u. Gewichtstabellen.

I. Längenmaße.

1) Meter- und russische Maße.

Meter	Saschen	Fuß russ. engl.	Arschin	Werschok	Zoll, russ. engl
1	0,4687	3,2809	1,4061	22,4976	39,3708
2,1336	**1**	7,0000	3,0000	48,0000	84,0000
0,3048	0,1429	**1**	0,4286	6,8571	12,0000
0,7112	0,3333	2,3333	**1**	16,0000	28,0000
0,0444	0,0208	0,1458	0,0625	**1**	1,7500
0,0254	0,0119	0,0833	0,0357	0,5714	**1**

2) Meter- und wichtigste Fußmaße.

Meter	Fuß, preußisch, dänisch, schwedisch	Fuß, österreich.	Fuß, Pariser	Fuß, schwedisch	Fuß, Revaler	Fuß, russisch, englisch
1	3,1862	3,1635	3,0784	3,3680	3,1197	3,2809
0,3139	**1**	0,9929	0,9662	1,0570	0,9791	1,0297
0,3161	1,0072	**1**	0,9731	1,0646	0,9862	1,0371
0,3248	1,0350	1,0276	**1**	1,0941	1,0135	1,0658
0,2969	0,9460	0,9392	0,9140	**1**	0,9262	0 9742
0,3206	1,0213	1,0140	0,9868	1,0796	**1**	1,0517
0,3048	0,9711	0,9642	0,9383	1,0265	0,9508	**1**

1 engl. Yard = 3 Fuß russ., engl., od. 0,9144 Meter oder 1,2857 Arschin.
1 Rigaer od. Revaler Elle = 0,7559 Arschin, od. 0,537 Meter, od. 1,7637 Fuß russ., (man rechnet im Handel 4 Ellen = 3 Arschin).
1 Weberelle (Revaler) = 0,7998 Arschin, od. 0,568 Meter, od. 1,866 Fuß. russ.
1 Landmesserelle = 2 Fuß russ., od. 0,8571 Arschin, od. 0,609 Meter.
1 finnische od. schwedische Elle = 1,9482 Fuß russ. od. 0, 8349 Arschin od. 0,593 Meter.

3) Wegmaße.

Kilometer	Deutsche geographische Meile	Seemeile internationale	Englisch. Meile statute mile	Schwedische Meile	Alte preußische Meile	Alte österreichische Meile	Russische Werst
1	0,1347	0,539	0,6214	0,0936	0,1328	0,1318	0,9374
7,4217	**1**	4,000	4,6109	0,6945	0,9851	0,9780	6,9569
1,8551	0,2500	**1**	1,1527	0,1736	0,2463	0,2445	1,7389
1,6093	0,2168	0,8675	**1**	0,1506	0,2137	0,2121	1,5085
10,6884	1,4404	5,7616	6,6415	**1**	1,4192	1,4085	10,0080
7,5324	1,0151	4,0605	4,6806	0,7050	**1**	0,9927	7,0611
7,5864	1,0223	4,0893	4,7142	0,7101	1,0075	**1**	7,1115
1,0067	0,1437	0,5750	0,6629	0,0998	0,1416	0,1406	**1**

60 internationale Seemeilen = 1 Grad des Aequators.
1 Grad des Aequators = 15 geographische Meilen oder 111,3045 Kilom. od. 104,3385 Werst.
1 engl. Meile = 1760 Yards.
1 Knoten = engl. Seemeile od. 6080 Fuß od. 1,8532 Kilometer od. 1,7371 Werst.
1 Kabeltau (Rußland) = 720 Fuß od. 102,857 Saschen od. 219,4557 Meter.

II. Flächenmaße.

1) Meter- und russische Maße.

□Meter	□Saschen	□Fuß, russ.	□Arschin
1	0,2197	10,7639	1,9771
4,5521	**1**	49,0000	9,0000
0,0929	0,0204	**1**	0,1837
0,5058	0,1111	5,4444	**1**

2) □Meter- und wichtigste Fußmaße.

□Meter	□Fuß, preußisch, dänisch, rheinländisch	□Fuß, österreich.	□Fuß, Pariser	□Fuß, russisch, engl.
1	10,1519	10,0077	9,4768	10,7643
0,0985	**1**	0,9858	0,9335	1,0603
0,0999	1,0144	**1**	0,9470	1,0756
0,1055	1,0712	1,0560	**1**	1,1359
0,0929	0,9431	0,9297	0,8804	**1**

3) □Kilometer, □Werst und Feldmaße.

□Kilometer	□Werst	Dessjätinen	Livl., Kurl. Lofstellen	Hektar	Preußische Morgen	Österreichisch. Joch	Acres
1	0,8787	91,5313	269,0982	100,0000	391,6532	173,7355	247,1660
1,1381	**1**	104,1667	306,2458	113,8021	445,7189	197,7188	281,1910
		1	2,9400	1,0925	4,2789	1,8981	2,6997
		0,3401	**1**	0,3710	1,4554	0,6459	0,9183
		0,9153	2,691	**1**	3,9166	1,7377	2,4711
		0,2337	0,687	0,2553	**1**	0,4436	0,6309
		0,5268	1,548	0,5756	2,2543	**1**	1,4223
		0,3704	1,089	0,4047	1,5850	0,7031	**1**

III. Kubische und Hohlmaße.

1) Kubik-Meter und russische Maße.

Kubik-Meter	Kubik-Saschen	Kubik-Arschin	Kubik-Fuß, russ. engl.
1	0,1030	2,7799	35,3147
9,7127	**1**	27,0000	343,0000
0 3597	0,0370	**1**	12,7037
0,0283	0,0029	0,0787	**1**

1 engl. Registertonne bei Abmessungen d. Rauminhaltes von Schiffen (auch i. Rußland üblich) = 100 Kubikfuß russ., engl.
1 russ. Schiffslast = 2 engl. Schiffstonnen od. 5,66 Kubikmeter.
1 Kubikmeter = 0,177 Last od. 0,353 engl. Schiffstonnen.

2) Kubikmeter und wichtigste Fußmaße.

Kubik-Meter	Kubikfuß, preußisch. rheinländ.	Kubikfuß österreich.	Kubikfuß, Pariser	Kubikfuß, russisch, englisch
1	32,3459	31,6578	29,1738	35,3166
0,0309	**1**	0,9787	0,9019	1,0918
0,0316	1,0217	**1**	0,9215	1,1156
0,0343	1,1087	1,0852	**1**	1,2106
0,0283	0,9159	0,8964	0,8261	**1**

3) Getreidemaße.

Tschetwert	Neu-Lof = Maß	Hektoliter	Scheffel, preußisch	Metze, österreichisch	Bushel, amerikanisch	Quarter, englisch	Kubikfuß, russ., englisch	Garnetz, russ.
1	3,2000	2,0990	3,8191	3,4138	5,9568	0,7219	7,4130	64,0000
0,3126	**1**	0,6560	1,2530	1,1198	1,8615	0,2256	2,3166	20,0000
0,4764	1,5245	**1**	1,8195	1,6264	2,8378	0,3439	3,5316	30,4900
0,2618	0,7901	0.5496	**1**	0,8936	1,5121	0,1890	1,9410	15,9600
0,2929	0,8930	0,6150	1,1191	**1**	1,6921	0,2112	2,1719	17,8600
0,1679	0,5372	0,3524	0,6613	0,5910	**1**	0,1212	1,2445	10,7440
1,3853	4,4330	2,9079	5,2909	4,7283	8,2521	**1**	10,2693	88,6600

1 Revaler Lof = 3 Külmit oder 0,20187 Tschetwert oder 0,4237 Hektoliter.
1 altes kurisches Lof = 21⅓ Garnetz à 8 ℔ Wasser.
1 Külmit = 5 Garnetz.

4) Flüssigkeitsmaße.

Wedro	Garnetz	Stof od. Kruschken	Liter	Quart, preuß.	Maß, österr.	Gallon, engl.	Kubikfuß, russisch
1	3,7500	10,0000	12,2993	10,7417	8,6914	2,7069	0,4344
0,2666	**1**	2,6666	3,2761	2,8612	2,3151	0,7214	0,1151
0,1000	0,3749	**1**	1,2299	1,0741	0,8692	0,2707	0,0433
0,0813	0,3053	0,8131	**1**	0,8734	0,7067	0,2200	0,0353
0,0931	0,3495	0,9310	1,1450	**1**	0,8091	0,2520	0,0404
0 1151	0,4319	1,1506	1,4151	1,2359	**1**	0,3114	0,0500
0,3696	1,0387	3,6942	4,5435	3,9682	3,2107	**1**	0,1605
2,3023	8,6432	23,0223	28,3161	24,7802	20,0099	6,2321	**1**

Gewichte.

1) Große Gewichte.

Meter-Tonne	Meter-Zentner	Pud	Kilogramm
1	10,0000	61,0482	1000,0000
0,1000	**1**	6,1048	100,0000
		1	16,3805

1 engl. Last = 123,65 Pud, 1 engl. Tonne = 62,0279 Pud, 1 deutscher od. Zoll-Zentner = 50 Kilogramm.

2) Kleine Gewichte.

Kilogramm	Pfund, russisch	Pfund, preuß., alt.	Pfund, österreich.	Pfund, engl., Avoir du poids ℔
1	2,4419	2,1168	1,7854	2,2046
0,4095	**1**	0,8756	0,7313	0,9028
0,4677	1,1421	**1**	0,8352	1,0311
0,5601	1,3675	1,1974	**1**	1,2346
0,4536	1,1076	0,9698	0,8010	**1**

Russisches Apothekergewicht.

1 Pfund = 12 Unzen oder 0,875 Handelspfund oder 358,3234 Gramm.
1 Unze = 7 Solotnik oder 29,8603 Gramm.
1 Drachme = 84 Doli oder 3,7325 Gramm.
1 Skrupel = 28 Doli oder 1,2442 Gramm.
1 Gran = 1,4 Doli oder 62,2089 Milligramm.

Wertverhältnis des jetzigen russischen Goldrubels zu ausländ. Goldmünzen.

1 Rubel = 2,1601 deutsche Mark, 2,5395 österr. Kronen, 0,10574 engl. Pfund Sterling, 2,6668 Francs, finnisch. Mark, ital. Lira, neue griechische Drachmen, rumänische Lei, spanische Pesetas, 1,9201 dänische, schwedische und norwegische Kronen, 1,2801 holländische Gulden, 0,51457 nordamerikanisch. Dollars, 0,11704 türkische Lir, 0,1041 egyptische Lir, 0,047624 portugiesische Kronen und 1,0323 japanische Yen.

Zinstabelle für 100 Rubel Kapital.

Zeit.	3% Kopeken	3½% Kopeken	4% Kopeken	4½% Kopeken	5% Kopeken	5½% Kopeken	6% Kopeken	6½% Kopeken	7% Kopeken	8% Kopeken	9% Kopeken	10% Kopeken
1 Tag.....	0,83	0,97	1,11	1,25	1,38	1,52	1,66	1,81	1,94	2,22	2,50	2,77
2 „	1,66	1,94	2,22	2,50	2,77	3,05	3,33	3,61	3,89	4,44	5,00	5,55
3 „	2,50	2,91	3,33	3,75	4,16	4,58	5,00	5,41	5,83	6,66	7,50	8,33
4 „	3,33	3,89	4,44	5,00	5,55	6,11	6,66	7,22	7,78	8,88	10,00	11,11
5 „	4,16	4,86	5,55	6,25	6,94	7,63	8,33	9,03	9,72	11,11	12,50	13,89
6 „	5,00	5,83	6,66	7,50	8,33	9,17	10,00	10,83	11,66	13,33	15,00	16,66
7 „	5,83	6,81	7,77	8,75	9,72	10,69	11,66	12,64	13,61	15,55	17,50	19,44
8 „	6,66	7,78	8,88	10,00	11,11	12,22	13,33	14,44	15,55	17,77	20,00	22,22
9 „	7,50	8,75	10,00	11,25	12,50	13,75	15,00	16,25	17,50	20,00	22,50	25,--
10 „	8,33	9,72	11,11	12,50	13,88	15,27	16,66	18,05	19,44	22,22	25,—	27,78
11 „	9,16	10,69	12,22	13,75	15,27	16,81	18,33	19,86	21,39	24,44	27,50	30,55
12 „	10,00	11,66	13,33	15,00	16,66	18,33	20,00	21,66	23,33	26,66	30,—	33,33
13 „	10,83	12,64	14,44	16,25	18,05	19,86	21,66	23,47	25,28	28,89	32,50	36,11
14 „	11,66	13,61	15,55	17,50	19,44	21,38	23,33	25,28	27,22	31,11	35,—	38,89
15 „	12,50	14,58	16,66	18,75	20,83	22,91	25,00	27,08	29,16	33,33	37,50	41,66
16 „	13,33	15,55	17,77	20,00	22,22	24,44	26,66	28,89	31,11	35,55	40,—	44,44
17 „	14,16	16,53	18,88	21,25	23,61	25,97	28,33	30,69	33,05	37,77	42,50	47,22
18 „	15,00	17,50	20,00	22,50	25,00	27,50	30,00	32,50	35,00	40,00	45,—	50,—
19 „	15,83	18,47	21,11	23,75	26,38	29,03	31,66	34,30	36,94	42,22	47,50	52,77
20 „	16,66	19,44	22,22	25,00	27,77	30,55	33,33	36,11	38,89	44,44	50,—	55,55
21 „	17,50	20,41	23,33	26,25	29,16	32,08	35,00	37,91	40,83	46,66	52,50	58,33
22 „	18,33	21,39	24 44	27,50	30,55	33,61	36,66	39,72	42,78	48,89	55,—	61,11
23 „	19,16	22,36	25,55	28,75	31,94	35,14	38,33	41,53	44,72	51,11	57,50	63,89
24 „	20,00	23,33	26,66	30,00	33,33	36,66	40,00	43,33	46,66	53,33	60,—	66,66
25 „	20,83	24,31	27,77	31,25	34,72	38,19	41,66	45,14	48,61	55,55	62,50	69,44
26 „	21,66	25,27	28,88	32,50	36,11	39,72	43,33	46,94	50,55	57,78	65,—	72,22
27 „	22,50	26,25	30,00	33,75	37,50	41,25	45,00	48,75	52,50	60,00	67,50	75,—
28 „	23,33	27,22	31,11	35,00	38,88	42,77	46,66	50,55	54,44	62,22	70,--	77,77
29 „	24,16	28,19	32,22	36,25	40,27	44,30	48,33	52,36	56,39	64,44	72,50	80,55
1 Monat ...	25,00	29,16	33,33	37,50	41,66	45,83	50,00	54,16	58,33	66,66	75,--	83,33
1 Jahr	300,00	350,00	400,00	450,00	500,00	550,00	600,00	650,00	700,00	800,00	900,—	1000,—

Zinseszinstabelle für 100 Rbl. Kapital bei 4% und 5% Zinsfuß.

Endkapital nach	bei 4% Zinsen R.	bei 5% Zinsen R.
1 Jahr	104,00	105,00
2 „	108,16	110,25
3 „	112,48	115,76
4 „	116,98	121,55
5 „	121,66	127,63
6 „	126,53	134,01
7 „	131,59	140,71
8 „	136,85	147,74
9 „	142,33	155,13
10 „	148,03	162,89
11 „	153,95	171,03
12 „	160,11	179,58
13 „	166,51	188,56
14 „	173,17	197,99
15 „	180,10	207,89
16 „	187,30	208,28
17 „	194,80	229,20
18 „	202,59	240,66
19 „	210,69	252,69
20 „	219,12	265,33

Es hat sich somit ein Kapital bei 4% Zinseszins in ca. 18 Jahren und bei 5% in ca. 14 Jahren verdoppelt.

Stempelgebühren.

A. Urkunden-Stempelpapier.

Dieses Papier kann zur Entrichtung d. Steuer f. Urkunden benutzt werden, welche der proportionalen Urkundenstempelsteuer und zwar nach dem höheren und dem niedrigeren Satz unterliegen (Art. 51 u. 57 des Stempelsteuergesetzes).

Preis des Bogens		Summe der Urkunde, für welche die Urkunden-Stempelsteuer zu entrichten ist			
		nach dem höheren Satze		nach dem niedrigeren Satze	
Rubel	Kop.				
—	50	bis	100	bis	1,000
1	—	„	200	„	2,000
1	50	„	300	„	3,000
2	—	„	400	„	4,000
2	50	„	500	„	5,000
3	—	„	600	„	6,000
3	50	„	700	„	7,000
4	—	„	800	„	8,000
4	50	„	900	„	9,000
5	—	„	1,000	„	10,000
10	—	„	2,000	„	20,000
15	—	„	3,000	„	30,000
20	—	„	4,000	„	40,000
25	—	„	5,000	„	50,000
30	—	„	6,000	„	60,000
35	—	„	7,000	„	70,000
40	—	„	8,000	„	80,000
45	—	„	9,000	„	90,000
50	—	„	10,000	„	100,000
100	—	„	20,000	„	200,000
150	—	„	30,000	„	300,000
200	—	„	40,000	„	400,000
250	—	„	50,000	„	500,000
500	—	„	100,000	„	1,000,000
1,000	—	„	200,000	„	2,000,000
1,500	—	„	300,000	„	3,000,000
2,500	—	„	500,000	„	5,000,000

Die Urkundenstempelsteuer nach dem höheren Satz beträgt 50 Kop. pro 100 Rbl. der Summe der Urkunde, jedes angefangene 100 für voll gerechnet, bei Urkunden bis 10,000 Rbl. und 5 Rbl. pro 1000 Rbl. der Summe der Urkunde bei Urkunden über 10,000 Rbl., jedes angefangene 1000 für voll gerechnet. Die Urkundenstempelsteuer nach dem niedrigeren Satz beträgt 5 Kop. für je 100 Rbl. bei Urkunden bis 10,000 Rbl. und 50 Kop. für je 1000 Rbl. bei Urkunden über 10,000 Rbl., jedes angefangene 100 oder 1000 für voll gerechnet. Zur Bezahlung der Urkundenstempelsteuer können nicht nur Stempelbogen, sondern auch Stempelmarken verwendet werden, durch Aufkleben derselben auf gewöhnliches Papier oder auf einen Stempelbogen, wenn dieser Bogen allein nicht die volle Stempelsteuer deckt, welche für die Urkunde gezahlt werden muß.

B. Wechsel-Stempelpapier.

Preis des Bogens		Summe der Urkunden		Preis des Bogens		Summe der Urkunden	
Rbl.	Kop.	Rubel		Rbl.	Kop.	Rubel	
—	10	bis	50	4	50	bis	3,000
—	15	„	100	6	—	„	4,000
—	30	„	200	7	50	„	5,000
—	45	„	300	9	—	„	6,000
—	60	„	400	10	50	„	7,000
—	75	„	500	12	—	„	8,000
—	90	„	600	13	50	„	9,000
1	05	„	700	15	—	„	10,000
1	20	„	800	30	—	„	20,000
1	35	„	900	45	—	„	30,000
1	50	„	1,000	60	—	„	40,000
2	25	„	1,500	75	—	„	50,000
3	—	„	2,000				

C. Verzeichnis der Sorten der Stempelmarken.

Preis der Marke			—.5 Kop.	Preis der Marke			—.75 Kop.
„ „ „			—.10 „	„ „ „			1.— „
„ „ „			—.15 „	„ „ „			1.25 „
„ „ „			—.20 „	„ „ „			3.— „
„ „ „			—.40 „	„ „ „			5.— „
„ „ „			—.60 „				

Vergleichende Tabellen der Thermometerskalen

von Celsius mit denen von Réaumur und Fahrenheit.

+ 100	Celsius	+ 80	Réaum.	+ 212	Fahr.
+ 90	„	+ 72	„	+ 194	„
+ 80	„	+ 64	„	+ 176	„
+ 70	„	+ 56	„	+ 158	„
+ 60	„	+ 48	„	+ 140	„
+ 50	„	+ 40	„	+ 122	„
+ 40	„	+ 32	„	+ 104	„
+ 30	„	+ 24	„	+ 86	„
+ 20	„	+ 16	„	+ 68	„
+ 10	„	+ 8	„	+ 50	„
0	„	0	„	+ 32	„
— 10	„	— 8	„	+ 14	„
— 20	„	— 16	„	— 4	„
— 30	„	— 24	„	— 22	„
— 40	„	— 32	„	— 40	„

Formeln zur Ueberführung in die verschiedenen Thermometerskalen.

x^0 R. $= {}^{10}/_{8}\ x^0$ C.; $= {}^{9}/_{4}\ x^0 + 32^0$ F.

x^0 C. $= {}^{8}/_{10}\ x^0$ R.; $= {}^{9}/_{5}\ x^0 + 22^0$ F.

x^0 F. $= {}^{5}/_{9}\ (x - 32^0)$ C. $= {}^{4}/_{9}\ (x - 32^0)$ R.

Russischer Eisenbahntarif für Personenverkehr.

Der Fahrpreis III. Kl. beträgt für die ersten 6 Werst 9 Kop., von der 10. Werst an 1,4375 Kop. pro Werst, von 161— 300 Werst für je 10 Werst 9 Kop. mehr,

„ 301— 500 „ „ „ 25 „
„ 501— 710 „ „ „ 30 „
„ 711— 990 „ „ „ 35 „ } 20 Kop. mehr,
„ 991—1510 „ „ „ 40 „
„ 1511—3010 „ „ „ 50 „

demnach für 3010 Werst 16,80 Rbl. Für Entfernungen über 3010 Werst treten für jede weitere auch nur angefangene Zone von 70 Werst 40 Kop. hinzu.

Der Fahrpreis für die II. Kl. beträgt das $1^1/_2$fache, für die I. Kl. das $2^1/_2$fache des Fahrpreises der III. Kl.

Bei Schnell- und Kurierzügen wird ein Zuschlag erhoben.

Kinderfahrkarten deutscherseits $^1/_2$, russischerseits $^1/_4$ des Fahrpreises.

Freigepäck: a) im inneren russischen Verkehr auf ganze Fahrkarte 16,4 Kilogramm = 40 russ. Pfd., auf Kinderfahrkarte die Hälfte; b) im direkten deutsch-russischen Verkehr 25 Kilogramm bzw. 12 Kilogramm. Ueberfracht für je 5 Kilogramm etwa $^4/_{100}$ des Fahrpreises II. Klasse.

Posttaxe.

1) **Drucksachen** (Kreuzband). Stadtpost: Nicht schwerer als 1 Lot 1 Kop. Für weitere je 8 Lot 2 Kop. Inland: Für je 4 Lot 2 Kop. Ausland: Für je 50 Gr. ($3^9/_{10}$ Lot) 2 Kop.

2) **Geschäftspapiere** (Kreuzband). Stadtpost: Bis 4 Lot 3 Kop., Petersburg und Moskau 5 Kop. Für weitere je 4 Lot 2 Kop. Inland: Bis 12 Lot 7 Kop. Für weitere je 4 Lot 2 Kop. Ausland: Bis 250 Gr. ($19^1/_2$ Lot) 10 Kop. Für weitere je 50 Gr. ($3^9/_{10}$ Lot) 2 Kop. 2000 Gr. = 4 ℔ 28 Lot.

3) **Warenproben** (Kreuzband). Stadtpost: Für je 4 Lot 2 Kop. Inland: Für je 4 Lot 3 Kop. Für weitere je 4 Lot 2 Kop. Ausland: Für je 100 Gr. ($7^4/_5$ Lot) 4 Kop. Für weitere je 50 Gr. ($3^9/_{10}$ Lot) 2 Kop.

4) **Postkarten** (offene Briefe). Inland 3 Kop. Ausland 4 Kop. Mit Rückantwort: Inland 6 Kop. Ausland 8 Kop.

5) **Geldbriefe,** nur ins Ausland für je 15 Gr. ($1^1/_6$ Lot) 10 Kop.

6) **Einschreibegebühr** (заказъ). Inland 7 Kop., Ausland 10 Kop.

7) **Geldüberweisung** (Transfert). Inland:

von 25 Rbl.	„	bis 100	„	25	Kop.
„ 100	„	„ 125	„	40	„
„ 125	„	„ 200	„	50	„
„ 200	„	„ 225	„	65	„
„ 225	„	„ 300	„	75	„
„ 300	„	„ 325	„	90	„
„ 325	„	„ 400	„	1.—	„
„ 400	„	„ 425	„	1.15	„
„ 425	„	„ 500	„	1.25	„

8) **Zustellung** der Empfangsbestätigung über Empfang einer rekommandierten, Geld- oder Wertsendung. Inland 7 Kop. Ausland 10 Kop.

9) **Versicherungsgebühr.** (Wert oder Bar-Sendung). Bis 10 Rbl. 10 Kop., über 10 bis 100 Rbl. 25 Kop. Für jede weiteren oder angef. 100 Rbl. 15 Kop.

10) **Nachnahmegebühr.** Für jeden vollen oder angefangenen Rubel wird eine Kommissionsgebühr von 2 Kop. erhoben. Mindestbetrag 10 Kop. Paketsendungen werden mit besonderen Begleitzetteln, die zu $^1/_2$ Kop. pro Stück auf der Post zu haben sind, entgegengenommen. Für Wertpakete werden rosa Blanketts, dagegen für Pakete ohne Wert weiße Blanketts verwandt.

A. Das Porto beträgt:

	Pakete: I. Kat. bis 2 ℔	II. Kat. 2—7 ℔	III. Kat. 7—12 ℔
	Kop.	Kop.	Kop.
I. Zone: Europäisches Rußland und Kaukasus (Transkaukasien)	25	45	65
II. Zone: Westsibirien, (Tobolsk, Tomsk, Turkestan, Transkaspisches und Turgaigebiet	45	85	1.25
III. Zone: Ostsibirien (Jenissei, Irkutsk, d. Gebiete Jakutsk, Amur, Transbaikalien, Küstengebiet mit d. Insel Sachalin) Kwantunggebiet u. Mandschur.	65	1.25	1.85

B. Es kostet jedes weitere Pfund über 12 Pfund nach Ortschaften folgender Gouvernements und Gebiete:

	Kop.		Kop.
Abo-Björneborg	20	Livland	5
Akmolinsk	30	Lomscha	10
Amur	35	Lublin	10
Archangelsk	20	Minsk	10
Astrachan	25	Mohilew	10
Baku	30	Moskau	10
Bessarabien	20	Nishnij-Nowgorod	20
Charkow	20	Nyland	20
Cherson	20	Nowgorod	10
Dagestan	25	Olonez	20
Don-Gebiet	20	Orel	10
Estland	5	Orenburg	25
Eriwan	25	Pensa	20
Fergan	35	Perm	25
Grodno	5	Piotrkow	10
Irkutsk	35	Pleskau	5
Jakutsk	35	Plozk	10
Jaroslaw	20	Podolsk	20
Jekaterinoslaw	20	Poltawa	20
Jelissawetpol	25	Radom	10
Jenissei	35	Rjäsan	20
Kasan	20	Samara	20
Kalisch	10	Samarkand	35
Kaluga	10	Saratow	20
Kars	30	Sareffschan (Samarkand)	35
Kielce	10	Schwarzmeer-Bezirk	25
Kiew	20	Sjedletz	10
Kowno	5	Semipalatinsk	35
Kostroma	20	Simbirsk	20
Kuban	25	Sir-Darja	35
Kuopio	20	St. Michel	10
Kurland	5	Smolensk	10
Kursk	20	St. Petersburg	10
Küstengebiet	35	Stawropol	25
Kutais	25	Suwalki	5

	Kop.
Tambow	20
Tawastehus	10
Taurien	20
Terek	25
Tiflis	25
Tobolsk	30
Tomsk	35
Transbaikalien	35
Transkasp. Geb.	30
Tschernigow	10
Tula	20
Turgai	30
Twer	10
Ufa	25
Uleaburg	20
Uralsk	25
Wasa	20
Warschau	10
Wiborg	10
Wilna	5
Witebsk	5
Wjatka	20
Wladimir	20
Wolhynien	10
Wologda	20
Woronesh	20

Postwertzeichen.

Postmarken sind vorhanden: à 1, 2, 3, 4, 5, 7, 10, 14, 15, 20, 35, 50, 70 Kop., 1 Rbl., 3 Rbl. 50 Kop., 7 Rbl. und 10 Rbl. Stempelkuverts: à $7\frac{1}{2}$, $10\frac{1}{2}$, $14\frac{1}{2}$ und $20\frac{1}{2}$ Kop. Blanketts zu geschlossenen Briefen: à $7\frac{1}{2}$ und $10\frac{1}{2}$ Kop. Blanketts zu geschlossenen Briefen ohne Marken à 2 Kop. pro Stück. Karten zu offenen Briefen: à 3 und 4 Kop. Karten zu offenen Briefen mit Rückantwort à 6 und 8 Kop. Banderolestreifen: à $1\frac{1}{4}$ und $2\frac{1}{2}$ Kop. Postzeichen ohne Wertstempel: Karten zu offenen Briefen à $\frac{1}{4}$ und Karten zu Geldanweisungen à $\frac{1}{2}$ Kop. und Begleitadreßkarten zu Päckchen à $\frac{1}{2}$ Kop.

Telegraphen-Tarif.

Für das europäische Rußland 5 Kop. pro Wort mit Zuschlag von 15 Kop. Für das asiatische Rußland 10 Kop. pr. Wort mit Zuschlag von 15 Kop. Mandschurei 15 Kop. pro Wort mit Zuschlag von 15 Kop. Bei Depeschen mit bezahlter Rückantwort kann der Absender eine beliebige Anzahl von Worten für die Antwort angeben, wobei die volle Anzahl stets bezeichnet werden muß. Z. B. Antwort 5, 10 oder 15 bezahlt; die Worte „Antwort bezahlt" müssen obenan geschrieben werden und werden mitgezählt.

Die Annahme der Telegramme in Mitau findet von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends statt.

Telegramme fürs Ausland: Preis pro Wort von 15 Buchstaben:

	Kop.		Kop.
Algier	19	Neu-Seeland	1.15
Belgien	17	New-York	73
Bosnien	17	Norwegen	16
Bulgarien	9	Oesterreich-Ung.	11
Dänemark	15	Portugal	23
Deutschland	11	Rumänien	8
Egypten	51	Schweden	14
England	18	Schweiz	17
Frankreich	15	Serbien	9
Griechenland	26	Spanien	21
Holland	14	Transvaal	1.18
Italien	18	Türkei	26
Malta	26	Washington	98

Unsere Rätselecke.

1. Nimmt man einer Stadt in Livland ein Drittel, so bleibt sie noch fein, tut man dasselbe einer Stadt in Kurland, so wird sie grob. S.

Logogriph.

2. Mit **St** es vor dem Pfluge geht,
Mit **E** im Vogelnest ihr's seht. S.

3. Mit **T** erhebt sich's
Hoch in die Luft.
Mit **W** da gräbt sich's
Tief in die Gruft. S.

4. Mit **u** macht der Mensch es sich vielfach zunutz
Mit **d** dient's dem Vogel zum Schutz und zum Putz. S.

5. Palindrom

in Form eines Rundgedichtes.

Nun ratet mal! Doch haltet unverwandt
Nur auf das Höchste euren Blick gespannt!
Es wohnet in des Himmels heitren Höhen,
Die Winde unter ihm die Wolken wehen:
Doch stieg es auch, von Liebesglut entbrannt,
In mancherlei Gestalten unerkannt,
Nicht selten auch hernieder auf das Land,
Um Liebe hier bei Sterblichen zu flehen.
Nun ratet mal!
Doch wie das Rätselwort ihr umgewandt,
So nennet es ein tausendjährig Band,
An dessen Trennung wir schon lange gehen,
Doch ist sie erst durch kühne Menschenhand
In allerjüngster Zeit geschehen.
Nun ratet mal! S.

6. Bewegen, Niederschlag und Fluß
Benennt ein Wort; wer knackt die Nuß?

7. Mit Staunen sieht darin die Menge,
Was Technik, Kunst hervorgebracht,
Doch unzufrieden ist gewesen,
Wer unser Rätselwort gemacht. A. H.

Gleichklangrätsel.

8. Legst du dein Geld in fremde Hände,
Jedoch als Darlehn, nicht als Spende,
So führst du schon nach kurzer Frist,
Den Namen, der zu raten ist.
Und lebst du still und abgeschieden
In ungestörtem Seelenfrieden,
Suchst in Religion dein Heil:
Wird dir der Name auch zu teil. Th. K.

9. Anagramm.

Nur langsam wird 1. 2.
Vom Nil hervorgebracht.
Gar schnell erfolgt 2. 1.,
Wenn man was Dummes macht. S.

10. Scharaden.

Das Erste brechen viele Leute
Weit lieber als ein Bein;
Das Zweite bringt bald gute Beute,
Bald Lust, bald Aerger ein;
Das Ganze soll zum Scherz auch heute
Hiermit getrieben sein. 1818.

11. Halte Umschau bei den Farben,
Um die erste zu ergründen;
Unter deinen Kleidungsstücken
Wird die zweite sich befinden;
Und das Ganze dann und wann
Sind wohl Frauen, nie ein Mann. E. W.

12. **Scharade.**

Das Erste macht und damit spielt der Dichter,
Das Zweite mag und damit spielt der Narr.
Vom Ganzen hat gewiß recht viel der Dichter,
Sehr wenig zeigt jedoch davon der Narr. S.

13. **Worträtsel.**

Durch Umstellen der Buchstaben erhält man aus den Wörtern Atlas und Rabe das Wort Alabaster. Ebenso bilde man aus den folgenden Wortpaaren ein Wort von der daneben stehenden Bedeutung:

1. Speer — Rhein: Blume
2. Streng — Mai: Sprachforscher.
3. Ilse — Maler: Stadt in Frankreich.
4. Ebro — Welse: Stadt am Rhein.
5. Galan — Licht: Vogel.
6. Hai — Alt: Muse.

Dabei benennen die Anfangsbuchstaben und ebenso die Endbuchstaben je ein Drama von Goethe.

14. **Zahlen-Rätsel.**

1) 19 9 12 5 6 1 Metall.
2) 6 9 3 10 6 Baum.
3) 12 13 9 1 6 Fluß in Frankreich.
4) 5 4 18 6 1 14 Königreich in Deutschland
5) 19 3 10 9 2 2 Fahrzeug.
6) 8 21 12 16 6 Blume.
7) 19 6 9 7 6 Zeug.
8) 3 4 3 4 13 Getränk
9) 10 4 2 6 1 Getreide.
10) 21 12 15 6 Baum.
11) 8 4 15 5 21 1 9 14 Musikinstrument.
12) 17 6 10 14 Zahl.

Die Anfangsbuchstaben ergeben den Namen einer Vereinigung. O. Eichmann.

15. **Kapselrätsel.**

Die baltischen Städtchen
Enthalten vier Mädchen
Und auch drei Knaben.
Dieselben haben
Auch einen Tisch
Um darauf zu setzen einen Fisch,
Einen Vogel und Haarwild gebraten —
Die wird man unschwer erraten —
Auch eine Amphibie zum Essen,
Selbst Obst zum Schluß ist nicht vergessen. S.

16. **Verwandlungsaufgaben.**

Wie man durch allmähliche Umänderung bloß eines Buchstaben eine Hand in einen Fuß verwandelt:

Hand — Hans — Hast — Fast — Fuß so lassen sich eine Eule in eine Taube, ein Lamm in einen Wolf, Raupen in Falter, Land in Meer, Feuer in Wasser und auch Wasser in Wein verwandeln. In den beiden letzten Verwandlungen kann statt der Vertauschung von Buchstaben auch je ein Buchstabe fortgelassen oder hinzugefügt werden.

17. **Gleichung.**

$\frac{1}{2}$ (a+b+c+d+e+f+g+h)=x —nn—

Es bedeuten a, b, c . . . Wörter von je zwei Buchstaben und zwar

a=Fluß, b=Fluß, c=Maß, d=Münze. e=Nahrungsmittel, f=Note, g=Säugetier, h=Münze. Für x ergibt sich der Name einer vor 25 Jahren zum ersten Mal aufgeführten Oper.

18. **Streichholzrätsel.**

Max hat sich verlobt. Freunde und Bekannte möchten gern den Namen seiner Auserwählten wissen. Direkt nennen will er den Namen nicht, erklärt aber folgendes: Wie ihr aus vorliegender Figur ersieht, ist mein Name aus 15 Streichhölzchen zusammengebaut.



Setzt nun die Hölzchen richtig um, und ihr werdet den Namen meiner Braut gefunden haben.

19. Wie kann man die Zahl **5** mit drei gleichen Ziffern schreiben?

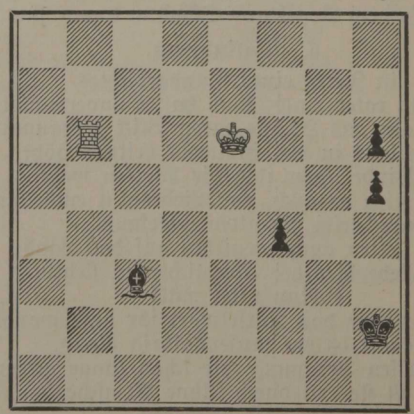
20. Wie kann man die Zahl **17** mit vier gleichen Ziffern schreiben?

Original-Schachaufgaben.

Unter den Einsendern richtiger Lösungen (die an Herrn Redakteur P. Kerkovius, Rigaer Tageblatt, zu richten sind) folgender zwei Schachaufgaben gelangen zwei Exemplare der Hefte 9, 10 und 11 der „Balt. Schachblätter" zur Verlosung. Schluß des Einsendungstermins: 31. Januar 1908.

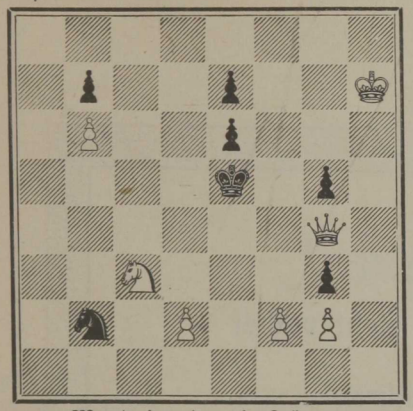
Die Lösungen werden im nächsten Jahrgange des Vereinskalenders und im Februar 1908 in der Schachspalte des „Rig. Tgbl." und der „Düna-Ztg" publiziert.

1. Studie von F. Amelung.



Weiß zieht und macht remis.

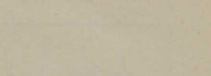
2. Problem von Arvid Kubbel.



Mat in drei Zügen.

Auflösungen der Rätseln.

1. Fellin, Grobin. — 2. Stier, Eier. — 3. Turm, Wurm. — 4. Feuer, Feder. — 5. Zeus, Suez. — 6. Regen. — 7. Ausstellungen. — 8. Gläubiger. — 9. Delta, Tadel. — 10. Wortspiel. — 11. Blaustrumpf. — 13. 1) **Ehren**preis, 2) **Germanist**, 3) **Marseille**, 4) **Ober**-Wesel, 5) Nachtigall, 6) **Thalia**. Egmont, Stella. — 14. 1) Silber, 2) Eiche, 3) Loire, 4) Bayern, 5) Schiff, 6) Tulpe, 7) Seide, 8) Cacao, 9) Hafer, 10) Ulme, 11) Tamburin, 12) Zehn. Selbstschutz. — 17. **Po**, **Aa**, **Ar**, **As**, **Ei**, **Fa**, **Ai**, **Li**, x=Parsifal.

18. 

19. $44/4$. — 20. $666/6$. — 12. Vers — Tand — Verstand. —

15. In Reval, Leal, Pernau, Fellin,
Da stecken die vier Mädchen drin,
Während Friedrichstadt,
Zabeln und Jakobstadt
Jed' einen Knaben hat.
Aus Baltischport läuft der Tisch nicht fort
Und es liefert Talsen
Die Alsen
Und Walk
Den Alk
Mit dem Haarwild hat's auch keine Not:
Man holt sich die Hasen aus Hasenpot.
Den Olm, der schon fast verspeist,
Uns noch unser Wolmar weist,
Und Jakobstadt du sicher lobst,
Weil niemals fehlet dort das Obst.

Die Alse oder der Maifisch ist ein häringsartiger Fisch, der auch schon im Rigaer Meerbusen gefangen ist. Der Olm oder Proteus findet sich in der Adelsberger Grotte, wird aber leider dort auch gegessen.

16. Eule, Eile, Eibe, Leibe, Laube, Taube. Lamm, lahm, Lehm, Leim, Lein, **Wein**, weit, Welt, Welf, Wolf. Raupen, Rauten, Bauten, Balten, Falten, Falter. Land, **Wand**, wann, Wahn, Zahn, Lohn, Mohn, Mohr, mehr, **Meer**. Feuer, Feder, Leder, Leser, lesen, lasen, Hasen, Hassen, Hasser, **Wasser**. Wasser, Hasser, Hassen, Hasen, Hase, Hast, Rast, Rest, **West**, weit, **Wein**.

Weihnachten.

Weißer Flöckchen Schwebefall,
Stille Klarheit überall,
Glockenklang und Schellenklingen,
Mäulchen, die vom Christkind singen,
Flammen, die von grünen Zweigen
Gläubig, strahlend aufwärts steigen,
Und im tiefsten Herzen drinnen
Ein Erinnern, ein Besinnen . . .

Neige dich, mein Herz, und bete,
Daß das Christkind zu dir trete,
Auch in deiner Schwachheit Gründen
Eine Flamme zu entzünden,
Die das Ringen deiner Tage
Gläubig, strahlend aufwärts trage.

Anna Ritter.

Mein Boot.

Es rauscht der Strom und zieht vorbei
Mit all den Nachen
Voll Jubelsang und Lustgeschrei,
Voll Scherz und Lachen.

Wie lange nun erwart' ich schon
Mein Boot vergebens,
Und führe doch so gern davon
Im Strom des Lebens. —

Vielleicht, vielleicht kommt es erst an
Im Abendgrauen . . .
O Seele, wirst du gern dich dann
Ihm anvertrauen? —

Ganz sacht zerteilt sein dunkler Kiel
Die dunklen Wogen,
Kein Wimpel ist dem Wind zum Spiel
Emporgezogen.

Und nur die Sehnsucht steigt mit ein
Und lächelt leise
Und richtet deinen Blick zum Schein
Der Sternenkreise. —

Und wenn sie müde wird an Bord,
Dann magst du schlafen:
Es weiß so gut der Schiffer dort
Den Weg zum Hafen . . .

Aus Wilhelm Langewiesche's
„Und wollen des Sommers warten".

Inhalts-Verzeichnis.

Gedenktage und -Jahre.
Chronologische Kennzeichen des Jahres 1908.
Die vier Jahreszeiten.
Finsternisse.
Unterschiede der Uhrzeiten.
Die Sonnen-Auf- und Untergänge.
Zeitgliederung.
Der Mond.
Dem bloßen Auge sichtbare Planeten.
Kalendarium.
Das Russische Kaiserhaus 20
Die europäischen Regenten nebst deren Gemahlinnen und Thronfolgern 21
Heimatlied von Dr. John Grüning 23
Was wir Balten merken sollen. 24
Kleine Züge aus dem Leben eines großen Gelehrten. (Pastor Dr. Bielenstein †) mit einem Bildnis 25
Morgenandacht, Gedicht von W. Langewiesche 27
Am Kamin. Gedicht von Ed. Fehre 27
Mein Lied. Gedicht von K. v. Freymann 27
Auf nächtlichen Wegen. Von Eberhard Kraus 28
Eine livländische Sennhütte (Bild) 37
Immortellen. Gedicht von Guido Eckardt 38
Johannisabend. Gedicht von Karl Hunnius 38
Dämmerlicht. Gedicht von Maurice v. Stern 38
Heiligenbach zu Neu-Salis (Bild) 39
Ueber den Kaffee. Plauderei von Dr. Heinrich Bosse 40
Mühlenteich zu Pampeln (Bild) 43
Frühlingsfeier. Gedicht von Hugo Salus 43
Sing' mir das Lied. Gedicht von Eugenie Hirschberg-Pucher 43
Der Deutsche Orden in Livland. Von Dr. Ernst Seraphim 44
Gespenster. Gedicht von Mia Holm 51
Ich will dich lieben. Gedicht von Elfriede Skalberg 52
Baltischer Frühling. Gedicht von M. R. v. Stern 52
Eingelegte Ruder. Gedicht von Konrad. Ferd. Meyer 52
Sommernächte. Gedicht von Elfriede Skalberg 52
Kurländische Herzogsschlösser. Mit 7 Abbildungen 53
Deutsche Lebensfragen 60
Nächtliche Bootreise. Gedicht von Hermann Hesse 64
Waldgang. Gedicht von Mia Holm 64
Schönheit. Gedicht von W. Weigand 64
Acht Jahr' sah ich die Heimat nicht. Gedicht von O. v. Schilling 64
Frauenaufgabe. Gedicht von L. v. K. 64
Die junge Sehnsucht. Gedicht von Richard Schaukal 65
Frühjahrsüberschwemmung in Schujenpahlen (Bild) 65
„Das ist im Leben häßlich eingerichtet". Ein Genrebild aus dem Leben. Von C. Worms 66
Politische Umschau im Reich und in den Ostseeprovinzen. Mit 14 Abbildungen 69
Winterbild aus dem Marienpark (Bilderlingshof) 77
Weihnacht. Gedicht von Karl v. Freymann 77
Zum Jahrestage des Deutschen Vereins in Livland. Prolog von Karl Stavenhagen 78

Deutscher Verein in Livland.

Bestand des Verwaltungsrats und seiner Kommissionen 79
Ortsgruppe Riga 80
„ Dorpat 84
„ Pernau 86
„ Fellin 86
„ Wenden 86
„ Walk 87
„ Werro 87
„ Arensburg 88
„ Wolmar 88
„ Strandorte und Schlock 89
„ Lemsal 89
„ Hirschenhof 89
„ Seßwegen 90
„ Rujen 90
„ Marienburg 90
„ Oberpahlen 90
„ Stockmannshof-Römershof 91

Oft in der stillen Nacht. Gedicht von Otto Julius Bierbaum 91
Zum ersten Jahresfest des Vereins der Deutschen in Kurland. Prolog von Karl Worms 92
Aus dem Verein der Deutschen in Kurland .. 93
Prolog zum Volksliederabend zur Feier des II. Jahrestages des Deutschen Vereins in Estland. Von Christoph Mickwitz 99
Deutscher Verein in Estland. 100
Russische Maße u. Gewichte, Metersystem, vergleichende Maß- u. Gewichtstabellen 102
Wertverhältnis des jetzigen russischen Goldrubels zu ausländ. Goldmünzen 104
Zinstabelle für 100 Rbl. Kapital 104
Stempelgebühren 105
Vergleichende Tabellen der Thermometerskalen 105
Russischer Eisenbahntarif für Personenverkehr 106
Posttaxe 106
Telegraphen-Tarif 107
Unsere Rätselecke 107
Original-Schachaufgaben 109
Weihnachten. Gedicht von Anna Ritter 109
Mein Boot. Gedicht von Wilhelm Langewiesche ... 110

Firmen-Register und Inserate.

Verzeichnis

empfehlenswerter Firmen und Gewerbetreibender

soweit sie Mitglieder des Deutschen Vereins sind.

Bauske.

Gold-, Silber- und Uhrenhandlung Armin Bonatz.
Lederfabrik u. Seilerwaren. Eduard Eckert (s. Inserat S. 158).
Kolonial-, Drogen- und Weinhandlung Eduard Drenger (s. Inserat S. 158).

Candau.

Buch- und Schreibwarenhandlung Emil Stein (s. Inserat S. 157).
Hotel O. Jaegermann (s. Inserat S. 157).
Kupfer - Schmiedemeister Johann Heydinger.
Sattlermeister Emil Petrewitz,
Sattlermeister Johann Rastenberg.
Schuhmachermeister Theodor Petrewitz.

Dorpat.

„Baltische Wochenschrift". Oekonomische Sozietät (s. Ins. S. 158).
Gold- und Silberwaren. Joh. Eschscholtz, Neumarktstr 10, (s. Inserat Seite 159).
Pfefferkuchen. Elmar Boening (s. Inserat S. 159).

Dünaburg.

Hotel Oloff, vorm. Sandmann, Rigaer Strasse (s. Inserat S. 160).

Fellin.

Eisen- u. Stahlwaren. G. A. Reisner, Inhaber Karl Schwarz (s. Inserat S. 160).
Hotel. Parkhotel, Mühlenstrasse 20 (s. Inserat S. 156).
Manufaktur-, Wein- u. Galanteriewaren. C. J. Lang, Schlosstr. 11/13 (s. Inserat S. 159).
Maschinenfabrik u. Eisengiesserei Uno Pohrt (s. Inserat S. 159.
Schuhmachermeister Aug. Maddisson. Haus J. Schneider.
Technisches Bureau und Lager. K. H. Leuzinger (s. Ins. S. 160).

Goldingen.

Buchdruckerei. Redaktion u. Expedition des „Goldinger Anzeigers" Ferd. Besthorn (Inh. J. Siedenburg).
Buchdruckerei. G. Zimmermann, Inhaber Eug. Petkiewicz, Kirchenstrasse 20.
Buchhandlung. Société Ramm & Jankowsky.
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung. Ferd. Besthorn, (Inhab. J. Siedenburg).
Galanteriewarenhandlung. Société Ramm & Jankowsky.
Klempnermeister Ludwig Sabolewsky, Kirchenstr. 27.
Kolonial- und andere Kaufmannswaren. Albert Kreet, Windausche Strasse 21.
Kolonial pp. -Waren, Julius Lapinski, Kirchenstr. 21.
Kolonial- und Weinhandlung. Joh. Gottfr. Reinhold.
Malermeister A. Kuhtsch, Windausche Str. 47.
Malermeister J. Migain, Kalkstr. 15.
Photographische Apparate und Bedarfsartikel. Société Ramm & Jankowsky (s. Inserat S. 160).
Sattlermeister H. Böhnke, Birkenstrasse 7.
Sattlermeister Alfons Jankowsky, Taubenstr. 4.
Schreibwarenhandlung. Société Ramm & Jankowsky.
Spielwarenhandlung. Société Ramm & Jankowsky.
Tapisserie-Handlung. Frl. M. Beritz, Kirchenstr. 21.

Hasenpoth.

Bäckermeister Ernst Kehrer, Grosse Strasse, Haus Lindenberg.
Bäckermeister Karl Kunstmann, Grosse Str. Haus Thal.
Fleischermeister Karl Schirmann, Grosse Strasse, eigenes Haus.
Glaswaren und Lampen. Theodor Tiede (s. Inserat S. 157.)
Kolonial- u. Weinhandlung. Johs. Dohrmann (s. Inserat S. 156).
Konditorei C. Kirschstein, Inhaber W. Schäfer (s. Inserat S. 156).
Sattlermeister Alfons Nelisky, Bojensche Str., Haus Krüger.
Schneidermeister Wold. Fensky, Katholischestr., eigenes Haus.
Schuhmachermeister Otto Eck, Poststrasse, Haus Zern.
Schuhmachermeister John Roth, Mitausche Str., eigenes Haus.
Tischlermeister Rudolf Kreisler, Katholischestr., Haus Schulz.
Tischlermeister G. Müller, Mitausche Str., eigenes Haus.
Tischlermeister Friedr. Tramdach, Mitausche Str. Schlachthaus.
Töpfermeister Karl Horn, Bojenschestr., Haus Ehlert.

Hapsal.

Badeanstalt u. Kurpension M. Bergfeldt (s. Inserat S. 161).

Kemmern.

Pension. Pension Kaemmerling (s. Inserat S. 157).

Libau.

Bildereinrahmungen. Ernst Senning. Kornstr. 33 (s. Inserat S. 157).
Buchhandlung Eberhard Korn, Herrenstr. 29.
Schuhmachermeister (orthopädische Arbeiten) A. Forstmann. Güntherstr. 15.
Technisches Bureau Schiller & Sauerstein, Kaufstrasse 9, Haus Andress (s. Inserat S. 161).

Mitau.

Bauunternehmer Chr. v. Schulz, Palaisstr. 22.
Bildhauer Chr. v. Schulz, Palaisstrasse 22.
Buchbinderei Nicolai Hübner, Inh. Chr. D. Sievers (s. Inserat S. 163).
Buchhandlung Ferd. Besthorn, Inh. Joh. Wassermann, Palaisstr. 2 (s. Inserat S. 163).
Buchhandlung C. Th. Bluhm (Fr. Lucassche Buchhandlung).
Fruchthandlungen. Stamm & Todleben.
Hotels. Hotel Linde, Inh. Alex. Joh. Linde (s. Inserat S. 162).
Kalender. Geuters Notizkalender (s. Inserat S. 163).
Kolonialwarenhandlung Stamm & Todleben.
Kolonial- und Weinhandlung F. A. Klein (s. Inserat S. 163).
Kontobücherfabrik Nicolai Hübner, Inh. Chr. D. Sievers (s. Ins. S. 163).
Linieranstalt Nicolai Hübner, Inh. Chr. D. Sievers (s. Ins. S. 163).
Malutensilien. Nicolai Hübner, Inh. Chr. D. Sievers (s. Ins. S. 163).
Marmor- und Granitindustrie M. Brauer, Inh. R. Goetze, Alexanderprospekt 6 (s. Inserat S. 162).
Messerschmiede und Schlittschuhe. A. Kühn, Katholischestr. 23.
Mode- und Kurzwaren. M. Strohl, Inh. A. Rosenberg (s. Ins. S. 161).
Nähmaschinen und Tapeten. J. Friederichs, Inh. A. Berg, Palaisstrasse 3 (s. Inserat S. 162).
Papierwaren. Nicolai Hübner, Inh. Chr. D. Sievers (s. Ins. S. 163).
Posamentier G. Zedowitz, Grosse Strasse 15.
Schreibmaterialien. Nic. Hübner, Inh. Chr. D. Sievers (s. Ins. S. 163).

Seifen- und Lichtfabrik E. Frisch, vorm. Th. Erdmann, Katholische-strasse 28 (s. Inserat S. 164).
Spiel- u. Schreibwaren. P. Kupffer. Grosse Strasse 18. (s. Ins. S. 164).
Versuchsstation, landw. u. chem., Holzstr. 7 (s. Inserat S 157).
Weinhandlungen. Stamm & Todleben.
Zeichenmaterialien. Nic. Hübner, Inh. Chr. D. Sievers (s. Ins. S. 163).

Pernau.

Buchhandlung J. Anderson, Inh. Bruno Ilves (s. Inserat S. 157).
Buchhandlung Emil Treufeldt.
Drogen und Parfümerien. Ernst Buhre (s. Inserat S. 157).
Uhrenhandlung und -Reparatur O. Alenkewitz, vorm. Schütz, Ritterstrasse 14.
Wagenfabrik C. Schwarzenberg (s. Inserat S. 164).

St. Petersburg.

Wasserbarometer und Excelsior-Spirituskocher. E. Klemm, gr. Podjatscheskaja 31 (s. Ins. S. 157).

Rappel.

Borthymolseife. Provisor Hans Saat, Rappel, Estl. (s. Inserat S. 164).

Reval.

Bank u. Spedition Hoeppener & Ko. (s. Inserat S. 168).
Buchhandlung Kluge & Stroehm, Langstr. 9 (s. Inserat S. 168).
Buchhandlung Cordes & Schenk, Schmiedestr. 34.
Chemische Fabrik. Akt.-Ges. der Revaler chem. Fabrik Richard Meyer in Administration.
Chemische Reinigungsanstalt Gust. Heiseler.
Dachpappen, Asphalt pp. Erste Revaler Dachpappenfabrik (siehe Inserat S. 166).
Damenkonfektion Hugo Mertzlin, Langstr. 19.
Damenkleiderstoffe. Heinr. Kroeger, Langstr. 1 (s. Inserat S. 169).
Dampffärberei Gustav Heiseler.
Dienstmannsinstitut Rüststr.
Drogenhandl. S. Eberhardt, Langstrasse 8.
Drogenhandlung Mey & Landesen (s. Inserat S. 166).
Drogenhandlung Karl Sosaar.
Drogenhandl. F. Treublut, Langstrasse.
Drogenhandlung A. Wiedner,
Eisen- und Stahlwarenhandlung Paul Schiffer, Lehmpforte 9/10 (s. Inserat S. 169).
Fahrräder. J. Suntja, Süsternstr. 1.
Färberei und chemische Reinigung G. Birck, Makerstr. 23 (s. Inserat S. 169).
Feilenfabrik Ed. Plehn, alte Poststrasse 11, Haus Luther.
Gold- und Silberwaren. Joseph Kopf, Langstr. 27 (s. Ins. S. 166).
Heringe. Richard L. Schenck.
Hotel. Hotel „Goldner Loewe", Schmiedestr. 40 (s. Ins. S. 166).
Hotel. Hotel Royal, vorm. z. goldn. Anker (s. Inserat S. 165).
Hülsen- u. Kartonnagenfabr. Hülsen-pp. -Fabrik „Georgi". J. Glaudan.
Jagdgewehre. J. Suntja, Süsternstrasse 1.
Kaffeehandlung J. Muischneek.
Killo-Konserven. Arnold Soerensen, Soerenstr., eign. Haus.
Klempnermeister F. Braese.
Kolonialwarenhandlung W. Demin.
Kolonialwarenhandlung M. Gustavson, Breitstr. 20.
Kolonialwarenhandlung Alex. Ed. Jürgens.
Kolonialwaren u. Bäckerei W. Steinberg, Breitstr. 36 (s. Ins. S. 169).
Kolonialwarenhandlung A. F. Tietz, Lehmpforte 3.
Konditorei R. Pfaffe, Lehmstrasse, Haus Gahlnbaeck.
Kunstgewerbeschule, weibl., Frau L. Rebenitz.
Kunsthandlung u. Rahmenfabrikation. J. C. Steinfels (s. Ins. S. 171).
Lederwaren. P. Seedorff, Langstr.
Leinen- u. Weisswaren. Th. Stempel, Langstr. 15 (s. Inserat S. 157).
Manufakturwaren. Georg Hamann, Langstr. 4.
Manufakturwaren. Carl H. Riesenkampff, Langstrasse.
Marzipanfabrik G. Stude (s. Inserat S. 169).
Maschinenfabrik u. Eisengiesserei Fr. Wiegand (s. Inserat S. 167).
Möbelhandlung P. Seedorff, Langstrasse.
Möbeltischlerei H. Offenberg, Langstrasse 29.
Mühlenbedarfsartikel. F. H. Maultzsch, Rathausplatz 13 (s. Inserat S. 168).
Nähmaschinen. H. Orntlich, Poststrasse 8.
Optische- und Photograph.-Artikel. G. Berger, Ruderstr. 4 (s. Inser. S. 171).
Optische mechanisches Magazin P. Rebenitz,
Photograph. Atelier J. Livenstroem, Gartenstr. 4/13.
Schreibmaterialien. M. Schaefer.
Seifenfabrik N. Koljo.
Spedition und Schiffsklarierung N. Christiansen & Co.
Spielwaren. M. Schaefer.
Stahlwaren. Georg Meyer, Langstr.
Steinbearbeitung, mechan., C. Kopijowski (s. Inserat S. 169).
Tabaksmagazin O. Willmann & Ko., Rüststrasse 1.
Tapeten. M. Liiw, Lehmpforte 3.
Tapeten. F. Treublut. Langstrasse.
Versicherungsgesellschaft „Salamandra", Gen. Agent P. Scheel (s. Inserat S. 164).
Wasch- u. Badeanstalt Th. Stempel, Neugasse 14 (s. Inserat S. 157).
Weinhandlung J. Marquardt, Alter Markt b. Rathaus.
Weinhandl. u. Brauerei J. Muischneek.
Wollhandlung A. Mojean.

Riga.

Alfenide-Waren. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Annoncen-Ausarbeitung und -Besorgung. Erich Seyer, Schwartzenhofsche Str. 11.
Annoncenbesorgung. Joh. O. Köster, Rübenstr. 3, Thorensb. (s. I. S. 171).
Asphalt- u. Teerfabrikate. Frisk & Ko. C. Dittmar Nfgr., gr. Jacobstr. 20/22 (s. Inserat S. 141).
Asphalt- und Teerprodukte. Herm. Hübner, Marstallstr. 32 (s. Inserat S. 141).
Bade-Einrichtungen. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Banken. Russische Bank für auswärtigen Handel. Filiale Riga, gr. Sandstr. 4 (s. Inserat S. 122).
Banken. Rigaer Stadtsparkasse, Kalkstr. (s. nserat S. 123).
Baubeschläge. G. Klingenberg, Säulenstr. 41 (s. Inserat S. 156).
Bauklempnerei. L. Passern, Schützenstr. 5 (s Inserat S. 138).
Bau- und Möbeltischlerei K. Ewartt, Elisabethstr. 10a, W. 20 (Kochkisten).
Beleuchtungs-Anlagen. Akt.-Ges. „Lux", gr. Sandstr. 29 (s. Inserat S. 147).
Beleuchtungskörper für Petroleum, Kerzen, Gas- und elektr. Licht. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Betten in Metall. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Blumen-Arrangements. Fr. Arajs, Alexanderstr. 36.
Blumenhandlung Fr. Arajs, Alexanderstr 36.
Blumen, künstliche. A. Grünberg, Kalk- u. Wallstr.-Ecke (s. Inserat S. 144).
Blumenzwiebeln. Fr. Arajs, Alexanderstr. 36.
Brauereien. Gust. Kuntzendorff, Matthäistr. 8 (s. Inserat S 130).

Brauereien. C. Stritzky, Nikolaistr. 75/77 (s. Inserat S. IV).
Brauereien. Brauerei „Waldschlösschen" (s. Inserat letzte Umschlagseite).
Brautausstattungen. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Bronzewaren. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Buchbinderei Chr. Haffelberg, gr. Neustr. 13 (s. Inserat S. 156).
Buchbinderei Ed. Preuk (Johannisstr. 3 (s. Inserat S. 153).
Buchbinderei E. Rusch, Suworowstr. 25 (s. Inserat S. 156).
Buchbinderei Rich. Wiessner, kl. Sandstr. 12, W. 1 (s. Ins. S. 156).
Buchhandlung E. Bruhns, Kaufstr. 15 (s. Inserat S. 134).
Buchhandlung J. Deubner, Kaufstr. 14 (s. Inserat S. 134).
Buchhandlung Heinrich Heede, kl. Schmiedestr.
Buchhandlung Jonck & Poliewsky, Kaufstr. 3 (s. Inserat S. 130).
Buchhandlung W. Mellin & Ko., Kalkstr. 1 (s. Inserat S. 134).
Bürstenwaren. H. A. Düsing, Wallstr. 19 (s. Inserat S. 152).
Cacao-Fabriken. De Jong's Cacao- und Chocoladefabriken, Holländ. Generaldepot, Riga, Herrenstr. 26 (s. Inserat S. 155).
Carbolineum. Alfr. Th. Busch, kl. Jungfernstr. 8.
Cellulosefabrik. Gesellschaft der Baltisch. Cellulosefabrik Schlock, Marstallstr. 19 (s. Inserat S. 128).
Chemikalien. Alfr. Th. Busch, kl. Jungfernstr. 8.
Chemische Fabrik. Rigaer chem. Fabrik „Glover" (s. Inserat S. 139).
Chocoladenfabrik Th. Riegert, Grünstr. 2 (s. Inserat S. 124).
Chocoladenfabrikate J. A. Mentzendorff & Ko., Kaufstr. 5/7 (s. Inserat S. 124).
Cichorien- und Makkaronifabrik Starr & Ko., Marienmühlenstr. 25/29 (s. Inserat S. 132).
Dachdeckungen. Karl Meier & Sohn, Georgenstr. 2a (s. Inserat S. 174).
Damenmäntel - Konfektion. Hugo Heiblig, Kaufstr. 1, I (s. Ins. S. 173).
Drechslermeister R. Kurth, gr. Lagerstr. 8 (s. Inserat S. 156).
Drechslermeister Ludwig Zehley, kl. Schmiedestr. 13.
Drogenhandlung Ad. Wetterich, Schwimmstr. 13 (s. Inser. S. 135).
Einmachegläser und -Apparate. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Einrichtungen, kompl. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Eisschränke. J. Jaksch & Ko. Schaalstr. 11.
Elektrische Beleuchtungskörper. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Elektrotechn. Anlagen. Russische Gesellschaft „Allg. Elektrizitäts-Gesellsch.", Petersburger Chaussee 19 (s. Inserat S. IV).
Elektrotechn. Anlagen. Baltische Elektrotechn. Werke, Ritterstr. 19, (s. Inserat S. 131).
Elektrotechn. Anlagen. Schuckert & Ko., gr. Königstr. 4 (s. Ins. S. 172).
Emaillierte Waren. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Englisches Magazin J. Redlich, Kalkstr. (s. letzte Inseratseite).
Fahrräder. Wilh. Ruth, Herrenstr. 25 (s. Inserat S. 154).
Farben. Alfred Th. Busch, kl. Jungfernstr. 8.
Farbenfabrik Gebrüder Heitmann, Dünamündsche Str. 31 (s. Inserat S. 137).
Färberei u. Dampfwäscherei W. Anspach, Alexanderstr. 101 (s. Ins. S. 136).
Färberei u. Dampfwäscherei A. Jacob, Ritterstr. 34 (s. Inserat S. 136).
Färberei u. Wäscherei Ed. Retzloff, Nikolaistr. 23 (s. Inserat S. 136).
Färberei u. Wäscherei D. Weber (spez. f. Federn), Pauluccistr. 5, W. 9.
Fayence-Handlung J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Feilen- u. Werkzeugfabrik Otto Erbe, Akt.-Ges., Revaler Str. 6/10 (s. Inserat S. 127).
Feuerlösch - Apparate „Veni-Vici". H. v. Westermann, Thronfolger-Boul. 11 (s. Inserat S. 125).
Feuerversicherung „Wolga" Küterstr. 14 (s. Inserat S. I).
Feuerversicherung. Moskowische Feuer-Assekuranz-Komp. Gildstubenstr. 4 (s. Inserat III. Umschlagseite).
Feuerversicherung. R. John Hafferberg, Herrenstr. 22 (s. Inserat II. Umschlagseite).
Fliesen, Mettlacher. J. Jaksch & Co., Schaalstr. 11.
Friseur Heinrich Rentsch, Hagensberg, Wald- und Zaunstr.-Ecke.
Galanteriewaren. Madame Jenny, gr. Schmiedestr. 18/20, Haus Vajen.
Gartenfiguren. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Gärtnerei Fr. Arajs, Alexanderstr. 36.
Gärtnereien u. Samenhandlungen. Rob. Thau, gr. Jacobstr. 20/22 (s. Inserat S. 145).
Gärtnereien C. W. Schoch, I. Weidendamm 21 (s. Inserat S. 145).
Gärtnerische Bedarfsartikel. Fr. Arajs, Alexanderstr. 36.
Gas- u. Wasseranlagen A. C. Fitzner, Wallstr. (s. Inserat S. 138).
Gaskoch-Apparate. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Geldschrank-Fabrik Karl Starck, Mühlenstr. 39 (s. Inserat S. 148).
Gemüsesamen. Fr. Arajs, Alexanderstr. 36.
Glaserarbeiten. H. Hautau, Kramerstr. 6, W. 2 (s. Inserat S. 151).
Glaswaren. P. Voegeli, Stegstr. 3. (s. Inserat S. 151).
Glas- u. Kristallwaren. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Glühlampen. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Grabdenkmäler. Ernst Schilling, Friedenstr. **31a,** n i c h t 31 (s. Inserat S. 144).
Grabkränze. Fr. Arajs, Alexanderstr.
Grabkränze aus Metall. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Gummiwaren. Alexander Bergbohm, Scheunenstr. 13 (s. Inserat S. 142).
Gummiwaren. Christian Seelig, gr. Jacobstr. (s. Inserat unterm Kalendarium).
Handschuhmacher Oscar Schulze, Hagensberg, Waldstr. 6.
Haus- u. Küchengeräte. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Havanna-Zigarren. J. A. Mentzendorff & Ko., Kaufstr. 5/7 (s. Inserat S. 124).
Hebammen. Frau Ella Scheffer, Kalnezeemsche Str. 16.
Hefefabrik. Akt.-Ges. Wolfschmidt, Weidendamm (s. Inserat S. 120).
Herrengarderoben. Wold. Evermann, Kaufstr. 18.
Herrengarderoben. Giese & Haferkamp, Weberstr. 1 (s. Ins. S. 150).
Herrengarderoben. Reinhold Hansen, Kalkstr. 29 (s. Ins. S. 150).
Herrengarderoben. Aug. Heinrichsen, Basteiboulevard 8 (s. Inserat S. 150).
Holzbearbeitungsmaschinen. Akt.-Ges. A. M. Luther, Reval, H. v. Westermann, Thronfolgerboul. 11 (s. Inserat S. 125).
Hutmagazin Joh. Seeberg (Inh.: Konr. Peters), gr. Sünderstr. 7 (s. Inserat S. 146).
Hutmagazin Adolf Weiss, Scharrenstr. 11.
Import u. Export. Georg Thalheim, gr. Schlossstr. 16 (s. Ins. S. 128).
Import u. Export. Rud. Karnowsky, Postfach 257 (s. Inserat S. 140).
Inseratenauskünfte. Joh. O. Köster, Thorensberg, Rübenstr. 3 (s. Inserat S. 171).
Inseratenausarbeitung und -Besorgung. Erich Seyer, Schwartzenhofsche Str. 11.

Kaffee und Tee. A. Hansen, gr. Jacobstr. 30, W. 2 (s. Ins. S. 150).
Kaffeemaschinen. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Kaffeerösterei „Nektar", Alexanderstr. 24 (Eingang Romanowstr.).
Kefyrpastillen. Henry Trueb, Säulenstr. 46, W. 17 (s. Inserat S. 140).
Klosets. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Kochkisten. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Kolonial- und Weinhandlung J. A. Mentzendorff & Ko., Kaufstr. 5/7 (s. Inserat S. 124).
Konditoreien. G. Th. Reiner, gr. Sünderstr. 4 (s. Inserat S. 132).
Konservenbüchsen. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Korbflechterei Karl Dehler, Marienstr. 10. Majorenhof: Johmenstr. 35 (s. Inserat S. 156).
Korbwaren. Wilhelm Schulze, Gerberstr. 5, W. 23.
Korbwaren. Heinrich Sonn, gr. Schmiedestr. 3 (s. Ins. S. 153).
Korsettfabrik Marta Anton, geb. Richter, Theaterboul. 8 (s. Inserat S. 126).
Korsettfabrik W. Brockhausen & Ko., gr. Altonaerstr. 8 (s. Ins. S. 126).
Kristallwaren. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Küchen-Einrichtungen. J. Jaksch & Ko.. Schaalstr. 11.
Kunstgewerbliche Gegenstände. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Lampenmagazin P. Höflinger, gr. Neustr. 12 (s. Inserat S. 147).
Lampenmagazin J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Lampenschirme, seidene. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Landwirtschaftl. Geräte „Ressort", II. Weidendamm 21 (s. Ins. S. 148).
Landwirtschaftl. Maschinen. Gesellsch. livl. Landwirte „Selbsthilfe", Wallstr. 2 (s. Inserat S. 173).
Landwirtschaftl. Maschinen. Vogel & Paulson, Marstallstr. 3 (s. Inserat S. 153).
Landwirtschaftl. Sämereien. Fr. Arajs, Alexanderstr. 36.
Leinen- u. Wäschehandlung. Gebrüder Alschwang, Kalkstr. 16 (s. Inserat S. 119).
Majolikawaren. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Malerarbeiten. H. A. Düsing, Wallstr. 19 (s. Inserat S. 128).
Malermeister Ludwig Karnewal, Karlstr. 19 (s. Inserat S. 128).
Malermeister R. Fr. Lehrum. Dubbeln, Karlsbaderstr. 19 (s. Inserat S. 156).
Marmorindustrie. E. Schilling, Friedenstr. **31a, nicht** 31 (s. Ins. S. 144).
Marmorfiguren. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Marmorwaschtische. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Maurermeister Adalbert Schuck, Nikolaistr. 41, W. 3 (s. Ins. S. 153).
Mechanische Werkstätte Wilh. Ruth, Herrenstr. 25 (s. Inserat S. 154).
Mechanische Werkstätte M. Masing, kl. Sandstr. 1.
Mehlniederlage J. Vogel (Inh.: R. Faltin & C. Niederlau), Schwimmstr. 25.
Menschenaugen, künstliche. Ernst Gernsdorff, Kaufstr. 9 (s. Inserat S. 147).
Messerwaren. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Milchflaschen für Molkereien. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Modewaren. A. Misse, Dorpater Str. 50, Eingang v. d. Gertrudstr.
Molkereien „Engelhardtshof", A. v. Klot, Wallstr. 2.
Molkereien. Holsteinsche Molkerei Wilh. Martens, Bauskesche Str. 4.
Musikalienhandlungen. Karl Blosfeld, Alexanderboulevard 1.
Nähmaschinen. Wilh. Ruth, Herrenstr. 25 (s. Inserat S. 154).
Nickelwaren. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Ofenkacheln u. Gyps. Zelm & Boehm, Theaterboul. 11 (s. Ins. S. 135).
Oelmühle u. Zementfabrik. Akt.-Ges. C. Ch. Schmidt, Mitauer Chaussee u. Poderaa (s. Inserat S. 139).
Optisches Magazin Ernst Gernsdorff, Kaufstr. 9 (s. Inserat S. 147).
Optisches Magazin N. Prindull, gr. Sünderstr. 10.
Optische Werkstatt Carl Bertels, Kalkstr. 18.
Papier- u. Schreibmaterialien. Ottomar Grünwaldt & Ko., gr. Schmiedestr. 4 (s. Inserat S. 133).
Papier- u. Schreibmaterialien. Aug. Lyra, Kaufstr. 3 (s. Ins. S. 133).
Parfümeriefabrik H. A. Brieger, Säulenstr. 10.
Parkettfabrik Leroff & Ahrendt, Walzwerkstr. 1 (s. Ins. S. 152).
Petroleum (Terrolin) J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Photograph. Apparate u. Bedarfsartikel. Ernst Gernsdorff, Kaufstr. 9 (s. Inserat S. 147).
Photograph. Apparate u. Bedarfsartikel. Carl Bertels, Kalkstr. 18.
Photograph. Atelier P. Sohnwald, kl. Königstr. 12 (s. Inserat 143).
Photograph. Bedarfsartikel. Erich Doebler, Wallstr. (s. Inserat letzte Umschlagseite.
Photographierahmen. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Pianofortefabrik Alex. Berkholz, Nikolaistr. 47.
Pianofortemagazin E. Loewicke, Marstallstr. 16 (s. Ins. S. 147).
Porzellanmalerei. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Porzellan- u. Fayencen-Handlung. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Posamenten. Bernh. Sebening, gr. Neustr. 14 (s. Inserat S. 156).
Reise-Bureau. Weltreise-Bureau „Union", Berlin. Abteil. Riga: gr. Neustr. 14[1] (s. Ins. S. 146).
Reise-Bureau. W. Goltz & Ko., kl. Schmiedestr., Ecke kl. Sandstr. (Inserat S. 156).
Reise-Bureau. Schlafwagen-Gesellschaft, internat., Kaufstr. 4 (s. Inserat S. 146).
Reise-Utensilien. F. Jannait, gr. Königstr. 20 (s. Inserat S. 146).
Samenhandlung Fr. Arajs, Alexanderstr. 36.
Sargmagazin J. Hiege, Alexanderstr. 51 (s. Inserat S. 144).
Sargmagazin M. Rehberg, Hagensberg, Waldstr. 3,
Sattler u. Lackierer Friedr. Lutz, Alexanderstr. 95.
Sattler u. Wagenbauer J. F. Gildner, Alexanderstrasse 37.
Schneidermeister Ch. Jsakowsky, Romanowstr. 20b (s. Ins. S. 156).
Schneidermeister John Klein, Gertrudstr. 54, part.
Schneidermeister S. Schitin, kl. Schmiedestr. 13[1].
Schnittblumen Fr. Arajs, Alexanderstr. 36.
Schornsteinfegermeister Ludwig Ens, Romanowstr. 52/54, W. 22.
Schreibmaschinen. Max Klaczko, Scheunenstr. 19 (s. Ins. S. 120).
Schreibmaschinen. Max Tischbein, Altstadt 19 (s. Inserat S. 143).
Schuhmachermaschinen (f. mechan. Schuhfabrikation) Wilh. Ruth, Herrenstr. 25 (s. Inserat S. 154).
Schuhmachermeister P. Egliht, Suworowstr. 7.
Schuhmachermeister Heinrich Libbert, gr. Schwimmstr. 30.
Schuhwarenfabrik Heinr. Skadding, Weberstr. 1 (s. Inserat S. 118).
Seifenfabrik H. A. Brieger, Säulenstr. 10.
Sinalco. Arnold Reinfeldt, Ritter- u. Nikolaistr.-Ecke (s. Ins. S. 130).
Skulpturen. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
„Sotol". Carl Meier & Sohn, Georgenstr. 2a (s. Inserat S. 174).
Spiral- u. Tragfederfabrik „Ressort", II. Weidendamm 21 (s. Ins. S. 148.

Spiritus-Glühlicht. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Sprachstörungen. Gregor Vielrose, Ritterstr. 19, W. 6 (s. Ins. S. 156).
Spritrektifikation und Branntweinbrennerei. Akt.-Ges. A. Wolfschmidt (s. Inserat S. 129).
Staub-Saugeapparate. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Strickanstalt J. Labrenz, Scharrenstr. 11 (s. Inserat S. 151).
Strickmaschinen. Wilh. Ruth, Herrenstr. 25 (s. Inserat S. 154).
Tabak- und Zigarrenfabrik A. G. Ruthenberg, gr. Jungfernstr. 3 (s. Inserat S. 121).
Tabak- und Zigarrenfabrik Leo Wissor (L. Büjanhoff), Kalkstr. 24 (s. Inserat S. 135).
Tafelservice. J. Jaksch & Co., Schaalstr. 11.
Tapezier u. Dekorateur J. F. Gildner, Alexanderstr. 37, W. 9 (s. Inserat S. 156).
Tapezier u. Dekorateur R. Kruhse, Nikolaistr. 6, W. 15.
Tapisserie - Geschäft C. Goerke, Marstallstr. 2/4 (s. Inserat S. 126).
Teemaschinen J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Technisches Bureau O. Bieberger & Ko., gr. Sandstr. 4 (s. Inserat S. 143).
Technische u. gewerbliche Maschinen. Hugo Herm. Meyer, Theaterboul. (s. Inserat S. 131).
Terrolin. J. N. Ter-Akopow, Theaterboul. 10, Turmstr. 4 (s. Ins. S. II).
Tischlerei Ernst Friedrich Kessler, Romanowstr. 13, W. 12.
Tonwaren. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Treibriemen. J. A. Heerdt, Karlstr. 17. (s. Inserat S. 175).
Treibriemen. I. Rig. Treibriemenfabrik C. Ludw. Schweinfurth, Bauskesche Str. (s. Ins. S. 127).
Trikotagenfabrik F. Lüth, gr. Sandstr. 6 (s. Inserat S. 137).
Türschilder J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Uhren. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Uhren - Reparaturwerkstätte J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Verbandstoffe u. chirurgische Instrumente. K. Marggraf, Herrenstr. 16 (s. Inserat S. 142).
Versicherungs - Gesellschaft „Urbaine". H. v. Westermann, Thronfolgerboul. 11 (s. Inserat S. 125).
Vogelhandlung. I. Exot. Vogelhandlung Dor. Eichmann, Wallstr. 25.
Wäsche, Kompositions- O. Bieberger & Ko., gr. Sandstr. 4 (s. Inserat S. 143).
Wäsche, Kompositions- Mey & Edlich, Leipzig. Max Tischbein, Altstadt 19 s. Inserat S. 143).
Wasser-Installation u. Klempnerei J. Bijewitz, Mühlenstr. 20.
Wasserleitungsartikel J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Waschmaschinen J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Weihnachtsschmuck. J. Jaksch & Ko., Schaalstr. 11.
Weinhandlung Dan. Schweinfurth, Mühlenstr. 87 (s. Inserat S. 129).
Weinhandlung Jaeger & Ko., Sünderstr. 30 (s. Inserat S. III).
Weinhandlung Louis Lundmann & Ko., Matthäistr. 21 (s. Inserat S. 173).
Wein, Champagner, Liqueure J. A. Mentzendorff & Ko., Kaufstr. 5/7 (s. Inserat S. 124).
Wollwaren - Fabrik Holm & Ko., Rathausplatz, Ecke kl Neustr. (s. Inserat S. 137).

Rodenpois.

Fass-Querspunde. H. Schmidt (s. Inserat S. 157).

Römershof.

Baumschule. Max von Sivers (s. Inserat S. 170).

Talsen.

Bäckerei und Konditorei Otto Hermann Kesel.
Buch- und Schreibwarenhandlung, Inseratenannahme J. Koncewicz (s. Inserat S. 157).
Kupferschmiedemeister E. Randschus.
Photograph E. Kumberg.

Tuckum.

Bäckereien u. Konditoreien. Hermann Staeger, am Markt.
Bäckereien u. Konditoreien. Johann Kauschel, Grosse Strasse, eigenes Haus.
Bauschlösserei Johann Giebel, Poststrasse 7.
Fleischermeister Th. Forker, am Markt, Haus Hick.
Fleischermeist. Fritz Ohsol, Schlossstrasse 6.
Friseurstube Alex. Urban, Marktplatz 14.
Juwelier und Uhrenreparatur. C. Thalberg, Altmockensche Str. 2.
Kolonial- und Materialwarenhandl. Wilhelm Henning, Grosse Str. 5.
Kolonialwaren. Carl Gross, Bergstrasse 1.
Lohgerberei Ed. Haensell, Talsensche Str. 15.
Sämisch- und Rauchwarengerberei Joh. Brüggen, Altmockensche Strasse 37.
Meierei H. Rüdiger, Gartenstr. 5.
Photograph Hugo Gessau, Bahnhofstr. Haus Seeberg.
Schornsteinfegermeister Ed. Postneek, Grosse Strasse 26.
Seilerei Carl Seek, Raudensche Strasse 5.
Stahl- und Glaswaren. August Prenzlau, Grosse Str. 1 (s. Ins. S. 157).
Steinhauerei G. Koffski, Schlossstrasse 18.
Tischlermeister Paul Herrmann, Raudensche Str. 8.
Töpferei u. Tonwarenlager Johann Unbedacht, Poststr. 10.
Töpferei u. Tonwarenlager Johann Gassner, Feldstr. 4.

Walk.

Bauunternehmer Karl Schmidt, Rigasche Str., eigenes Haus.
Buch-, Musik- und Schreibwarenhandlung Moritz Rudolff (s. Inserat S. 170).
Drogenhandlung S. W. Haynberg (s. Inserat S. 170).
Druckerei. F. Kajanders Typographie (s. Inserat S. 157).
Mode- u. Galanteriewaren. L. Rehmann, Moskauer Str. 9 (s. Inserat S. 157).
Signalapparate für Telephons. A. Sarkan, Puschkinstrasse, eigenes Haus (s. Inserat S. 157).

Wenden.

Schreibmaterialien und Einrahmungen. Julius Kamien, im Stadthaus (s. Inserat S. 170).

Wesenberg.

Kolonial- und Weinhandlung Ludw. Frederking (s. Inserat S. 170).
Malermeister Wilhelm Peterson.

Windau.

Technisches Bureau Rud. Frisch, Ingenieur (s. Inserat S. 170).

Wolmar.

Apotheke. Apotheke Antonius, Inh. Alexander Hess.
Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei H. Trey.
Tischlermeister Hermann Howen.
Töpfermeister Carl Specht.

Zabeln.

Färberei E. Launert (siehe Inserat S. 157).

Heinr. Skadding

Riga

Nr. 1, Weberstraße Nr. 1,

an der Sünder- und Marstallstraße.

Größtes

Lager von Schuhen und Stiefeln

für Damen, Herren und Kinder

in eleganter und dauerhafter Ware (nur eigenes Fabrikat)

sowie

Ia. Gummi-Galoschen

in großer Auswahl zu mäßigen Preisen.

Werkstatt

zu Bestellungen und Reparaturen daselbst.

Gebr. A. & J. Alschwang

Kalk- u. Königstr.-Ecke Nr. 16. **RIGA,** Kalk- u. Königstr.-Ecke Nr. 16.

Komplette Aussteuer

ab hiesiges Lager oder auf Bestellung.

Vorteilhafteste Bezugsquelle

für Damen -
Herren -
Kinder -
u. Bett - **WÄSCHE.**

Billigste bis höchste Qualitäten.

Niederlage
der
Jaroslawer Leinenmanufaktur
E. S. Krümoff.

Zu Originalpreisen.

Preiskurante der Fabrik stehen zur gefl. Verfügung.

Atlas-Steppdecken
in allen Farben, à 17 Rbl. p. St. u. teurer.
Kaschmir-Steppdecken,
Plüsche- u. Piqué- **Bettdecken.**

Chemisch gereinigte
Bettfedern, Halbdaunen und Daunen.
Das Anfertigen und Stopfen von Pfühlen u. Kissen kostenfrei durch die Firma.
Fertige Kissen.

Echte Normal-Wollwäsche
Prof. Dr. Jaeger.

Trikotagen,
Strumpfwaren.

Besonders machen wir auf unsere Wäsche aufmerksam, die erstklassig ist in Material, Arbeit und Sitz.

Gegründet 1865. Telephon 1336.

Zweigniederlassungen:

Moskau, Kiew, Tiflis, Sewastopol, Charkow, Jekaterinoslaw, Jelissawetgrad, Kischinew, Wilna, Minsk, Riga.

Begründet 1906. KLACZKO's konzessionierte

Esperanto-Kurse. Die Hilfssprache Esperanto will nicht etwa irgend eine Landessprache verdrängen, sondern lediglich als ein neutrales Verständigungsmittel bei dem immer grösser werdenden internationalen Verkehr dienen. — Broschüre: „Lernet Esperanto" kostenfrei.

Begründet 1898. KLACZKO's konzessionierte

Stenotypie-Kurse. Durch gründliche Ausbildung in der deutschen, russischen, französischen und englischen Stenografie, sowie im Maschinenschreiben wird gebildeten **Herren** und **Damen** ein neuer Erwerbszweig erschlossen. —— Beginn täglich. —— Stellennachweis.



Einige Vorzüge:

Sofort und dauernd sichtbare Schrift.
Leichter und angenehmer Tastenanschlag.
Exakte Zeilengradheit und schöne Schrift.
Hohe Durchschlagskraft u. gute Presskopien.
Deutsch-russisch oder verschied. Schriften ohne jegliche Typenauswechslung.

Die neuesten Modelle

stellen in der Tat das Vollendetste dar von dem, was je in Schreibmaschinen auf den Markt kam; möge daher jeder Schreibmaschinen-Interessent vor definitivem Kauf auch diese Systeme mit zur Konkurrenz ziehen; das Weitere werden die Maschinen selbst besorgen.

Vertreter für ganz Russland:

Max Klaczko,

Telephon 1867. RIGA, Scheunenstr. 19.

Permanente Ausstellung aller Schreibmaschinen-Systeme.

Begründet 1886. KLACZKO's konzessionierte

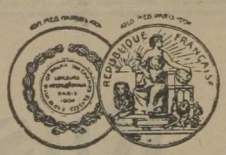
Kaufmännische Kurse. Durch individuellen Einzelunterricht werden Erwachsene in den gegenwärtig bei keinem Beruf entbehrlichen Kenntnissen in der **Kontorpraxis** und **Buchhaltung** praktisch ausgebildet —— Näheres im kostenfreien Lehrprogramm. ——

Begründet 1898. KLACZKO's konzessionierte

Abschreibe-Büro. Mittels Schreibmaschinen werden Abschriften von **Kontrakten, Eingaben, Statuten** etc. in **allen Sprachen** schnell und korrekt angefertigt. — Vervielfältigungen. — Uebersetzungen. —— Fachmännische Ausarbeitung von Statuten. ——







Die Fabrik besteht seit 1839.



Telephon: Magaz. 460. Fabrik 461.

A. G. Ruhtenberg, Riga.

Zigarren, Zigaretten, Papyros und Rauchtabak.

Magazin:

Gr. Jungfernstrasse № 3, vis-à-vis dem Rathause,
im eigenen Hause.

Empfiehlt:

Zigarren und Zigaretten aus **edelsten, importierten Tabaken;** hervorragende Qualität, moderne Façons, in den verschiedensten Preislagen und Stärken.

Papyros von feinstem Aroma und Geschmack in beliebtesten Formaten.

Tabake: **türkische** und **amerikanische,** in jedem Geschmack, stets frisch aus der Fabrik. Auf gefl. Bestellung in beliebigem Schnitt.

A. G. RUHTENBERG, RIGA.

A. G. RUHTENBERG, RIGA.

A. G. RUHTENBERG, RIGA.

Russische Bank

für

auswärtigen Handel

Rigaer Filiale

Grosse Sandstrasse Nr. 4. — Telephon Nr. 1700 und 1472.

Volleingezahltes Kapital	Rbl	30,000,000
Reserve-Kapital	„	3,300,000
Einlagen	„	80,000,000

Zentrale

in St. Petersburg, Grosse Morskaja 32.

Filialen in:

Archangelsk, Astrachan, Baku, Cherson, Jelissawetgrad, Jekaterinodar, Kiew, Krementschug, Moskau, Nishni-Nowgorod, Nikolajew, Noworossisk, Odessa, Perm, Poltawa, Riga, Saratow, Simbirsk, Tomsk, Weliki-Ustjug, Wosnessensk, Wologda, Wjatka.

Agenten in:

Alexandria, Bobrinez, Ismail, Kachowka, Nikopol, Romny, Schpola.

Agenturen in:

London, Paris und Genua.

Die Rigaer Filiale führt alle Bankoperationen aus, als:

Darlehen gegen Wertpapiere,
Eröffnung von Giro-Konten,
Versicherung von Prämienlosen,
An- und Verkauf von Wertpapieren,

gibt Cheks und Akkreditive sowie Kredit-Briefe aufs In- und Ausland ab, übernimmt das Inkasso von Wechseln und Dokumenten auf sämtliche Städte des In- und Auslandes, ferner Aufträge auf An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen des In- und Auslandes.



Rigaer Stadt-Sparkasse

vom Jahre 1832

Garantiert von der Stadt-Gemeinde.

Kalkstrasse Nr. 9.

Annahme von Einlagen

auf Sparbücher von 1 Rubel an,
„ Scheine „ 50 „ „
gegen Vergütung von 4% Zinses-Zins.

Erteilung von Darlehen gegen Wertpapiere.

Die Direktion.

Schweizer Chocoladen

„Gala Peter“ zum Rohessen. „Kohler“

„Gala Peter“
die erste aller Milchchocoladen.

№ 65—67. **Tafeln** von 100, 50 u. 20 Gramm.
№ 61—62. **Croquettes**, grosse und kleine Rollen.
№ 86. **Squares**, grosse Schachteln.
№ 78. do. kleine „
№ 131. **Napolitains**.
№ 132. **Pastillen**.
№ 135. **„Le Buèbo“**.
№ 136. **Miniature**.
№ 144. **Langues de chats Peter**.

№ 149. **Noisettes**, grosse und kleine Schachteln.
№ 150. **Bonbons assortis**, grosse u. kleine „

„Kohler“
Chocolat fondant.

№ 1, 2 u. 7. **Tafeln** von 100, 50 und 20 Gramm.
№ 3 u. 4. **Croquettes**, grosse und kleine Rollen.
№ 9. **Squares**.
№ 50. **Chocolat santé**.
№ 52. do. **vanille fin**.
№ 54. do. **double vanillé sur fin**.
№ 35. do. „ „ **extra fin**
№ 702 u. 703. **Noisettes**, grosse u. kleine Tafeln.
№ 700 u. 701. do. „ „ „ „ mit Nusstücken.
№ 436 u. 437. **L'entr'Acte**, grosse u. kleine Schachteln.
№ 911 u. 912. **Dragées**, grosse u. kleine Schachteln.

Allgemeine Schweiz. Chocoladen-Gesellschaft Peter u. Kohler vereinigt.
Vevey.

Garantiert reine
CHOCOLADEN
empfiehlt

Th. Riegert, Riga

FABRIK: Grünstr. Nr. 2. Teleph. 317.
MAGAZIN: Kalkstr., Haus Ulei. „ 1566.
MAGAZIN: gr. Pferdestr. Nr. 28 „ 343.

„L'Urbaine"

Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Einzige Gesellschaft, die Prämienfreiheit im Krankheitsfalle gewährt, sowie Spezialvergünstigungen im Falle von Invalidität.

General-Vertreter für die Ostseeprovinzen

H. v. Westermann,

RIGA, Thronfolger-Boulevard Nr. 11.

Veni-Vici

der zuverlässigste Handfeuerlöscher der Welt.

Erhielt auf der August-Ausstellung in Dorpat 1907 den

Ersten Preis

(silberne Medaille).

Antignit-Gesellschaft m. b. H. Berlin.

Vertreter:

H. v. Westermann, Riga,

Thronfolger-Boulevard 11.

A. M. Luther, Reval,

Aktien-Gesellschaft für mechan. Holzbearbeitung.

Spezialitäten:

Amerikanische Möbel.
Schreibpulte, Kontor- und Bureau-Einrichtungen.
Schul- und Kindermöbel.
Klapp-Möbel
Zusammensetzbare Bibliothek-Schränke.
Wasserfeste Fourniere.
Kloset-Sitze.

Vertreter:

H. v. Westermann,

Riga, Thronfolgerboulev. 11.



W. Brockhausen & Komp. Riga.

Eigene Stoffweberei. **Corsets.** ✧ Dampfbetrieb. ✧

Erste und älteste Spezialfabrik Russlands.

Beste und billigste Bezugsquelle für das feinere Genre hocheleganter Fassons von

tadellosem Sitz,

sowohl vom reich assortierten Lager als auch auf Bestellung in kürzester Zeit.



Nach auswärts gegen Postnachnahme. **Prompte, streng reelle Bedienung.**

Martha Anton,

SCHUTZ MARKE M R

Rigaer Jubiläums-Ausstellung geb. **Richter,** **Silberne Medaille mit Ehrendiplom.**

Corset-Spezialistin,

Riga, Theaterboulevard Nr. 8.

Tapisserie-, Mode- und Kurzwaren

Engros. **C. Goerke,** En détail.

Riga, Marstallstrasse Nr. 2/4.

Filialen: Riga. Alexanderstr. 5, Mitau, Grosse Str. 7, Libau, Kornstr. 43.

Seiden-, Wollen- und Baumwollgarne, Zwirne, Tapisserie-Stoffe, sowie sämtliches Material für Handarbeiten.

Anfertigung stylgerechter Zeichnungen für Tapisseriearbeiten im eig. Zeichenatelier.

Neuanfertigung und Anstricken von Strümpfen, Handschuhen etc. in eigener Strickerei.

Fabrikation von vorgezeichneten, angefangenen und fertigen Stickereien jeder Art.

Engros- und Detailverkauf diverser Kurz- und Modewaren.

Uebernahme von Einrichtung ganzer Geschäfte dieser Branchen.

Telephon 629.

Fabrik und Lager:

Thorensberg, Bauskesche Strasse 14.

Telephon 629.

Kamelhaar-Baumwoll-u. Hanf Treibriemen, Elevatorgurten, Fahrstuhlgurten Transportbänder Transmissions-Seile -

Erste Rigaer Treibriemen-, Schlauch- u. Presstuch-Fabrik

C. LUDWIG SCHWEINFURTH

Riga-Thorensberg.

Telegr. Adresse: Schweinfurth-Thorensberg.

Telephon № 629.

Rohe und imprägnirte Spritzen Schläuche Press- u. Filtertuche jeglicher Art für Oel-, Stearin- u. chemische Fabriken

Wasserdichte Bresente verschiedenster Imprägnirung u. Grösse.

Preislisten u. Muster gratis u. franko.

Bresente und Zelte sämtlicher Grössen.

Presstücher und Spritzenschläuche.

Aktien-Gesellschaft der

Feilen- und Werkzeugfabrik OTTO ERBE in Riga.

УТВЕРЖД. ФАБРИЧН. КЛЕЙМА



Rigaer Jubiläums-Ausstellung 1901: **Goldene Medaille.**



Spezialitäten:

Feilen jeder Art.

Sägen,

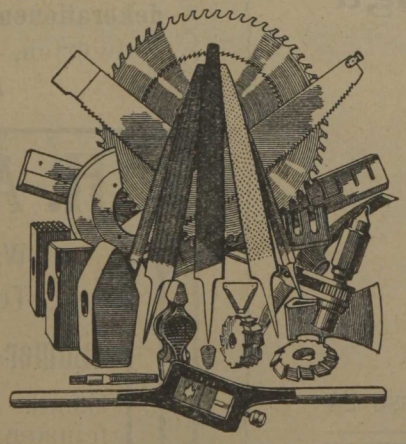
als: Zirkulärsägen für Holz und Metall, Gatter-, Krahn-, Treck- und Bandsägen.

Maschinenmesser

für verschiedene Zwecke.

Hämmer, Hacken

etc., etc.



Kluppen.

Gewindebohrer.

Fräser.

Bohrknarren.

Aufhauen alter Feilen.

Reparatur gebrauchter Kreissägen.

Briefadresse: **Aktien-Gesellschaft Otto Erbe, Riga.**

Illustrierter Katalog gratis.

GEORG THALHEIM, RIGA.

Kontor grosse Schlosstrasse 16, im eigenen Hause. — Gegründet 1860.

Fabriken von:

Wagenfett, Siegellack, Flaschenharzen, Harzleim, Harzöl, Brauerpech, Schwerspat, Leichtspat, Kalkspat u. s. w.

Engros-Handel mit Rohmaterialien als:

Grossalmeroder Glashafenton
Hohenbockaer Glassand
Kryolith
Arsen
Flusspat
Feldspat
Kalkspat
Glasbruch
Kupfervitriol

Holländ. Pfeifenton
Steingut-Ton
Tiegel-Ton
Caolin (china-clay)
Feuerton
Feuerziegel
Dinassteine
Dachpappe
Steinkohlenteer

Franz. Harz
Amerik. Harz
Galipot
Schellack
Kokosöl
Palmöl
Soda
Rohschwefel
Braunstein

Russ. u. engl. Gusseisen
Giesserei- u. Heiz-Koks

Talkum
Alabaster
Kienruss
Alaun
Chlorkalk
Antichlor
Wasserglas
Quecksilber

Bleiweiss
Zinkweiss
Mennige
Franz. Ocker
Goldocker
venet. Braunrot
franz. Braunrot
Zinnober

Schmiedekohlen
Maschinenkohlen

≡Gesellschaft≡ der Baltischen Cellulosefabrik, Schlock, b./Riga



Verkauf: Marstall-Strasse 24
Telephon 1095

Ludwig Karnewal

Tel. 3019. **Amts-Malermeister** Tel. 3019.

Karlstrasse Nr. 19.

Ausführung von **modernen Decken- und Wandmalereien, Schilder und Theaterdekorationen** nach eigenen u. gelieferten Entwürfen, sowie auch sämtliche **Anstricharbeiten.**

H. A. DÜSING

Wallstrasse Nr. 19
Telephon Nr. 2448

Zimmer- und Schildermalerei

Sämtl. Malerarbeiten von der feinsten Dekorationsmalerei bis zur einfachsten Anstreicharbeit.

Auf allen Ausstellungen **die ersten u. höchsten Preise:**
5 Ehrendiplome, 4 Silberne Medaillen,
14 Goldene Medaillen, 4 Bronze-Medaillen.
„GRAND PRIX"
Paris 1900.

Moskau 1882. Nishni Nowgorod 1896.

Aktien-Gesellschaft

der

Hefefabrik, Branntweinbrennerei, Spritrektifikation und Destillatur

Gegründet 1847. **A. WOLFSCHMIDT in RIGA** Gegründet 1847.

Täglich frische Presshefe.

empfiehlt

echten Rigaer Kräuter-Balsam, div. Kümmel-Liköre, Naliwken, Nastoiken, Kognak, Rum, Arrak eigener u. ausländischer Füllung. Liköre in Originalflaschen, Abrikotine, Benediktiner, Chartreuse, Kakao,
sowie verschiedene andere
Liköre und Schnäpse.

Chemische Abteilung:
Amyl: valerianic., acetic. und butyric.,
Aether: valerianic., acetic. u. butyric.,
Acidum: formic., valerianic. u. a.

Daniel Schweinfurth, Riga,

Mühlenstrasse Nr. 87.
Telephon Nr. 483.

zwischen der Dorpater und Suworowstrasse
im Keller unter der Domänen-Verwaltung.
Telephon Nr. 483.

Wein-Grosshandlung

empfiehlt vorzügliche

Russische und Ausländische Weine,

Cognac, Rum, Arac,
ferner
echte Stockmannshöfer Liköre,

ECHTEN ALLASCH
ECHTEN ECKAUER **KÜMMEL.**
Benediktiner und andere bekannte **ausländische Liköre,**
Kaukasischen Cognac der Firma **D. S. Saradjew, Tiflis,**
süsse u. bittere Spezialschnäpse renommiert. hies. Fabriken,

Kräuterwein	per Fl.	**75** Kop.
Vermouthwein	„ „	**1 50** „
St. Raphaëlwein	„ „	**1.80** „

ESSIGE in Flaschen und stofweise.

Biere in Brauereifüllung der Firma **„Waldschlösschen" u. Gust. Kuntzendorff** mit Zustellung.

Meine prämiierten

Moussierenden Weine
von **65 Kop.** pro Flasche an sind auch im Detailverkauf zu haben.

Bierbrauerei

Gust. Kuntzendorff,

gegründet 1796,

RIGA, Matthäistrasse № 8, RIGA.

Spezialität: **BERLINERBRÄU**
SAAZERBRÄU

Eigene Niederlagen: in St. Petersburg, Reval, Libau, :: :: Arensburg und Dorpat :: ::

Vertretungen

in Dünaburg, Friedrichstadt, Friedrichshof, Narva, Pernau, Windau, Wenden, Mitau, Kiew etc.

Das

„Adressbuch für die ausserhalb ihrer Heimat lebenden Balten"

dessen Herausgabe bereits vor längerer Zeit vom „Verbande deutscher Balten in Darmstadt" angekündigt wurde, ist nunmehr im Druck erschienen.

Der Reinertrag aus dem Verkauf desselben soll zur Bildung eines Stipendienfonds für an deutschen Hochschulen studierende Balten beitragen und mittellosen Landsleuten die Fortsetzung ihres Studiums ermöglichen. Nach vielen Bemühungen ist es gelungen, ein recht umfangreiches Material zusammenzubringen, das manches Interessante bietet.

Der **Preis** des Buches beträgt **90 Kop.** mit Porto. Den **Kommissionsvertrieb** des Adressbuches **in Russland** hat die Verlagsbuchhandlung **Jonck & Poliewsky in Riga (Kaufstr.)** liebenswürdigst übernommen. Im Auslande sind Bestellungen direkt an den Verband deutscher Balten in Darmstadt, Gutenbergstrasse 12, erbeten.

Von ersten Autoritäten und chem. Laboratorien analysiert und begutachtet.



Nachahmung wird gerichtlich verfolgt.

Filialen: Libau, Mitau, Wenden, Walk, Dorpat, Pernau, Reval, Wesenberg, Hapsal u. a.

General-Vertreter für die Ostseeprovinzen: Arnold Reinfeldt,

Filiale: RIGA, Ritterstrasse, Villa Sinalco. Telephon 3432.

Baltische Elektrotechnische Werke, Riga,

Telephon 2305. **Ritterstrasse Nr. 19.** Telephon 2305.

Telegramm-Adresse: „Elektra“ — Riga.

An- und Verkauf gebrauchter Dynamomaschinen und elektrischer Bedarfsartikel.

Starkstrom

Elektrische Anlagen für Kraft und Licht jeden Umfangs.

Fabrikanlagen. Städtisch. Anschluss.

Reparaturen

von Dynamos, Motoren und Apparaten jeden Systems.

Galvanoplastische Arbeiten

Fabrik-Marke



Baltische elektr. Werke, Riga.

Schwachstrom

Anlagen in Signal-Glocken, Telephonen u. Sicherheitsanlagen gegen Einbruch jeden Umfangs.

Techn. Untersuchung

und Begutachtung elektrotechn. Apparate, Aichung von Messinstrumenten, sowie

Blitzableiteranlagen

mit Untersuchungen.

Dynamo-Maschinen, Motoren, Ventilatoren für alle Stromarten, komplette Schalttafeln, Bogenlampen, Beleuchtungskörper, Installationsmaterial.

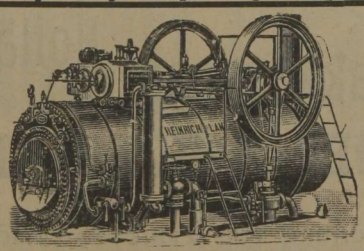
Spezial-Fabrik Galvanischer Elemente, Trockenelemente, nasser Beutelelemente, Momentbeleuchtungsbatterien, Zündbatterien für Motorfahrzeuge. * * * * * * * *

Gewissenhafte Ausführung bei zivilen Preisen. Kostenanschläge gratis. Garantie. — Langjährige Erfahrung.

Wer Maschinen, Apparate, Geräte, Feuerspritzen, Pumpen etc. etc. etc.

irgend welcher Art gebraucht,

Der sollte im eigenen Interesse niemals unterlassen, die ausgedehnten Lagerräume der **unterzeichneten Firma** zu besuchen oder Offerten von derselben einzufordern, welche bereitwilligst und kostenlos zur Verfügung stehen.



Keine Anfrage bleibt, infolge der vorhandenen umfangreichen Auskunfts-Archive **unbeantwortet.**

Bewährter Rat auf Grund einer 35 jährigen Erfahrung in der Maschinenbranche.

Billigste Preisnotierung für Fabrikate erster Klasse.

Hugo Hermann Meyer,

RIGA.



DIE ZICHORIEN- UND MAKKARONIFABRIK



Starr & Ko., Riga,

erhielt für

Makkaroni und Nudeln: **Goldene Medaille,** Brüssel 1888,

Zichorie u. Kaffee-Surrogate: **Silberne Medaille,** Brüssel 1888,

Gegründet 1860. Telephon 968.

und empfiehlt ihre

Fabrikate in bester Qualität

zu den billigsten Preisen.

Bestellungen werden entgegengenommen Schwarzhäupterstrasse № 4, Riga.

Konditorei und Café

G. Th. Reiner, Riga,

Besteht seit 1861. grosse Sünderstrasse Nr. 4. Teleph. 1354.

Kuchen, Konfekt, Teegebäck, Biskuits, Karamellen, Marmeladen, Attrappen, Kartonnagen.

Königsberger u. Lübecker **Marzipan.** **Makkaronen.** **Holländischer Kakao** bester Qualität.

Tafelschokoladen. **PUDER-SCHOKOLADE,** die billigste zur Bereitung von Trinkschokolade. **Schokoladenplätzchen.**

Marzipan- und Schokoladen-Abteilung

mit elektrischem Betrieb.

Ottomar Grünwaldt & Co.,

Riga, gr. Schmiedestr. 4

Papier-, Schreib- u. Zeichenmaterialien-Handlung

empfehlen:

Post-, Schreib- u. Luxuspapiere, Portemonnaies, Geldtaschen, Briefmappen, Notenmappen, Photographie-, Poesie-, Briefmarken- u. Postkarten-Albums, alle Schulbedarfsartikel in bester Qualität zu den billigsten Preisen, Lampenschirme in Krepe u. Karton, Kreppapiere. Lager von Weissholzsachen, Japanartikel.

Gratulationskarten zu Ostern, Weihnachten, Neujahr, Konfirmation usw., usw. || Bilderbogen, Modellierbogen, Ankleidepuppen, Laubsäge- und Kerbschnitt-Muster. || Postkarten. Scherzartikel.

Fabrik von

Kotillonorden und Touren, Papierlaternen, Luftballons, || Konfetti, Serpentin, Blätter mit und ohne Stiel.

Telephon 3707. Telephon 3707.

EN GROS. EN DÉTAIL.

АВГУСТЪ ЛИРА, РИГА. ФАБРИЧНЫЙ ЗНАКЪ. ЗАРѢГИСТРИРОВАНЪ ОТДѢЛУ ПРОМЫШЛЕННОСТИ

August Lyra

RIGA,

Kaufstrasse № 3

(Gegründet 1833).

Kontobücher- und Couvert-Fabrik.

Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung en gros u. en détail.

St. Petersburger u. Wiener **Bronzewaren.**

Wiener und Offenbacher **Lederwaren.**

Neueste Papier-Ausstattungen in grösster Auswahl.

Schreib- u. Postpapiere hiesiger Fabriken zu Fabrikpreisen.

Druck in allen Branchen.

Prämiiert:

Moskau 1865, Riga 1871, Wien 1873, Mitau 1875, Schaulen 1867, Philadelphia 1876, Paris 1878, Moskau 1882, Chicago 1893, Nishny-Nowgorod 1896.

Rigaer Jubil.-Ausstellung 1901 **Grand prix.**

W. Mellin & Co.,

Verlagshandlung ▫ Buchhandlung ▫ Antiquariat ▫ Lesezirkel

Gegründet 1881. **Riga, Kalkstr. Nr. 1.** Telefon 1484. Postfach 374.

Großes Lager von Werken über:

Bau- u. Ingenieurwissenschaft	Geflügelzucht	Musikliteratur
Bienenzucht	Geschichte	Philologie
Enzyklopädien	Gewerbekunde	Philosophie
Erbauungsschriften	Handelswissenschaft	Pracht- u. Bilderwerke
Erziehung und Unterricht	Jagd	Reisehandbücher
Fischerei	Kunst und Kunstgeschichte	Schöne Literatur
Forstwissenschaft	Landwirtschaft	Theologie
Gärtnerei	Medizin	Tierzucht

Globen ▫ Atlanten ▫ Schulbücher ▫ Wörterbücher.

Jugendschriften und Bilderbücher in allen Preislagen.

Annahme von Abonnements auf sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes.

J. Deubner,

Buch- Kunst- und Musikalienhandlung,

Gegr. 1806. **Riga, Kaufstr. 14.** Tel. 1058.

Die Buch-Abteilung ist bis auf die Neuzeit vollständig u. reichhaltig ergänzt. **Spezialität:** Landwirtschaft, Forst- und Jagdwirtschaft.

—— Verkauf auch gegen Teilzahlung. ——

Kunst-Abteilung: **Gravüren, Radierungen, Steindrucke.** Anfertigung von künstlerisch entworfenen Rahmen.

Musikalien-Abteilung: Grosses Notenlager. —— Leihinstitut.

Kataloge über jedes Gebiet stehen gern gratis und franko zu Diensten.

E. Bruhns,

Buch- u. Kunsthandlung, Riga, Kaufstr. 15

empfiehlt

Meyer's Grosses Konversations-Lexikon,

6. Auflage, 20 Bände, gebunden (bis jetzt erschienen 18 Bde.) pro Band Rbl. 5.50 auch gegen Teilzahlung von Rbl. 3.— pro Monat.

Meyer's Kleines Konversations-Lexikon,

7. Auflage, 6 Bände, gebunden (bis jetzt erschienen 2 Bde.) pro Band Rbl. 7.20, auch gegen Teilzahlung von Rbl. 1.50.

Brockhaus, Grosses Konversations-Lexikon,

14. neue revidierte Jubiläums-Ausgabe, 17 Bde., gebunden à Rbl. 6.60, auch gegen Teilzahlung von Rbl. 3.— pro Monat.

Brockhaus, Kleines Konversations-Lexikon,

5. Auflage, 2 Bde., gebunden Rbl. 14.40, auch gegen Teilzahlung von Rbl. 1.— pro Monat.



Zigarren- und
Tabak - Fabrik

LEO WISSOR,

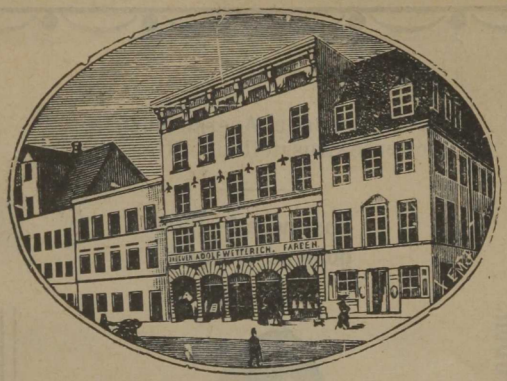
RIGA.

Haupt - Niederlage :
Kalkstrasse Nr. 24.

Filiale:
Theaterboulevard 9.

Die Fabrik ist be-
gründet 1860.





Adolf Wetterich, Riga,

(Inhaber G. Ruhncke),
Schwimmstrasse Nr. 13,

Drogen, Chemikalien, Parfümerien,
Seifen, Farben, Lacke.

En gros. **En détail.**



Glasierte und unglasierte
OFEN-KACHELN
ÖFEN u. KAMINE

Majolika-Öfen, -Kamine etc.

Stukkatur-Gyps, Dünger-Gyps,
Alabaster- (Bildhauer-) Gyps.

Prima Schlämmkreide
empfiehlt die

Gyps-, Schlämmkreide-, Ofen- u. Tonwaren-Fabrik

Zelm & Boehm,

Niederlage u. Ausstellung von Öfen:
Riga, Theaterboulevard 11

Goldene Medaillen:
Jurjew 1893, Nishny-Nowgorod 1896, Kiew 1897, St. Petersburg 1898, Dwinsk 1903.
Riga 1901: Ehrenpreis (Grand prix).

= Ehrenvolle Anerkennung =
Gewerbe-Ausstellung, Riga 1883.

Rostow a/D. 1907
goldene Medaille.

Färberei u. Wäscherei sämtl. Herren-, Damen- u. Kindergarderoben.



Gardinen-Wäscherei.

Fabrik: Riga, Ritterstrasse Nr. 34.
Telephon Nr. 2245. = Gegründet 1863.

Filialen:
Scharrenstrasse № 2, Alexanderstrasse № 49,
gr. Moskauer Str. № 138a,
Hagensberg,
Dorotheenstrasse № 1.

? Wo lasse ich meine **Garderoben** am **vorteilhaftesten** und **schnellsten reinigen,** ohne dass dieselben an **Façon** verlieren? ?

Im Atelier für chemische Reinigung

Ed. Retzloff,

Nikolaistr. Nr. 23, Haus Sawitzky,

Filialen:
Elisabethstr. 33, Ecke der Antonienstr.
Bilderlingshof und Petersburg.

Färberei

von Federn, Fellen, Seiden-Gaze, Mull, Tüll, Applikationen feinster Webeart.

J. Anspach,

RIGA,
Dampf-Färberei u. Chemische Reinigung,
gegründet 1847.

Fabrik:
grosse Alexanderstrasse Nr. 101.

Annahme:
Suworowstr. 11, Alexanderstr. 24,
Stadt, gr. Königstrasse 2.

Silberne Medaille  **mit Ehren-Diplom**

zur Gewerbeausstellung 1901 erhalten.

Aktien-Gesellschaft der Rigaer Wollenwaren-Fabrik

vorm. HOLM & Ko.,

Tuch- und Manufakturwaren-Handlung,

vorm. **E. W. Lösevitz,**

RIGA,

Rathausplatz (parterre) und kleine Neustrasse Nr. 2,

beim Rathause.

Die

TRIKOTAGEN-FABRIK

von

F. Lüth, Riga,

Niederlage: Gr. Sandstr. Nr. 6,

empfiehlt **en gros** und **en détail**

Trikot-Unterwäsche,

Strumpf- und

Strickwaren

aller Art

für

Herren, Damen und Kinder.

ALLE

verblichenen und abgewaschenen

STOFFE

und **Kleider** werden **leicht** und **billig,**

wie **neu aufgefärbt** mit

HEITMANN's

echten Farben.

Jedes Päckchen ist mit einer Gebrauchsanweisung und der Schutzmarke Fuchskopf im Stern versehen

FABRIK GIFTFREIER FARBEN G. H.

Hände und Gefässe werden nicht angefärbt.

Zu haben in Drogenhandlungen und einschlägigen Geschäften.

Silberne Medaille und  Ehrenv. Anerkennung.

A. C. Fitzner

Wallstr. 3. RIGA. Tel. 202.

Gegründet 1867.

Gas- und Wasserleitungs-Anlagen.

Badeeinrichtungen.

Klosets mit und ohne Wasserspülung, verschiedener Systeme.

Beständiges Lager von schmiedeeisernen Röhren, Bleiröhren Krähnen, Strahlröhren, Pumpen etc.

Akt.-Ges. **C. Siegel** Filiale Reval

unterhält **in Riga vom 1. Sept.** ab ein grosses Lager in

Armaturen u. Apparaten

sowie **Werkstätte** für

Installation gesundheitstechnischer Anlagen, Wasser-, Gas- u. Zentralheizungen,

Bade - Einrichtungen u. Kloset - Anlagen,

Hänge-Gasglühlicht

bei:

O. Bieberger & Co.,

Gr. Sandstr. 7¹. Tel. 1475.

Kunst- u. Bauklempnerei.

Getriebene und gestanzte Metall-Ornamente

aus **Kupfer** und **Zink.**

Neueste Badeeinrichtungen

in **Zink** und **Kupfer**

sowie sämtliche ins Fach schlagende **Reparaturen** werden **solide** und **sauber** ausgeführt.

LOUIS PASSERN,

Amts-Klempnermeister.

Riga, Schützenstrasse № 5. Telephon № 2327.

Gegründet 1884.

Gesellschaft

der

Rigaer Cementfabrik und Oelmühle

C. Ch. Schmidt

empfiehlt

Portland-Cement, Roman-Cement,
Leinöl, Speiseöl, Firniss, hell u. dunkel, Firnissatz, Rüböl, roh u. raff., künstl. Brennöl, Kokosöl, Kochin., Leinkuchen, Rapskuchen, Kokoskuchen, Oelfarben

eigener Fabrikation.

Kontor: Riga, kleine Schwimmstrasse Nr. 4.

GLOVER-FEIN-SODA.

Prämiiert:
London 1906 mit dem Grand Prix und der goldenen Medaille. Riga 1901 mit der silbernen Medaille und dem Ehrendiplom.

Glover-Fein-Soda ist frei von ätzenden Bestandteilen und greift daher die **Hände** und die **Wäsche nicht** an. **Glover-Fein-Soda** löst sich auch in **kaltem** Wasser **sofort ohne jeden Rückstand** auf.

Glover-Fein-Soda, zum Spülwasser zugesetzt, löst schnell **alle fettigen** Bestandteile, und ermöglicht daher ein sehr **rasches** und **gründliches** Reinigen des Küchengeschirrs.

Glover-Fein-Soda findet nicht nur vorteilhafte Verwendung bei der Wäsche und im **gesamten Hausgebrauch,** sondern wird mit bestem Erfolge auch da angewandt, wo **öl-** und **fettgetränkte Fussböden** und **Räume** gereinigt werden sollen, da **Fein-Soda Oel** und **Fett** aufnimmt.

Glover-Fein-Soda ist das **beste, bequemste,** unschädlichste und **billigste** Reinigungsmittel der Gegenwart.

Glover-Fein-Soda ist **unentbehrlich** für **jeden** Haushalt, in welchem Wert auf **absolute Reinlichkeit** und **Zeitersparnis** gelegt wird.

Gebrauchsanweisung: Man verwendet **Glover-Fein-Soda** wie die gewöhnliche Crystallsoda, nur nehme man, da sie **viel ausgiebiger** ist gut **ein Viertel** weniger als von dieser.

Glover-Fein-Soda ist ausser in **Original-Packung** zu 20 K. pro Beutel, in jedem erwünschten Quantum, **in allen Drogen-, Kolonial-** und **Material-Waren-Handlungen** erhältlich.

Alleiniger Fabrikant

Aktiengesellschaft der Rigaer Chemischen Fabrik Glover,

Riga, Palaisstrasse Nr. 9, Telephon Nr. 1248.

Neu! Friedrich Leizmann's Kefir-Pastillen. Neu!

Die Bedeutung des Kefirs als Diätmittel ist längst in der Medizin bekannt. Ungeachtet der allseitig anerkannten guten Eigenschaften ist es bis jetzt doch nicht gelungen, ihm eine allgemeine Verbreitung zu sichern wegen der vielen Unbequemlichkeiten und der nicht geringen Kosten, die mit der Herstellung des frischen Flaschenkefirs verbunden sind. Zudem ist der zum Gebrauch fertige Kefir selbst nach einigen Tagen kaum mehr brauchbar, weshalb eine einmalige Versorgung mit dem zu einer Kur nötigen Vorrat Kefir unmöglich ist und man sich die nötige Anzahl Flaschen einzeln und allmählich besorgen muss. Abgesehen davon, dass durch wiederholten Bezug für Versand, Verpackung etc. die Anschaffung des Kefirs sich bedeutend verteuert, haben viele Patienten nicht ganz unberechtigte Furcht vor Ansteckung durch bereits im Gebrauch gewesene Flaschen und Korken etc.

Alle diese Nachteile werden dank der

„Kefir-Pastillen von Friedrich Leizmann"

beseitigt, da die Herstellung von Kefir aus diesen Pastillen höchst einfach ist und dieser Kefir ein herrliches Aroma hat. Diese Pastillen sind kein künstliches chemisches Produkt, sondern ein absolut **reines Milch-Präparat,** aus der besten Vollmilch, und ergeben einen sehr schönen, garantiert reinen Kefir, welcher allen Anforderungen der heutigen Hygiene entspricht. Der Preis der Kefir-Pastillen ist so mässig, dass er selbst dem Unbemittelten eine andauernde Kur gestattet.

Der Preis einer Schachtel enthaltend 48 Pastillen für 48 Flaschen à 3 Glas ist nur Rbl. 1.20 somit stellt sich eine halb-Stof Flasche Kefir nur auf zirka $7^1/_2$ Kopeken, während fertiger Flaschen-Kefir nicht unter 12—16 Kopeken geliefert wird.

Diese **Kefir-Pastillen** sind **allen Hausfrauen** wärmstens empfohlen von: Professor **M. Wolkow** von der fakult. terap. Klinik d. weibl. med. Instituts, Professor **A. Lebedew** in St. Petersburg, Professor **G. Turner** in St. Petersburg, Dr. **Gregori Awerkiewitsch Gussew.**

Erhältlich in Riga: bei Gebrüder Kamarin, Alf. Th. Busch, Adolf Wetterich, Apotheke Th. Buchard, Schwan-Apotheke, Suworow-Apotheke, Grüne-Apotheke,

Erhältlich in St. Petersburg: bei der Russ. Pharmaz. Handelsgesellschaft, Kasanskaja № 12, bei Stoll & Schmidt, Gogolstrasse № 11 und in der Provinz in allen besseren Apotheken und Drogenhandlungen.

Engrosverkauf nur durch den Vertreter: **Henri Trueb, Riga,**

Telephon 2447. **Säulenstrasse Nr. 46, Qu. 17.**

Rudolph Karnowsky,

AGENTUR.

✧ RIGA. ✧

Postfach 257. ✧ ✧

Telephon № 1229.

Palmoel	Engl. Blei
Engl. Talg	Star Antimon
Engl. Knochenfett	Engl. Stahl
Caustic Soda	Ferro Mangan
Caustic Pottasche	Gusseisen
Harz	Rohschwefel
Paraffin Wachs	Steinkohlen
Zinkweiss	Steinkohlenteer
Bleiweiss	Engl. Feuerziegel
China Clay	Schwefelsaures Kali
Zitronensäure	Ammoniak Sulphate
Weinsteinsäure	Thomasmehl
Kakaobutter	Superphosphat

Asphaltierungen u.
Limmer-Asphalt.

Asphalt-Lack.

PRIMA
Engl. Dachschiefer,
Steinkohlenteer,
Ton-Fliesen,
Schwed. Isolier-Wandpappe.

Creosot-Teer.

Schwed. Granitsteine.

Frisk & Co.,

G. Dittmar Nachfolg.,
Kontor: Grosse Jakobstrasse Nr. 20/22. Riga.

Massiv. Eichenparkett.
Schwedisches Braunrot.
Schwed. Illuminations-Kamine
in 42 verschiedenen Grössen.

Höganäs-Tonröhren.

Carbolin-Oel.

Creosot-Oel.

Asphalt-Dachpappe
und Dachdeckungen.

Hamburg
Riga

Herm. Hübner

Hamburg
Riga

Gegründet 1869.

Dachpappen- u. Teerprodukten-Fabriken.

Spezialitäten:

„TROPENOL" - Leder - Dachpappe (Ersatz für Blechdächer). | „KRASNOLIN" Roter Lack für Tropenol- und Blechdächer.

Interessenten wird die reich illustrierte Broschüre „Was ist Tropenol" kostenfrei zugesandt.

Verkaufsstellen meiner Fabrikate befinden sich in allen baltischen Städten u. in fast allen Gouvernements Russlands.

Scheunenstr. 13 **Alexander Bergbohm, Riga** Alexanderstr. 1

Niederlage „PROWODNIK“

empfiehlt

sein reich assortiertes Lager in sämtlichen Artikeln zur

Krankenpflege u. sämtliche technische **Gummiwaren**

wie:

Treibriemen, Schläuche etc.

Gummi-Tischdecken
„ **Tischläufer**
„ **Regalborde**
„ **Hosenträger**
„ **Strumpfhalter**
„ **Strümpfe**
„ **Schwämme**
„ **Tabaksbeutel**
Badewannen zu kalten Uebergüssen

Collier-Douchen zu kalten Uebergüssen
Frottier-Artikel aus Loofah
Schwämme
Fenster-Thermometer
Zimmer- „
Bade- „
Barometer
Wachstuch
Ledertuch, als Möbelbezug

Linoleum - Dielenbelag, - Teppiche und - Läufer.

GUMMI-GALOSCHEN.



Rig. Jub.-Aust. 1901 goldene Med.

K. Marggraf, Riga,

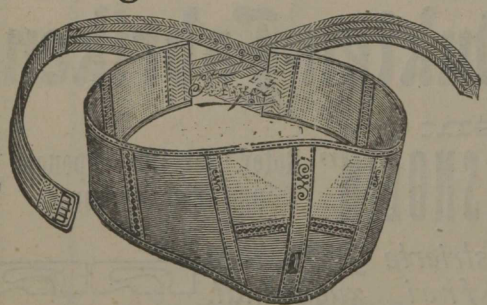
Herrenstr. 16.

Tel. 2450.

Fabrik und Lager

Chirurg. Instrumente u. Chirurg. Gummiwaren zur Krankenpflege.

Telephon 2450.



LEIBBINDE.

Verbandstoffe als hygrosk. Verband-Marly und -Watte. — Marly Binden in jeder gewünschten Breite.

Kinderwagen

auch zur Miete.

Anfertigung nach Mass

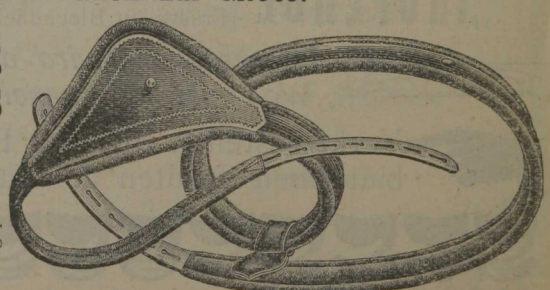
Werden von sachgemäss geschultem Personal, dem Körper angepasst.

Leibbinden, Geradehalter, Stützkorsetts nach Hessing.

Gummistrümpfe.

Bruchbänder in grosser Auswahl.

Orthopäd. Apparate. Künstl. Glieder.



BRUCHBAND.

O. Bieberger & Co.,

Riga, gr. Sandstrasse Nr. 7
Filiale: Alexanderstr. Nr. 16

empfehlen

die berühmte

schwedische Kompositionswäsche

Marke „Krone".

Sie erfordert weder Waschen noch Plätten. Sie ist von feinster Leinenwäsche nicht zu unterscheiden. Sie trägt sich jahrelang

Kragen, Manschetten, Brustteile in allen Mustern und Façons.

KÜNSTLERISCHES
PHOTOGRAPHISCHES
ATELIER

P. SOHNWALD, RIGA,

kl. Königstrasse Nr. 12.

Nach neuester Methode Ausführung sämtlicher Photo-Techn. Arbeiten, sowie Vergrösserungen bis zur Lebensgrösse von 5 Rbl. an und teurer.



• Adler •

Schnellschreibmaschine

mit sichtbarer Schrift
und auswechselbarem Schriftsatz für alle Sprachen, ist unerreicht an:

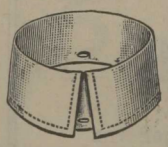
Durchschlagskraft und Dauerhaftigkeit!

Alleinverkauf und Lager

Max Tischbein, Riga,

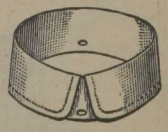
Kontor: Altstadt Nr. 19. Telephon 661.

Mey's Stoffwäsche



der Kgl. Sächs. und Kgl. Rum. Hoflieferanten

Mey & Edlich,



Praktisch. Leipzig — Plagwitz. Elegant.

Von Leinenwäsche  kaum zu unterscheiden.

Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.

Für Militär, Reisende, Junggesellen etc. ist sie gradezu unentbehrlich.

Für wenige Kopeken pro Stück erhältlich in **Riga** bei: S. A. Blechmann & Söhne, Moritz Feitelberg, W. Goldstein, M. Kron, Richard Chomse, Joh. Cäsarewitsch, A. Dannemann, P. Katzmann, Ludwig Lurie, Nathanson & Bernheim, J. J. Ossipow, A. N. Putilow, E. Schuppe, G. Schönfeld. Louis Thal, L. N. Woronzow, ausserdem **in allen Städten Liv-, Est- und Kurlands**, in allen durch Plakate gekennzeichneten **Verkaufsstellen.**

Man hüte sich vor **Nachahmungen** und fordre beim Kauf ausdrücklich: **echte Wäsche von MEY & EDLICH!**

Grabstein-Geschäft

zunächst der Tramwayhaltestelle

31a Friedenstrasse 31a

28 65

ERNST SCHILLING

nicht, wie häufig geschieht **zu verwechseln, mit** dem sich vorgelagert habenden **nicht christlichen** Geschäft № 31.

(Gegründet: 1886 grosse Sandstrasse № 20, bis 1897 grosse Newastrasse № 6) empfiehlt sich einem geehrten christlichen und vornehmlich dem deutschen Publikum zur reellen und gewissenhaften, sowie möglichst billigen Anfertigung neuer und Renovierung alter

Grabdenkmäler, Grabtafeln jeder Art aus Marmor u. Granit

wobei auch, bei nicht auf Lager Befindlichem, **Kosten-Anschläge** auf Wunsch angefertigt und, auf **langjährige Erfahrung** basierter, Rat erteilt und bei grossen Bestellungen, behufs **Verbilligung,** die direkten **Bezugsquellen** für das Rohmaterial angegeben werden können.

Gleichfalls werden auch Bestellungen auf Grabgitter, Pfosten und Ketten angenommen. Da ich mit Motorbetrieb arbeite wird nicht nur bessere sondern durch Maschinen haltbarere Politur erzeugt. Zweimal jährlich komme ich auch bei genügender zeitiger Vorherbestellung in die kleineren Städte Livlands als **Wenden, Wolmar, Walk** und Umgegend um Bestellungen entgegenzunehmen und etwa gleich Erforderliches event. an Ort und Stelle besorgen zu können. Wer billig kaufen will, kaufe direkt und bestelle je zeitiger desto billiger wenn möglich im Herbst zum nächsten Frühjahr. ☛ Laut Swod. Sak. und Friedensrichter-Strafgesetz § 48 I. **ist es Juden gesetzlich verboten** christliche Heiligtümer, **Grab- und Kreuz-Monumente,** Embleme etc. anzufertigen und damit zu handeln worauf hiermit, behufs Vorbeugung unwissentlicher Mithilfe bei gesetzwidrigen Handlungen aufmerksam gemacht wird.

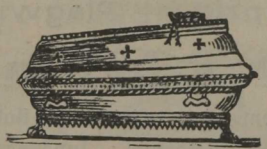
Sarg-Magazin

von

J. HIEGE

Alexanderstrasse 51.

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** von



Das Arbeitsbureau des Jungfrauen-Vereins

empfiehlt

Wäsche vom Lager für Herren, Damen und Babys und übernimmt die Anfertigung jeder Art Wäsche, speziell **Braut- und Babyausstattungen** in zuverlässiger und prompter Ausführung. Bestellungen auf Stick- und Häckelarbeit, Hand- u. Maschinenstrickerei, sowie Kunststopfen, werden jederzeit entgegen genommen. **Lager** fertiger **Promenadenunterröcke, Morgenjacken, Schürzen** etc. in modernen Stoffen und nach neusten Modellen.

Das Bureau befindet sich Schwimmstrasse 23.

Prämiiert, Riga, Jubiläums-Ausstellung
Silberne Medaille mit Ehrendiplom.

Welt-ausstellung Paris 1900.

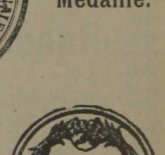


Bronze-Medaille.



Fabrik künstlicher Blumen,

gegründet 1868



Riga 1883. Silberne Medaille.

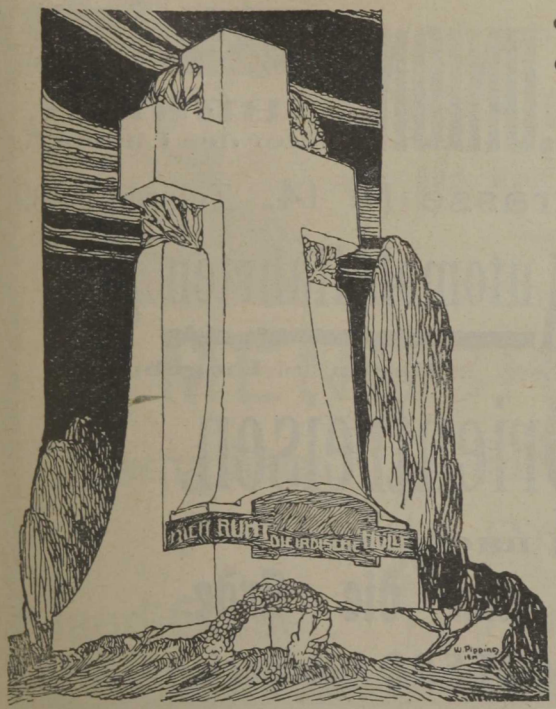
A. Grünberg, Riga,

Ecke der Kalk- und Wallstrasse.

Straussfedern, Wasch- und Färbe-Anstalt.

Phantasiefedern, Dekorationsblumen.

Lampenschirme, Vasenbouketts, Grabkränze, Palmen etc. in allen Preislagen.



Goldene Medaille.



Jubil. Ausstellung,

Riga 1901.

A. Volz,

Granit- und Marmor-Industrie,

Riga, Nikolaistrasse 31.

Grabmonumente, Grab-Platten u. -Tafeln,

Bau-Dekorationen

aus Zement und Gyps.

En gros. **Gegründet 1900.** En détail.

Robert Thau,

Samenhandlung,

RIGA, Grosse Jakobstrasse Nr. 20/22,
Eingang von der Thurmstrasse,

empfiehlt in zuverlässiger Ware

Gemüse-, Blumen-, Feld- und Forstsamen.

Holländische, französische, amerikanische und japanische

Blumenzwiebeln.

Kataloge kostenlos.
Postadresse: **Robert Thau, Riga.**

Gegründet im Jahre 1836.

C. W. SCHOCH, RIGA,

(INHABER: W. BAER)

Handelsgärtnerei

und

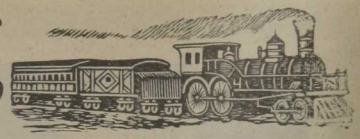
Samenhandlung,

I. Weidendamm 21.

Kataloge stehen auf gefl. Anfrage gratis und franko zu Diensten.



Konzessionierte Agentur
des
Weltreise-Bureau „UNION"



BERLIN,
unter den Linden 5/6.

Agentur: Riga, grosse Neustrasse № 14. Telephon 1896.

Reiseauskünfte
Rundreise-Billets

Automobilfahrten (Rundfahrten)
in Berlin und Umgebung.

Orientreisen.

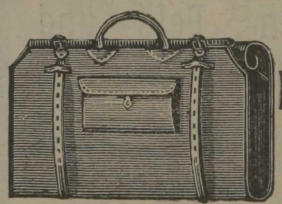
REISEN nach
Amerika, Indien u. um die Erde.
Fahrkarten der Batavier-Line von ROTTERDAM nach LONDON.

REISEBÜRO
der
INTERNATIONALEN
Schlafwagen-Gesellschaft

Eisenbahnfahrkarten I., II., III. Kl.	Rundreisebillets
Schlafwagenkarten	Reiseauskünfte
Platzkarten	Geldwechsel
Schiffskarten	Reiseunfall-versicherung
u. s. w.	u. s. w.

Riga, Kaufstr. 4.
Tel. 419.

Joh. Seeberg
Inh.: CONRAD PETERS
gr. Sünderstr. 7. **Hut-Magazin** gr. Sünderstr. 7.
Grosse Auswahl in in- u. ausländischen Filzhüten.
HABIG — Wien. CHRISTYS — London.
Div. engl., Wiener u. amerikan. renommierte Fabrikate
Strohhüte. **Mützen.**
Echte **PANAMAS** in allen Preislagen.
Pelzwaren.



Grosse Auswahl
von
Reisekoffer, Rohrplattenkoffer, Tschemodans, Plaidriemen, Schulranzen,
Reise-, Schul-, Strand- u. Damentaschen
eigenes dauerhaftes Fabrikat, empfiehlt billig
F. Jannait,
Riga, grosse Königstr., 20.



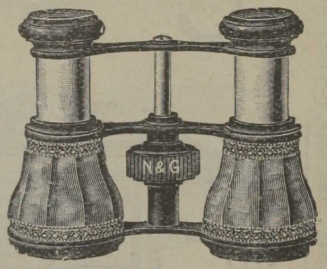
Optiker-Spezialist

Ernst Gernsdorff,

Riga, Kauf-Strasse Nr. 9.

empfiehlt

künstliche



MENSCHENAUGEN.

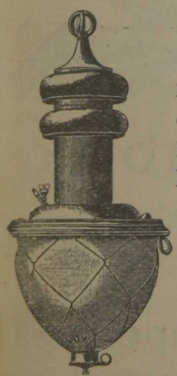
Operngläser. Brillen. Barometer.

Pince-nez.

Jagd-Gläser. Fernrohre. Reisszeuge.

Zu glänzender und äusserst billiger

Aussen- und Innen-Beleuchtung



von **Magazinen, Restaurants,** Hotels, Vereinslokalen, **Fabriken,** Lagerräumen, **Strassen,** Höfen, **Gutshöfen** etc. empfehlen wir unsere, allein im Jahre 1906 mit **4 Grand Prix** u. 5 goldenen Medaillen **prämiirten, konkurrenzlosen**

Petroleum-Glühlicht-Lampen

LUX

von 100, 200, 750 und 1600 N.-Kerzen.

Über 100,000 Lampen im Gebrauch.

Aktien-Gesellschaft „LUX",

Riga, grosse Sandstrasse Nr. 29.

Verlangen Sie Preislisten, Prospekte und Zeugnisse!

P. HÖFLINGER

Lampen-Magazin.

Grosse Auswahl. ○ ○ ○ Solide Preise.

Grosse Neustrasse Nr. 12.

Teleph. 526.

Das

Pianoforte- u. Harmonium-Magazin

von

O. LOEWICKE,

Riga, Marstallstr. 16. — Tel. 2773,

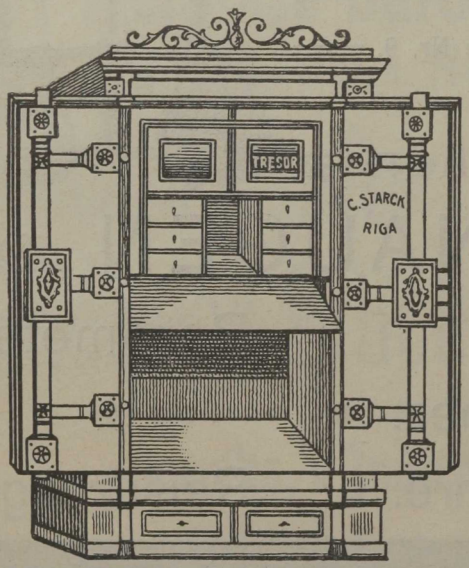
empfiehlt

Flügel, Pianinos und Harmoniums berühmter in- und ausländischer Firmen in modernster, stylvoller Ausstattung zu soliden Preisen.

Grosse Auswahl von Miet-Klavieren.

C. STARCK, RIGA,

№ 39, Mühlenstr. № 39.



Geldschrank-Fabrik, Kunst- u. Bau-Schlosserei

(Bestehen der Firma seit 1866),
empfiehlt

feuer- u. diebessichere Geldschränke,

aus einem Stück Walzeisen gebogen
und mit Patent-Protektor versehen,
auf Bestellung auch mit unzerbrechlichem Stahlpanzer;

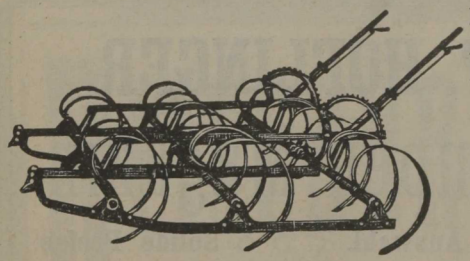
ferner:

sämtliche Bauschlosser-Arbeiten,

sowie

Torwege, Zäune, Balkons u. Grabgitter.

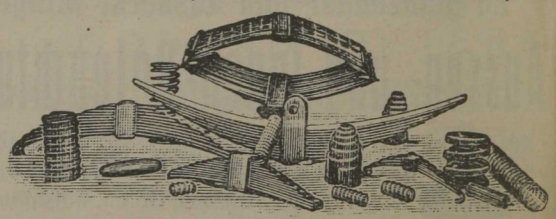
№ 39, Mühlenstr. № 39.



Rigaer Jubiläums-Ausstellung 1901:
Silberne Medaille.

Telegramm-Adresse:
„Ressort — Riga".

Telephon Nr. 1081.



Rigaer Spiral- u. Tragfedern-Fabrik

Kontor u. Fabrik: II. Weidendamm 21. **„RESSORT"** Kontor u. Fabrik: II. Weidendamm 21.

empfiehlt:

Landwirtschaftliche Geräte

als: **Federeggen, Kultivatoren, Zinken** zu Federeggen und Kultivatoren, **Zinkenspitzen, Heurechenzinken** jeglicher Form.

Equipagenfedern
für leichte Wagen u. Rospusken.

Grauguss und Temperguss

Maschinenteile, Schraubenschlüssel, Hufeisen mit Strickeinlage, Ersatzstücke für landwirtschaftliche Maschinen, Abgüsse jeglicher Art aus Grauguss und Temperguss nach Modellen oder Mustern.

Spiralfedern für alle Maschinen
laut Mustern oder Zeichnungen.

Bufferfedern und Tragfedern für Waggons.

Zivile Preise. **Kataloge gratis.**

Tuch- u. Herren-Garderobengeschäft

Grosse silb. Medaille — von — Grosse silb. Medaille

Reinhold Hansen
RIGA,

Riga, 1883. **Kalkstrasse Nr. 29, Ecke der kl. Münzstrasse.** Riga, 1883.

Gegründet 1863.

Reichhaltiges Lager
von
inländ. und ausländischen Stoffen.

Grosses Lager
fertiger Paletots, Havelocks, Jagdjoppen, Schlafröcke etc., etc.

Anfertigung von eleganten Herrengarderoben
jeder Art.

Telephon 967. Telephon 967.

Aug. Heinrichsen,
Riga
Basteiplatz Nr. 8.

Schnellste Ausführung. Mässige Preise.

Empfiehlt sein Tuchlager und Werkstatt für feine Herrenkleider.

Herrengarderoben-Geschäft
GIESE & HAFERKAMP
vormals
ROBERT GIESE.
Riga, Weberstr № 1.

Reichhalt. Lager englischer und inländischer **Stoffe.**

Elegant. Façon.
Zivile Preise.
Telephon 1119.

P. Vögeli

Glaswaren - Handlung,

Riga, Stegstr. Nr. 3.

Reichhaltiges Lager
in
Schleif-, Hohl- u. Pressglas.

Medizin-, Wichs- u. Tintengläser.

Lampencylinder.

LAMPEN (werden geräumt).

Fayencewaren.

Heinr. Hautau

vorm. **G. Jachter,**

Riga, Kramerstr. Nr. 6,

Telephon Nr. 1019,

empfiehlt sein **GROSSES LAGER** in

Fensterglas
Spiegelglas
Opalescentglas
Ornamentglas
Katedralglas
Glaserdiamanten
Rahmleisten
Luxusspiegel.

Ausführung aller Glaserarbeiten.

Eigene Werkstatt für

Bildereinrahmungen und Reparaturen.



I. exotische Vogelhandlung

in Riga.

Dorothea Eichmann,

Wallstrasse Nr. 25.

Grösste Auswahl von Papageien, Exoten, Kanarien, Waldvögeln, Goldfischen, diversen Zierfischen, Reptilien.

Vogelbauer, Aquarien, Terrarien, Froschhäuser
sowie sämtliche hierzu gehörigen Bedarfsartikel.

Sämtliche Sorten nur besten ausländischen **Vogel- u. Fischfutters.**

Hundekuchen, Puppybisquits, Futterkalk,
Futterknochenmehl „SPRATT's Patent".

Präparate für Obstbaumpflege und Insektenvertilgung.

Bestellungen auf:

Rassehunde, Affen, Schafe, Kaninchen, Pfauen, Fasanen, Zierenten sowie **Bruteier** von sämtl. Rassegeflügel werden entgegengenommen.

Preislisten gratis u. franko.

11. Scharrenstrasse 11.

Die

Strick-Anstalt

empfiehlt

wollene u. baumwollene Strümpfe u. Socken, Handschuhe, Herren- u. Damen-Jacken, Kinderkleidchen u. Jäckchen, Promenadenröcke, Mantines, Morgenkleider, Blusen u. Schürzen

in grosser Auswahl

J. Labrenz,

11. Scharrenstr. 11.

Die Parkettfabrik
LEROFF & AHRENDT, RIGA,

Walzwerkstrasse 1, liefert ab Lager: **Telephon 1907,**

1" **Eichene Feder-** und **Asphaltstäbe,** in versch. Längen und Breiten.

1" **massives Tafelparkett,** fertigt an auf Bestellung in kürzester Zeit Parkettware, sowohl 1" massives als auch

$1^1/_2$" **fourniertes Tafelparkett, Bordüre** nach ihrem Katalog, **Wandleisten** etc.

führt aus **Aufträge auf Kunstparkett** mit **Rosetteinlagen, Ecken** etc. nach eingesandten Zeichnungen, übernimmt das **Verlegen der Parkettware** sowohl in der **Stadt** als auch **auswärts.**

Uebernimmt die **volle Garantie** für die **Güte** und **Trockenheit** ihrer Ware.

Bürsten und Pinsel,

grösstes reichhaltigstes Lager. Eignes Fabrikat, für Fabriken, Brauereien, Werkstätten, Künstler, Maler, Lackierer etc., sowie für den **Hausbedarf.**

Telephon 2448.

Kleider-
Hut-
Galoschen-
Kopf-
Zahn-
Scheuer-
Dielen-
Bohner-
Teppich-
} **Bürsten.**

Bohner- und Teppich-Maschinen.

Bürsten-Garnituren,
Nécessaires etc. etc.

Telephon 2448.

H. A. DÜSING,

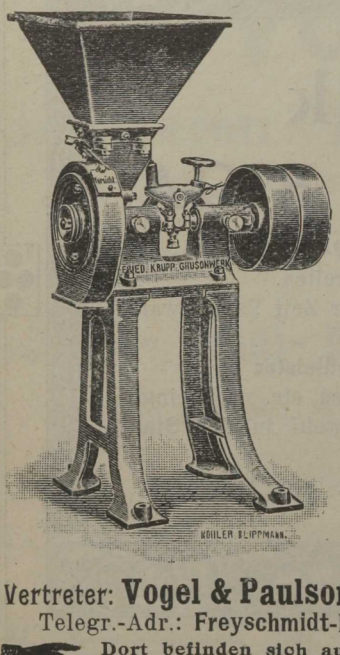
Wallstrasse 19, bei der Kalkstrasse.

Reparaturen und Bestellungen werden prompt und sauber ausgeliefert.

Getreide-Schrotmühlen „Excelsior"

der Firma

FRIED KRUPP Aktien-Gesellschaft GRUSONWERK, Magdeburg-Buckau,



eignen sich vorzüglich zum Grob- und Feinschroten von **Gerste, Roggen, Weizen, Mais, Bohnen, Erbsen, Linsen, Lupinen, Wicken** usw., zum Grobschroten von **Hafer** sowie zur Herstellung von **feinem, unmittelbar zum Verbacken geeignet. Mehlschrot** und haben ihrer hervorragenden Eigenschaften wegen, bisher **92 Auszeichnungen auf Ausstellungen** erhalten. — Die Mühlen werden je nach Bedarf für Dampf-, Wasser- u. elektrischem Antrieb sowie Pferde-, Göpel- und Handbetrieb geliefert. — Kataloge **gratis** u. **franko** durch die

Vertreter: **Vogel & Paulson, Riga,** Marstallst. 3.
Telegr.-Adr.: Freyschmidt-Riga. Telephon 351.

Dort befinden sich auch EXCELSIOR-Schrotmühlen und Ersatz-Mahlscheiben auf Lager.

Adalb. Schuck,

Amts-Maurermeister,

Nikolaistr. 41, Q. 3. **RIGA.** Nikolaistr. 41, Q. 3.

Alle Bauarbeiten u. Reparaturen
werden prompt und sauber ausgeführt.
Solide Preise. ═══ **Telephon 1526.**

Riga, 1901	Petersburg 1907	Lemsal, 1907	Riga, 1901
Silb. Med.	Gold. Med.	Gold. Med.	Silb. Med.

Buchbindermeister

E. Preuk, Riga,

Johannis-Strasse Nr. 3,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Buchbänden, Album, Mappen** etc.

Gesangbücher in reicher Auswahl vorrätig.

Gr. Jakobstrasse Nr. 30, I. Treppe.

Spezial-Verkauf

von

Prima Sorten Tee (Ceylon, China) u. Kaffee. engl. Biskuits in den verschied. Sorten. Fleisch-Extrakt, flüssig, zum sofortigen Gebrauch fertig. Selerie-Pulver in Büchsen (stets frisch). Arensburger Honig.

Bilz-Reform-Nährsalz-Kakao.

Generalvertreter für ganz Russland

A. Hansen,

RIGA, Gr. Jakobstrasse Nr. 30, I. Treppe, Qu. 2.

Gr. Jakobstrasse Nr. 30, I. Treppe.

Kaffee-Schnellrösterei „NEKTAR"

RIGA, Alexanderstr. № 24,

Eingang v. d. Romanowstr.

empfiehlt seinen **nach neuestem System naturell gebrannten Kaffee** von **50** K. pr. Pfund an, sowie

Rohkaffee in allen Preislagen,
Zichorien, garantiert rein,
Malzkaffee, Familienkaffee,
Thee, renomiertester Firmen,
Zucker, nur I. Sorte,
Cacao, Feigenkaffee etc., etc.

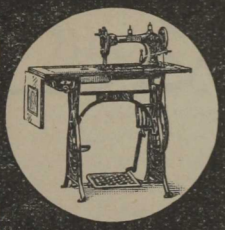
REISE-, PAPIER-, LÖFFEL-
MARKT- UND WÄSCHE- **KÖRBE,**

Korbmöbel, Kinderwagen, Blumentische

usw. usw. empfiehlt



Phoenix-
Schnell-Nähmaschine



Schnellste und leistungsfähigste Nähmaschine der Gegenwart!

Bevor man eine Nähmaschine kauft, sollte man sich von der Qualität und Leistungsfähigkeit der **Phönix-Nähmaschine** überzeugen.

Die Phönix näht, stickt und stopft am schnellsten.
Die Phönix kennt kaum eine Abnutzung.
Die Phönix ist einfach zu handhaben.

Strickmaschinen neuester Konstruktion.

Germania-Fahrräder. Leo Lamertz, Nähmaschinen-Nadeln. Feinstes Nähmaschinen-Oel.

Alleinverkauf bei

WILH. RUTH, RIGA,

Nr. 25 Herrenstrasse Nr. 25.

Reparaturen von Schreib-, Näh-, Strickmaschinen und Fahrrädern.

Verlag von JONCK & POLIEWSKY, RIGA, Kaufstrasse 3.

Beliebte Geschenkwerke baltischer Verfasser.

Unsre Heimat.

Baltische Lieder. Der Erlös aus der Sammlung ist für den **„Deutschen Frauenbund"** bestimmt. — Mit Photogravüre nach S. Bielenstein. **Meine Heimat.** Sehr eleg. Ausstatt. **Preis 1 Rbl.**

Die Sammlung enthält folgende Abschnitte: **Heimat, Dorpat, Alt-Livländisches, Aus schwerer Zeit I: 1861—1905, II: 1905—1906.**

L. Arbusow.

Grundriss der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands. Mit 1 Karte und 2 Lichtdrucktafeln. 3. umgearbeitete Auflage. Broschiert 2 Rbl. 40 Kop., eleg. geb. 3 Rbl.

Girgensohn, Lotta.

Vlo, Kaupos Sohn, und Hans von Tiesenhusen. Erzählung aus der Zeit von Rigas Gründung für die reifere Jugend. Mit vier Original-Bildern von O. Herrfurth. (277 Seiten). In eleg. Einb. mit Deckelpressung geb. 2 Rbl. 40 Kop.

Mettig, C.

Baltische Städte

nebst Anhang: Kokenhusen, Ronneburg, Roop, Dünaburg, Ludsen, Memel, Narwa u. Rositten. Skizzen aus der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands. Zweite vermehrte Auflage Preis geb. 1 Rbl. 80 Kop.

Andreas, Alexander.

Munkenbek. Rigasche Erzählung a. d. 16. Jahrhundert. Geb. 1 Rbl. 60 Kop., brosch. 1 Rbl. Diese Erzählung als Erstlingswerk des Verfassers fand gleich beim Erscheinen lebhaften Beifall.

Badendick, Alex.,

Bauernhandel. Rigasche Erzählung aus d. Tagen unserer Grossväter. Brosch. 1 Rbl. 50 Kop., eleg. geb. 2 Rbl.

Sankt Jürgen.

Eine Rigasche Erzählung. Eleg. geb. 2 Rbl., brosch. 1 Rbl. 50 Kop.

du Feaux-Dorn (E. Dorn).

Die Strandhexe von Domesnäs u. Anderes.

(Verfasserin von „Ein Schwedenkind," „Um eine Herzogskrone," „Die Aebtissin von Herford.") Mit Porträt und Faksimile. (220 Seiten.) Broschiert 1 R. 50 K., eleg. geb. 2 R.

Bilder a. Livland.

Von A. L. v. T. R. 2 Teile in einem Bande: I. Der Familientag. II. Meine Fahn' ist rot-grün-weiss. (362 S.) Brosch. 2 R., geb. 2 R. 60 K.

Johann Wolthuss von Herse.

Eine Tragödie v. Karl Stavenhagen. Eleg. brosch. 1 Rbl. 50 Kop.

R. Baron Staël von Holstein.

Fürst Paul Lieven als Landmarschall von Livland. Brosch. 3 Rbl.

R. Baron Staël von Holstein.

Baron Hamilkar von Fölkersahm, brosch. 4 Rbl.

De Jong's

reiner holländischer

KAKAO

ist leicht verdaulich, wohlschmeckend, vollkommen rein, im Gebrauch sparsam:

½ kg. genügt für 120 Tassen.

Ein Versuch überzeugt!

Königliche De Jong's Kakao- u. Schokoladenfabriken

De Erre H. de Jong,

WORMERVEER (Holland).

Gegr. 1790.



Beim Kauf bitten wir auf der Firma und Schutzmarke zu achten.

Chr. Haffelberg,
Buchbinder-Meister.
Riga, grosse Neustrasse 13.
Gediegene, geschmackvolle Ausführung aller Arten von Buch-einbänden.

Baubeschläge
als Tür-, Fenster- und Küchenbeschläge, Sicherheitsschlösser etc. anerkannt gute Arbeit empfiehlt vom Lager zu billigen Preisen **G. Klingenberg,**
Riga, Säulenstr. 41.

Reiseauskünfte. Rundreisebillets
auf 60, 90 bis 120 Tage. Schlafwagenbetten, Eydtk.-Berl. ab Riga 7.30 a., 11.-a. Platzkarten, Dwinsk-Eydtkuhn, ab Riga 4.— Nachm.
W. GOLTZ & Co., RIGA,
Ecke kl. Sand- u. kl. Schmiedestr.

Gebr. A. u. J. Alschwang,
RIGA,
Kalk- u. gr. Königstr.-Ecke 16.
Wäsche- u. Leinen-Ausstattung
Siehe Seite 119.

Buchbinderei
von
E. Rusch,
Riga, Suworowstrasse Nr. 25.

Rich. Wiessner,
Amtsbuchbindermeister,
kl. Sandstr. 12, W. 1.
Bucheinbände aller Art bis zu den feinsten Prachtbänden.
Solide Arbeit. Prompte Lieferung.

R. KURTH,
grosse Lagerstrasse 8,
gegr. 1889.
Alle Drechslerarbeiten, Sonnen- und Regenschirme. — Jegliche Reparaturen sauber und billig.

Telegr.-Adr.: Vogel, Riga.
Teleph. 1419.
En gros. En détail.
Mehl-Niederlage
J. VOGEL,
Schwimmstr. 25. — Gegr. 1874.
Inh: R. Faltin & C. Niederlau.

Ch. Isakowsky,
Riga, Romanowstr. 20b.
Atelier für elegante Herren- und Damengarderoben. Nach vieljähriger Ausbildung auf den Schneiderakademien in Berlin, Paris, London, sowie prakt. Tätigkeit daselbst, fertige ich alle einschlägigen Arbeiten nach den neuesten Pariser Modellen an.

Posamentier-Geschäft von
Bernhard Sebening,
Posamentier-Meister,
Riga, grosse Neustr. Nr. 14.
Bestellungen werden sauber, billig und schnell ausgeführt.

Hasenpoth.
C. KIRSCHSTEINS KONDITOREI.
Inhaber: Wilh. Schäfer.

Bayrische Korbflechterei
empfiehlt Rohrmöbel, Reisekörbe, versch. Damenkörbe etc.
Karl Dehler,
Riga, Marienstr. Nr. 10,
Sommersaison: **Majorenhof,**
Johmenstr. Nr. 35.

Friedrich Lutz,
Alexanderstr. Nr. 95.
Sattler- u. Lakierer-Werkstatt. Wagen, Schlitten und Pferdegeschirre werden gut und billig ausgeführt.

Sargmagazin M. REHBERG,
Hagensberg, Waldstr. Nr. 3,
vis-à-vis der russ. Kirche.
Reichhaltiges Lager in versch. Preislagen. Bestellungen werden in kürzester Zeit sauber und billig ausgeführt.
Schuhe, Strümpfe, Kittel, Schleier u. s. w. stets vorrätig.
Bitte genau auf die Nummer zu achten!

Park-Hotel,
Fellin.
Neu eingerichtet und renoviert.
Dem reisenden Publikum bestens empfohlen,

Malerwerkstatt von
Richard Fr. Lehrum,
Dubbeln, Karlsbaderstr. 19, Tel. 193.
Zimmer-, Plafond- u. Schilder-Malerei etc. Alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten werden in der Stadt u. auf Gütern prompt und sauber ausgeführt.

Tapezierer u. Dekorateur
J. F. GILDNER, RIGA,
Alexanderstr. 37, Q. 9, parterre rechts.
Bestellungen auf Polstermöbel, Matratzen u. Umpolstern werden sauber mit dem besten Material ausgeführt.

Johannes Dohrmann,
Hasenpoth.
Kolonialwaren
Weinhandlung.

J. G. REINHOLD, GOLDINGEN,
Wein- u. Kolonialwaren-Handlung.
Empfiehlt sämtl. Kolonialwaren in bester Qualität: Kognak, Liköre, Schnäpse, in- und ausländische Weine der renom. Firmen, Bier, Tabakwaren usw.

Im Verlage der Dorpater O.-Gr. des Deutschen Vereins erschien in deutscher Uebersetzung:
Das russische Gesetz über Privatlehranstalten:
nebst einem Anhang, enthaltend das Journal d. Ministerkomites v. 10. Mai 1905, Schulprogrammen und Statuten, Formularen etc. Preis 30 K. Zu beziehen gegen bar oder per Nachnahme durch d. Vereinsgeschäftsstelle in Dorpat, gr. Markt Nr. 8.

Gregor Vielrose's Anstalt
für Sprachstörungen.
RIGA,
Ritterstr. Nr. 19, Qu. 6.

Theodor Tiede – Hasenpoth.

Lager v. Glas-, Porzellan- u. Emaillewaren, Lampen, Nähmaschinen, photogr. Bedarfsartikeln, Grammophonen.

Kandau.

Gasthaus O. Jaegermann.

Fremdenzimmer. Volles Buffet.

Emil Stein – Kandau

Buch- und Schreibmaterialien - Handlung.

Tapetenlager.

Agentur- u. Kommissionsgeschäft.

KEMMERN.

Pension Kämmerling.

Altrenommierte Pension mit grosser Auswahl trockener u. winterfester Wohnungen. Mässige Preise.

Ernst Senning

Libau – Kornstr. 33,

Werkstatt für Rahmen u. Bildereinrahmungen.

Spezialität: Motivrahmen.

Journal-Expedition von

EBERHARD KORN,

Mitglied des Deutschen Vereins,

Libau, Herrenstr. 29, Telephon 213,

empfiehlt als Spezialität

deutsche Zeitschriften und Lieferungswerke.

Minist. bestätigte Landwirtschaftliche u. Chemische Versuchsstation der Kurl. Oek. Gesellschaft.

Mitau, Holzstrasse № 7,

übernimmt **Analysen von Nahrungs- und Genussmitteln, landwirtschaftlichen und gewerblichen Produkten, Untersuchungen von Heu, Saaten, Düngemitteln; Brennwertbestimmungen von Heizmaterialien** etc. etc.

Bureaustunden tägl. v. 10–2 Uhr. **Der Vorstand.**

J. Anderson,

vorm. **E. I. Karow's**

Universitäts-Buchhandlung.

PERNAU.

Ernst Buhre

Pernau

Droguen, Chemikalien, Farben, Parfümerien.

Photographische Apparate usw. usw.

TH. STEMPEL,

REVAL, Langstr. 15, gegr. 1867.

Leinen, Weisswaren, Wäsche, Betten, Matratzen, Gardinen etc.

Spezialität:

Lieferung ganzer Aussteuern.

Reval, Neugasse 14.

Wasch- und Badeanstalt.

J. Koncewicz,

Talsen,

Buch- und Schreibmaterialien-Handlung. Annahme und Bestellungen auf Zeitungen, Zeitschriften u. Inserate.

Fass-Querspunde

jeder Grösse liefert

H. Schmidt,

Rodenpois per Hinzenberg.

Klemm's Wasser-Barometer

Preis:

pro 1 St. 1 Rbl. mit Versand 2 Rbl.

„ 2 „ 2 „ „ „ 3 „



Excelsior neuester Spiritus-Kocher.

mit regulierbarer Flamme, in 3 Grössen von 2 Rbl. 50 Kop. an.

Prospekte gratis und franko.

Aleinvertreter für Russland

E. Klemm,

St. Petersburg,

Gr. Podjatscheskaja 31.

Verkauf en gros u. en détail.

Stahl-, Fayence-, Glaswaren- und Lampenlager, sowie auch sämtl. Jagdgeräte u. Gewehre.

August Prenzlau,

Tuckum, grosse Strasse Nr. 1.

Die Typographie

F. Kajander–Walk,

gegr. 1865

empfiehlt sich zur

Anfertigung jeglicher Druckarbeiten.

A. Sarkan, Walk,

Puschkinstr. Eig. Haus

empfiehlt und bringt an **Apparate,** welche **Telephonzerstörungen** an beiden Endpunkten der Linie anzeigen.

Mode- u. Galanteriewaren-Handlung

L. Rehmann,

Walk, Moskauer Str. 9.

E. Kaunert,

Zabeln,

färbt Pelzgarnituren, Felle, Pelzdecken solide, lederweich, tadellos rein und glänzend.

Eduard Drenger, Bauske

Kolonialwaren u. Weinhandlung.

Gegründet 1875.

Kolonialwaren
Früchte
Konserven
Bürstenwaren

Farben- und Drogenartikel

Schmiedekohlen
Dachdeckungsmaterial
Kalk, Gyps, Kreide
Zement, Feuerziegeln

Kunstdünger u. Kleesaaten.

Ausländische und inländische **Weine und Spirituosen.**

Tabakswaren.

Jagdpulver und Schiessbedarf.

Eduard Eckert, Bauske

Lederfabrik

und

Lager verschiedener Lederwaren.

Besteht seit 1848.

Sohlenleder	Pferdegeschirr
Maschinenleder	Homutte
Plattleder	Hinterzeug
Verdeckleder	Guhschen
Lackleder	Sedolken
Juchtleder	Riemen
Syromjatleder	Krollhaar
Schaffelle	Seegras

Woilok, Matschalken, Matten.

Sämtliche Seiler- u. Repschlägerwaren.

Sämtliches Material für Sattlerarbeiten.

Baltische Wochenschrift für Landwirtschaft Gewerbe und Handel

Organ des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval,
der Kurländischen Ökonomischen Gesellschaft in Mitau
und der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät.

Herausgegeben von der Ökonomischen Sozietät in Dorpat.

Abonnementspreis inkl. Zustellungs- und Postgebühr jährlich 5 Rbl., halbjährlich 3 Rbl., ohne Zustellung jährlich 4 Rbl., halbjährlich 2 Rbl. 50 Kop. Die Abonnenten der Düna-Zeitung und der Rigaschen Zeitung erhalten bei Bestellung durch deren Geschäftsstellen die B. W. zum Vorzugspreise von jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop. und vierteljährlich 75 Kop. — Insertionsgebühr pro 3-gesp. Petitzeile 5 Kop. Auf der ersten und letzten Seite (falls verfügbar) 10 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Uebereinkunft. — Empfangsstellen für Abonnements und Inserate Kanzlei der Oekonomischen Sozietät in Dorpat und H. Laakmanns Buchdruckerei in Dorpat, Kanzlei der Kurländischen Oekonomischen Gesellschaft in Mitau, die Geschäftsstellen der Düna-Zeitung und der Rigaschen Zeitung (beide in Riga) und die größeren deutschen Buchhandlungen. Artikel werden nach festen Sätzen honoriert, sofern der Autor diesen Wunsch vor Drucklegung äußert.

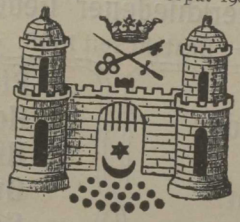
Die Baltische Wochenschrift erscheint am Mittwoch. Es kann jahrgangsweise oder auch beginnend mit der nächsten Nummer abonniert werden bei der Redaktion der Baltischen Wochenschrift in Dorpat.



Pleskau 1900, Bronze-Med.



Dorpat 1903, Goldene Med.



Ehrenpreis der St. Marien Gilde.

Gewerbeausstellung Dorpat 1893.

Empfehle zum Versand als Spezialität:

Pfefferkuchen

versch. Sorten in anerkannter Güte.

Bäckerei u. Pfefferkuchen-Fabrik mit Kraftbetrieb.

Elmar Boening, Dorpat,

gegründet 1842.

Joh. Eschscholtz,

Dorpat,
Neumarkt-Strasse Nr. 10.

Magazin von goldenen und silbernen Gegenständen und Werkstatt.

Grosse Auswahl von geschmackvollen, soliden

Gold- und Silbergegenständen.

Tafel-Geräte, Bestecke, Bijouterien, Edelsteine. Melchior-, Alfenide- und Alpaka-Waren.

Blitzableiter mit goldener Spitze.

Vergoldungen u. Versilberungen.

Werkstatt für alle Präge- u. Stanzarbeiten wie: **Wappen, Kronen, Livreeknöpfe, Monogramme, Kontermarken, Medaillen, Ehrenzeichen, Jetons** etc. etc.

Massenfabrikation wie auch stückweise in allen Metallen.

Bestellungen werden sauber und geschmackvoll ausgeführt.

Kauft Gold und Silber zum Tageskurse.

Eisengiesserei, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede

Uno Pohrt, Fellin,

Telephon Nr. 28. **Telegramm-Adresse: Pohrt, Fellin.**

Ausführung **kompleter moderner Sägereien.**
Original Burengatter bewährter Konstruktion.
Lokomobilen von 4—30 HP. mit Dr. Proellschem Ventil-Regulator, gleichmässiger Betrieb bei Vollbelastung und Leerlauf. **Verstellbarkeit der Tourenzahl!!!**
Dimensionstabelle wird auf Verlangen zugestellt.
Massiv eiserne **Doppelsäumer** mit Kettenvorzug.
Brennereikessel, Brennereimaschinen und **Apparate.**
Turbinen und komplete **Mahlmühlen.**
Ausführung von allen ins Fach schlagenden Maschinenreparaturen und Lieferung einzelner Gussteile.

C. J. Lang, Fellin,

Schlosstr. 13, eig. Haus.

Nähmaschinen, Manufaktur- und Fayencewaren, Lampen, Alphenide-, Nickel- und Bronzeartikel, Lederwaren, Glaswaren, Spielwaren etc.

Schlosstrasse 12, Haus Sewigh.

In- und ausländische Weine, weiss und rot, in eigener und **Zollfüllung,** Biere, Liköre, Champagner, Tabak, Zigarren,

Kolonialwaren.

Schlosstrasse 11, Haus Reisner.

Galanteriewaren. Schulutensilien.
Papier- und Schreibmaterialien.

!! Grösste Auswahl. Prompte Bedienung !!

DWINSK.

Hôtel Oloff,

vorm. Sandmann,

Rigaer-Strasse,
in der Nähe des Bahnhofes.

Vollständ. neu möblierte Zimmer
von 75 Kop. bis 2 Rbl.

Küche unter persönlicher Leitung des Besitzers.

G. A. Reisner,

Fellin,
gegründet 1860.

Inhaber **Carl Schwerz.**

Eisen- und Stahlwaren-Handlung.

Lager diverser Bauartikel,
Haushaltungs- und Küchengeräte.

Patent-Waagen System „Hess" Lublin.

J. N. Ter-Akopow's „TERROLIN"
Petroleum höchster Qualität.

Prima Maschinen - Riemen.

Kameelhaar, Leder u. Hanf.

Technisches Bureau

K. H. Leuzinger, Fellin,

Maschinen-Import, Agentur und Kommission.

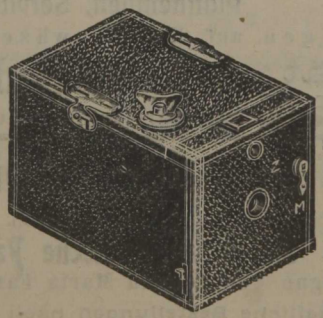
Installation u. Umbau von Pumpen, Wasserleitungsanlagen, Badeeinrichtungen u. Heizung. Eigene Werkstätte.

Lager v. landwirtschaftl. Maschinen, sowie Zubehör zu Pumpen, Leitungen, technische Bedarfsartikel aller Art.

Feinste Referenzen.

Société Ramm & Jankowsky,

Goldingen,
liefert



photogr. Apparate
sämtlicher Systeme und sämtl. **phot. Bedarfsartikel.**

Prospekte, Preiskurante, sowie Anleitungen **auf Verlangen gratis u. franko.**

Kurort Hapsal.

Pension und Badeanstalt

von

M. Bergfeldt.

Geöffnet das ganze Jahr.

Winterpension speziell für **Erholungsbedürftige** u. **Rekonvaleszenten** zu ermässigten Preisen. — Gute Luft. — Lage am Strande. — Park. — Grosse, helle Räume. — Hübsche Einrichtung. — Gute, gesunde Kost. — Mässige Preise. — Zentralheizung. — Telephon.

Direkt mit der Badeanstalt verbunden.

See- und Schlammbadeanstalt,

Schlamm-, Soole-, Kohlensaure- (Nauheimer), Fichtennadelextrakt- u. Lichtbäder.

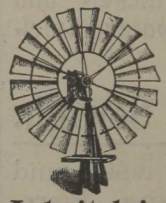
Nähere Auskunft brieflich.

Schiller & Sauerstein

Technisches Lager u. Bureau

Libau, Kaufstr. Nr. 9, Haus Andress.

Telephon **171.**



Alleinvertreter der Aermotor-Co., Chicago.

Aermotore,

leichtlaufend infolge Konstrukt. mit Radübersetzung im Antrieb.

Arbeitsleistung schon bei 2 m. Sekundengeschwindigkeit.

Einfachste, aber verlässlichste **Selbstregulierung** nach Windrichtung u. Windst.

Grosse **Haltbarkeit** durch Verzinkung der Einzelteile nach ihrer Bearbeitung.

Durch **solide Ausführung** und **bestes Material** Gewähr für Sturmsicherheit u. Nichteintreten von Reparaturen gegeben.

Steter **Lagerbestand** ca. 40 Motore in 5 Grössen.

Anfragen erbeten.

MITAU,

Palaisstrasse Nr. 5.

Deutsche Mode- u. Kurzwaren-Handlung,

in Firma: **M. Strohl,** Inh.: **A. Rosenberg,**

empfiehlt sämtl. in der Branche vorkommende Artikel. Besonders in reichhaltiger Auswahl u. zu aussergewöhnl. mässigen Preisen das grosse Lager in **Broderien, An-** u. **Einsätzen** in Battist u. Madapolam. **Spitzenstoffe, Wäschebändchen** u. **Spitzen** aller Art als: **Valencienne, Guipure, echt engl. Trimming, russ. Spitzen, Spachtel-Einsätze, Schleier** etc. etc. etc.

Stets Neuheiten.

Herren- u. Damen-Kravatten	Broschen u. Uhrketten	Trag- u. Strumpfbänder
Schmucknadeln	Pincenez-Schnüre	Damen- u. Kinder-Strümpfe
Schmuck- u. Frisierkämme	Kopf-, Zahn-, Nagel-, Kleider-	weisse, schwarze u. bunte
Aermel- u. Chemisettenknöpfe	u. Schuh-Bürsten	in Wolle u. Baumwolle.

Herren-Wäsche weisse und bunte

Plätthemden, Serviteurs, Stulpen u. Kragen.

Bestellungen auf Herrenwäsche nach Mass werden prompt ausgeführt.

Spezialität: Handschuhe aller Art in Leder, Stoff u. Trikot.

Wildlederne Reit- u. Kutschier-Handschuhe.

Korsetts aus der Fabrik Martha Anton, Riga.

Stets Neuheiten. Anfertigung nach Mass.

In- u. ausländische Parfümerien u. Toiletteartikel.

Eau de Cologne von **Johann Maria Farina,** gegenüber dem Jülichplatz und andere.

Briefliche Bestellungen nach auswärts werden prompt erledigt.



Marmor- u. Granit-Industrie.

M. Brauer, Mitau,

Inhaber R. GÖTZE.

Alexander-Prospekt No. 6

Grosses Lager und Anfertigung von **Grabdenkmälern** aller Art u. Grösse aus in- u. ausländischem Granit, Marmor u. Sandstein.

Prompte Lieferung, bei sauberster Ausführung zu mässigen Preisen.

Gusseiserne Kreuze, schmiedeeiserne Grabgitter, Pfosten und Grabketten,

sowie **Uebernahme der Ausführung von ganzen Grabanlagen incl. Mauerungsarbeiten.**

Nähmaschinen

von **FRISTER & ROSSMANN, VIKTORIA** etc.
nur erstklassige Fabrikate.

Fahr- und Motorräder

„Wanderer"
bestes deutsches Fabrikat.

Tapeten- u. Plafondrosetten
in reicher Auswahl u. in allen Preislagen.

Wandpappen
in allen Stärken.

LINOLEUM v. Wicander & Larson, Libau,
bester Fussbodenbeleg für kalte Wohnungen u. Geschäftsräume.

Zigarren und **Papyros**
versch. Fabrikate.

In- u. ausländische Weine u. Liköre von J. A. Mentzendorff & Ko., Riga.

Agentur der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
„SALAMANDRA"
empfohlen durch
J. Friederichs (Inhaber: A. Berg),
Mitau, Palaisstr. 3.

Hotel Linde,

MITAU

in bequemer Geschäftslage.

30 sauber eingerichtete Fremdenzimmer

von 1 Rbl. an.

Gute Küche.

Eigener Weinkeller.

GARTEN.

Bäder und Equipage im Hause.

Isolierte

Gesellschaftsräume u. Weinstuben

mit separatem Eingang von der Bachstrasse.

Alex. Joh. Linde,
Besitzer.

MITAU

F. A. Klein,

Kolonialwaren – Delikatessen –
Frucht- u. Weinhandlung.

Gegründet 1865.

Für das Jahr 1908 erscheinen:

GEUTER'S Baltischer Taschen-Notiz-Kalender.

Fein geb. 80 Kop., per Post versichert 95 Kop.,
In Ganzlederband 135 Kop., per Post versichert 150 Kop.

GEUTER'S Schreib- und Lösch-Unterlage.

Mit vollständigem Kalender etc.
Preis 60 Kop., per Postpaket versichert 1 Rbl.

Seit langen Jahren in baltischen Landen treue Jahresbegleiter für Jedermann.

Vorrätig in allen Buch- u. Schreibwaren-Handlungen.

Nicolai Hübner,

MITAU,

Papier-, Schreib- u. Zeichenmaterialien, Malutensilien, Buchbinderei, Liniieranstalt und Kontobücher-Fabrik.

Gegründet 1859. Inhaber: Chr. D. Sievers. Telephon No. 61.

Offenbacher u. Petersb. Lederwaren:
Portemonnaies, Geldbeutel, Brieftaschen, Actenmappen etc. etc.

Alle Utensilien für den Schreibtisch u. Geschenksartikel aller Art.

Grosse Auswahl in fein ausgestatteten
Briefpapier u. Kartons.

Alle Schulbedarfsartikel
in bester Qualität.

GUMMISTEMPEL
sauber u. schnell.

Leih-Bibliothek. Musik-Leihanstalt.

Ferd. Besthorn

(Inh. Joh. Wassermann),

Palaisstr. 2. MITAU, Palaisstr. 2,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Büchern u. Musikalien.

Telephon Nr. 46. Telephon Nr. 46.

Vermittlung
von
Abonnements in- u. ausländischer Zeitungen u. Zeitschriften.
Telephon Nr. 46.

Konzert-Bureau. Annoncen-Annahme.

P. Kupffer,

Mitau,

Grosse Strasse 18.

Spielwaren,

Schreibmaterialien.

E. FRISCH

vormals **Th. Erdmann.**

Mitau, Katholische Strasse Nr. 28,

Seifen- und Lichtfabrik

empfiehlt

beste Waren

en gros und en dètail.

Wagenfabrik von

C. Schwarzenberg

in Pernau,

gegründet 1860, prämiert auf 12 Ausstellungen,

empfiehlt ihr Lager von

Wagen und Schlitten

und liefert diese in jeder gewünschten Façon.

Bestellungen werden frühzeitig erbeten.

Reparaturen jeder Art werden gleichfalls ausgeführt.

Preise mässig bei **sorgfältiger Arbeit.**

Bildschön,

zart und jugendfrisch wird ein Gesicht durch Pflege. Die Bortymolseife von Provisor Hans Saat vertreibt: Finnen, Mitesser, Sommersprossen, gelbe Flecken, Schweiss, Gesichtsröte u. alle Unreinlichkeiten d. Haut. Uebertrifft alle Schönheitsseifen. Verlangen Sie nur

Bortymolseife v. Prov. Hans Saat.

in Apotheken, Drogerien und Buden, à 20 K. Stück.

En gros für Riga: Gebr. Kamarin

oder H. Saat, Rappel, Estland.

Versicherungs-Gesellschaft

„Salamandra“

gegründet im Jahre 1846,

übernimmt

Feuerversicherungen
beweglichen u. unbewegl. Eigentums.

Unfallversicherungen,
Kollektiv- u. Einzelunfallversicherungen.

Transportversicherungen,
See-, Fluss- und Landtransport.

Nähere Auskunft erteilt:

P. Scheel,

Generalagent der Gesellschaft, Reval, Rev. Bank-Kontor G. Scheel & Ko.

Hotel Royal

(vormals „Zum gold. Adler“)

in

REVAL.

Nächst dem baltischen Bahnhofe und dem Zentrum der Stadt belegen.

Schöne, helle und freundliche Zimmer.

Gute reine Betten.

Prompte aufmerksame Bedienung.

Solide Preise.

Erstklassiges Restaurant,

mit

vorzüglicher Küche

und

Getränken bestrenommierter Firmen.

Dejeuner, **Souper,**

Diner, **Billards.**

Erste Revaler Dachpappen-Fabrik.

Asphalt-Dachpappen.
Asphalt-Dachlack.
Steinkohlenteer.
Karbolineum.
Wandpappen.

Uebernahme von Pappdachdeckungen.

Hotel
Goldener Löwe,
REVAL,
Schmiedestrasse 40.

Das älteste und grösste Hotel Revals im Zentrum der Stadt, mit 30 komfortabel eingerichteten Zimmern von 1 Rubel an bis 5 Rubel. Restaurant mit elektrischer Beleuchtung.

2 Billards. Gute Küche. Bier vom Fass.

Besitzer: **Fr. Rodemann.**

Joseph Kopf, Reval,
Langstr. 27, vis-à-vis der St. Canuti-Gilde.

Magazin fertiger
Juwelier-, Gold- und Silberwaren.
Atelier zur Ausführung jeder in mein Fach fallenden Bestellung, sowie
Reparaturen, Vergoldung, Versilberung etc.
Gewissenhafte Ausführung. — **Preise billig.**
Ankauf von Edelsteinen, Gold und Silber.

Mey & Landesen
REVAL,
Drogen- und Farbenhandlung
Drogen, **Farben,** Parfümerien, Petroleum.
Maschinen- und Zylinderöl
in bester Qualität stets auf Lager.

Maschinenfabrik u. Eisengiesserei.

Kupfer- u. Kesselschmiede

Fr. Wiegand,

Gegründet 1859. **REVAL.** Telephon 233.

HAUPTKONTOR in MOSKAU.

Spezialitäten:

Bau von kompletten

Spiritus-Brennereien und Rektifikations-Anlagen

erste und älteste Spezialität der Firma.

Schlachthaus-Einrichtungen

nach neuesten und bewährtesten Mustern des Auslandes.

Dampfmaschinen

neuester Konstruktion mit Ventil- u. Rädersteuerung von 4—500 HP.

Dampfkessel

bewährter Systeme in allen Grössen.

Dampfpumpen

in den gangbarsten Grössen.

NAPHTHA-MOTORE

Patent Mex von 4—50 HP.

Beständiges Lager sämtlicher Brennerei-Maschinen u. Ersatzteile.

Kluge & Ströhm,

Buch- und Kunsthandlung,

Reval, Langstr. № 9, Telephon № 221.

(älteste Buchhandlung Estlands, gegr. im J. 1813),

empfiehlt ihr

sehr reiches Lager von Werken

aus allen Zweigen der Literatur.

Alles nicht Vorrätige wird schnell und prompt besorgt.

Abteilung: Journal-Expedition.

Prompte Zustellung aller Zeitschriften u. Periodika sofort nach Erscheinen auf schnellstem Wege.

Abteilung: Schulbücher.

Reichhaltiges Lager sämtl. in Reval und Estland gebräuchlicher Schulbücher. Schreibhefte, Schulutensilien. Uebernahme d. Errichtung v. Schulbibliotheken.

Abteilung: Leihbibliothek.

Ca 22,000 Bände in vier Sprachen (russ., deutsch, französisch und englisch), Kulante Bedingungen.

Abteilung: Kunst.

Gravüren, Photographien nach modernen und klassischen Meistern in allen Grössen.

Abteilung: Papierhandlung.

Grosse Auswahl von Papierausstattungen. Kontor-Utensilien I-a Qualität.

F. H. MAULTZSCH,

13 Erste Preise. **Reval,** 13 Erste Preise.

Telgr.-Adr.: **Maultzsch, Reval.** **Rathausplatz 13,** Telephon № 124.

Inhaber:

Paul Pillack & Aug. Rube.

Empfiehlt ab Lager:

Künstl. Quarz-Mühlsteine La Fertè und **Naxos-Schmirgel-Mühlsteine,** sowie **Material** für **künstl. Mühlsteinauflagen** und **Jonsdorfer Mühlsteine.**

Ausführung:

Kompl. Brennereien, Rektifikationen, Brauereien, Hefefabriken, Sägereien, Holzschleifereien, Meiereien, Mahlmühlanlagen, Torfanlagen, Elektrische Anlagen für Beleuchtung und Kraftübertragung.

Liefert:

Landw. Maschinen und **Geräte, Turbinen** nach Spezialkonstruktionen, **Dampfkessel** und **Dampfmaschinen** in allen Grössen, **Naphtha** u. **Petroleummotore, Sauggasmotore** etc. etc.

Hoeppener & Co.

Reval.

Bank und Spedition.

General-Agenten der Ersten Russischen Assekuranz-Kompagnie

gegründet im Jahre 1827.



Vielfach prämiiert u. a. in **Chicago** und **Paris.**

Fabrik für mechan. Steinbearbeitung,

vormals

C. Kopijowski,

Gegr. 1874. **REVAL.** Telephon 319.

Moderne maschinelle Einrichtungen. Eigenes Plattensägewerk. Grösstes und leistungsfähigstes Etablissement Estlands.

Verarbeitung von jeglichem Marmor, Granit, Labrador, Syenit, polnischem und ausländischem Sandstein, Wassalemschem Stein, Flies und anderen gebräuchlichen Steinarten zu:

Monumenten, Figuren, Kreuzen, Häuserfassaden, Treppenstufen, Tischplatten aller Farben und Dimensionen, **Kaminen, Waschtischen** etc. etc.

Zementparkett-Steine und **Betonarbeiten** als: **Rohre, Brunnen, Dielen, Ornamente für Bauzwecke etc. Platten** und **Walzen** für technische Industrien.

Gute Ausführung. Echte Politur!!

Verlangen Sie Kataloge und Preise.

G. Birck's

Dampf-Färberei, Appretur- und Chemische Reinigungs-Anstalt.

Makerstr. 23. **Reval.** Telephon 114.

4 Goldene Medaillen 1903 bis 1907

Neueste maschinelle Einrichtungen, unübertreffliche Leistungen.

Mässige, reelle Preise.

W. Steinberg,

Bäckerei und Kolonialwarenhandlung.

Reval,

Breitstrasse 36. Telephon 145.

Paul Schiffer,

Reval, Lehmpforte 9/10.

Lager von: Stabeisen, Eisenblechen, Gusswaren, Baubeschlägen,

sowie sämtl. Stahlwaren.

Heinrich Kröger

vormals **Hugo Brosse,**

Reval, Langstrasse № 1.

Moderne Damen-Kleiderstoffe

in grosser Auswahl.

G. STUDE,
REVAL.



Marzipan-Fabrikation.

Goldene Medaille. Goldene Medaille. Goldene Medaille.



Ehrenpreis 1907.

Versand nach allen Bahn- und Post Stationen.



Jonck und Poliewsky, Riga.

Otto von Schilling,

Tandaradei

Lieder eines Kurländers.

Brosch 1 Rbl. 50 Kop.

Haller, Staatsrat K.,

Phraseologisches deutsch-russ. Wörterbuch der Handels-Korrespondenz.

Zweite stark vermehrte und verbesserte Auflage.

Gebunden in Segelleinen 5 Rbl. 50 Kop.

Die Baumschule zu Roemershof

(Riga-Oreler Bahn)

empfiehlt

Gehölze u. Stauden in reicher Auswahl, darunter Eichen- u. Buchenhochstämme, Nadelhölzer, Heckensträucher und Wildschutzpflanzen, zu besonders ermässigten Preisen.

Preisverzeichnisse werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

Moritz Rudolff, Walk,

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibmaterialien-Handlung.

Diverse Musikinstrumente mit Zubehör. Optische- u. Galanteriewaren. Nippes und Vasen. Terrakottafiguren. Photographie- und Postkarten-Alben. Briefpapier-Kassetten etc. etc. etc.

Abonnements auf Journäle u. Zeitungen. — Inseratannahme u. Besorgung.

Agentur: Moskowische Feuerassekuranz-Komp.
Agentur: Lebensversicherungs-Ges. „New-York."
Spedition. — Kommission. — Telephonzentrale.

Im Souterrain meines Hauses:

Reichassortiertes Spielwarenlager.

S. W. Haynberg, Walk.

Drogen, Parfümerien, Toiletteartikel.

Chemikalien. Gummiwaren.

Maler- und Stoff-Farben. Lacke. Firniss.

Angelgeräte. Spazier- u. Reitstöcke.

Spiritus- u. Petroleum-Kochapparate.

Elektrische Stark- und Schwachstrom-Leitungen.
Elektrische Taschenlaternen.

Eigene Schönfärberei. Weber-Twist.

Ludwig Frederking, Wesenberg.

Wein-, Kolonial-, Delikatessen- und Frucht-Handlung.

NIEDERLAGE

der Brauerei „Sack".

Anstalt künstl. Mineralwasser.

Telephon № 20.

!! Reelle Bedienung und solide Preise !!

Julius Kamien,

Wenden,

im Stadthause,

empfiehlt **Schreib- u. Zeichenmaterialien,** Spiegel, Tabak, Spielwaren.

Grosses Lager von Leisten zu Bilderrahmen.

Spezialität:

Bilder-Einrahmungen.

Ingenieur

Rud. Frisch in Windau,

Vertreter der Firmen:

Langensiepen & Co., Riga,
Charles Deering in Chicago,
Ter-Akopow in Nishny-Nowgorod.

Lager von technischen Bedarfsartikeln, landwirtschaftlichen Maschinen und Baumaterialien.

Uebernahme von elektrischen Anlagen, Zentralheizungen, Wasserleitungen und Badeanlagen.

Eigene Reparaturwerkstätte.

J. C. Steinfels,
Reval,
Kunsthandlung und Rahmenfabrikation.
Oelbilder, Aquarelle, Steindruckbilder in grosser Auswahl.

G. Berger,
REVAL,
4. Raderstrasse 4.
Optisches, photographisches und chirurgisches Gaschäft.
Lager an Brennerei-Artikeln.

! Reklame !
Inseratauskünfte u. Ratschläge pp. betr. **Annoncen** in allen **in- und ausländ.** Zeitungen und Zeitschriften erteilt
JOH. O. KÖSTER,
RIGA, Thorensberg, Rübenstr. 3.

Verlag von Jonck & Poliewsky, Riga,
Kaufstrasse Nr, 3.

Was sollen wir morgen essen?

enthält Küchenzettel für den Mittags- und Abendtisch eines gut-bürgerlichen Haushaltes auf alle Tage d. Jahres, auch Sonn- u. Feiertage.

Der Küchenzettel berücksichtigt nicht nur die bekömmlichste Zusammenstellung von Fleisch-, Mehl- und Gemüsespeisen, sondern auch die durch die Jahreszeit bedingte vorteilhafteste Auswahl dessen, was Garten und Stall, Feld und Wald jeweilig bieten.

Der sparsamen Hausfrau wird das Büchlein eine rechte Hilfe bei Aufstellung des Mittags- und Abendbrotes sein, weil stets auf die Reste-Verwertung Rücksicht genommen ist.

Das Büchlein hat ein handliches Format und kostet in sauberer Ausstattung nur 80 Kop., mit Postzustellung 90 Kop.

Bestellungen erbittet und erledigt sofort jede Buchhandlung.

Bilder aus Livland. Von A. L. v. T. R. 2 Teile in je einem Bande:
I. **Der Familientag**
II. **Meine Fahn' ist rot-grün-weiss.** (362 S.) Brosch. 2 R., eleg. geb. 2 R. 60 K.
II. Folge.
III. **Der Subskriptionsball**
IV. **Sommergäste** (280 S.) Brosch. 2 Rbl., eleg. geb. 2 Rbl. 60 Kop.

L. Arbusow.

Grundriss der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands. Mit einer Karte und zwei Lichtdrucktafeln. 3. umgearbeitete Auflage. Broschiert 2 Rbl. 40 Kop.. gebunden **3** Rbl.

Bielenstein Dr. A., Pastor zu Doblen,
Für suchende Seelen.
Licht, Kraft und Trost aus dem Evangelium. 8°. (588 S.). gebunden 3 Rbl.

Selig aus Gnaden.
Ein Jahrgang Predigten von
Th. Girgensohn, Oberpastor zu St. Jakobi in Riga.
Besorgt und herausgegeben von Pastor emer. R. von Sengbusch. Mit dem Porträt des Verfassers. Preis elegant gebunden 3 Rbl. 60 K.

Wiedereröffnung der deutschen Schulen in Livland.
Eine Festschrift, herausgegeben vom Deutschen Verein in Livland. Preis 40 Kop.

ADOLF BECKMANN, LIBAU,
Kornstrasse, Haus Dr. Johannsen.
Stets Eingang von Neuheiten.
Stets Eingang von Neuheiten.
Galanterie- und Spielwaren.
Lampen.
Christbaumschmuck.
Küchen-Geräte.
Porzellan-, Kristall- und Nickelwaren.
Metall-Kränze.
Specifisch russische
Muscheln.
Holzwaren.

Russische Gesellschaft

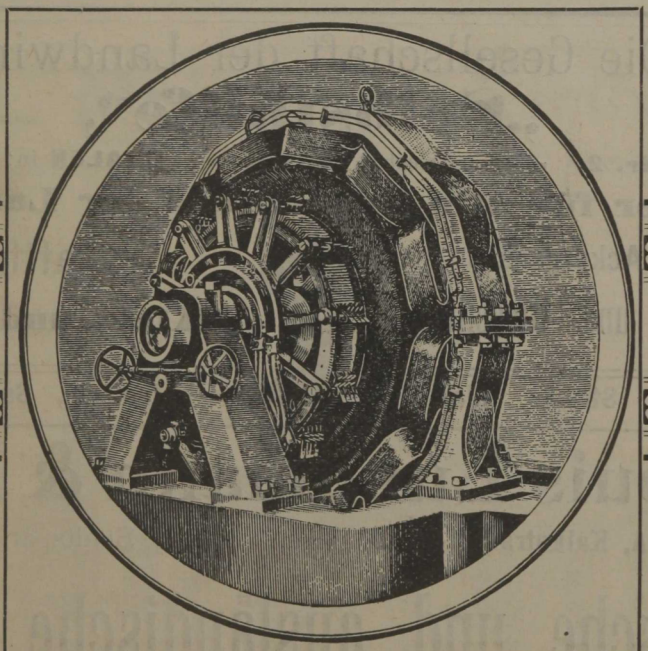
Schuckert & Ko.,

St. Petersburg, Katharinen-Kanal Nr. 25.
Riga, gr. Königsstrasse Nr. 4.

Elektrotechnisches Bureau
für die Ausführung kompletter Anlagen für Licht, Kraftübertragung u. Metallniederschlag jeder Art und Grösse.

Lager
von Dynamo-Maschinen, Lampen, Kabeln u. Instrumenten, Werkstätte für Spezial-Apparate.

Akkumulatoren
der Russischen Tudor-Akkumulatorenfabrik Aktien-Gesellschaft, St. Petersburg.



Vertretung der Russischen Elektrotechnischen Werke

SIEMENS & HALSKE.

Kaufstrasse Nr. 1, I. Etage.

Kaufstrasse Nr. 1, I. Etage.

Gegr. 1870. **Hugo Heiblig.** Gegr. 1870.

Neuheiten der Saison! **Reichassortiertes** Neuheiten der Saison!

Damen-Konfektionslager

sowie

grösste Auswahl in- und ausländischer Stoffe.

Spezialität: Massanfertigung von

Pelzen, Paletots, Abendmänteln, Haveloks, Capes, Jaquets, Costumes, Röcken, Sportcostumes, Reitkleidern, Gesellschafts- und Brauttoiletten in bedeutend erweiterten Geschäftsräumen.

Pariser, Wiener und Berliner Modelle.

Kaufstrasse Nr. 1, I. Etage.

Kaufstrasse Nr. 1, I. Etage.

Die Gesellschaft der Landwirte

„Selbsthilfe“,

RIGA, Wallstrasse Nr. 2. — Telephon 218. — **FILIALEN** in: Dorpat, Wenden, Arensburg.

Waren-Lager für alle Bedürfnisse der Landwirtschaft,

Maschinen und Ackergeräte.

Molkerei-Maschinen und -Utensilien.



Kraftfuttermittel.

Klee- und Grassaaten.

Eisen, Nägel, Stricke, Glas,

Petroleum, Salz, Heringe etc.

Louis Lundmann & Ko., RIGA, Kalkstr. № 10, gegenüber der Stadtsparkasse.

Louis Lundmann & Ko.,

RIGA, Kalkstrasse № 10, gegenüber der Stadtsparkasse.

Russische und ausländische Weine,

Cognac, Rum, Arac, Porter etc.

Import echter Havana-Cigarren.

Louis Lundmann & Ko., RIGA, Kalkstr. № 10, gegenüber der Stadtsparkasse.

J. A. Mentzendorff & Ko.

Gegründet 1800.

Kaufstrasse Nr. 5/7 **RIGA,** Telephon Nr. 189.

Kolonialwaren-, Delikatessen- u. Weinhandlung.

Kaffeerösterei.

Zucker, Kaffee, Thee etc. etc. etc.

Schokoladen u. Kakao
der renommiertesten ausländ. und inländ. Fabriken.

„Gala Peter", „Kohler"
Schweizer Milch- u. Fondant-Schokoladen

Englische Biskuits
in grosser Auswahl von Huntley & Palmers.

Braunschweiger Gemüsekonserven.

Dörr-Gemüse
diverser ausländischer Fabriken.

Französische u. engl. Delikatessen.

Straßburger Gänseleberpasteten.

Havana-Zigarren
direkter Import.

Spiel-Karten etc. etc. etc.

Rote u. weiße Bordeauxweine.

Mosel- u. Rheinweine.

Madeira-, Sherry- u. Portweine.

Alte Tokayer-Weine.

Rote u. weiße alte Burgunder-Weine.

Mousierende Burgunder-Weine.

Spirituosen-Export.

Französische Champagner.

Kognak, Rum, Arak
mit Zollbanderole.

Französische, holländische und italienische Liköre.

Russische Weine u. Champagner.

Alleiniges General-Dépôt des allein echten

Allasch Doppelt Kümmel.

Haupt-Niederlage der echten
Stockmannshöfer und Eckauer Liköre
etc. etc. etc.

KARL MEIER & SOHN, RIGA.

Georgenstr. Nr. 2a. ✻ Telephon Nr. 1298.

Spezialität:

Kunstvolle
Dachdeckungen
mit
Schiefer- u. Dachziegeln.

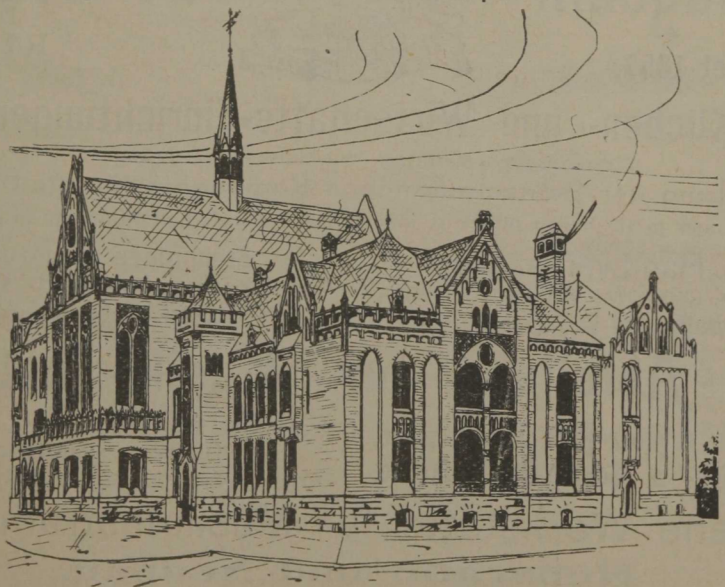
Doppellagige Klebepapp-
— und —
Holzzementdächer.

Congo-Dachdeckung

Sotol
ist eine faserige elastische Anstrichmasse für **Papp- u. Blechdächer.**

Kosmos-Falzpappe
für feuchte Wände.

Dachreparaturen.



Neue Rig. Börsen-Kommerzschule a. d. Esplanade m. Schiefer n. altdeutscher Art eingedeckt.

Man verlange Muster und Broschüren.

Steinholz - Fussböden,
d. s. **fugenlose Spezialböden** f. Küchen, Korridore, Schlaf- und Badezimmer, Schulen, Krankenhäuser, Lager- und Fabrikräume.

Verblend-Ziegel.

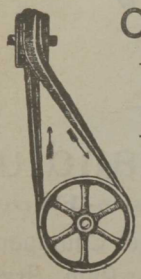
Glasierte Wandplatten.

Fussboden-Fliesen.

Terrazzo-Treppenstufen.

Freitragende, feuersichere
Zwischenwände
nach
Patent Fabian
nicht teurer wie Holzwände.

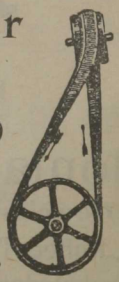
Blitzableitungen.



Original Englisches Riemen-Lager

I. A. Heerdt, Riga,

Karlstrasse 17 und 19 am Tuckumer Bahnhof.



Riemen bis 20″ Breite stets auf Lager.

Kernleder-Riemen
Rohhaut-Riemen
Dynamo-Riemen
Kamelhaar-Riemen
Chromleder-Riemen
Balata-Riemen
Baumwoll-Riemen
Hanf-Riemen

Rundriemen
Näh- und Binderiemen.
Alle Sorten Verbinder
Kratzen Lager
Kontinueriemchen
Kontinuehosen
Baumwollschnüre

Engl. Magazin J. Redlich,

Gegründet 1857.

RIGA.

Küchen- und Wirtschafts-Einrichtungen.

Eiserne Betten, Matratzen, Waschtische, Kinderwagen.

General-Vertretung der Heinzelmännchen-Kompagnie für die Ostseeprovinzen.

Assortiertes Lager in Neuheiten für Haus und Küche. — Wirtschafts-Kataloge gratis und franko.

Sämtliche Handwerkszeuge
für Schmiede, Schlosser, Tischler und alle anderen Gewerbe.
Fabrik-Bedarfsartikel und Baubeschläge.

Grabkränze in grosser Auswahl.
Fischerei-Artikel. Gartengeräte.
Artikel für Sommer- und Wintersport.

Spezial-Abteilung für Musik-Instrumente.

Sämtliche Blech- u. Holz-Blas-Instrumente.
Sämtliche Streich- u. Schlag-Instrumente.

Mechanische Musikwerke mit auswechselbaren Noten.
Harmonikas. Kinder-Instrumente.
Dépôt der Grammophone-Kompany.

Eigene Werkstätte für Musik-Instrumente.

Reparatur und Neubau.

Prämiiert in Riga 1901 mit der silbernen Staatsmedaille. Preiskurante gratis und franko.

Moskowische Feuer-Assekuranz-Kompagnie

gegr. **1858.**

Grund-Kapital . . . . . Rbl. 2,000,000.
Reserve-Kapitalien über Rbl. 7,600,000.

General-Inspektor für Liv-, Est- und Kurland:

Ingenieur-Architekt Robert Kordes,

Riga, Gildstubenstrasse 4.

Versicherungen aller Art,
jedoch
ausschliesslich gegen Feuersgefahr
werden zu den kulantesten Bedingungen übernommen:
in **Riga** von dem General-Agenten **J. G. Fahrbach,**
Gildstubenstrasse 4.

In Livland:

In **Arensburg** v. Herrn Franz Freytag.
„ **Fellin** „ „ Herm. Warnicke.
„ **Jurjew** „ „ Const. Bokownew
„ **Lemsal** „ „ Herm. Kruming.
„ **Neu-Schwanenburg** von Herrn Joh. Braun.
„ **Pernau** „ „ Richard Grimm.
„ **Rujen** „ „ Reinh. Mehlbart.
„ **Walk** „ „ Edgar Rudolff.
„ **Wenden** „ „ G. v. Pistohlkors.
„ **Werro** „ „ Rich. Kubly.
„ **Wolmar** „ Frau E. Anschewitsch.

In Estland:

In **Reval** von Herrn Erhard Dehio.
„ **Hapsal** „ „ A. Jacobson.
„ **Narwa** (Krähnholm) „ „ Ed. Siricius.
„ **Turgel** (Allenküll) „ „ Dr. Ed. Keck.
„ **Wesenberg** „ „ Wold. Dehio.

In Kurland:

In **Mitau** von Herrn Friedr. Küssner.
„ „ „ „ Rob. Geberg.
„ **Bauske** „ „ O. Brandenburg.
„ **Frauenburg** „ „ August Zelau.
„ **Goldingen** „ „ Wilhelm Beritz (Buchh. Besthorn).
„ **Libau** „ „ Hugo Smit (i. F/a J. C. Henkhusen).
„ **Talsen** „ „ M. Berger.
„ **Windau** „ „ Ferd. Baumgarten.

Telephon № 2202. Telegr.-Adr.: Camera, Riga.

Erich Doebler, Riga.

Agentur und Kommission.

Photographische Abteilung.

Engros-Lager von photographischen Bedarfsartikeln, Prismen, Binokels und Bristolkarton, erstklassige Vertretungen.

Technische Abteilung.

Vertreter der Firmen:

Willems & Cremer, Brüssel. Mushet-Parforce Stahl für Schnellarbeit. Weltbekannte Marke.

Georg Niemeyer, Hamburg. Steinwerder. Schiffsfenster, Armaturen, Apparate, Pumpen u. Propeller.

Lorenz & Co., Nürnberg. Blattmetall u. Bronzefarben.

Richard Appel, Frankfurt a/M. Ledertreibriemen.

Schramm'sche Lack- u. Farbenfabriken Offenb. a/M. Buchdruckerfarben, Walzenmasse, Lacke etc.

Akt. Ges. der Metallwerke „Aders", Magdeburg. Nahtlose Kupfer- und Messingröhren, Kondensatorröhren.

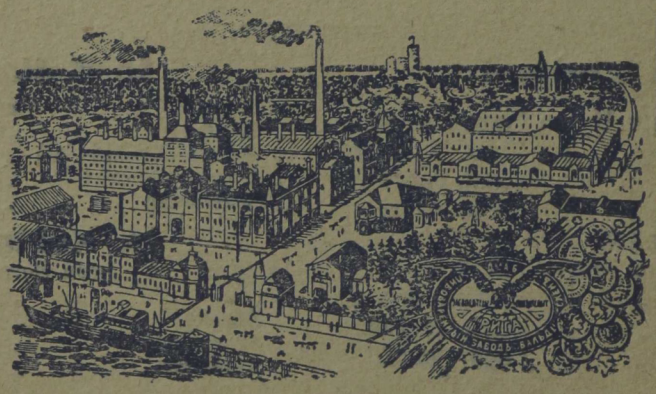
Ludwigshafener Schmirgelwerke Carl Lebert, Ludwigshafen a/Rhein. Schmirgelscheiben, Schmirgelleinen und Schmirgelpapier.

Escher & Co., Sonneberg S.-M. Künstliche und natürliche Abziehsteine, Oel- und Wassersteine.

Chemische Werke vorm. Dr. Heinrich Byk, Berlin. Chemikalien für Drogerien, Käse- und Butterfarbe, sowie Labpulver Dr. Blumenthals.

Brauerei Waldschlösschen A.-G. Riga.

Märzen
besonders
wohlschmeckend.



Märzen
besonders
wohlschmeckend.

Niederlagen in allen grösseren Städten Liv-, Est- u. Kurlands,
sowie an allen grösseren Plätzen Russlands und des Kaukasus.